



Wanderer

Nr. 173

Begründet 1828

110. Jahrgang · Verlagsort Gleiwitz · Preis 15 Pfg., in Polen 35 Groschen

vereinigt mit der Deutschen Ostfront

Amtliches Organ der NSDAP sowie aller staatlichen und städtischen Behörden

P B H G

Erscheint wöchentlich siebenmal morgens. - Monatlicher Bezugspreis frei Haus einschließlich Bestellgeld 2,40 RM. Postbezug monatlich 2.- RM. einschließlich 0,50 RM. Postgebühren zusätzlich 0,40 RM. Postbestellgeld. In Polen 4,50 Ploty. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Rückzahlung. - Schriftleitung und Verlag: Oberschlesische Druckerei und Verlagsanstalt GmbH, Gleiwitz, Leuchterstraße 16. Fernsprech-Sammel-Nr. 3491. Postfach-Konto: Breslau 69 369

Anzeigenpreis 1 mm Höhe, 1-spaltig, 13 Pfg.; Familien-Anzeigen 8 Pfg. Klein-Anzeigen bis 60 mm Höhe, Stellenangebote und Stellenangebote 8 Pfg.; in Polen 12 Groschen. Anzeigen im Zeitteil 65 Pfg. Nachträge 11. Anzeigenpreisliste 11. Für das Erscheinen der Anzeigen gelten die allgemeinen Geschäftsbedingungen im Anzeigenwesen. Anzeigen schluß einen Tag vor Erscheinen um 17 Uhr. Erfüllungsort für Zahlungen: Gleiwitz - Fernsprech-Sammel-Nr. 3491 - Postfach-Konto: Amt Breslau Nr. 69 369

Fünf Jahre Parteipresse Oberschlesien

Die nationalsozialistische Tageszeitung im Kampf um Deutschlands Wiedergeburt

Fünf Jahre Parteipresse in Oberschlesien. Für die Geschichtsschreibung sicherlich eine kurze Zeitspanne. Ist es notwendig, überhaupt an einen solchen Gedenktag zu erinnern? Ist nicht alles gut gegangen in diesen Jahren? Vor allem, seit der Machtübernahme? Ein ungeahnter Aufstieg Deutschlands. Vorwärts ist doch die Parole des Nationalsozialisten. Wozu also die Blicke rückwärts wenden? Wozu also Gedenktage?

Wenn die Partei jedes Jahr ihren Gründungstag feiert, so tut sie dies gewiß nicht rauschender Feste wegen, die doch nicht stattfinden. Sie will die Erinnerung wachhalten an die Zeit größter deutscher Not, aber auch höchster Einsatzbereitschaft und Opferwilligkeit deutscher Freiheitskämpfer. Unser Leben fließt rasch dahin. Ereignisse von geschichtlich heute noch unfahbarer Tragweite überflügen sich. Nur allzu viele halten die heutigen Verhältnisse der Ruhe und Ordnung, der inneren Befriedung und Freiheit nach außen, des stetigen wirtschaftlichen Aufstiegs und der fortschreitenden Erstarkung unserer Nation für eine Selbstverständlichkeit. Die Gegensätzlichkeiten zu den früheren Jahren der Systemzeit, die tieferschürfende geistige Wandlung unseres Volkes wird ihnen erst bei der Gegenüberstellung bewußt. Diese Erkenntnis der Tiefenwirkung unserer Fortentwicklung ist notwendig. Aus ihr schöpfen wir die Kraft zum Durchhalten, zum Durchkämpfen auch unserer wirtschaftlichen Freiheit. Der sichtbare Erfolg macht immer mutig, opferfreudig, unternehmungslustig. Deshalb das stete Wachrufen der Tage grauenvoller Not, erschütternden Elends, der Auflösung Deutschlands, der militärischen Ohnmacht, des moralischen Verfalls, der gegenseitigen Zerfleischung. Vergeht nicht die Jahre, da Judäa Deutschland beherrschte und der rote Mob sich blutlüstern durch die Straßen unserer Städte wälzte, siegesgewiß das Banner mit Sichel und Hammer vor sich hertragend. Damals schien die Stunde des Niederganges des Abendlandes, die Zerstörung einer jahrtausendealten Kultur wahrhaft nicht mehr weit zu sein. Wenn nicht der Nationalsozialismus dieser roten Flut eine unüberwindliche Mauer entgegengesetzt hätte. Kurz gesagt, mit seinem Sieg über die dunklen Mächte der Unterwelt, Marxismus und Freimaurertum hat der Nationalsozialismus Europa vor dem Untergang gerettet. Im kleinlichen aufreibenden Alltagskampf wird dies meist vergessen. Wo wären wir heute ohne Adolf Hitler?

Sieben Mann waren es, die das wahnsinnig erscheinende Wagnis unternahmen, Deutschland den Klauen des jüdischen Marxismus zu entreißen, dem zudem noch alle staatlichen Kampfmittel zur Verfügung standen. Die Kraft der Idee hat gestiegt, der unbändige Glaube an eine Neuordnung Deutschlands. Der eiserne Wille hat unmöglich Erscheinendes Tat werden lassen. Durch eine zielbewußte Propaganda war das Feuer der nationalsozialistischen Revolution längst in den Herzen Millionen Deutscher entzündet, bevor die Stunde der Machtübernahme kam. Ja, die äußere Revolution 1933 vollzog sich ja nur deshalb, weil der Systemstaat mit Gewaltmitteln den Durchbruch und die Entfaltung der inneren Revolution verhindert hatte.

Was hat mit all diesen Dingen die Parteipresse zu tun? Viel, sehr viel! Sie ist eines der Hauptpropaganda- und Werbemittel für die Idee des Führers gewesen und geliebt. Sie war in der Systemzeit das Sprachrohr des Führers zu den Millionen deutscher Volksgenossen, die durch die Alte Garde der Kampfredner nicht erfasst werden konnten, weil sie die Versammlungen nicht



Der erste Führerbesuch in Oberschlesien

Aufnahme: Mohrbach

Der Führer auf der Tribüne des Beuthener Stadions während seiner Ansprache am 22. April 1932. In der Reihe rechts hinter ihm der damalige Untergauleiter von Oberschlesien, heutige Landeshauptmann von Schlesien, Pg. Josef Adamczyk. Der zweite links neben ihm Oberbürgermeister Pg. Fillusch.

Geleitwort des Reichsinnenministers

In der Zeit härtesten Kampfes der NSDAP um die Macht ist die Parteipresse Oberschlesiens entstanden und hat in diesem Grenzlande die treuen Oberschlesier zu den Fahnen des Führers gerufen. Der Kampf der Parteipresse ist auch nach der Machtergreifung nicht leichter geworden, denn große und schwierige Probleme fand die Bewegung im ganzen Reichsgebiet, aber insbesondere in dem Grenzlande vor. Es ist eine der wesentlichsten Aufgaben der nationalsozialistischen Presse, die Lösung aller großen völkischen und staatspolitischen Aufgaben durch den Volkswillen vorzubereiten. Gewaltig hat sich die Lage des Reiches in den 5 Jahren seit der Gründung der nationalsozialistischen Presse in Oberschlesien geändert. Die Bewegung Adolf Hitlers ist aus einer Oppositionspartei zur alleinigen Trägerin der Staatsgewalt geworden. Sie hat nach dem Willen des Führers den Kampf gegen die Erwerbslosigkeit mit vollem Erfolg geführt, sie hat aus einem Deutschland der Hoffnungslosigkeit und Ohnmacht ein Reich der Arbeit, der Zuversicht, der Ehre und der Macht gestaltet. Größeres muß noch in Zukunft geschaffen werden. Das Reich muß nach innen und außen politisch und wirtschaftlich unabhängig sein und die wirtschaftliche Kraft der Nation muß so gelenkt werden, daß auch der letzte Arbeiter den Ertrag seiner Hände genießen kann. Hat die nationalsozialistische Presse in allen Kämpfen der Bewegung ihren vollen Anteil am Gelingen des Befreiungswerkes des Führers, so wird sie auch in Zukunft die unentbehrlichste Waffe der Aufklärung der breiten Massen, der Willensbildung der Nation und des geistigen Kampfes unseres Volkes bleiben. Ich wünsche der nationalsozialistischen Presse Oberschlesiens in dem neuen Abschnitt des Kampfes um Deutschlands Größe und das Wohl des deutschen Volkes und damit in dem Kampf für das treue Oberschlesien besten Erfolg.

Heil Hitler!

gez. Frick, Reichsminister des Innern

besuchten. Sie war dazu berufen, die neue Weltanschauung in den Herzen der gemonnenen Volksgenossen zu vertiefen und neue für diese Idee zu gewinnen. Sie war das Kampforgan der Bewegung gegen die damalige Regierung und ihre

Presse. Kampferprobt, kompromißlos und jederzeit einsatzbereit, war sie eine unerlebbare Waffe in der Hand des Führers um die Erringung der Macht. Aus der Erkenntnis heraus, daß ohne eine schlagkräftige zuverlässige Parteipresse eine Veran-

derung der nationalsozialistischen Weltanschauung im deutschen Volke auf die Dauer in Frage gestellt war, hat der Führer in allen Gauen sich eigene weltanschauliche Machtinstrumente geschaffen. Lange Jahre des Kampfes war Oberschlesien ohne parteieigene Presse. Erst in den letzten Tagen des Juni 1932 wurde die damalige „Deutsche Ostfront“ unter finanziell heute unglaublichen Verhältnissen gegründet. Mit Freude und Stolz erinnern wir uns heute an das Erscheinen der ersten Nummer. Von den Parteigenossen und Anhängern der Bewegung jubelnd begrüßt, von dem Wutgeschrei der politischen Gegner begleitet, die bald die Gefährlichkeit dieses neuen Machtinstrumentes des Führers erkannten, das rücksichtslos alle Korruptionen aufdeckte, mit echt nationalsozialistischer Fortschritt die Sünden und Schäden des roten Systems geißelte. Die Gegenmaßnahmen, die Verfolgung durch die damaligen Machthaber blieb nicht aus. Aber darüber haben wir an anderer Stelle ausführlich berichtet. Eines kann heute ruhig gesagt werden. Wäre die Machtübernahme nicht im Jahre 1933 gekommen, lange Zeit hätte die „Deutsche Ostfront“ finanziell den Kampf nicht mehr durchhalten können. Die Kasse war stets leer. Das Schuldenkonto stieg von Tag zu Tag. Immer größere Anforderungen und Opfer stellte der Kampf an die Parteigenossen. Mit Dankbarkeit gedenken wir heute der unzähligen Beweise inniger Verbundenheit zwischen den Parteigenossen und ihrer Presse, die in den engen dunklen Räumen einer Mietwohnung am Ring geschrieben und gestaltet und in einer Lohndruckerei hergestellt wurde. Denn die Zeitung selbst besaß nichts. Das Büromöbel war ausgeliehen. Es fehlte am notwendigsten, oft sogar am Schreibpapier. So führte auch der Weg der oberschlesischen Parteipresse aus dem Nichts zur größten und führenden Zeitung des oberschlesischen Grenzlandes.

Mit der Machtübernahme war die Aufgabe der Parteipresse ja nicht erfüllt. Ganz im Gegenteil. Denn durch die nationalsozialistische Revolution war ja nicht eine alte Regierung durch eine neue ersetzt worden, eine Weltanschauung ist zum Durchbruch gekommen: die Denkungsart der Millionen deutschen Kämpfer des Weltkrieges, die im Trommelfeuer der Schlachten umgeformt wurden.

Der klaren kämpferischen Haltung der nationalsozialistischen Parteipresse, ihrer täglichen Aufklärungs- und Schulungsarbeit ist es zu verdanken, wenn die Auseinandersetzungen mit den politischen Gegnern der Revolutionszeit und die Aufräumung mit den moribunden Überresten des Systemgebildes ohne Blutvergießen verging. Die Parteipresse war über Nacht vom Oppositionsorgan zum Sprachrohr der Regierung geworden und damit des Staates und des Volkes. War sie früher ausschließlich Kampfpresse gegen die politischen Mißgebilde, so ist es nun ihre Aufgabe geworden, Träger des Staatswillens und damit des Volkes zu sein. Wie früher in den Jahren des Kampfes, so kennt sie auch heute keine geschäftlichen Bindungen und Rücksichtnahmen. Richtlinie für sie ist der Wille des Führers und damit das Wohl des gesamten Volkes. Ihr Evangelium ist die nationalsozialistische Weltanschauung. Wie sie sich stets in der Kampf- und Notzeit in vorderster Front um die deutsche Befreiung bewährt hat, wie sie ihre hundertprozentige Zuverlässigkeit in Not und Gefahr immer wieder unter Beweis gestellt hat, so wird sie auch in Zukunft immer eine scharfe geschliffene Waffe in der Hand des Führers bleiben im Kampf um die Durchsetzung seiner politischen Ziele, im Ringen um die Umformung des deutschen Menschen zum Nationalsozialisten, in der Predigung der nationalsozialistischen Weltanschauung in unerschütterlicher Reinheit und Klarheit.

Dr. Josef Selbold.



# Ein teurer Steckbrief im Fall Rolle

Wie wir 1932 den schwarz-roten Staatsanwalt hineinlegten / Von L. Rudhardt-Nürnberg

Eines war wohl das kennzeichnendste Merkmal der nationalsozialistischen Presse der Kampfzeit: Ihre Zeitungsunternehmungen litten durchweg an einem geradezu chronischen Geldmangel.

Kein Wunder, denn unsere Verlage mußten unter den unmöglichsten wirtschaftlichen Voraussetzungen, allein getragen von dem unbändigen Idealismus und Trotz einer grenzenlos treuen und zukunftsgläubigen Leser- und Mitarbeiterschaft, meistens buchstäblich aus dem Boden gestampft werden. Und bei Zeitungsgründungen in dieser Form mußte auch der gewandteste Rechenist verzagen.

Um die damalige Haltung und wirtschaftliche Struktur der nationalsozialistischen Presse der Kampfzeit heute richtig zu verstehen, muß man sich vor Augen halten, daß diese Presse in Tendenz, Organisation, Ziel- und Aufgabensetzung etwas grundsätzlich anderes war, als die bürgerliche Presse. Daher konnten wir auch zur wirtschaftlichen Sanierung unserer Zeitungsunternehmungen niemals die bei der bürgerlichen Presse üblichen Wege beschreiten, wenn wir das bleiben wollten, was wir nach dem Willen des Führers sein mußten: Ein schlagkräftiges, von wirtschaftlichen Interessengruppen völlig unabhängiges, nur der nationalsozialistischen Idee verpflichtetes Kampfinstrument der Partei!

### Immer Ebbe in der Kasse

Es war daher ein mühseliger, unfähig harter Existenzkampf, den unsere wirtschaftlich meistens auf sehr schwachen Füßen stehenden Zeitungen führen mußten. Ein fortwährendes Ringen um Ansehen und Vertrauen, wie es zäher und erbitterter nicht gedacht werden kann. Gerade unsere damalige "Deutsche Ostfront" in Gleiwitz, als junge nationalsozialistische Parteizeitung, inmitten einer Umgebung, die nur den Vernichtungskampf mit allen erlaubten und unerlaubten Mitteln gegen die nationalsozialistische Bewegung kannte, mußte diesen bitteren Kelch bis zur Reize kosten. Ihre Gründung, ebenso wie ihr damaliges Bestehen, dünkt uns heute noch wie ein Wunder. Der Verlag hatte nie Geld, denn Abonnenten waren im Anfang ebenso gesucht wie Inserenten. Und wenn nicht immer wieder opferbereite Parteigenossen einsparungen waren, wenn unsere Gegner nicht so unfagbar dämlich gewesen wären, dann wäre die große Pleite eines Tages einfach unvermeidlich gewesen.

Heute entsinne ich mich noch der Freudenfeste, die wir feierten, wenn uns wirklich einmal ein fester Inseratenauftrag zugeflattert war. Da wurde hin und her beraten, wie man diesen "Schlager" am vorteilhaftesten ausnützen konnte. Da herrschte eitel Lust und Freude vom Verlagsdirektor und Hauptschriftleiter bis zum letzten Zeitungsaussträger und zur Scheuerfrau. Jeder besprach und bestaunte das Wunder, und jeder von uns knüpfte daran die kühnsten Zukunftsvisionen.

### Der schwarzrote Staatsfiskus finanziert die "Ostfront"

Daß aber der uns damals doch bestimmt nicht grün gezeichnete schwarzrote Staatsfiskus uns bei der Auffüllung unserer dauernd leeren Verlagskasse behilflich sein durfte, das dürfte schließlich doch zu den Kuriosas in der Geschichte der nationalsozialistischen Presse überhaupt zählen.

Das kam so:

Unser damaliger Verlagsdirektor in höchst eigener Person war damals dauernd unterwegs, um bei den Behörden Inseratenaufträge zu schnorren. Obwohl er nun an sich eine Revolverjamaube besaß und es auch glänzend verstand, einen einmal in seine Behandlung geratenen Kunden, wie er sich auszudrücken pflegte, "auf den Leisten zu schlagen", war sein diesbezügliches kampfhaftes Bemühen bei den damaligen Behörden nur von sehr kümmerlichen Erfolgen gekrönt. Wo er hinkam, da zeigten sie ihm die kalte Schulter.

Kein Wunder! Denn wir in der Schriftleitung pflegten damals mit diesen Herrschaften nicht gerade sanft umzugehen und hatten nun leider sehr häufig an ihrem Tun allerhand auszusetzen. Und unsere Sprache war gut deutsch und für jedermann verständlich... sie war hart, rau, "herzlich" und - unverständlich! Es hat sogar damals Leute gegeben, die behauptet haben, daß wir "ganz gemein" gewesen seien.

Besonders das Landgericht Gleiwitz und die damalige Staatsanwaltschaft des politischen Sondergerichtes erfreuten sich neben dem schwarz-roten Polizeipräsidenten unserer ganz besonderen "Aufmerksamkeit" an ihrem Tun. Es herrschte da so eine Art latenter Kriegsruftand. Die Klagen gegen mich als dem Verantwortlichen hagelten nur so, und meine Strafsakten häuften sich zum Leidwesen des braven und tapferen nationalsozialistischen Untersuchungsrichters Dr. Münzer auf dem Landgericht zu wahren Bergen. Nun, ich bin dieser Zentrumsjustiz eine Antwort nie schuldig geblieben. Das ging schließlich so weit, daß man da oben sich einmal zu der Aeußerung hinreißte, daß "aus dieser Zeitung der Schmutztrom des Hasses und der Verleumdungen gegen den Staat und seine Einrichtungen wie aus einer Kloake fließen würde".

Bestimmt, es hat damals gestunken. Aber nicht bei uns, sondern in dem damaligen schwarz-roten oberschlesischen Behördenstump. Dem besonnenen Herrn Staatsanwalt, dem diese nicht sehr schöne Aeußerung entströmte, war eben damals noch das... politisch-staatsanwaltliche Augenlicht etwas getrübt gewesen!

### Karl Rolle wird gesucht

Kurz und gut, es war selbsterklärend, daß auch dort das Liebeswerben unseres Verlagsdirektors Radolny um Inseratenaufträge vergeblich sein mußte. Wir waren ja zu dieser Zeit noch "staatlich unzuverlässig".

Eines Tages aber hat er uns doch gebraucht, der Herr Staatsanwalt am Sondergericht Gleiwitz! Eine ganz böse, bittere und peinliche Sache war da passiert:

Der damalige Truppführer Karl Rolle war nach dem Sosnigauer Attentat verhaftet worden. Im Untersuchungsgefängnis hatte er einen Löffel verflucht, um auf die Krankektion zu kommen, von wo aus er gedachte, sich ungehört und französisch empfehlen zu können. Er hat dann auch einen Ausbruchversuch unternommen, der aber durch das Zusammentreffen einer Reihe von Umständen mißglückt ist.

Die Staatsanwaltschaft wurde mißtrauisch und verfügte, daß der Karle unter schwerer Bewachung in das absolut ausbruchssichere Groß Strehliker Zuchthauskranenhaus verbracht werden sollte. Eines Tages sind aber dort dann unter der Führung des heutigen Obersturmbannführers Kopek drei Gleiwitzer SA-Männer, der Adolph, der Pohl und der Schymura, erschienen und haben am hellen

Erfolg. Der war und blieb verschwunden, und kein Mensch vermochte zu sagen, wohin er gegangen war.

Nun erließen sie einen Steckbrief gegen den Karle. Tausend bare deutsche Reichsmark wurden auf seine Ergreifung ausgesetzt!

Und eines Tages flattert uns dann zu unserer größten Verwunderung ein staatsanwaltlicher Inseratenauftrag ins Haus... Der Steckbrief gegen den Karle!

In unserer Kasse war gerade wieder einmal die häufige, große Ebbe eingetreten. Was sollten wir tun?

Der Staatsanwaltschaft helfen, den Nationalsozialisten Rolle zu fassen? ... Nein! Das ging nicht!

Den staatsanwaltlichen Inseratenauftrag einfach ignorieren? ... Nein! Das ging auch nicht! Wohl eine halbe Stunde lang haben der Verlagsdirektor und ich dann beraten, wie die Sache

Und als Fußleiste, gleichsam wie ein Hohn auf die staatsanwaltlichen Bemühungen um uns Nationalsozialisten:

"Wo bleibt Deine Spende für unsere Potempa-Gefangenen?"

Also ging dieser Steckbrief dann hinaus unter's Volk. Unsere Parteigenossen hatten ihre helle Freude daran. Auf der politischen Polizei und der Staatsanwaltschaft des Sondergerichts jedoch soll man nicht gerade geistreiche und freundliche Gesichtsergehen haben!

Geradezu "peinlich berührt" wurde man jedoch in dem roten Backsteinbau in der Klosterstraße, als wir uns schon am nächsten Tage erlaubten, unsere Liquidation für unsere "Hilfsleistung" zu präzisieren... 500 bare deutsche Reichsmark haben wir dem Justizfiskus für die geschmackvolle Publizierung dieses Steckbriefes nach "unserem Tarif" abverlangt!

### Wer den Schaden hat...

Natürlich hat der gekränkte Herr Staatsanwalt, solchermaßen "auf den Leisten geschlagen", nicht bezahlen wollen. Behauptete fest und fest, daß wir durch unsere schmähdenden Begleitfäße, die da zufällig auf diese Seite geraten waren, die Wirkung seines Inzerates zu beeinträchtigen versucht hätten. Und darüber hinaus sei das eine Unverschämtheit, überhaupt (soviel zu verlangen, denn er hätte von uns nicht verlangt, daß dieser Steckbrief in einer so teuren Aufmachung publiziert werden sollte!

Hat ihm aber nicht viel geholfen, sein Sträuben und seine dünnen Einwände. Haargenau wies unser verfeilter Verlagsdirektor diesem Juristen durch eine Reichsgerichtsentscheidung nach, daß nicht die Wirkung eines Inzerates bezahlt wird, sondern die absolute Wertedegleichheit... und ebenjo haargenau wies er ihm auch nach, daß "unser Tarif" in Ordnung war! ... Behörden-tarif!!!

Immer noch wollte er nicht bezahlen. Schließlich drohten wir sogar noch mit einer Klage gegen den Justizfiskus. Nun griff sogar der Generalstaatsanwalt in Breslau ein. Zu unseren Gunsten. Die Blamage auf der anderen Seite war doch zu groß. Und dann hat der Herr Staatsanwalt bezahlt. Bestimmt schweren Herzens und gar nicht gerne. Weil es gerade wir waren. Die obligate Zigarre für sein etwas teuer gelommenes Besehen wird wohl auch nicht ausgeblieben sein.

Einen Inseratenauftrag des Landgerichts Gleiwitz bekamen wir dann allerdings nicht mehr. Das war der erste und letzte gewesen, mit dem man uns beehrte.

### Der "Blinde Nationalsozialist"

Erste parteiamtliche Monatszeitung für blinde Parteigenossen

Endlich haben nun auch die blinden Volksgenossen und Volksgenossinnen Deutschlands eine parteiamtliche Monatszeitung erhalten. Seit April dieses Jahres erscheint im Verlag deutsche Zentralbucherei für Blinde in Leipzig C 1, Täubchenweg 2, "Der Blinde Nationalsozialist" - Monatschrift zur Verbreitung des nationalsozialistischen Ideengutes an den deutschen Blinden" mit Genehmigung des Reichsleiters für die Presse der NSDAP als die parteiamtliche Monatschrift aller deutschen Blinden. Als verantwortlicher Schriftleiter dieser jetzt durch die parteiamtliche Anerkennung ausgezeichneten, schon im 5. Jahrgang erscheinenden Monatschrift zeichnete der blinde Parteigenosse Willi Reinisch, Binnhorst über Hannover, Waldstraße 45. Im Auftrage des Reichsleiters für die Presse der NSDAP wird die Monatschrift durch den Gaupresseamtsleiter des Gauwes Südb-Hannover-Braunschweig betreut.

Der Inhalt dieser in Blindenschrift hergestellten Zeitschrift ist außerordentlich reichhaltig, er enthält Uebersicht über die politische Lage, aktuelle Fragen des Blindenwesens, reichhaltigen Unterhaltungssstoff, Reisebeschreibungen usw. In einer besonderen Beilage gelangen in Fortsetzungen besondere Schriften wie zum Beispiel "Die Geheimnisse der Weisen von Zion" zum Abdruck. Diese Zeitschrift füllt also eine bislang vorhanden gewesene Lücke im deutschen Schrifttum aus.

### Händelkonzert und "Regentropfen"

Die Umsatzzahlen einer führenden deutschen Schallplattenfirma aus unseren Tagen sind aufschlußreicher als manche ausführliche Darlegung über die Notwendigkeit der völkischen Musikerziehung.

In einem Zeitraum von sieben Monaten verkaufte die Firma von Händels "Concerto grosso", dirigiert von Hermann Abendroth, 604 Platten. Sechs "Deutsche Tänze" von Mozart wurden in sechs Monaten mit 38 Platten abgesetzt. Dagegen: Von dem Schlager "Du tanst nicht treu sein" verkaufte die Firma in zwölf Monaten 32 275 Platten. Und die berühmten "Regentropfen" fanden schon in acht Monaten annähernd 37 000 Käufer...

Zahlen, die deutlich genug den Wert und die Notwendigkeit all der in unserer Zeit begonnenen Maßnahmen beweisen, unser Volk zum Verständnis und zur Pflege guter Musik zu führen.

### Preisausschreiben für Jugendbücher

Das deutsche Schrifttum ist in den deutschsprachigen Gebieten des Auslandes ein unergängliches Bollwerk deutschen Geistes und deutscher Kultur. Aus diesem Grunde kann für dessen Pflege nicht genug getan werden. Ein Beitrag zu dieser Arbeit ist jetzt ein Preisauschreiben, daß der Bund der Deutschen in der Tischschokolade für die Erlangung guter Jugendbücher ausgesetzt hat. Von jüden- und marxistischen Schriftstellern sollen unveröffentlichte Handschriften von Erzählungen, Sagen oder Märchen beschriftet werden, die geeignet sind, auf die schulpflichtige Jugend im Sinne der Erziehung für Heimat und Volk zu wirken.

### "Der größte Schuft im ganzen Land, das ist und bleibt der Denunziant"

Josef Heukeshoven, M. d. L.

Kreisleitung der NSDAP Gleiwitz

## 1000 Rmt. Belohnung!

### Versuchter Doppelmord!

Der von mir wegen verübten Mordes in 2 Fällen, begangen am 4. August 1932, in Gleiwitz-Sosnigau den Polizeioberwachtmeister Ratzel und Hoblich verfolgte Selber.

### Alfons Karl Rolle

aus Gleiwitz-Zerritz, geb. am 26. März 1904 zu Gleiwitz am 11. September 1932, 14 Uhr 45 Min., aus dem Prälat-Schwob-W-Krankenhaus in Groß Strehlich, in dem er als Untersuchungsgefangener untergebracht war, erwürgen. Zur Flucht behilflich waren ihm 3 Männer in der SA-Uniform der "Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei". Sie schafften ihn in einem Kraftwagen, dessen Kennzeichen nicht bekannt ist, fort.

### Personalbeschreibung des Rolle:

Alle die Sache betreffenden Mitteilungen sind an mich zum Altesischen 3 Sg. J. 1/32 oder an das Schloß 1.72 m, beldlonde Haare, unterste Geßell, Gleiwitz, den 12. September 1932.

### Der Oberstaatsanwalt

als Leiter der Anklagebehörde bei dem Sondergericht.

### Wo bleibt Deine Spende für unsere Potempa-Gefangenen?

Nachmittag um 3 Uhr ihren Kameraden Karl mit Gewalt und List herausgeholt.

War das damals eine Aufregung in OS!

Ganz verdammt schnatterte der Polizeibericht des roten Polizeipräsidenten am nächsten Tage von einer gewaltsamen Entführung... von uniformierten SA-Leuten, die in das Krankenhaus eingeschleppt waren... und zusammen mit dem Rolle in einem Kraftwagen, dessen Kennzeichen nicht erkennbar waren, in unbekannter Richtung davonfahren" seien. Die bürgerlichen Zeitungen übersahrieben ihre Mitteilungen über diesen verwegenen Ausbruch mit dem bezeichnenden Wort: Wild-west! Die Spiegel aller Schattierungen bekamen es mit der grauen Angst vor der SA. Auf der politischen Polizei war Gewitterstimmung. Unsere SA-Männer aber haben gelacht. So richtig und herzlich... aus Schadenfreude! Die "Deutsche Ostfront" hat sich auch geireut... aber sie hat über diesen Fall aus begreiflichen Gründen ausnahmsweise geschwiegen.

### Schriftleitung in Gewissensnöten

Also der Karl Rolle war fort. Weg!... "unbekanntes Aufenthaltsort"! Grollend sah nun der Herr Staatsanwalt über den Akt des Ausreißers und brütete, wie man seiner wieder habhaft werden konnte. Denn es stand sehr viel auf dem Spiel: Mit diesem Fall sollte endlich einmal die "illegale Betätigung" der SA und SS bewiesen werden!

Was Wunder, daß auch die politische Polizei eine geradezu fieberhafte Tätigkeit entwickelte. Sie suchte nach den Tätern und nach dem Ausreißer. Was den Karle anbelangte, mit sehr negativem

zu "schmeißen" wäre. Unter Vermeidung aller Schäden!

Böhmisch sehe ich ein Leuchten über des Radolny Gesicht gleiten. Ein pfliffiges und schlauwies Lachen. Sein geschäftstüchtiges Auge hatte etwas entdeckt:

Der Herr Staatsanwalt hatte wahrcheinlich in der Eile und im Drang der Geschäfte vergessen, seinem an uns gerichteten Auftrag eine Anmerkung über die gewünschte Größe der Publizierung dieses Steckbrief-Inzerates beizufügen!

"Jeh hau ich ihn aber auf den Leisten!" Und dann haben wir, um unser "geistigstes Interesse" für die Ergreifung des ruchlosen Ausreißers und Schänders der Ehre der schwarz-roten politischen Polizei der Öffentlichkeit gegenüber kundzutun, eine ganze große Zeitungsseite für diesen Steckbrief reserviert!

### Der geleimte Staatsanwalt

Ich selbst habe das Manuskript dann redigiert und auch den Umbruch dieser Seite gemacht:

Schon war sie: Mit fetten schwarzen Balken eingerahmt, ... in der Mitte waren die 1000 Reichsmark, die derjenige bekommen sollte, welcher der Staatsanwaltschaft oder Polizei bei der Ergreifung des Rolle behilflich sein würde, mit fetter, auffälliger Balkenschrift herausgestellt. Den Kopf dieser mit vieler Liebe, besonderer Sorgfalt, aber auch mit viel heimlich lachender Schadenfreude hergestellten Seite aber schmückte ein nettes und vielstimmiges Inzerat der Kreisleitung Gleiwitz:

"Der größte Schuft im ganzen Land... das ist und bleibt der Denunziant! Kreisleitung Gleiwitz der NSDAP"





# Aus der obererschlesischen Heimat



## Wolfskino

Oberschlesisches Allerlei



### Sprengwagen im Regen

Eine Gleiwitzer Ballade

Es sang ein Dichter schon vorzeiten:  
Soch klingt das Lied vom braven Mann!  
Und dazu möcht ich heut ergänzen:  
Den nichts aus seiner Ruhe bringen kann!  
Nichts kann solch braven Mann bewegen —  
Die Sonne nicht und auch kein Regen.

Als Freitags sich die Wolken ballten,  
Da wußte jeder, was ihm frommt,  
Beeilte sich, nachhaus zu flüchten,  
Eh daß noch das Gewitter kommt,  
Weil einzuregnen pudelnäß,  
Nur selten gilt als froher Spaß.

So sah man allenthalben Leute,  
Die, da es immer dunkler ward,  
Nervös und schnell die Straßen kreuzten,  
Eh noch der Regen kam in Fahrt —  
Und wie die Wolke immer schwerer,  
So wurden auch die Straßen leerer.

Doch siehe da! in all dem Hasten,  
Das uns die Witterung beschert,  
Da rollt gemach die Bahnhoßstraße  
Entlang ein ruhiges Gefährt:  
Es ist — warum soll man's nicht sagen? —  
Vom Magistrat ein Sprengwagen.

Wohlthätig ist ein solcher Wagen,  
Der in des Sommers Hitz' und Glut  
Mit kühlem Naß in unsern Straßen  
Den Staub zur Ruhe zwingen tut —  
Dieweil indes ein Regenguß  
Dies noch viel besser können muß.

So denken wir. Jedoch dort oben,  
Da thront der schon besungne Mann  
Und meint, es sei noch eine Frage,  
Wer's Straßen Sprengen besser kann.  
Drum sprengte er vergnügt und heiter  
Im Regen seine Straße weiter!

Das ist nicht jeden Tag zu sehen,  
Daß einer 's Wetter ignoriert  
Und unbeirrt von Regenschauern  
Schlicht seinen Dienst zuende führt!  
Drum schließt Euch meinem Lobsang an:  
Dem braven Mann —

sein  
Kurbelmann.

## Der erste Führerbesuch in Oberschlesien



Aufn.: Archiv

Am 22. April 1937 traf der Führer auf dem Flugplatz in Gleiwitz ein, von wo er mit dem Auto zu der gewaltigen Kundgebung im Beuthener Stadion weiterfuhr. Unser Bild zeigt vor dem Flugzeug des Führers in der Mitte im hellen Mantel den Reichsführer H. Himmler. Rechts neben ihm Flugkapitän Bauer. Links neben dem Reichsführer H. Pg. Otto Schertler jun., der zu den ältesten Mitarbeitern der „Ostfront“ zählt, ganz rechts Pg. Zuber, der gleichfalls seit der Gründung zur Belogenschaft der „Ostfront“ gehört. Weiter sieht man auf dem Bild die Träger des goldenen Ehrenzeichens, H-Obersturmführer Bednarek und Nowak. Neben dem Träger des für den Führer bestimmten Blumenstraußes hält links Pg. Peter Niesen das Schärpenband. Pg. Niesen gehört gleichfalls seit Gründung der „Ostfront“ zu ihren Mitarbeitern

# Mit List und Tapferkeit gegen die Systembonzen

## Wie ein unbekannter obererschlesischer SA-Mann in der Kampfzeit den Roten seine Schnippchen schlug

Gleiwitz, 26. Juni

So, wie er vor uns sitzt, ist er immer gewesen. Immer hat der Zug harter Entschlossenheit in diesem Gesicht gelegen, blickten zwei klare Augen aus einem kämpferischen Antlitz. Nur einige Falten mögen es mehr sein, einige weiße Striche mehr auch im Haar, die heute außer diesen Zügen den unbekannt alten Kämpfer kennzeichnen. Jawohl, unbekannt, darauf legte er bei der Unterredung, die wir mit ihm hatten, besonderen Wert. Er, der heute noch als Sturmbannführer harten Dienst macht bei der SA.

Unsere ältesten Kämpfer in OS. kamen fast alle aus den Reihen des Selbstschutzes. Die Kämpfer vom Annaberg hatten ja volklich, uneigennützig, deutsch denken und handeln gelernt — und so immer gehandelt. Als Knüppeltunze loslegte gegen die Freibeuter des alten Parteienstaats, Juden, zentrunliche und rote Gemüter, Judengänge und



Aufnahme: Eingefandl

Eine Gruppe des ehemaligen Sturms 14/22 auf dem Marsch nach Groß-Strehlitz. In der Mitte SA-Sturmführer Kopetz

Pazifisten, war er dabei. Als die ersten P-Stürme durch die Dörfer zogen, als der Nationalsozialismus langsam, aber immer sicherer Boden zu gewinnen begann.

Unser SA-Mann war dabei. Und am liebsten sind ihm die Jahre von 30 bis 33 gewesen, als es härtesten, entscheidenden Kampf gab. Davon erzählte er uns so manche ferne Episode. Wir greifen einige heraus, die sich in der Stadt Gleiwitz abspielten. Einige Fundamentstücke, die mehr als die harte Propagandarbeit noch den Geist aufzeigten, in dem unsere Männer, keine Gefahr scheuend, dabei waren.

### Eine Kauferei wird inszeniert

Wie war es doch auf der K-Straße. Da hing noch so ein roter Fegen, das Mahlplakat der SPD, das einzigde, das man in dreistündiger, wohlorganisierter „Zerreihsarbeit“ in den Straßen der Stadt hatte nicht entfernen können. Dieser verflixte Schupo, der sich in Sichtnähe der Litfasssäule aufhielt, er schien Parteibuchbeamter zu sein, denn er wankte und er wich nicht von dem Witz.

Eine Stunde hat 60 Minuten. So lange warteten unser SA-Mann und seine drei Kameraden vom Kollkommando schon in der Nähe. Was machen? Unsere Jungen waren nicht auf den Kopf gefallen. 50 Meter von der Säule gab es plötzlich Krakeel und harte Kisse. Drei Mann hatten sich an Haaren, Beinen und reitlichen Körper teilen. Menschenauflauf. Lärm. Der Severinggardiß kann nicht anders, er

muß, ob er will oder nicht, den geliebten Standplatz verlassen. Doch ehe er zum Eingreifen kommt, ist der Streit beendet. Mit der gegebenen Beschlachtung sind die „Kaufbolde“ — es waren die vom „Zerreihskommando“ — davon.

Und oben, an der Litfasssäule, hat — ritst, ratst — unser SA-Mann den letzten Schandsack der Roten in der Stadt beseitigt.

### „Vorfrcht, oben Sprengladung“

Und die Sache mit der Hatentkreuzfahne auf dem höchsten Fabritzshornstein der Stadt. So eine Sache! Damals nähte man das Hatentkreuzbanner noch daheim. Die Frauen der alten Kämpfer taten es, in langen, bängen Nachstunden. Endlich war das Tuch, das erste, das über der Stadt wehte, fertig und vorfrchtig schlich sich eine kleine verschworene Schar an die Fabrit heran. Es war vorher natürlich alles ausgekundschäftet. Auf die Rufmassen trat man, dann ging unser Mann an den kalten Sprossen im Innern hoch. Im finsternen Schlund, in dem die Poren von Ruß vollgestopft wurden und der Aufwärtsweg unendlich schien. Oben winkte das Ziel, das seit Wochen ersehnte, das half weiter.

Die erste Hatentkreuzfahne wehte in dem frischen Wind. Die zur Schicht gingen, konnten sie stolz flattern sehen. Die Männer, die sie hielten, waren längst fort. Nur ein Schild noch kündete von ihrer Arbeit: „Vorfrcht, oben Sprengladung“. Wenn nicht ein dummes Zufall die Schergen des Systems auf die Spur der Männer geführt hätte, wer weiß, wie lange die Fahne geweht hätte.

Der ausfindig gemachte SA-Mann mußte die Fahne selbst wieder einziehen, den Gegnern rieselte vor Angst der Kalk durch die Knochen. Die Sache mit der Sprengladung war doch nur ein Bluff...

Wehlich war das mit der Fahne auf dem Rathaus. List, List und nochmal List schafften es. Diesmal ging unser SA-Mann mit Bieder-

meiersmiene und einem Paket zum Rathausdiener, kündigte ihm an, er sei vom Herrn Polizeipräsidenten befohlen, vom Turm die Fahne herauszuhängen (vom Hatentkreuzbanner leuchtete aus dem Paket vertrauenswedend nur das Rot herfür!), und machte Miene umzukehren, als der Mann sich „grandig“ zeigte. „Nun gut, dann nicht, wenn Sie das auf Ihre Kappe nehmen!“ ...

Der SA-Mann bekam den Schlüssel zum Turm, stakke hinauf, hihste die längste Hatentkreuzfahne, die es bis dahin gegeben hatte, verfrchtlos sein läubelich den Turm und haute, innerlich sicherd, ab. So ein Ding!

Tagelang wehte in der Großstadt, in der Zentrum und Rot Macht und Pründe teilten, das Banner der Zukunft.

So findig, tapfer und treu waren unsere alten Sabakuten, die in mancher Saalschlacht und bei manchem Saalschuß ihre Narben abbetamen; Narben, die sie heute adeln.

## Schutz des Peter-Paul-Feiertages

### Bisher übliche Arbeiten sind erlaubt

Gleiwitz, 26. Juni.

In Ergänzung der Bekanntmachung über den Schutz der Feiertage wird mitgeteilt, daß an staatslich nicht anerkannten Feiertagen, wie dem Peter-Paul-Feiertag, Arbeiten, deren Ausführung bisher üblich war, auch jetzt vorgenommen werden dürfen. Eine Störung des Gottesdienstes hat zu unterbleibe

## Fünf Kreisleitungen in OS umbesetzt

### SA-Bannführer Niesen als kommissarischer Kreisleiter nach Gleiwitz berufen

Breslau, 26. Juni.

Der Gauleiter Schlesien, Parteigenosse Josef Wagner, hat den bisherigen Kreisleiter in Oppeln, Parteigenossen Lorenz Loewer, MdB, mit Wirkung vom 1. 7. 1937 in das Amt eines Gauinspektors der Gauleitung Schlesien berufen. Das dadurch freigewordene Amt eines Kreisleiters der NSDAP übernimmt zu gleicher Zeit der bisher in Leobschütz tätige Kreisleiter Parteigenosse Drobek, während die Kreisleitung Leobschütz von dem Kreisleiter Parteigenossen Hörmann übernommen wird, der bisher in Reife tätig war.

Der Kreisleiter Parteigenosse Meißter in Frankenstein wird zum gleichen Termin nach Reife versetzt; zu seinem Nachfolger in Frankenstein ist der Kreisleiter Parteigenosse Schramm aus Rosenberg bestimmt worden. Als Nachfolger für den Kreisleiter Parteigenossen Richard Reich, MdB, in Gleiwitz, der die Kreisleitung Rosenberg-Guttentag übernimmt, ist der bisherige SA-Bannführer Engelbert Niesen vom Gauleiter zunächst kommissarisch als Kreisleiter der NSDAP nach Gleiwitz berufen worden.

Auf Grund einer Anordnung des Stellvertreters des Führers, nach der das Amt des Landrats und das eines Kreisleiters der NSDAP nicht mehr in einer Hand liegen soll, ist ebenfalls mit Wirkung vom 1. 7. 1937 der Landrat Parteigenosse Stude aus Guhrau von seinem Amt als Kreisleiter der NSDAP entbunden worden. Als sein Nachfolger wurde vom Gauleiter Parteigenosse Theodor Madetski zunächst kommissarisch als Kreisleiter in Guhrau eingesetzt.

Der vom Gauleiter zunächst kommissarisch nach Gleiwitz als Kreisleiter berufene bisherige SA-Bannführer Engelbert Niesen ist großen Teilen der Gleiwitzer Bevölkerung schon von früher her bekannt, denn er lebte außer einer kurzen Unterbrechung seit seinem Geburtstag, dem 17. Januar 1904, bis kurz nach der Machtübernahme in seiner Vaterstadt Gleiwitz, in der auch heute noch seine Eltern wohnen. Als geborener Gleiwitzer kennt Pg. Niesen die Verhältnisse seines neuen Wirkungsbereiches aus eigener Anschauung, er kennt vor allem die Sorgen der obererschlesischen Arbeiter, mit denen er bereits in jungen Jahren nach dem Besuch der Gleiwitzer Oberrealschule als Praktikant in enge Berührung gekommen war. Die traurigen Folgen der Systemwirtschaft bekam Pg. Niesen an eigenen Leibe bitter hart zu spüren. Fast sechs Jahre hindurch, bis zur Machtübernahme, drückte ihn nach dem Abschluß seines Examens auf der Gewerbehochschule in Köthen das schwere Los der Arbeitslosigkeit.

Schon als Schüler machte Pg. Niesen aus seiner volklichen Gesinnung keinen Hehl und schloß sich damals dem Wandervogel „Völkischer Bund“ an, der als einer der ersten dem Zudentum den bedingungslosen Kampf angelegt hatte. Pg. Niesen führte dann mehrere Jahre hindurch den auf nationaler Grundlage gebildeten „Deutschen Jugendbund“ in Gleiwitz, eine Organisation, die manchen Zusammenstoß mit dem damaligen sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Beck zu bestehen hatte. Die

Abstimmungszeit mit ihren blutigen Kämpfen sah Pg. Niesen in vorderer Front. Mit 17 Jahren gehörte er dem Selbstschutz Gleiwitz-Petersdorf an und half bei dem denkwürdigen Sturm



Aufnahme: Feld

Pg. Engelbert Niesen, der als kommissarischer Kreisleiter nach Gleiwitz berufen wurde

auf die Stadt Gleiwitz seine Vaterstadt im Kampfabschnitt Petersdorf verteidigten. Nach den Abstimmungskämpfen fand Pg. Niesen wie fast alle ehemaligen Selbstschutzkämpfer sehr bald den Weg zur nationalsozialistischen Bewegung, für die er an mancher Saalschlacht und an vielen Kundgebungen trotz aller Verbote und Schikanen immer wieder teilgenommen hatte. In den Jahren seiner Arbeitslosigkeit von 1928 bis 1933 widmete er seine gesamte freie Zeit ausschließlich der Bewegung, in der er seit 1930 als SA-Bannführer aktiv tätig war.

Nach der Machtübernahme wurde Pg. Niesen nach der Bildung des damaligen Oberbannes Oberschlesien als Oberjungbannführer mit dem Sitz in Oppeln die gesamte Führung des Jungvolks in Oberschlesien übertragen. Im Jahre 1934 übernahm nach der Auflösung des Oberbannes Oberschlesien Pg. Niesen als SA-Bannführer die Leitung der Führerschule des Gebietes Schlesien in Oberberlisch im Kreis Guhrau und der damaligen Oberbannführerschule in Studendorf im Kreis Groß-Strehlitz. In der letzten Zeit war Pg. Niesen Abteilungsleiter für weltanschauliche Schulung im Gebiet Schlesien der Hitlerjugend.

Mit Pg. Niesen übernimmt ein Nationalsozialist die Kreisleitung in Gleiwitz, der in seiner geraden und offenen Art nie einen Hehl aus seiner Gesinnung gemacht hat und in seiner ganzen Lebens- und Handlungsweise keine Kompromisse kennt, ein Nationalsozialist, der auch in seinem neuen Wirkungsbereich nichts anderes sein will als ein schlichter, bedingungsloser und nie ermüdender politischer Soldat Adolf Hitlers.



# Hindenburg

## Peter-Paul-Tag — deutscher Liedertag

Wegen der Feier des Bergfestes wird der Deutsche Liedertag in Hindenburg in diesem Jahre erst am Peter-Paul-Tag gefeiert. Sämtliche Hindenburg-Sänger des Kreises 8 im Gau Schlesien fingen gemeinsam vormittags 11 Uhr auf dem Scheideplatz. Da der Liedertag als Auftakt für das große Deutsche Sängerbundesfest, das als reichswichtig erklärt wurde, gedacht ist, werden bei dieser Veranstaltung nur Chöre des Sängerbundesfestes zur Aufführung kommen. Die Bevölkerung von Hindenburg wird zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen. Außerdem beteiligen sich die Sängervereine der Gefallenengedenkfeier um 10 Uhr vormittags im Park der Donnersmarchhütte. Die Probe findet am Montag, 28. Juni, 20 Uhr, in Stadlers Garten statt. Alle Sänger des Kreises 8, Groß Hindenburg (einschließlich Hindenburg-Ost und Nordost) haben zu erscheinen.

## Wildenten in den Geflügelstall gesteckt

Zur Befehung des Guidowaldes sind im Goldbücherei Hochbrut-Flugenten ausgelegt worden. Die Tiere sind durch das Füttern der Passanten außerordentlich zahm geworden. Dies ist von einem Liebhaber dazu benutzt worden, einige Enten zu fangen und sie seinem Geflügelstall zuzuführen. Dem Täter ist man auf der Spur. Es wird ihm anheim gestellt, die Enten kurzfristig zurückzugeben, andernfalls erfolgt Anzeige, die noch dadurch erschwert wird, daß die Tat unter das Natur- und Reichsjagdgesetz fällt.

## Feierstunde am Selbstschuß-Ehrenmal

Die Hindenburg Freikorpskameradschaft im Reichsriegerbund „Kriehäuser“ veranstaltet am kommenden Dienstag, 29. Juni (Peter-Paul) am Selbstschuß-Ehrenmal im Kaminpark der Donnersmarchhütte eine Feierstunde mit Kranzniederlegung. An der Feier zum Gedenken an die für die Heimat Gefallenen nehmen Ehrenformationen der Politischen Leiter, der SM, SM-Kamerade, des NSKK und der H teil. Der Ehren- und Gedenktakt beginnt um 10 Uhr.

\*

Wanderprobe des Mozartchors. Der Mozartchor hält am Dienstag, 29. Juni, eine Wanderprobe im Schützenhaus ab. Alle Mitglieder und Gönner sind hierzu eingeladen.

Diebstahl im Erdgeschoss. Einer Hausgehilfin in Hindenburg-Ost, Promenadenweg, wurde von einem zu ebener Erde gelegenen Zimmer aus einem Täschchen ein Geldbetrag entwendet.

Gefunden. Als gefunden wurde ein Herrenfahrrad, als zugelaufen ein schwarzweiß gestreifter Pinjcher gemeldet.

# Ostoberschlesischer Sportspiegel

## Jubelfest des 1. Rattowitzer Schwimmvereins

Der Erste Rattowitzer Schwimmverein begeht, wie bereits angekündigt, am 3. und 4. Juli die Feier seines 25jährigen Bestehens. Der Verein hat keine Mühe gescheut, um diesem Fest einen würdigen Rahmen zu geben. Neben der polnischen Spitzklasse wird eine Auswahlmannschaft der Deutschen Studentenschaft in Rattowitz an den Start gehen. Unter den deutschen Studenten befindet sich der deutsche Meister 1934 im 100 Meter Kraul Otto Wille, früher Gleiwitz, jetzt Berlin. Das Programm für den Sonnabend, der den schwimmportlichen Veranstaltungen eingeräumt ist, sieht zunächst einen Vereinswettbewerb zwischen der deutschen Studentenauswahlmannschaft und dem Ersten Rattowitzer Schwimmverein vor, der u. a. eine 4x200 Meter Kraulstaffel, eine 10x50 Meter Bruststaffel und eine 10x50 Meter Kraulstaffel umfaßt. Die deutschen Studentenschwimmer gehören zu den Besten des Reiches. Der ERS als polnischer Landesmeister verkörpert die polnische Spitzklasse, sobald mit spannenden Kämpfen in allen Wettbewerben zu rechnen ist.

Bei den eigentlichen Jubiläumskämpfen werden die deutschen Studenten zusammen mit den polnischen und schlesischen Schwimmern in Einzelwettlämpfen starten. Vorgezogen sind 100 Meter Kraul, 100 Meter Brust, 100 Meter Rücken, Kunst- und Turmspringen.

Den Abschluß der sportlichen Veranstaltungen bildet ein Wasserballspiel zwischen der deutschen Studentenauswahlmannschaft und der Meistermannschaft des ERS. Die Berliner Studenten waren vor zwei Jahren bereits einmal Gast in Rattowitz und haben damals den Klubkampf und das Wasserballspiel, wenn auch nur knapp mit 3:2 für sich entschieden. Der ERS wird diesmal alles daran setzen, die damalige Niederlage wettzumachen.

Das Rahmenprogramm bringt u. a. einen Ausschnitt aus der Arbeit des ERS, insbesondere bezüglich des Nachwuchses, den heranzubilden seit jeher der ERS als seine vorrangigste Aufgabe betrachtet hat. Alles in allem hat die Vereinsleitung ein Programm zusammengestellt, wie wir es hier in Rattowitz nur selten zu sehen bekommen. Für die einzelnen Wettbewerbe sind verschiedene wertvolle Ehrenpreise gestiftet worden.

Den Höhepunkt der gesellschaftlichen Veranstaltungen bildet ein Festabend und eine Feierstunde in der Reichshalle am Sonntag um 20 Uhr. Nach dem offiziellen Teil spielt das Tanzorchester Dippes zum Tanz auf.

Der ERS ist derjenige deutsche Sportverein, der den deutschen Sport in Polen auf das würdigste vertreten hat und auch heute noch vertritt. Das beweist die lange Liste seiner Erfolge und die Tatsache, daß es ihm viermal hintereinander gelungen ist, den Titel des polnischen Schwimm- und Wasserballmeisters zu erringen. Dafür haben auch alle deutschen Volksgenossen die Pflicht, den Verein in seinen Bestrebungen zu unterstützen und seine Veranstaltungen zahlreich zu besuchen.

Deutsche Volksgenossen, vormerken: 3. und 4. Juli Jubiläumsfeierlichkeiten zum 25jährigen Bestehen des Ersten Rattowitzer Schwimmvereins.

## Der Sport an Peter-Paul

Nichts besonderes im Sport bringt der in Polen gefeiert Peter Paul. Es werden nur einige Spiele, die am Sonntag verlegt worden sind, nachgeholt werden, und zwar gilt dies im Fußballspiel für die Landesliga. Das einzige Spiel des Sonntags findet in Königshütte statt, wo sich gegenüberstellen werden.

## Amatorski Königshütte — VRS Lodz

Die Lodzger mühen unter normalen Umständen der nächste Punktlieferant der Königshütter sein, die sich mit diesem Sieg gewissermaßen als Abschluß der ersten Runde an die Tabellenspitze setzen würden. Wir erwarten also einen glatten Sieg der Königshütter.

## Vorwärts Rattowitz — AS Chorzw

Auch im Handball wird das ausgefallene Spiel nachgeholt. Die Rattowitzer werden versuchen, dem polnischen Meister, der sich augenblicklich in ausgezeichnetester Verfassung befindet, die Punkte abzunehmen. Ob es ihnen gelingen wird, hängt von der Schußfreudigkeit seiner Stürmer ab. Das Spiel findet auf dem Turngemeindeplatz im Südpark statt.

## ERS Rattowitz — Cratovia Krakau

Im Buglbad erscheint als nächster Gegner in der Polnischen Wasserballmeisterschaft die Cratovia. Diese wird dem viermaligen Landesmeister zwar eine harte Nuß zu knaden geben, trotzdem erwarten wir den ERS auch diesmal in Front. Der Beginn wird noch mitgeteilt werden. Es wird zahlreiche Erscheinen der deutschen Sportler erwartet.

## Landesmeisterschaften im Schwimmen in Biely

Die diesjährigen Landesmeisterschaften von Polen im Schwimmen werden nach einem Beschluß

des Polnischen Schwimmverbandes von Sonnabend bis Montag, 24. bis 26. Juli, im neuerbauten Schwimmstadion des B S B Biely durchgeführt. Als Titelerbeidring nimmt wieder der 1. Rattowitzer S B teil, dem es zu seinem Jubiläum hoffentlich gelingen wird, sich zum fünften Male in den Besitz des Landesmeistertitels zu setzen.

## Beüthen

### Go viel Geld — da ist man vorsichtiger!

Eine Frau zeigte an, daß ihr von einer Bank auf dem Wilhelmplatz eine große braune Handtasche mit einer schwarzen ledernen Brieftasche mit 750 Mark, Papier- und Silbergeld, Papieren, Lichtbildern, Schlüsseln und einem schwarzen Geldtäschchen gestohlen worden ist.

\*

80 Jahre alt. Der invalide Wilhelm Kasetta, Knappenstraße 3, feiert am Montag seinen achtzigsten Geburtstag.

Öffentliches Singen im Stadtpark. Das öffentliche Singen anläßlich des Deutschen Liedertages findet nicht am Kaiser-Franz-Josef-Platz, sondern im Stadtpark, vor dem Landgerichtsgebäude, um 11,30 Uhr statt.

Unterbrechung der Leichtathletikkurse. Die AdF-Leichtathletikkurse am Sonntag, 27. Juni, am Mittwoch, 30. Juni, und am Sonntag, 5. Juli, fallen aus.

Den Koffer ließ sie im Coupé. Eine Frau aus Wieje-Gräflich, Kreis Neutadt, zeigte an, daß ihr am 21. 6. zwischen 14,30—17 Uhr auf der Eisenbahnfahrt von Neutadt nach Beüthen ein Handkoffer abhanden gekommen ist, den sie im Gepäcck liegen gelassen hatte. Es handelt sich um einen rotbraunen Handkoffer, 60x40 Zentimeter, mit Wäsche, Kleidung und Schuhen für ein fünfjähriges Kind.

Immer wieder Krakeeler. Wegen groben Anstands und ruhestörenden Lärms wurden vier Anzeigen erstattet.

An der Wendung lag es. An der Ecke Bismardstraße und Friedenshütter Straße stieß ein Lieferdreirad mit einem Lastkraftwagen zusammen. Das Lieferdreirad wurde beschädigt. Der Führer des Lastkraftwagens soll um die Ecke nach links in kurzer Wendung gefahren sein.

## Medial

Eja, wenn man nicht absieht!... In der Nacht wurden aus einem verschlossenen Gemüsegewächshaus auf der Kirchstraße 30 Eier in einem Bastkörbchen und zehn Mark Wechselgeld aus einer unverhüllten Ladenschublade gestohlen.



An diesen Neukäufen helfen mit:

**Heinrich Knauer**  
Hindenburg OS.  
jetzt wieder Kronprinzenstraße Nr. 279

**Gold- u. Silberwaren  
Uhren jeder Art  
Optik**

**Adolf Kohla**  
Tiefbauunternehmer

Hindenburg OS.  
Pfarrstraße 6 - Fernsprecher 3842

**Schaufenster - Verglasung**  
führte aus:  
Herbert Schubinski, Hindenburg OS.  
Kunsthandlung — Glaserei

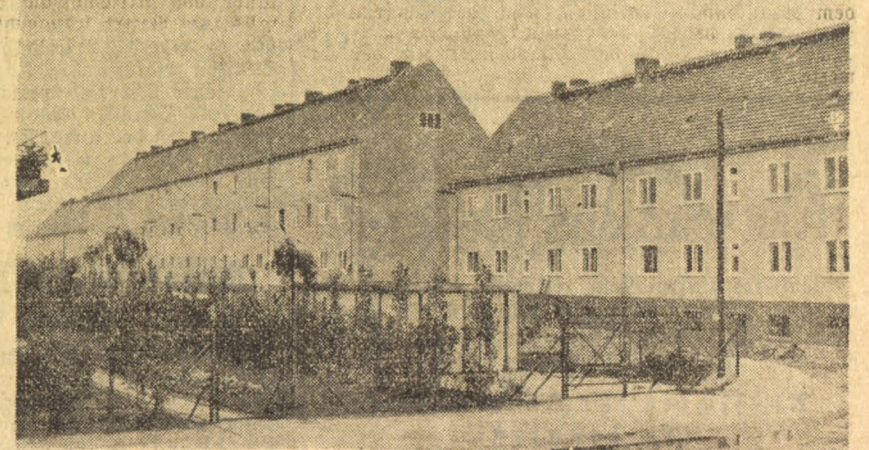
**A. Krakowsky**  
Malergeschäft  
Hindenburg O.S.  
Michaelstraße 35 Ruf 2238

**Berthold Stein**  
Tischlermeister  
Ausführung aller ins Fachschlagenden Arbeiten  
Hindenburg, Gust. Freytagstr. 11

**Linoleum-Arbeiten**  
führte aus:  
Richard Walter, Hindenburg  
Kronprinzenstr. 269 Ruf 3731

**Arthur Dziwid**  
Elektromeister  
Hindenburg OS., Dorotheenstraße 6  
Ruf 2219  
Ausführung elektrischer Licht- und Kraftanlagen

**Otto Scholz**  
Ofenbaugeschäft  
Hindenburg OS., Wilhelmstraße 36



**444 billige Volkswohnungen**  
entstehen an der Pfarr-, Deichsel- und Solgerstraße in Hindenburg

**Tondachsteine, Schamottefacheln**

**Thaler's Tonwerke - Löwen i. Schl.**  
Ruf Löwen Nr. 6  
Gegründet 1887

## Geschäfts-Verlegung!

Meine Geschäftsräume befinden sich von Montag, den 28. Juni im Neubau der Stadtbaubank Kronprinzenstraße Nummer 279

# K. Karhan

Manufaktur-, Weiß- und Woll-Waren  
Bettfedern und Bettfedern-Reinigung

Das Haus der guten Qualitäten

## Leopold Grabowski

Zigarren - Zigaretten - Tabake - Pfeifen

Hindenburg Oberschl.  
jetzt Kronprinzenstraße Nr. 279

Ab Montag, den 28. Juni 1937 befindet sich meine  
**PRAXIS**  
im Neubau Kronprinzenstr. 279  
bisher Kronprinzenstraße 269  
**Dr. Weigert**  
Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden  
Sprechstunden  
1/2, 10 bis 1/2, 12 und nachm. 1/2, 4 bis 1/2, 6 Uhr

**Carl Ross**  
Technisches Büro  
Projektierung und Ausführung von gesundheits-technischen Anlagen, Zentral-Heizungen, Wassermotoren und Kanalbauten  
Hindenburg-Ost, Kronprinzenstr. 439  
Fernruf 3164

Ausführung der Wand- und Fußbödenbelege  
**Georg Katscher**  
Betonwarenfabriken, Baumaterialienhandlung und Kieswerke  
Hindenburg-Ost, Fernruf 3887

Die elektrischen Licht-, Kraft- und Schwachstrom-Anlagen führt aus:  
**Elektro-Licht und Kraft**  
A. Urbainczyk, Hindenburg  
Alsenstraße 3 Fernruf 3860

**Wilhelm Scholz**  
Ofenbaugeschäft  
Kachelöfen / Herde / Fliesen  
SUMMA-Kachelofenheizung  
Hindenburg OS., Dorotheenstraße 67. Ruf 2601

**Walter Scholz**  
Bedachungsgeschäft u. Banklempnerie  
Blitzschutzanlagen, Installation, Isolierung  
Hindenburg Oberschlesien  
Wilhelmstr. 22, Fernsprecher 4112

**Stanislaus Klimas**  
Baualserei, Wildereintrichtung  
Schaufensterheben  
Hindenburg, Friedrichstr. 6, Ruf 3089

**Hans Sochiera**  
Ofenbaugeschäft  
Hindenburg OS., Annabergstraße 15  
Fernsprecher Nr. 3695

**Erich Pietrzyk**  
Ofenmeister  
Hindenburg OS., Alsenstraße Nr. 1  
Fernruf 2411

**Ignatz Sochiera**  
Ofenmeister  
Hindenburg, Kronprinzenstr. 313 a  
Ruf 3977

**Elektrotechnische Installations-Unternehmung**  
**P. Stanebek**  
Hindenburg Oberschlesien  
Wilhelmstr. 1, Fernruf 3563

**W. Rabus**  
Licht- und Kraftanlagen  
Hindenburg OS., Hohenzollernstr. 12  
Fernsprecher Nr. 2328

**Georg Bladek**  
Technisches Büro für sanitäre Anlagen — Wes- und Entwässerungen — Klempner- u. Dacharbeiten  
Hindenburg OS., Tschenerstraße 2  
Fernsprecher 3287

Entschlossene Tatkraft u. gute Leistung führen zum Erfolg auch im Wirtschaftsleben!





# Am heimischen Herd

## Es leuchtet der Tod von Flandern

Skizze aus dem Weltkrieg von Erich Hoinkis

Diese neue Nacht wird noch kälter als die vorige. Nach kaum einer Stunde ist der anfängliche dünne Abendnebel völlig verschwunden. Die Luft ist durchsichtig wie Kristall. Lichtpunkte an Lichtpunkten gliedern die Milliardensternen der fernen Sternenswelten am mächtigen gewölbten Himmel und schienen grüßend ihre stillen Ewigkeitsbotschaften nach der finsternen unfeigen Menschennel Erde.

Was die verblödete Menschheit im heuchlerischen Glanze ihrer naturerfremdeten Städte nicht sieht, das überwältigende Wunder der allumfassenden Harmonie in der Unendlichkeit, das leuchtet hier leuchtend und verheißungsvoll dem obdachlosen Feldgrauen, wie in allererster Menschenzeit, als Ursprung alles religiösen Empfindens und Erschauerns, in den weit und fernstehenden geöffneten Sinn. Winzig und belanglos erscheint uns in diesen wenigen Minuten des Sineinschauens in das gnädig aufgetane Tor der Sterneneimat der gegenwärtigen Welt. Aber nur minutenlang.

Echte Andacht kann wohl nicht länger dauern. Leise und unmerklich schließt sich wieder das große unsichtbare Tor der Verheißung. Ich friere. Ich zittere vor Frost und vor der eben noch erschütterten geahnten Waffenbarung. Bewegung und Arbeit, und Freude an beiden, und darum leider auch Kampf, ist wohl das schwere Gebot aller Lebenssendung.

Fröstelnd ergreife ich mit erstarren Händen meinen kleinen lehmigen Infanteriepatronen und beginne zu graben. Es scheint mir selber zwecklos. Aber ich muß irgend etwas tun.

Graben ist das einzige, was ich in dem mir zur Zeit zugewiesenen Weltraum tun darf. Und ich grabe emsig und mit Hingebung. Zunächst planlos, nur aus dem Drange heraus, mein Blut rascher fließen zu lassen und mich zu erwärmen. Dann mit plötzlichem Interesse und mit einem Ziel! Der Gedanke einer Erfindung hat mich ergriffen. Ich will mir eine Höhle bauen, ein Maulwurfsheim, in das ich mich vor der Kälte ein wenig werde verkriechen können. Meine Gedanken haben zu tun mit dem Plane der zweckmäßigsten Anlage meiner Höhle. Und die energische Tätigkeit des Schachtens heißt mich häufig die kühlte Nachtluft atmen. Sie beschent mich bald mit körperlicher Wärme.

„Wat heest dänn dat, Wännich?“ fragt Ott Prustot unwillig.

„Dat ma! Ott“, sage ich eifrig und freudig, „ich baue mir eine Villa! Mach mit, Ott, mach mit! Das macht warm!“

„Fällt mi gor nich ein!“ Inurrt Ott unruhig. „Ja dünn doch keen verrückten Bildhauer!... Aber dänn mach man! Immer mach man!“

Den Muskelmensch Ott Prustot hat schon jene gefürchtete Gleichgültigkeit erfaßt, die ein sehr schüchternes Zeichen des Verzichtes auf alles Besseres ist; ich habe diese gefährliche Krisis ja auch eben erst überwunden. Zudem hat da keine Erfolge. Höchstens mein unentwegtes Beispiel kann den Mann vielleicht noch zum Mitmachen ermuntern.

So grabe ich und grabe, bis ich müde werde. Ich bin heiß von der anstrengenden Arbeit. Auf eine Weile kann ich abkühlende Ruhe nun wieder vertrauen. Ich krieche in meine vorläufig noch sehr kleine und rohe Höhlung hinein, in der ich schon zur Hälfte Platz habe.

Ich fühle mich schon sehr behaglich darin. Ich ziehe die Beine an den Leib, schiebe meine Hände in die gegenseitigen weiten Mantelärmel, ducke das Kinn auf die Brust und schlafe bald drauf. Nach langer Zeit werde ich munter.

Die Kälte nagt wieder in den Knochen. Frostgeschüttelt ergreife ich wieder meinen Spaten und schaufele und grabe wieder weiter, bis neue Wärme mich durchschießt. Nun kann ich schon ein ganzes Stück tiefer in die Erde hinein mich verkriechen, um aufs neue in Höckerstellung einen kurzen Schlaf zu tun.

Dem Kameraden Ott Prustot ist nicht zu helfen. Er liegt blank und bloß draußen und stöhnt und schüttelt sich vor Kälte. Bisweilen sucht er halblaut.

So grabe und schlafe ich abwechselnd, bis der späte Morgen kommt. Meine Erdhöhle ist jetzt so weit ausgegachtet, daß ich völlig darin geborgen bin. Ich bin in den letzten beiden Arbeitsstunden gar nicht mehr aus ihr herausgetreten, sondern habe die innen ausgegachte Erde wie eine kleine Mauer vor dem Eingange aufgebaut. Die kalte Nachtluft zieht nur noch ganz wenig zu mir herein. Es ist fast mollig bei mir im Dachsbau.

Darum schlafe ich auch gegen Morgen besonders fest. Nur aus ganz großer Weite höre ich mit einem Sinn, der wohl auch im tiefsten Schlafe des Soldaten noch horcht, ein großes dumpfes Fliegerbrausen, das immer näher kommt.

Ist das schon unser Morgenflieger?

Dann muß ich ja hinaus, mein Fliegertuch ausbreiten!

Noch ehe ich mich aber so weit ermuntert habe, den Schlaf ganz abzuwälzen, höre ich aus dem dumpfen Propellergeräusche mit schnell nach werdendem Unterscheidungsvermögen, das mir nun schon ganz bekannte hohe Singen, das den feindlichen Fliegern eigen ist. Es ist so stark, daß ich schnell begriffe: Hier kommt nicht nur einer, hier kommen viele! Ein Geschwader!

Schon schallt auch von ferne her, hier in meiner Höhle nur wie weitverloren zu hören, ein von Fortsetzung und Schluß — Es leuchtet der...

Grube zu Grube weitergegebener Warnungsruf: Bolle Dedung! Bolle Dedung!

„Ott!“ schreie ich. „Ott!“ Keinkommen! Keinkommen!

Da braut es schon über uns hin wie eine Schar von gierigen Riesenvögeln aus klingenem Metall, und winkelndes, knatterndes Maschinengewehrfeuer spritzt massenhaft aus der Luft herunter auf unsere Insel.

Fliegerüberfall!

Sammererschreie von Verwundeten höre ich aufstoben und absterbend still werden und wieder schrill bis zu mir hineinschlagen in meine gebeugte Verborgtheit. Und ich presse die Hände vor die Ohren, um nichts mehr zu hören. Helfen kann hier niemand. Ich am allerwenigsten.

Zeitweilig lüfte ich immer wieder die Hände von den Ohren und höre immer wieder die jämmerlich auf- und abschwebende Tonleiter von Schmerzschreien.

Ein paar ganz große, schwer hinhauende Explosionen, denen ein lange johlendes Rauschen folgt und bei denen die von ferne her erschütterte Erde meine höhlendede Klumpenweise auf mich herabfällt, machen dem Morgendrama ein Ende.

Neues großes Brausen kommt fürmlich heran. Wilder, dumpfer, zorniger Orgelton schwillt tapfer näher!

Dem Klange nach muß das eine Fliegerstaffel der Anzigen sein!

Der Rote Freiherr kommt mit seinen Luftkämpfern!

Ah, er kommt fünf Minuten zu spät. Der frühe kühne Feind hat seine Morgenarbeit getan.

Ich wühle mich aus meiner halb verschütteten und von mir selbst von innen heraus vermauerten Schlafstätte, scharrend und auf allen Vieren kriechend, und sehe ein Dutzend Drachenaugenflieger triumphierend, schon ferne, sich in die Höhe schrauben und höre das singende Rückzugsfliegergeschrei ihrer Maschinengewehre, das unserer gleichfalls feuern roten Jagdstaffel entgegenwehrt.

Im gelbgrünen Morgenhimmel sehe ich, selber ohnmächtig um Gnade zu irgend jemandem flehend, einen roten Flieger in der oben schon leuchtenden Sonne sich über seinen rechten Flügel leuchtend neigen und sich vorn abwärts senken, indes eine lange wilde Rauch- und Feuerfahne hinter seinem Sturz wie ein verwehendes Denkmal des Soldatentodes in die Luft sich dehnt.

Ott Prustot liegt rüchlings an der Trichteröffnung und blüht kumm in den hohen Himmel. Mit weit geöffneten Augen.

Welche große Frage richtet er wohl an den Weltgeist?

Zwei Tage und zwei Nächte liege ich noch mit Ott Prustot zusammen. Dann muß ich ihn allein lassen.

Eine der vielen kleinen Unbegreiflichkeiten des Lebens, „Krieg“ hat sich erneut bei uns eingefunden. Die Lichtertänze der Leuchttrakteten um unsere Insel haben aufgehört.

Bei Beginn der Dunkelheit sind zwei Meldegänger von hinten her zu uns durchgekommen: Wir sollen uns bereithalten! Wir werden abgefordert.

Ich schnalle meinen getreuen Spaten in die Lederumhüllung am Koppelgurt und warne. Wohl gegen Mitternacht kommt heimliche Bewegung zu uns heran.

Zwei fremde Männer steigen nach kurzem Zögern zu mir in die stumme Burg der langen Nächte.

Ich gehe ohne Gruß ins Leere.

Ich finde irgendwo in der Dunkelheit schweigende Männer, die denselben Weg zu gehen scheinen wie ich.

Unserer zwanzig oder dreißig mögen wir sein. Wir schreiten ruhig neben- und hintereinander her, ganz ohne Eile.

Das Dröhnen der Schlacht hat seltsam nachgelassen.

Einmal bleiben wir unterwegs noch stehen und schauen zurück.

Die ganze feindliche Front hinter uns glüht zusehends auf.

Jetzt ohne Krachen, geisterhaft still. Viele Tausende von roten und gelben Lichttröpfen hängen plötzlich, blühend und feierlich, meilenweit, wie auf einem Illuminationsdraht aufgereiht, hoch in der Nacht, über der feindlichen Linie.

Sind das Leuchtkörper an Fallschirmen? Es ist uns unerklärlich. Der große Kampf hat aufgehört zu toben.

Still steht der alte Tod von Flandern, hoch aufgerichtet in der Finsternis und leuchtet?

Wir wenden uns und schreiten wortlos weiter heim.

Er steht uns lange ernsthaft nach. Er grüßt und läßt uns gehen.

(Entnommen mit Erlaubnis des Brunnen-Verlages, Willi Borchers, Berlin, dem Buche „Nacht über Flandern“ von Erich Hoinkis)

### Der unverstandene Goethe

In einer Gesellschaft von Dichtern und Literaten, in der auch Friedrich Hebbel zugegen war, wurde über Goethes Faust gesprochen.

„Ich muß gehen“, meinte einer der Literaten, „daß mir besonders im zweiten Teil des Werkes vieles unverständlich geblieben ist.“

„Sie werden aber zugeben“, hielt ihm Hebbel, der neben ihm saß, entgegen, „daß die Schuld daran nicht Goethe trifft.“

### Es ist schon gut so

Der französische Arzt Lammetrie weilte lange Zeit am Hofe Friedrichs des Großen und gehörte zu dem vertrauten Kreise des Königs.

Einmal richtete Friedrich im Scherz die Frage an den Arzt:

„Was würden Sie tun, Lammetrie, wenn Sie König von Preußen wären?“

Ohne sich lange zu befürchten, antwortete Lammetrie: „Ich würde noch heute mein Königreich verkaufen und morgen nach Paris reisen, um es zu verzeihen.“

„Sehen Sie“, meinte da Friedrich, „da ist es doch gut, daß ich der König in diesem Lande bin.“



Liebe zum Tier ist oberste Art. Nicht Ausbeutungsobjekt ist das Haustier dem Oberflächler, sondern vor allem unserem Bauer Kamerad und Freund in guter, aber auch in schwerer Zeit.

## Heiliger Annaberg

Von Alfons Hayduk

Du bist für uns, jahrtausendalt, der Wächter, Der nimmermüde, überm Oderland, Du Hort der Treue, Flammenmal der Fechter, Wenn je Gefahr vor unsern Toren stand.

Du bist der starke Held der Schicksalsschmiede, Darin der Hammer uns zur Härte schlug; In deinem Antlitz wohnt der Heimatfriede, Der schützend uns in deinen Mantel trug.

Du bist der Riese aus den Vorzeitträumen, Du Urgestein, gewaltiger Basalt, Du Vätersang aus fernen Sagenräumen, Der dunklen Wälder hohe Lichtgestalt.

Du bist der Segen über unsern Auen, Der stille Sonntag unsrer Grenzlandflur, Der Berg, in dem wir gleichnishaft uns schauen, Du erzner Zeiger unsrer Zukunftsuhr.

In deinem Schatten schlummern Heldensöhne, Das Schlesierheer, es wacht in deinem Schoß, Gegürtet, daß erneut der Sieg dich kröne, Und wir dir leben: heldenhaft und groß.

## Verräterische Lichtrechnung

Überraschung nach der Sommerreise

Die Stods hatten sich mit den Steins in den Strandburgen an der See angefreundet, und da ihr Urlaub nun zur gleichen Zeit ablief, fuhr den sie im selben Abteil nach Hause. Es war warm und dauerte lange. Herr Stod erzählte Witze, und Herr Stein hörte zu. Frau Stod und Frau Stein hörten auch zu. Manchmal taten sie so, als ob sie weder hörten noch verstanden. Manchmal wieder äußerten sie ihre Meinung.

## Kameradschaft

Von E. C. Christophé

„Ich denke doch modern“, sagte Kitty zu Kurt, „wer heiratet denn heute noch aus Liebe?“ „Ganz ausgezeichnet“, meinte er und lächelte, „wir heiraten also nur aus Kameradschaft. Die Liebe kommt von ganz allein“, fügte er fröhlich hinzu.

„Und überhaupt“, ergänzte Kitty, „wer das Leben so kennt wie wir, nimmt selbstverständlich jede Rücksicht auf das Eigenleben des anderen.“

„Wie du mir aus der Seele sprichst! So ist es“, erwiderte Kurt und streichelte ihre zarten Hände, „wir nehmen alles wie es kommt.“

Deshalb verabredete er sich etwa ein Jahr später schon mit Kitty.

Fanny war so schwarz und zierlich, Kitty nur so groß und blond...

„Sie führen wirklich eine vorbildliche Ehe“, meinte Frau Neumann, die besorgte Nachbarin, zu Kitty. „Wie Sie sich so über alles hinwegsetzen! So großzügig! So modern!“

„Großzügig? Modern?“ fragte Kitty und spitzte die rosa Ohrmuscheln.

„Aber ja“, sagte Frau Neumann, „Sie wissen doch, Fräulein Fanny und Ihr lieber Mann...“

„Wie?“ sagte Kitty, als Kurt frohgumut nach Hause kam, „wie? Mit diesem hergelaufenen Frauenzimmer betriffst du mich? Mit dieser ekelhaften Fanny? Ich armes Weib! Standal! Standal ganz ohnegleichen!“

„Aber wir haben uns doch nur aus Kameradschaft...“, warf Kurt erschrocken ein.

„Deine Kameradschaft für die Suppe!“ zischte Kitty wild und warf das angebrannte Kotesetz nach ihm. Zugleich ergriff sie ihren Feuerhafen.

„Das ist wohl deine Kameradschaft!“ rief der Mann entsetzt.

„Von Kameradschaft kein Gedante“, sagte sie, „das ist Liebe!“

Frau Stod schwieg sehr lange. Für sich rechnete sie aus, was vierundzwanzig Stunden Licht im Schlafzimer nach vierzehn Tage wohl kosten dürften. Herr Stein wußte am anderen Tage im Büro einen neuen Witz, der bezahlte von Herrn Stod.

# Geheimnis um Mister Graham

ROMAN VON HANS HEUER

In den zehn obersten Stockwerken des Wolkenkrägers herrschte eifriges Leben und Treiben. Eine kleine Armee, eine unermüdlich tätige Schar von Bauarbeitern war damit beschäftigt, den Schaden, den der Brand und die Explosion verursacht hatten, zu beseitigen.

In längstens drei Wochen würde alles wieder so sein, wie es vorher war — und niemand, der hier vorüberging, würde auch nur das geringste Zeichen einer Feuersbrunst sehen.

Petterson fuhr bis ins 39. Stockwerk. Hier oben waren einige Räume bereits wieder so weit hergestellt, daß die North Pacific Co. ihren Geschäftsbetrieb, wenn auch im beschränkten Maße, wieder aufnehmen konnte.

Petterson wurde, als er sich dem leitenden Direktor melden ließ, sofort vorgelassen. „Sie kommen gewiß wegen der Nordgeschichte da unten, Mister Petterson?“ meinte der Direktor Surt liebenswürdig.

„Aber ich muß Ihnen von vornherein sagen, daß ich Ihnen nicht das geringste verraten kann. Wenn ich ehrlich sein soll, ich habe nicht einmal gewußt, daß sich in den Räumen unter uns ein Laboratorium befand . . . ganz abgesehen davon, daß ich es ungläublich leichsinning finde, in so hochgelegenen Räumen überhaupt Laboratorien einzurichten.“

Petterson unterbrach den Erguß des anscheinend redseligen Direktors.

„Ich pflichte Ihnen da durchaus bei, Mister Surt. Aber ich komme nicht wegen des Falles Graham zu Ihnen, sondern um mich mit Ihnen ein paar Minuten über den Schaden zu unterhalten, den Ihre Gesellschaft persönlich bei der Katastrophe hatte.“

„Einen Schaden hatten wir garnicht, da ja alles gegen Brandschaden versichert war und die Versicherungsgesellschaft uns unseren Verlust bis auf den letzten Cent ersetzte.“

„Ich hörte, in einer kleinen Kassette Ihres Schreibtisches befanden sich bei Ausbruch des

„Sie sagten vorhin, Mr. Surt, der Betrag sollte um drei Uhr als Schadenersatz zur Auszahlung gelangen, um was für einen Schadenersatz handelte es sich?“

„Ach, eine unangenehme Sache . . . einem Mann war auf unserer Straße aus einem Koffer ein Schmuckstück im Werte von zweiundsiebzigtausend Dollar gestohlen worden. Der Schaden wurde einwandfrei nachgewiesen . . . der Dieb ist nie gefasst worden. Wir wurden also verurteilt zu zahlen.“

„Und was für ein Schmuckstück war das?“ „Eine Perlenkette, die der Mann, ein Angestellter des Juweliers John P. Eving, irgendwo abliefern sollte.“

Einen Augenblick lang fuhr Petterson ein Gedanke durch den Kopf.

Eving, den Namen hatte er erst jetzt gelesen, als er den entwischten Stears-Burshwin suchte. Gerade in der Straße, in der das Geschäft Eving's lag, war Stears spurlos verschwunden, nachdem er seinen Wagen in jener Werkstatt unterstellte.

Petterson verbeugte sich noch einmal kurz und ging.

Als er wieder hinabfuhr, beschäftigte ihn der Name Eving weiter. Und gleichzeitig fiel ihm ein, daß Stears Spezialität der Raub von Juwelen war.

Sollte hier irgend ein noch unerkennbarer Zusammenhang bestehen?

Stears mußte irgendwie erfahren haben, daß jener Angestellte Eving's an dem Tage, an dem der Brand ausbrach, das Geld ausgezahlt erhalten sollte. Er konnte es durch Beobachtung des Bankboten in Kenntnis gebracht haben. . . er konnte aber auch . . . wie wärs, wenn er den Angestellten Eving's kannte und durch ihn erfuhr, daß die 72 000 Dollar im Büro der North Pacific Co. bereit lagen?

Im Erdgeschoß betrat Petterson die Kabine des Hauswarts, der, als er die Eigenschaft seines Besuchers erfuhr, eifertig einen Stuhl hinschob und ihn in Erwartung interessanter Neuigkeiten ansah.

„Sie können sich denken, weshalb ich komme?“ fragte Petterson.

Der Hauswart grinste. „So ungefähr, Mister Petterson. Wegen der Sache im 38. Stockwerk! Erraten?“

„Erraten! Ich bewundere Ihren Scharfsinn“, lächelte Petterson. „Kannten Sie den Chemiker Graham?“

„Ach, wissen Sie, Mister Petterson, in dem Hause hier sind vierhundertachtundneunzig Büros. Ungefähr siebentausend Angestellte gehen hier früh herein und kommen nachmittags heraus. Ohne die zwanzigtausend Menschen, die so im Laufe des Tages ein- und ausgehen. Aber den Mister Graham habe ich natürlich genau gekannt. Er hatte seine Arbeitsräume ja vom ersten Tage der Eröffnung des Hauses hier. Sprach auch oft ein paar Worte mit mir, gab mir oft, wenn er gut gelaunt war, ein schönes Trinkgeld . . . mit einem Wort, er war ein Mensch, den man leiden konnte.“

„Haben Sie an dem Tage, als er getötet wurde, mit ihm gesprochen?“

„Nicht mehr als sonst gewöhnlich. Er kam vorbei, grüßte und fuhr hoch. Dann habe ich ihn nicht mehr wiedergesehen. Mittags brach das Feuer aus . . . da verloren wir ja alle den Kopf und . . .“

„Mister Graham soll in den letzten Tagen vor seinem Tode sehr niedergedrückt gewesen sein, infolge persönlicher Mißlichkeiten.“

„Das schien mir allerdings auch manchmal so. Er machte ein so ernstes Gesicht, während er früher oft lächelte und nicht selten einen guten Witz machte.“

„Sowohl wissen Sie nichts Besonderes zu berichten?“

„Nichts. Höchstens . . . aber das hat ja nichts zu sagen.“

„Was hat nichts zu sagen?“ unterbrach ihn Petterson. „Mein lieber Mister Binfield, in einem Falle wie dem vorliegenden, in dem es sich um die Aufdeckung einer Mordtat handelt, ist gerade das, was nach Ansicht der meisten Menschen nichts zu sagen hat, von allergrößter Wichtigkeit und bringt mit einem Schlage Licht in die Sache. Also reden Sie ruhig.“

„Ich dachte nur, daß Ihnen da vielleicht Mister Durran, der Assistent Mr. Grahams, eine bessere Auskunft geben könnte.“

„Zu Mister Durran führt mich mein Weg nach Ihnen. Also können Sie mir getrost etwaige Beobachtungen mitteilen.“

An dem Tage, als das Feuer ausbrach und Mister Graham ermordet wurde, erhielt er den Besuch einer Dame . . .“

„Woher wissen Sie das?“

„Ich hatte gerade im 38. Stockwerk zu tun und sah, wie die Dame aus dem Patentkoffer stieg und an der Tür klopfte, die in Mister Grahams Büro . . . oder vielmehr in sein Laboratorium führte.“

„Haben Sie die Dame zum erstenmal gesehen, oder war sie früher schon einmal da?“

„Das kann ich Ihnen natürlich nicht sagen, Mister Petterson. Wenn ich nicht zufällig da oben zu tun gehabt hätte, wäre ich ja auch nicht dahinter gekommen, daß die Dame zu Mister Graham wollte.“

„Wie sah die Dame aus?“

Der Hauswart rieb sich verlegen den Hinterkopf. „Wenn ich gewußt hätte, daß ich später einmal in einer so wichtigen Sache danach gefragt werden würde, hätte ich mir sie wahrscheinlich genauer angesehen. So aber habe ich kaum hingeschaut. Außerdem trug sie den jetzt so modernen Hut, der das Gesicht bis zur Hälfte verdeckt.“

„War sie jung? Was für eine Figur hatte sie? Was für Haar?“

„Sie fragen mich viel, Mister Petterson. Welche Haarfarbe, kann ich Ihnen ebenfalls beim besten Willen nicht verraten, da es von dem Hut verdeckt wurde. Sie war schlank, kann vielleicht ein Meter fünfundsechzig gewesen sein. Daß sie jung war, ist nur eine Vermutung von mir. Man kann das heute sehr schwer sagen. Sehen

Sie, ich kannte eine Dame, wenn sie die von hinten sah, konnten Sie glauben, ein achtzehnjähriges Mädchen vor sich zu haben, so schlank war sie. Wenn sie sich aber umdrehte, bekamen Sie einen Schreck . . . es war eine Großmutter — mindestens!“

„Er lächelte, als habe er einen guten Witz erzählt.“

„Also“, konstatierte Petterson, „sie war ein Meter fünfundsechzig groß, schlank, Alter und Haarfarbe und — tracht nicht feststehend. Sie würden Sie demnach wohl kaum wiedererkennen, wenn die Dame jetzt plötzlich vor Ihnen stünde?“

Der Hauswart schüttelte den Kopf.

„Raum, Mister Petterson.“

„So . . . na, dann möchte ich nur noch etwas wissen: Um welche Zeit besuchte die Dame Mister Graham?“

„Das kann so zwischen halb eins und ein Uhr gewesen sein.“

Petterson wurde auf einmal lebhafter, als es sonst seine Art war.

„Ja, Mann, Sie sagen das mit der größten Seelenruhe, als hätte es nichts zu sagen . . . und dann stellt es sich heraus, daß Ihre Beobachtung der wichtigsten Fingerzeige ist, den ich in der ganzen Sache bisher erhalten habe. Haben Sie die Dame wieder das Haus verlassen sehen?“

„Nein, ich hatte im Hause zu tun . . . von Stockwerk zu Stockwerk, um die Schalter der Flurlichtleitung nachzusehen. Ich krieg ins nächste Stockwerk, dann ins übernächste . . .“

„Und so weiter.“

„Ja, dann fuhr ich mit dem Lift hinunter. In der Zwischenzeit kann die Dame ganz gut bereits wieder fortgegangen sein.“

„Allerdings . . . na also, vorläufig genügt mir, was ich von Ihnen erfahren habe.“

Fortsetzung folgt.

## Schleussner Film Ein Auto umsonst! Fragen Sie Ihren Fotohändler

Brandes zweiundsiebzigtausend Dollar, die mit vernichtet wurden.“

„Ja, leider.“

„Wer von Ihren Leuten befand sich, als das Feuer ausbrach, in den Büroräumen?“

„Niemand! Unser Büro ist von ein bis zwei Uhr geschlossen, um den Angestellten Gelegenheit zu geben . . .“

„Ich weiß, zum Essen zu gehen! Sagen Sie einmal, Mr. Surt, kann jemand von dem Vorkommen des Geldes etwas gewußt haben?“

„Gewußt? hm. Das Geld wurde uns um elf Uhr durch einen Boten der United Bank Corporation überbracht, weil wir es um drei Uhr zur Auszahlung eines Schadenersatzes brauchten.“

„Also kann dieser Bote ganz gut beobachtet worden sein, sodaß irgend einer, den es interessiert, wußte, zwischen ein und zwei Uhr liegen in den Geschäftsräumen der North Pacific Co. größere Beträge ohne Bewachung, die sich zu holen lohnt.“

„Sie glauben?“

„Ich glaube, daß die zweiundsiebzigtausend Dollar nicht verbrannt, sondern von einem Mann gestohlen wurden, der das unerhörte Glück hatte, die Spuren seiner Tat durch den Brand vernichtet zu sehen. Andererseits aber auch das Pech hat, nun für den Mörder des Chemikers Graham gehalten zu werden.“

„Das ist . . .“

„Nur eine Annahme von mir, die ebenso gut auf einem Irrtum beruhen kann. Ich wollte eigentlich von Ihnen nur wissen, ob der Schriftsteller, in dem das Geld lag, so vollständig verbrannte, daß nichts mehr von ihm vorhanden war.“

„Nun, das kann man nicht gerade sagen. Böllig verbrannt ist er nicht. Aber aus den verkohlten und angebrannten Überresten konnte man natürlich nichts mehr feststellen. Jedemfalls ist mit Sicherheit ermittelt worden, daß eine ganze Anzahl von Papieren, Akten und so weiter, die sich in ihm befanden, verbrannten.“

„So verbrannten, daß davon auch nicht ein einziges Stückchen erhalten blieb?“

„Auch wieder nicht. Es waren sogar noch Papierreste vorhanden, mit denen man aber nichts mehr anfangen konnte.“

„Und die Holzkassette, in der das Geld lag?“

„Das war eigentlich keine Kassette, sondern nur ein offenes Kästchen. Es lag zerbrochen und ziemlich stark verbrannt unter den Resten des Schreibtisches.“

„Und von dem Gelde war nicht ein Restchen, nicht ein Stückchen Wsche mehr zu sehen?“

„Nein!“

„Also ist das Geld das Einzige, was im Schreibtisch lag und spurlos ein Raub der Flammen wurde?“

„hm . . . eigentlich . . . ja!“

„Ich danke Ihnen.“

Unvermittelt reichte Petterson dem Direktor die Hand und ging. Blieb an der Tür noch einmal stehen, weil ihm plötzlich noch etwas einfiel.

## Humor des Auslandes

### Zweierlei Maß

Wenn der Autohändler einen Wagen tausend Kilometer gefahren hat, dann sagt er, der Wagen sei nett eingefahren; aber wenn du ihn nur hundert Kilometer gefahren hast, dann sagt er, es sei ein gebrauchter Wagen.

### Ein Vorsichtiger

Herr Petermann geht vor dem großen Kaufhaus auf und ab. „Warte! du auf deine Frau?“ fragt ihn ein Bekannter. Petermann nickt. — „Das hat keinen Zweck mehr“, sagt der andere, „ich habe deine Frau vor zehn Minuten, mit Paketen beladen, in die Straßenbahn einsteigen sehen.“ — „Weiß ich“, sagt der geduldig wartende Ehemann, „ich will ihr aber noch einen größeren Vorsprung lassen!“

### Sein erster Gedanke

Frau Wichmann glaubte durch Belehrung mehr bei ihren Kindern zu erreichen als durch Strafen. Als Peterchen eines Tages besonders ungezogen war, sagte sie:

„Wenn du so ungezogen bist, dann machst du deine Mutter krank, und dann stirbt sie und wird auf den Friedhof gebracht!“

Peterchen freischelte seine Mutter und sagte: „Darf ich dann neben dem Kutsher sitzen?“

### Notwehr

Kunde (der gerade rasert wird): „Sagen Sie mal, haben Sie noch ein Rasiermesser?“

Friseur: „Ja, wie?“

Kunde: „Ich möchte mich verteidigen.“

### Der schlaue Peter

Mutter: „Wie wärs mit einer schönen Torte zu deinem Geburtstag mit zehn Kerzen darauf, also für jedes Lebensjahr eine Kerze?“

Peter: „Wie wärs mit einer Kerze und zehn Torten, für jedes Lebensjahr eine Torte?“

### Warum?

Er: „Warum sagt eine Frau, sie wäre eingekauft gewesen, auch wenn sie nichts gekauft hat?“

Sie: „Warum sagt ein Mann immer, er wäre jagen gewesen, wenn er nichts gejagt hat?“

### Tägliches Telefongespräch

Stimme im Telefon: „Ich kann nicht schlafen, Herr Doktor. Können Sie mir da nicht helfen?“

Doktor: „Legen Sie den Hörer ans Ohr — ich singe Ihnen dann ein Schlummerliedchen!“

### Eifersucht

Junge Frau: „Sofortlich glaubst du nicht, daß ich mich beklagen will, Liebster, aber — du gähnt immer, wenn die Dame da drüben gähnt und nie, wenn ich gähne!“

### Reinfall

„Ich werde nie wieder ein Mädchen bitten, mich zu heiraten.“

„Hast du wieder einen Korb bekommen?“

„Nein, ich habe mich verlobt.“

### Logik

„Herr Ober, die Luftkern sind aber sehr klein!“

„Jawohl, mein Herr.“

„Und frisch scheinen sie auch nicht zu sein.“

„Ja, dann haben Sie ja Glück, daß sie so klein sind, nicht wahr?“

### Sie liebt die Abwechslung

Mit Schlittschuhen über dem Arm bestieg eine junge Dame die überfüllte Straßenbahn. Ein Herr bot ihr sogleich seinen Sitzplatz an.

„Nein, ich danke“, sagte die Dame, „ich habe den ganzen Nachmittag beim Schlittschuhlaufen auf dem Eise zugebracht.“

### Bitte der Nächste

„Na“, sagte der Dentist, frohgelant ins Wartezimmer schauend, „wer hat denn nun am längsten gewartet?“

„Ich“, sagte der Schneider und präsentierte ihm die Rechnung.



## Urlaub? Ferien?

Ja! Aber nie mehr ohne meine Heimatzeitung, der Oberschlesische Wanderer. Deshalb wünsche ich eine

(hier abtrennen)

## Reise-Zustellung

Sie liefern mir in der Zeit vom

bis den Oberschlesischen

Wanderer nach

(Genauo Anschrift, Name und Ferienwohnung)

Das hier gelieferte Stück soll währad dieser Zeit — nicht — weiter geliefert werden

Name

Stand

Heimat-Wohnung (Nicht zutreffendes durchstreichen)

Eine Reisezustellung kostet monatlich frei Ferienwohnung 2.92 RM

### Hilfe — ich hab' Sonnenbrand!

Jahr für Jahr ist es bei den Großstädtern die gleiche Geschichte: Nach dem ersten schönen Sommer-Sonntag treffen wir jammernde Männlein und Weiblein mit puterroten Gesichtern, schwer verbrannten Armen und sonstigen leidenden Körperteilen. Sie wagen es kaum, sich zu bewegen.

Ist das denn wirklich nötig? Selbstverständlich haben junge Menschen einen Heißhunger auf Luft und Sonne. Wer aber seine Haut acht Monate lang vom Licht abschließt und sie dann plötzlich der vollen Sonnenstrahlung aussetzt, handelt genau so unbesonnen wie einer, der einem Verhungernden eine fette Mahlzeit reicht oder einen Erfrierenden an den heißen Ofen setzt.

Um sich einen Sonnenbrand zu holen, braucht man sich gar nicht erst in die Sonne zu legen. Auch beim Herumlaufen bleibt er nicht aus. Der Gebrauch von Fett und Creme allein verhindert ihn nicht. Auch die beste Creme muß versagen, wenn die Haut noch zu empfindlich ist. Das einzige sichere Mittel ist stufenweise Gewöhnung.

Noch eins: Beim Einfetten Nasenlöcher und Lippen nicht vergessen! Und endlich: Je frühzeitiger man im Jahr mit der Gewöhnung anfängt, desto besser ist es für den Körper, und desto sicherer entgeht man dem Sonnenbrand.

### Drei Tage Badegast

„Die Blumen und den Kanarienvogel gebe ich zu Frau Dorsch!“ meinte Frau Schmidt zu ihrem Mann. „Und die Rolläden lasse ich natürlich herunter, sonst bleichen die Vorhänge zu sehr aus.“ Schmidt besprach gerade die Vorbereitungen für die Ferienreise. „Wollen wir nicht auch noch ein neues Sicherheitsschloß andringen?“ schlug Otto Schmidt vor.

Aber da fuhr Schmidt richtig auf: „Zwölf Jahre haben wir das alte Schloß fest, nie ist was vor- gekommen und wir können doch wirklich zur Reise jeden Groschen gebrauchen! Drei Tage lang will ich überhaupt Badegast spielen, ehe wir auf die Wanderung gehen. . . ich will diesmal nicht jeden Groschen dreimal umdrehen müssen, und Du kommst nun noch mit solchen Sachen! Fünfzehn Mark kostet so ein Schloß mindestens!“ Otto Schmidt widersprach nicht mehr; er war ein langjähriger, geprüfter und bewährter Ehemann.

Leider wurden Schmidts schon nach sechs Tagen durch einen Eilbrief zurückgerufen: Es war bei ihnen eingebrochen worden. Wäsche, Silber, einige gute Peltsachen . . . im ganzen waren es wohl für fünfshundert Mark Werte, die die Einbrecher mitgenommen hatten.

Der Kriminalbeamte auf dem Revier zuckte bedauernd die Achseln: „Ja — da können Sie noch

froh sein, daß die Herrschaften so fit gearbeitet haben und nicht noch die Möbel zerstören auf weiterer Nachsorge! Aber Sie waren auch kräftlich leichtsinnig: So ein einfaches, altes Schloß machen unsere dunklen Nachbarn doch binnen drei Minuten mit einem Bleistift auf — und die Fensterläden, die tagelang geschlossen bleiben, sind geradezu eine Einladung für Einbrecher! Das Geld für ein gutes Sicherheitsschloß hätten Sie doch wohl noch übrig gehabt, Herr Schmidt . . .“

Otto Schmidt sagte nichts — kumm schaute er seine liebe Frau an. Drei Tage hatten sie richtig Badegast gespielt, Mathilde hatte ihren Willen gehabt. Aber ein bißchen teuer war die Geschichte doch geworden.

### Kurgäste und Gemeinschaftsarbeit

Ein niedlicher Vorfall ereignete sich kürzlich in dem Heimbad Charlottenbrunn. Dort wird an landschaftlich hervorragender Stelle in freiwilliger Gemeinschaftsarbeit von allen Einwohnern des Bades ein Freibad geschaffen. Ein Kurgast, der gern etwas schlanter nach Hause kommen wollte, hatte an der ganzen Anlage so viel Gefallen gefunden, daß er den Schachtmeister bat, mit Hand anlegen zu dürfen. Dem kam das aber als Spaß vor, auf den er aber

nicht den Worten erlag: „Mittmachen können Sie schon, aber erst müssen Sie eine ärztliche Bescheinigung bringen, daß keine Bedenken bestehen!“ Wer beschneidet das grenzenlose Erstaunen des Schachtmeisters und seiner Mitarbeiter, als der Kurgast am nächsten Tage in Arbeitskleidung erschien und eine Bescheinigung des Badearztes vorlegte: „Np. täglich vier Stunden Erarbeiten. Bei Herzklappen sofort aufhören. Für Herrn A. M., zurzeit Haus Schönblid.“ Der neue Arbeitskamerad soll sich nicht schlecht betätigt haben. Es erhebt sich jetzt nur noch die Frage: „Ist das Schwarzarbeit oder Heilmittel?“

### „Glückliche Insel!“

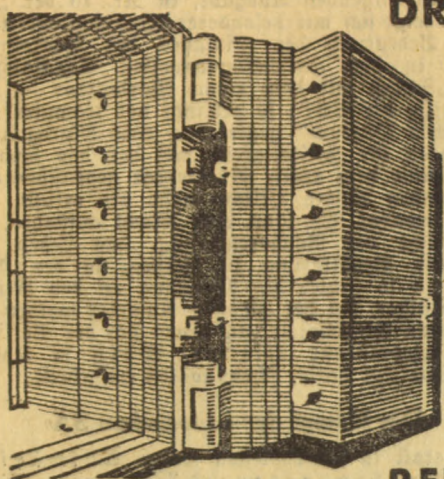
#### Filmaufnahmen auf Hiddensee

Eine deutsche Filmgesellschaft wird in diesem Sommer Aufnahmen zu ihrem neuen Film „Glückliche Insel“ auf Hiddensee, dem köstlichen Ostsee-Eiland bei Rügen, drehen. Hiddensee aber wird nicht nur durch diese Filmaufnahmen zur wirklich glücklichen Insel. Auf Hiddensee ist vielmehr seit kurzer Zeit das Fahren mit Auto und Motorrad verboten! Nichts stört die Ruhe der Bades- und Kurgäste. Kein Straßenlärm dringt in die stillen Badesorte des schönen Eilands, dessen Vogelparadies, der „Gellen“, auch seinen Ruhez aus dem Kraftfahrverbot ziehen wird.

## OSTSEEBADE

# Sonniges Swinemünde

SEE und SOLE



### DRESDNER BANK

IN OBERSCHLESIEIN  
BEUTHEN · OPPELN  
GLEIWITZ · RATIBOR

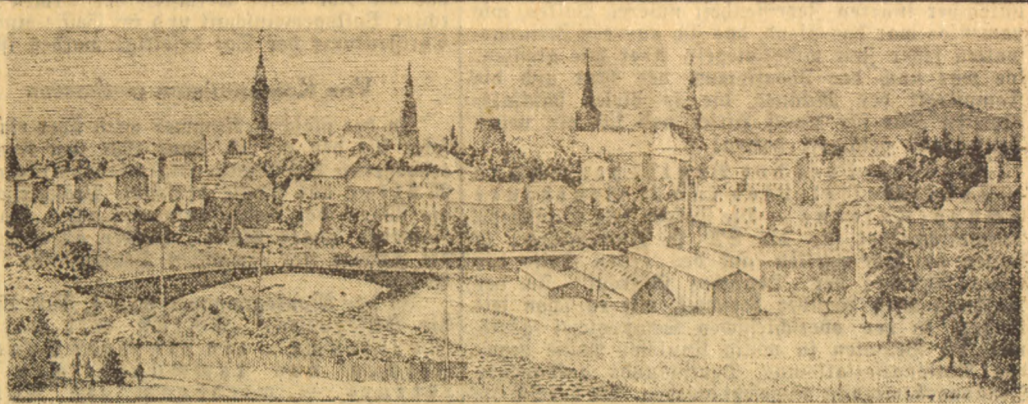
Während der Reisezeit  
Verwahrung von  
Wertsachen in un-  
seren Stahlkammern

### REISEKREDITBRIEFE

### KOSEROW

Das reizvoll gelegene  
Ostseebad auf Usedom  
sollte diesmal das Ziel  
Ihrer Ferienreise sein

Verlang. Sie Prospekt  
v. der Badeverwaltung  
oder d. Reisebüros



## Neustadt

An der Bischofskuppe

Die oberschlesische Gebirgsseite. Ausgedehnte Parkanlagen und Stadforsten. \* Sehenswürdige Baulichkeiten

### Oberschlesisches Strandbad Wildgrund

Bad Blücherquelle, Kunzendorf, Sommerfrischen Eichhäusel und Neudeck

Auskunft und Werbeblätter: Städtisches Verkehrsamt und Zweckverband Bischofskuppe (Landratsamt)

## Binz auf Rügen

Das Seebad für den Schlesier

Schnelle Verbindungen — Rügendamms-Fahrt oder Schiffahrtsweg  
Stettin — Rügen

## ALLENSTEIN

nach  
MASUREN  
und  
TANNENBERG

Auskunft durch das  
Städtische Verkehrsamt

Das ehem. Waldsanatorium (gegr. 1892)  
**Germanenbad bei Bad Landeck**  
ist als Fremden- und Erholungsbad  
nach durchgr. Renovation wieder eröffnet.  
6 Morg. Park. Pensionsab. 3.50. Anfr. a.  
d. Bes. (Rauer Erben). Fernsprecher 339  
Bäder und Kapelle im Hause

„Lovers Ein romantisches,  
sichern Sie Ihre Wohnung mit einem  
guten Sicherheitsschloß aus dem Fachgesch.  
**J. Wiczorek**  
Gleiwitz, Bahnhofstraße 17, Ruf 4308

**Schroth - Kur** Sanator. Dr. Möller  
Dresden-Loschwitz  
und alle Naturheilmethoden Große Erfolge. Prospekt

**Hotel Germanenbad**  
Besitzer P. Warmbrunn, Bad Ziegenhals  
Fließend warmes und kaltes Wasser  
Gesellschaftsarten — Großer und kleiner Saal  
für Tagungen — Täglich Konzert, eig. Haus-  
kapelle — Tanztisch und Sonderabende

## Sonderzug nach Hirschberg (Rsgb.)

vom 10. - 12. Juli 1937

zum deutschen Jägertreffen 1937, anlässlich des 50 jährig.  
Jubiläums der Stadt Hirschberg.

**60 % Fahrpreisermäßigung**  
Für die Fahrt nach und von den Einsteigebahnhöfen des Sonderzuges 50 % Ermäßigung.  
Ab Beuthen OS. um 5.48, Rückfahrt ab Hirschberg 19.30 Uhr. — Zustiegemöglichkeit in  
Gleiwitz, Hennebeck, Cosel, St. Rastelwitz, Neustadt OS., Reife, Kamenz und Glas. — In  
Hirschberg Anschlüsse nach und von den Gebirgsstrecken — Näheres auf den Bahnhofsanshängen

Reichsbahndirektion Oppeln

**Gasthaus „Zum Wildgrund“**  
Inh. Paul Dittmann  
Ruf Ziegenhals 228  
Saal, Garten und Veranda  
Pension von 3.— Mark an  
Garagen und Tankstellen

**Kaffee-Konditorei Hohenzollern**  
Bad Ziegenhals  
Ruf 117 Inh. Julius Laake Ruf 117  
Führende Konditorei, gut eingerichtete  
Kaffee-Räume. Schattiger Garten

**Ritterbaude**  
altrenom. Haus, neuzeitlich einger.  
Zimmer mit u. ohne Pension, Zentral-  
heizung - WC.  
Ruf Grünwald 3 Bes. J. Ritter.

## Wie wär's mit Cosel?

Dort, wo der Adolf-Hitler-Kanal sich mit der Oder verbindet, liegt Cosel mit  
dem zweitgrößten Binnenhafen Deutschlands. Neuzzeitliche Verkehrswirtschaft  
und ruhmvolle geschichtliche Vergangenheit sind hier das Gesicht der Heimat.  
Viele Wandermöglichkeiten an der Oder entlang, Spaziergänge in den rund  
um die Stadt angelegten Promenaden und die Flußbadeanstalt, mit vielen  
Sportmöglichkeiten, bieten Erholung und reiche Abwechslung. Auch das Heimat-  
museum ist das Ziel vieler Besucher. Es lohnt sich nach Cosel zu kommen!

Der Bürgermeister: Weißmann - Verkehrsverein: Braschke, Geschäftsführer

## RATIBOR OS

Die Stadt an zwei Grenzen bietet wie selten ein  
Ort interessante Möglichkeit zum Studium des  
deutschen Ost- und Grenzlandproblems. Die

### Stadt des jungen Eichendorff

und seiner dichterischen Landschaft ladet Sie ein  
zum beschaulichen Wandern und Erleben des  
großen Dichters und seiner Werke.

Nähere Auskunft durch das Städtische Verkehrsamt, Ring, Rat-  
haus, Fernsprecher 3901

## Kurort mit Kneippkuranstalt

Wasser- und Diätkuren nach Wäris-  
hofener Art, Holzschlambäder  
für Rheuma, Ischias, Kreis-  
laufschäden, Allers-  
störungen, Stoff-  
wechsel

# Ziegenhals

Pauschal-  
kuren 4 Wochen  
180.— bis 250.— RM  
Neue Waldbadanlage mit  
moderner Gaststätte. Prospekt  
durch die Kurverwaltung, Gartenstraße 7

## Ahlbeck Ostsee- bad

zwischen Swinemünde und Heringsdorf. Prospekt kostenlos  
durch die Auskunfts- und Werbezentrale „Deutschland“  
Berlin W9, Potsdamer Platz 1, durch alle Reisebüros und  
durch die Kurverwaltung Ahlbeck Seebad

**Sie wollen in die Ostseebäder?**

Machen Sie doch auf der Hin- und Rück-  
fahrt eine kleine Seereise und fahren ab  
Stettin mit den großen Bäderdampfern der

## Braunlich-Linie, Stettin

(Rügen 8 Stunden, Swinemünde 3 Stunden)

Jede Fahrkartenausgabe Reisebüro und  
Bahnschalter stellt Ihnen die ermäßig-  
te Urteilskarte: gültig für Bohus-Schiff- aus-  
Stettin

Es wird für Sie ein Erlebnis sein!

## Sanatorium Wölfelsgrund

Im Glatzer Schneebirge, 650-1425 m. Klinisch geleitete Kur-  
anstalt für Innere, Stoffwechsel-, Nervenkrankheiten und Rekonvales-  
zenten. Ganzjährig geöffnet. Zeitgemäße Preise, auch Pauschal-  
sätze. Näheres Prospekt.

Ärztliche Leitung: Dr. Jaenisch und Dr. Sommer.

### Spitzbergshöhe

Post Kießlingswalde  
Krs. Habelschwerdt  
Heizbare Zimmer - Auto - Unterkunft. Pension ab 2,50 RM  
Ruf: Kießlingswalde Nummer 39

**Kyffhäuser - Erhol. - Heim**  
„Königin Luise“ L. Wartha (Schl.)  
das ganze Jahr geöffnet, schönste Lage,  
mit Park, Terrasse, Pavillon, bietet  
angenehm. r u h i g e n Aufenthalt,  
freundliche Zimmer, gute Verpflegung,  
billige Preise. Auskunft durch die  
Geschäftsstelle: Breslau 1, Paulstr. 19

## Schnellau

das freundliche Grenzort d. b. Graf-  
schaft Glas bietet in der Unberührt-  
heit seiner landschaftlichen Schönheit  
Ausspannung, Erholung und Gesun-  
dung auch den Wanderernitteleben.  
Auskunft u. Werbeblätter durch das  
Verbeamt der Gemeinde Schnellau,  
Kreis Glas.

Billige  
Sommerfrische  
20 Min. v. Stadt  
und Bad Reinerz  
entfernt, gut. Ver-  
pfleg., idl. Zim.,  
Garten, Viehe u.  
Wald direkt beim  
Hause, staubfreie  
Lage, empfehle ich  
z. billigen Preisen.

**Alfred Teuber,**  
Gasthaus  
zum grünen Wald.  
Bad Reinerz-  
Fördistal,

## Besucht Glas!

# Die „Ostfront“ der Kampfzeit

Ein Blick in die zehn ersten Nummern vom 1. bis 12. Juli 1932

**Gleiwitz, 27. Juni**

Am 1. Juli 1932 — einem Freitag — ist die erste Nummer der „Deutschen Ostfront“ erschienen, nachdem schon einige Tage zuvor Werbenummern von geringerem Umfange verteilt worden waren. Völlig Sehnachts hatten die Nationalsozialisten in unserem ober-schlesischen Grenzland auf den Tag gewartet, an dem sie ihre eigene Tageszeitung haben würden, die in dem schwereren Entscheidungskampf, der gerade in diesen Wochen und Monaten am heftigsten entbrannt war, als scharf geschliffene Waffe im Kampf gegen die Vielzahl der Gegner so dringend gebraucht wurde.

Gleich die erste Nummer zeigte, daß nationalsozialistische Journalisten eine scharfe Klinge zu führen und zu kämpfen verstehen. Wenn wir heute die alten „Ostfront“-Bände wieder zur Hand nehmen, dann bilden wir in eine politisch ungeheuer bewegte und erregte Zeit. Wie gewaltig unterschied sich das Deutschland von Juli 1932 von dem heutigen Deutschland, wie fürchterlich litt unser deutsches Vaterland, litt unsere Heimat damals unter der inneren Zerrissenheit unseres Volkes, wie namenlos war das Elend, das sich aus den Zeitspalten jener Zeit widerspiegelte. Aber wie grenzenlos war auch der Idealismus, der Mut und die Kampfkraft der Männer, die in dieser schicksalsschweren Zeit für Adolf Hitler und für ein neues Deutschland gekämpft hatten!

Meuterei bei der Beuthener Schupo — Horst-Wessel-Lied in der Beuthener Schupo-Kaserne — Die Folgen von Lufatscher's Aufmarschverbot für die SA in Hindenburg, so lauten die Schlagzeilen auf der ersten Seite der ersten Nummer der „Deutschen Ostfront“. In der Meldung wird darüber berichtet, wie es schon seit langem in der ober-schlesischen Schutzpolizei gährte, weil die Beamten in völlig sinnloser Weise gegen den Nationalsozialismus, Deutschlands aufbauende Ordnungsbewegung eingeleitet wurden. Als der SA die Teilnahme an einer Beuthener Gedenkfeste untersagt worden war, machte sich bei der Beuthener Schupo große Empörung und Erregung bemerkbar. Und der Bericht schildert, wie ein Teil der Beamten der Schupo das Horst-Wessel-Lied sang, und wie hier zum Ausdruck kam, wie sehr auch sie den Tag erlebten, an dem Adolf Hitler die Macht ergreifen würde. Auf derselben Seite wird über die Ermordung des SA-Mannes Hermann Zapp in Moorlautern bei Raiferslautern in der Pfalz durch die Messerische eines Kommunisten berichtet.

Auf der ersten Lokalseite findet sich der Bericht über die Gleiwitzer Stadtverordnetenversammlung. Und auch hier sagen die Ueberschriften genug: „Drei-Millionen-Defizit der Stadt Gleiwitz — Gleiwitz vor der Pleite“. Unter „Hindenburg Beobachter“ wird als „Zeichen der Zeit“ berichtet, daß die Stadt einem Gewerbetreibenden wegen einer Steuerfahndung von 67 Mark rückwärtslos ein Lastauto pfänden ließ, das für 200 Mark verschleudert wurde, während es einen Wert von 1000 Mark darstellte.

## „Der Gegner und wir“

Zum ersten Mal taucht in der ersten Ostfront-Nummer auch schon jene Rubrik auf, die in den nächsten Monaten des Kampfes eine wichtige Rolle im politischen Leben Ober-schlesiens spielen sollte und von so manchem gefürchtet wurde, der ein schlechtes Gewissen hatte — die Rubrik: Der Gegner und wir. In einem Brief an die „Deutsche Ostfront“ wandte sich hier ein Katholik und ehemaliger Zentrumswähler gegen die Machenschaften des Zentrums, in denen er schon damals die größte Gefahr für den Bestand der katholischen Kirche erblickte.

Ein grelles Schlaglicht auf die furchtbare Notlage, in der sich das deutsche Volk damals befand, bedeuten zwei kurze Notizen aus Steinau und Sabelkwerdt, in denen gemeldet wird, daß ein Arbeiter und ein Landwirt ihrem Leben wegen verweigelter wirtschaftlicher Lage ein Ende gemacht haben.

Gleich in der zweiten Nummer der Ostfront vom Sonnabend, dem 2., und Sonntag, dem 3. Juli 1932, muß wiederum von der Ermordung eines SA-Mannes berichtet werden. Im Norden Berlins waren von zwei Motorradfahrern Schüsse auf einen Trupp Nationalsozialisten abgegeben, von denen einer getötet und einer verletzt wurde. Ein Spiegelbild jener Zeit ist eine Meldung unter „Beuthener Beobachter“ mit den Schlagzeilen: „Sturmzüge auf dem Postamt — Weinen und Klagen bei den Rentenempfängern“. Hier wird gemeldet, wie es am 1. Juli bei der Auszahlung der durch die letzte Notverordnung gekürzten Renten zu verzweifeltsten Szenen kam. Arme Witwen, die mit jedem Kronen rechnen müssen, und die in den letzten Monaten eine Kürzung nach der anderen hinnehmen mußten, mußten sich keinen Rat mehr. Es wird geschildert, wie sie in Tränen ausbrachen und völlig verzweifelt waren. Wer wird beim Lesen dieser Meldung nicht voll dankbarer Genugtuung des gewaltigen Winterschicksals des deutschen Volkes gedenken, durch das die Not dieser Kernstämme der Armen im Geiste echter Volksgemeinschaft und im Geiste eines wahren Christentums der Tat beseitigt worden ist!

## Von Kommunisten erschossen . . .

In der gleichen Nummer wird über eine Gedenkfeste für den am 19. Juni 1931 von Kommunisten erschossenen SA-Mann, Sturmabteilungsleiter Edgar Müller aus Reife berichtet. Prophetisch klangen die Worte der Gedenksprache aus: „Bald, lieber Kamerad Edgar Müller, werden an deinem Grabe die Fahnen des erwachten Deutschlands im Winde wehen!“

In der Montagnummer vom 4. Juli 1932 lauten die Schlagzeilen: „Schluß mit der roten Nordseuche — ein blutiger Sonntag im Zeichen des kommunistischen Mordterrors — wiederum ein Nationalsozialist ermordet“. In Essen waren fünf- undzwanzig Nationalsozialisten von etwa achtzig Kommunisten überfallen worden, wobei der Nationalsozialist Friedrich Karpinski durch zwei Schüsse tödlich verletzt wurde. Auch Polizeiabteilungen wurden von kommunistischen „Sportlern“ mit Steinen beworfen und beschossen, und ein Polizeiwachmeister war durch einen Kopf- und Bauchschuß getötet worden.

## Auf dem Marsch zum Saalschutz im Winter 1928



Aufnahme: Eingefandt  
Unser Bild zeigt den Trupp 2 des damaligen ersten Gleiwitzer Sturms 6, dessen Führer der jetzige SA-Sturmhauptführer Raczek war. Auf unserem Bild links der damalige SA-Trupführer und heutige SA-Obersturmbannführer Kopetz

In der gleichen Nummer wird von einem gewaltigen Aufmarsch von 12.000 Mann der SA und H in den Straßen Münchens berichtet. Der Vorbeimarsch, an dem sich auch die Hitler-Jugend beteiligte, wurde vom Führer selbst abgenommen und dauerte eineinhalb Stunden.

## SA marschiert . . .

Am Sonnabend abend hat auch die Gleiwitzer SA einen großen Aufmarsch durchgeführt. Zum ersten Mal seit langer Zeit, so wird in der „Ostfront“ berichtet, marschierte die Standarte 22 wieder in voller Uniform geschlossen auf. Vom Sammelort Gesellschaftsraum am Peter-Paul-Platz, und dem heutigen „Haus der Deutschen Arbeit“, marschierte die Jahnenabteilung unter Vorantritt der Standartenkapelle und des Spielmansschges nach der damaligen gegenüber dem Bahnhof befindlichen Partei-gesellschaftsfläche. Der Marsch gestaltete sich zu einem wahren Triumphzug. Von allen Seiten wurden den SA-Männern Blumen zugeworfen, und immer wieder brach die Zuschauermenge in begeisterte Heil-Rufe aus. Der Standartenführer, Hauptmann a. D. Mez, richtete an seine tauend SA-Männer eine kurze marxige Ansprache, und im Anschluß daran wurde der große Propagandaumzug durch die Stadt durchgeführt.

In Hindenburg wurde von der Frauenschaft der NSDAP am gleichen Tag ein Deutscher Abend veranstaltet, und auch Groß-Streblitz stand durch eine große Veranstaltung der Standarte 63, zu der ein SA-Propagandaumzug aus Gleiwitz gekommen war, ganz im Zeichen Adolf Hitlers.

In Nr. 7 kündigt die vier-spaltige Ueberschrift „Adolf Hitler besucht Oberschlesien“ die große Massentunde an, die am 22. Juli in Gleiwitz abgehalten wurde, nachdem der Führer schon im April des Jahres in einer gewaltigen Massentunde in Beuthener Stadion gesprochen hatte.

## „Das verpönte Abzeichen“

Aus Hindenburg und Beuthen berichtet die „Ostfront“ von großen öffentlichen Wahl-versammlungen der NSDAP. Unter der Ueberschrift „Das verpönte Abzeichen“ wird die Zuschrift einer Parteigenossin veröffentlicht, die in

der St. Marien-Kirche in Beuthen Patra gewesen war. Sie hatte, wie immer, ihr Parteiabzeichen angelegt. In der Sakristei erklärte ihr der Geistliche im Schroffen Lou, daß Nationalsozialisten als Patre nicht zugelassen werden. Er habe die Taufe nur darum vorgenommen, weil es sich um eine Kottause handelte. Auch dieser Zwischenfall ist kennzeichnend für die Widerstände, die den Nationalsozialisten gerade auch in Oberschlesien entgegenge-setzt wurden.

## Roter Mordterror über Schlesien

In Nr. 8 findet sich ein Bericht über einen SA- und H-Aufmarsch in Beuthen. In Nr. 9, der Montagnummer vom 11. Juli 1932, kündigt die Schlagzeile „Nun auch roter Mordterror über Schlesien“ die Ermordung von zwei Nationalsozialisten durch Kommunisten und Reichsbannerleute in Ohlau. Nicht weniger als dreißig SA-Männer wurden bei diesem feigen Ueberfall verletzt. Aus Hindenburg wird von der beabsichtigten Stilllegung der Kokerei der Donners-marschhütte berichtet, und aus Beuthen kommunistische Feuerüberfälle auf ein Beuthener SA-Auto. Durch Steinwürfe und Schüsse wurde das Auto getroffen, und nur einer glücklichen Fügung ist es zu verdanken, daß diesmal niemand verletzt wurde.

In der folgenden Ausgabe, in Nr. 10 der „Ostfront“, zeigt sich mit besonderer Eindringlichkeit die große Bedeutung des Einsatzes der Parteipresse gerade in dem entscheidungsvollen Schicksalsjahr 1932. „Schluß mit dem roten Mordterror — oder Selbsthilfe der SA!“, so erklingt der Kampftruf der „Deutschen Ostfront“ gegen das rote Mordgefindel und gegen die Hilflosigkeit, mit der das schwarz-rote System dem roten Mordterror gegenüberstand. „Wir haben unsere Pflicht mehr als erfüllt, wir haben gewarnt. Es kann eine Nacht aufgehen, die die Pflicht der Reichsregierung, das Leben der friedlichen Bevölkerung zu schützen, zu der ihren macht“ — so lautet die Warnung an den Reichs-innenminister. In der gleichen Nummer werden die verbotenen Glüdespiele, an denen sich der Berliner Polizeipräsident Sidor Weiß so lebhaft selbst beteiligte hatte, schonungslos aufgedeckt.

## Der Kampf der schlesischen SA

Ueberall in Oberschlesien waren Aufmärsche der SA-Standarden und Massentundengebungen der NSDAP veranstaltet worden, über die in der „Ostfront“ ausführlich berichtet wird. Auf einer vollen Seite wird unter der Schlagzeile „Der rote Mord rast durch Schlesien — SA-Mann in Ohlau von Reichsbannerhorden vielfach abgeschlachtet — ein zweiter SA-Kamerad hinterläßt erschossenen — grauenhaftes Wüten der vertierten Marxisten — wie lange noch?“ über den Kampf der schlesischen SA für Deutschlands Wiedergeburt und über die zahlreichen Opfer, die immer wieder aus ihren Reihen gebracht werden mußten, berichtet. „Und nun erst recht: Hinein in die SA! — so heißt es zum Schluß dieses erschütternden Tatsachenberichtes.“

Schulter an Schulter mit den Nationalsozialisten Oberschlesiens hat unsere Parteipresse so, wie schon dieser kurze Blick in die zehn ersten Ausgaben der „Deutschen Ostfront“ beweist, zu ihrem Teil mitgeholten, den Fahnen Adolf Hitlers, den Fahnen des neuen Deutschlands den Sieg zu erkämpfen und den Gegner auch hier im ober-schlesischen Grenzland niederzuringen. Und wenn wir nun heute in unserer stolzen neuen deutschen Volksgemeinschaft ein einiges und in sich geschlossenes Volk auch gerade hier an der Südobergrenze des Reiches bilden, dann ist es wiederum die Parteipresse, die sich mit jenen echten Kampfnaturen in untrennbarer Schicksals-gemeinschaft verbunden wählt, die im Geiste des Führers unermüdbar weiterarbeiten und weiter-kämpfen für die Sicherung einer glücklichen deutschen Zukunft!

Peter Jäntschi.

# Sie fragen — wir antworten

Anonyme Einsendungen werden nicht beantwortet — Urkunden nur abschriftlich einsenden — Auskunft ohne Gewähr

## Betriebsunfall

200. Der Versicherte verliert seine Ansprüche, wenn sie nicht binnen zwei Jahren nach dem Unfall bei der Berufsgenossenschaft angemeldet werden. Par. 1546 RVD.

## Lehrgehalt und Lehrvertrag

P. W. in B. Maßgebend sind die Vereinbarungen, die im Lehrvertrag getroffen worden sind. In der Regel erläßt die Innung bzw. die Handwerks-kammer nähere Vorschriften. Da wir nicht wissen, in welchem Beruf der Lehrling ausgebildet wird, raten wir Ihnen, sich persönlich mit der zuständigen Innung bzw. der Handwerkskammer, Dppeln, Bogt-straße 25, in Verbindung zu setzen.

## üeberrnommene Wgenstände

Nr. 1901. Maßgebend sind die Vereinbarungen, die Sie mit dem Verkäufer des Geschäfts getroffen haben. Wenn dieser Sie über das Vorhandensein von Außenständen absichtlich im unklaren gelassen hat, können Sie ihn für den entstandenen Schaden haftpflichtig machen. Sprechen Sie im Streitfalle mit dem Rechtsanwalt.

## Gelegliches Erbtteil

Erbchaft. Da Ihre Mutter ohne Testament gestorben ist, erbt nach ihr Ihr Stiefvater ein Viertel, sämtliche Kinder drei Viertel. Sie haben also nicht nur einen Pflichtteilsanspruch, sondern einen Anspruch auf das gelegliche Erbtteil. Der Pflichtteilsanspruch beträgt die Hälfte des geleglichen Erbtteils. Auf Ihren Erbtteil müssen Sie auch das anrechnen lassen, was Sie zu Ihrer Ausbildung erhalten haben. Da das Grundstück auf den Namen des Vaters eingetragen ist, ist dieser auch Eigentümer desestelben und es fällt als solches nicht in den

Nachschuß. Sie werden sich also an das Grundstück nicht halten können.

## Kündigung des Mietvertrages

M. K. in Gl. Die Bestimmung in dem Mietvertrage, daß er sich jedes Mal um ein Vierteljahr verlängert, wenn er nicht spätestens drei Monate vor Ablauf der Mietzeit gekündigt wird, ist wohl nur dahin auszulegen, daß für die spätere Zeit nur eine vierteljährliche Kündigung zulässig ist. Leider fehlt eine derartige Bestimmung in dem Mietvertrag. Keinesfalls kann jedoch der Mieter Ihnen zum 15. 7. 1937 kündigen. Selbst wenn man eine monatliche Kündigungsfrist annehmen wollte, so ist die Kündigung immer nur am 15. zum letzten des Monats zulässig.

J. 1000. Wir nehmen an, daß Sie einen Mietvertrag nicht geschlossen und monatliche Mietzahlung vereinbart haben. Sie könnten dann spätestens am 15. zum letzten des Monats kündigen. Wenn Sie am 15. ausziehen wollen und eine Vereinbarung mit dem Wirt nicht getroffen haben, so müssen Sie die Miete voll zahlen.

## Vertilgung von Ameisen

P. C. in Lu. Um Ameisen aus der Wohnung zu vertreiben, bereiten Sie eine starke Schwamm-lösung, fütigen damit einen großporigen Schwamm oder ein altes Gewebe und legen dieses aus. Bald werden die Tiere den Köder bevölkern, der dann in heißes Wasser geworfen und gereinigt wird. Der Fußs von Borax zur erkalteten Lösung ist sehr ratsam, weil dann auch die Tiere eingehen, die nach der Sättigung in ihre Schlupfwinkel zurückgekehrt sind. Das Verfahren ist öfter zu wiederholen. Zum Schluß werden in der Nähe der Brutstellen einige Tropfen Anisöl verfrichten, dessen Duft den Ameisen verhaßt ist und sie zum Abwandern zwingt. Während

der Bekämpfung ist der Fußboden von Speiseresten peinlich sauber zu halten.

## Einstellung bei der Kriegsmarine

K. M. in Sg. In die Kriegsmarine werden in erster Linie länger dienende Freiwillige eingestellt. Solche Freiwilligen für den Flottendienst werden auf vier Jahre zuzüglich eines Ausbildungszustages, der ein Jahr nicht übersteigt, verpflichtet. Gleichzeitig erklären sie sich für den Fall, daß sie Unteroffizier werden, mit einer Verpflichtung auf insgesamt zwölf Jahre zuzüglich Ausbildungszustages einverstanden. Die Einstellungen finden am 1. Januar, 1. April und 1. Juli jedes Jahres statt. Am 1. Oktober jeden Jahres werden Freiwillige für den Küstendienst zu kurzer Dienstzeit eingestellt, und zwar: in den Küstendienst (See) Angehörige der Seemännischen und halbbeamännischen Bevölkerung auf zwölf Monate, in den Küstendienst (Land) vorwiegend Dienstpflichtige der nicht-seemännischen Bevölkerung auf neun Monate. Geeignete Soldaten des Küstendienstes haben Aussicht auf Weiterverpflichtung auf vier bzw. zwölf Jahre. Es wird neben den Bedingungen des Wehr-gesetzes gefordert: Alter: Für den Flottendienst vollendetes 18. bis vollendetes 23. Lebensjahr. Küstendienst: Vollendetes 18. bis 25. Lebensjahr. Größe möglichst nicht unter 1,60 Meter. Gesundheit: — Vorbereitung: In einer Aufnahmeprüfung wird von den Freiwilligen des Flottendienstes geistige Gewandtheit, rasches Auffassen und klares Urteil verlangt. Erwünscht sind Handwerker aller Art. Gelehenprüfung soll abgelegt sein. Das Einstellungsgesuch ist zu richten: An den II. Admiral der Nordsee (Einstellung in Wilhelmshaven) oder an den II. Admiral der Ostsee (Einstellung in Kiel). Die Dienststellen senden auch auf Wunsch das Merkblatt „Merkblatt für den Eintritt in die Kriegsmarine“ zu. Das Einstellungsgesuch ist mit dem Vermerk „Gesuch um Einstellung in den Flottendienst“ oder „Gesuch um Einstellung in den Küstendienst“ zu versehen.

## Der unfrankierte Brief

Beuthen-Gleiwitz SA. Sie können von dem Briefschreiber des Nachports und des Ports für

Ihre Mahnbriefer durch Zahlungsbefehl einlagen. Es handelt sich um eine durchaus einziehbare Forderung. Die Tatsache allein, einen Brief unfrankiert zu schicken, stellt noch keine Beleidigung dar. Da der Inhalt des Briefes nicht bekannt ist, kann auch nicht beurteilt werden, ob eine Beleidigung vorliegt.

Siedlung Ruberswald. Wenn der Vertrag nichts darüber sagt, zu welchem Grundstück der Graben gehört, so müßte aus dem Vermessungsmaterial hervorgehen, wem der Graben zusteht. Die Bauern, die die Grasnutzung ziehen, müßten doch angeben können, auf Grund welcher Berechtigung sie das tun.

## Grundstücks-Streitigkeiten

L. F. 100. Das Notwegerecht wird im Grundbuch nicht eingetragen. Der Eigentümer des Grundstücks, über das der Notweg geht, ist berechtigt, eine Entschädigung in Geld zu verlangen. Wenn Sie hierauf nicht in irgend einer Form ausdrücklich verzichtet haben, können Sie Ihren Anspruch geltend machen. Für die geforderte Entschädigung müssen Sie ungefähr den durch das Brachliegen dieses Ackerteils entstehenden Verlust anrechnen.

## Sonnenbrand

M. D. Wenn Sie Ihre Haut unvermittelt den intensiven Sonnenstrahlen aussetzen, so wird die Haut rot, schwillt an, juckt und brennt heftig, und es bilden sich Blasen. Zur Vermeidung dieses Sonnenbrandes muß die Haut ganz allmählich an das Sonnenlicht gewöhnt werden. Lichtschutzsalben leisten hierbei wertvolle Dienste. Zur Behandlung dienen Kühlwasser und Hautcremes, niemals jedoch Wasser! Die Ursache des Sonnenbrandes sind die ultravioletten Strahlen der Sonne. Pigmentreiche Haut ist gegen Einflüsse der Sonne widerstandsfähiger als pigmentarme Haut. Eine Haut, die sich rasch bräunt, blättert deshalb nicht so stark ab. Die Sonnenbrandcremes erfüllen die Aufgabe, das Bruchigwerden, Austrocknen und Schälen der Haut zu verhindern.

Der oberschlesische Wanderer vereinigt mit der Deutschen Ostfront ist die beliebteste und weitverbreitete Tageszeitung Oberschlesiens

# Oberschlesische Wanderer

Kleine Anzeigen im Wanderer vereinigt mit der Deutschen Ostfront haben nachweislich den stärksten Erfolg. Preis p. mm 3 im voraus zahlbar

## Stellen-Angebote

### Bekanntes Rands- und Stranglabaifabrik sucht

### General-Vertreter

für Ostschlesien, insbesondere Oberschlesien

Es kommt nur ein durchaus branchekundiger, gut eingeführter Vertreter in Frage, der die Unterhaltung eines kleinen Fabrikars übernehmen kann. Angeb. unter **W. 122** an den Wanderer Gleiwitz.

### Rührigem Bezirksvertreter

wird durch Verkauf eines chem.-techn. Bedarfsartikels mit vielseitiger Verkaufsmöglichkeit bei ständigem Kundenkreis ohne Kapital selbständige, unabhängige Lebensstellung geboten. Bewerbung mit kurzer bisheriger Tätigkeitsangabe unter „Dauerexistenz“ J. J. 1708 an den Wanderer Gleiwitz.

### Burgbräu im Haus Metropol Hindenburg OS.

mit Sommerterrasse, j. St. ca. 70 hl monatlicher Umsatz, sucht neuen

### Bäcker

möglichst Koch oder Fleischer. Kaution erforderlich, da Inventarübernahme.

Angebote an **Schloßbrauerei Tost.**

### Strebsam. kaufmännischer Angestellter

29-37 Jahre alt, der sich verbessern will, in entwicklungsfähiger Stellung in großem Einzelhandelsgeschäft gesucht. Angeb. unt. **W. 33** Wanderer Gleiwitz

### Verkäuferinnen ebenso jüngere

40 Jahre alt, die sich verbessern wollen für verschiedene Abteilungen eines Warenhausbetriebes gesucht. Ausf. Ang. unt. **W. 32** Wanderer Gleiwitz.

### Wurst- und Fleischverkäuferin

zum Antritt am 1. Juli 1937 und ein

### Fräulein

zum Antritt am 15. Juli 1937 für einen großen Fleischbetrieb in Hindenburg OS. geeignet. Nur solche Bewerberinnen finden Berücksichtigung, welche bereits in einem großen Betriebe beschäftigt sind und selbständiges und flottes Bedienen der Kundenschaft gewöhnt sind. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Bild unter **H. 535** an den Wanderer Hindenburg.

### Wenn Sie ohne Risiko regeln u. steigend verdienen wollen, dann übernehmen Sie unsere gewerbemäßige Vertriebsstelle

für un- bel. Bremer Roggen-Kaffee und Tee und schreiben an den **Bremer Kaffee-Großhandel, Fromme & Co., Bremen, Postfach 209**

### Werber (innen)

für feinste Fleischbr. z. Besuch von Haushalten. werd. eingestellt. Vorz. Sonntag v. 9-11 Uhr, Montag v. 9-17 Uhr. **C. Matzinger, Beuthen, Steinstraße 3**

An allen Orten werden fleißige **Vertreter**

bei hoch. u. sofort. Provisionszahl. v. Weltfirma f. bel. Wiederverk. eingest. Bezw. u. 245 an Wanderer Beuthen.

Grüßliche Dauerexistenz - sof. hohe Vereinnahmen bietet erstes Haus der Branche einem

### Tüchtigen Vertreter

mit hohen sof. bei Auftragsingang zahlr. Prov. durch Verkauf glanz. anverl. Spezialartikel an Grobverbraucher u. Behörden. Absatz unbegrenzt, Dauerfundes sicheres Aufrecht- und Verkaufsfeld. Beding. Broncheseitn. u. Kapital nicht erf. Angeb. u. **O 138** an Wand. Gleiwitz

### Welcher tüchtige, eingeführte Vertreter

### Zahnpasten

übernimmt die Bezirksvertretung für

Ausf. Ang. mit Referenz erbet. u. **W 1808** an „Ganze“, Hamburg 1.

### Wir suchen einige Verkäufer

etwa 25-40 Jahre alt. Bewerber müssen als flotte Verkaufsführer in der Lage sein, propagandistisch auf vorbereitete Waren-Materialien abzufahren zu behändigen. Sadelose Umgangsformen, guter Mund und Allgemeinbildung Voraussetzung. Ausführliche Bewerbungen unter **W 501** an Wanderer Gleiwitz.

### Flachseinkäufer

von Flachsbizite gesucht. Nur zuverlässige, im Flachseinkauf erfahrene Fachleute wollen sich melden u. **W. 512** an **Ameyen-Niezer, Breslau 1.**

### Heizungstechniker

firm in Projekt und Montage von Heizungs- u. sanitären Anlagen, für Inn- und Außendienst, in Dauerstellung gesucht. Vollkommen selbständige Leitung u. weiterer Ausbau des Betriebes wird anheimgestellt. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Lichtbild erbeten an **Karl Hampt, Zentralheizung, Sanitäre Anlagen, Baulempner, Dberglau OS.**

### Ein Schmied ein Kuhmann

gest. Antritt zum 1. Juli oder später.

### Domäne Wieshuben

### Ein junger Bäckergehilfe

und ein kräftiger Lehrling können sich melden. August Eudepfl, Badermeister, Schomburg Obergl., Wilhelmstraße 28

### Kellner-Ehepaar zur Uebernahme des Büfetts

gegen gute Entlohnung sofort gesucht. Ca. 500 Mark erforderlich.

**Ravratsch Frühstücks u. Gaststätte, Beuthen OS., Verbindungsstraße 1.**

### Hausstochter

die sich als Büfettfräulein und zum Bedienen der Gäste eignet. Zuschrift unter **W 005** an Wanderer Gleiwitz.

### Geschäftsführer, nettes Fräulein für bürgerliche Gaststätte als Hausstochter

mit Familienanschl., gef. Angenehm. Aushere, schlant, Pianist. erw., nicht Beding. Alter 19 b. 25 J. Neues Foto, Gehaltsansprüche bitte einseind.

### Servierfräulein

tüchtig, angenehm, gutes Aussehen, per bald gesucht. Foto u. Zeugnisabschriften erbeten.

### Bardame

Alter 20-25 J., gute Erscheinung, geschäftsfähig. Zeugnisse und Foto bitte einseind. Angeb. unt. **E. G. 1208** Waldenburg-Altwasser/Schles. postlag.

### Suche per 1. August 1937 Hausangestellte

lat., gesund, nicht unter 19 Jahren. Bewerber mögl. mit Bild und Zeugnisabschrift zu richten nach Beuthen, Krakauer Straße Nr. 28, 3. Etage.

### Junger Seifener

für bald gesucht. **M. Nißchte, Bad Reinerz**

### Bäckerlehrling

sofort gesucht. **Badermeister P. W. Pawla, Groß-Strechlig, Cofeler Straße 29.**

### Vertreter für Obereschlesien

sucht Kraut- und Gurteneinleg. Es kommen aber nur Herren in Frage, die in dies. Branche schon mal nachweisbarem Erfolg gearbeitet haben. Angeb. unt. **F 142** an d. Wanderer Gleiwitz

### Ein kräftiger Sehlunge

kann sich sof. meld. **Badermeister P. W. Pawla, Hindenburg, Sandstraße 30.**

### Ein tüchtiger Hausgehilfe

zum 1. oder 15. 7. sucht **P. W. Pawla, Hindenburg, Sandstraße 30.**

### Schneidemeister

für Kleider- u. Strickarbeiten. **Badermeister P. W. Pawla, Hindenburg, Sandstraße 30.**

### Suche

zum 15. Juli ein eheliches, tüchtiges Mädchen für alle Hausarb. u. zum Bedienen der Gäste. Offert. unter **W 826** an Wanderer Gleiwitz

### Alleinmädchen

für Landhaushalt. ohne Landwirtshaus gesucht. **Ang. m. Zeugn., Bild u. Anspr. an Fr. Eklat. Thust, Marmorwerk, Groß-Kunzdorf, Kreis Reife.**

### Suche per sof. für Gesch. u. Haushalt

**Kolonialw., 1839.**

### Mädchen

erhlich, flint. Anfangslohn 20 Mk., ohne Abzug. **Raesch, Lebnitz b. Berlin, Florkstr. 3**

### Alleinmädchen

über 21 J. alt, f. 2-Pers.-Haush. ab 1. Ang. gef. Vorstell. 11-13 Uhr. **Dr. Kurzweil, Gleiwitz, Reithstraße 4 I. r.**

### Räumenmädchen

fleißig u. sauber, nicht unter 18 J., l. sich bald meld. Lohn **M. A. pro Monat** ohne Abzug. Anträge werden bezogen.

### Stellen-Gesuche

### Chauffeur

sich. Fahrer, guter Wagenpfl., mit all. Arb. vertraut, sucht Stell. Ang. Bild 237 Bb. Str.

### Kaufm. Angestellter

26 J. alt, m. hoh. Schulbilg., firm in Maschinen- u. Bauwirtsch., Lohnw. u. Führerscheinen, wücht. sich per 1. 10. zu verändern. Angeb. u. **G. 667** an den Wanderer Cofel.

### Tüchtige Geschäftsjou

m. 16jähr. Tochter sucht Vertrauensstell. als Füllak. Bäckeri u. Milchballe beborz., evtl. selbständ. Verkauf Angeb. u. **M 136** an Wand. Gleiw.

### Stellung im Büro

(Anfängerin) Mit Stenogr., Schreibmasch., gut verr. Auch hoh. Schulbilg. vorz. Zuschr. erbet. unt. **W 143** an Wand. Gleiw.

### Möbl. Zimmer

Gut möbliertes Zimmer mit fließ. Wasser u. Bad, das. auch Autogarage zu vermiet. Ang. unt. **W 236** an Wanderer Beuthen

### Knetes möbl. Zimmer

zu verm. Gleiw., Finkenweg 11 vt.

### Freundl. möbl. Zimmer

mit Bad gelegen. zu verm. Gleiw., Mühlstr. 1 II. I.

### Leere Zimmer

2 Zimmer f. Bürozwecke od. dgl. u. 1 Seerzimmer ab 1. 8. z. vermieten. **Gleiwitz, Rohrdstraße 6, beim Wrt.**

### Die Deutsche Sand- und Baugeellschaft G. m. b. H.

Vereinschaftsverwaltung Gleiwitz, Raubener Straße 50. Fernruf 3865

hat noch einige

### 3-, 4- und 5-Zimmer-Wohnungen

teilweise mit fließendem Warmwasser und Zentralheizung, in bester Wohnlage von Gleiwitz ab sofort oder auch später zu vermieten.

### Reichspräsidentenplatz

### 2 1/2- und 3 1/2-Zimmerwohnungen

mit Zentralheizung, fließend. Warm- und Kaltwasser und allem neuzeitl. Komfort. per 1. 7. 1937 zu vermieten

### Oberschl. Wohnungsbau Gmbh

Gleiwitz, Reichspräsidentenplatz 3 Fernsprecher 3931

In guter Wohnlage der Stadt Gleiwitz eine

### 5-Zimmer-Wohnung

mit Zentralheizung, gut ausgestattet, zu vermieten.

### Oberschl. Kleinwohnungsbau G. m. b. H.

Gleiwitz, Schillstraße 20a, Ruf 5159

In guter Wohnlage der Stadt Hindenburg einige

### 1 1/2- und einig Zimmer-Wohnungen

per bald od. spät. zu verm. durch Hausverwalter **Georg Kijas, Hindenburg OS., Kleiststraße 9, Fernruf 2792**

3 1/2 Zimmer-Wohnung mit Beigelaß, zu vermieten. Zu erfragen b. **Sunda, Gleiwitz, Oberwallstraße 6 II.**

4 1/2 Zimmer-Wohnung Bergwerfstraße 32 I. Etg., zum 1. 7. sovie

3 Zimmer-Wohnung mit reichl. Beigelaß, Winterfeldstraße, I. Etg., zum 1. 8. z. vermieten. Hausverwaltung **Gleiwitz, Winterfeldstr. 3 I. Telefon 3851**

### Wohnung

v. 3 Stub. Küche, Flur, Keller und Boden, 85 m<sup>2</sup> gr. in Gleiwitz, Katharinenstraße 3, II. sofort zu vermiet. Miet. 25,-, 55,90 Reichsmark.

Der Vorstand des Reichsb. Betriebsamts Gleiwitz, Seydebreckstr. 12.

### 4-Zimmer-Wohnung

u. Bad im Zentr. v. Gleiwitz z. I. 10. 37 evtl. früher zu vermieten. Gleiwitz, Wilhelmplatz 20, I. Etage.

### 4 Zimmer

Küche, Bad, reichl. Beigelaß, Balkon, sonnig u. geräumig, 3. Stod. Gleiwitz, Bahndorflr. 14, p. so. od. 1. 8. er. beziehb. z. verm. Zu erfragen bei **Josif Wenzel, Gleiwitz, Oberwallstr. 44.**

### Reichspräsidentenplatz Nr. 8

herrlich, sonnig, große

### 4-5 Zimmer-Wohnung

3. Etage, gut ausgestattet, Zentralb. Warmw. zu verm. **Robert Jozefef, Gleiwitz, Telefon 2508**

### 4-Zimmer-Wohnung

mit Bad, Loggia zum 1. 9. 37 evtl. früh zu vermiet. Gleiwitz, Breslauer Str. 21, I. St. r.

### Schöne, große 4-Zimmer-Wohnung

in Bad, reichlich. Nebengel., 2. Etg., per sof. zu verm. **Burzinski, Gleiwitz, Ratiborer Str. 11.**

### Schöne, sonnige 3-Zimmer-Wohnung

Mädchen, Küche, Bad u. Gart. Gleiwitz, Mühlstr. 10, im 3. Stod. sofor od. 1. 10. zu vermieten. Zu erfrag. im 1. Stod.

### Schöne, sonnige 2-Zimmer-Wohnung

m. Küche, Entree und Kammer, an 1-2 Pers. p. so. od. 1. 7. zu verm. Gleiwitz, Riederstraße 30 (am alt. Sender). Ruhig gelegene

### 4-Zimmer-Wohnung

mit Beigelaß, 2 Balk., I., sowie Rauf. Wohnung m. Bad, i. Zentr. (Witlingend) von Gleiwitz, per 1. 9. od. 1. 10. 1937 zu vermieten. Offert. unt. **W 35** an Wand. Gleiw.

### 4-Zimmer-Wohnung

mit Küche, Bad u. Entree (150 qm), auch geteilt als 3-3-Zim. zu vermieten; desgl.

### Saden

mit 2 B. u. Kch. **Sonjaor, Hindenburg, Kantstraße 1a**

### Große, helle 2-Zimmer-Wohnung

Entr., Speisekam., 1. Etg., z. vermiet. **Hindenburg, Wallstraße 3.**

Bollst. ren. mod. 3-Zim.-Wohn. mit Wannenb. Bad, Spülkasten, Loggia, Alane, a. d. Kronpr. Straße so. preisw. z. vermiet. Anz. d. eintr. **Raden**

ausf. bill. zu verm. Dofelst auf ein Lagerplatz mit dir. Zuf. zur Stadtm. zu verm. Näb. zu erfrag. in **Postlice-Einnahme Schindler, Hindburg, Kronpr. Str. 294.**

2-3-Zim. u. 1. Etg., vord. u. Substanz, Gr. ca. 68 qm in. gr. Entr., Küche, Dofelst. Bad u. Spüll. p. 1. 7. z. vermieten. **Höb., Dorotheenstr. 30a, Eing. Adolffr. 2a, bei Eber.**

IWA

schädi wobl jedem man. weil er darinnen lernen kann!

### 4-Zimmer-Wohnung

mit Garage, im Neubau in Gleiwitz, Fischenstraße ab 1. 8. 37 zu vermieten. Zu erfrag. b. **Kammitz, Josef Glasbasnia, Gleiwitz, Finkenweg 35**

### Schöne 3-Zimmer-Wohnung

Bad, Balk. u. Zubehör, z. I. 8. u. ein leeres Zimm. mit Kochgelegen. z. 15. 7. zu verm. Gleiwitz, Venbachstraße 3, an der Grüne-Waldstraße.

### Küche und Stube

sofort zu vermiet. Gleiwitz, Schulgasse 4.

### Schöne 2-Zimmerwohnung

m. Gart., a. neuen Sender geleg., zu vermiet. Zu erfrag. **Gleiwitz, Am Adler 1, Zim. Nr. 4, Tel. 4561.**

### Reichspräsidentenplatz 3 1/2-Zimmer-Wohnung

m. allem Komfort, Zentralb., Warmwasser usw., p. so. od. spät. z. verm.

Komacinski, Gleiwitz, Reichspräsidentenplatz 3a.

### 4 Zimmer und Küche

im Zentrum der Stadt zu vermiet. und ab 1. August zu beziehen. Ang. u. **W 996** an den Wanderer Gleiwitz

Gesucht wird in d. Nähe unv. Werkes eine

### 4 1/2 Zimmer-Wohnung

mit Beigelaß, zum 1. Septemb. 1937.

**A. Reichel M. G. Hindenburg OS.**

### 3-Zimmer-Wohnung

m. Beigelaß zu vermieten. Hindenburg, Söcheplatz 3, I.

### Postausweisarte

881

**Mt. 1.-Mt., bis 1000.-Mt. 1,20 Mt. Porto.** Bei telegraphischen Postanweisungen kommen noch die Telegrammgebühren hinzu.

**Postausweisarte**, von der Post gegen eine Gebühr ausgestellt Ausweis mit Lichtbild zum Empfang von Wertsendungen.

**Posteinführungsschein**, von der Post ausgestellte Bescheinigung über aufgelieferte Einschreibewert-, Nachnahme-Sendungen, Wertpakete usw. Gut verwahren, da bei Verlust der Einföhrung als Quittung dient.

**Postkarte**, Papierkarte 14x9 cm, zu offenen Mitteilungen, Ortsverkehr Porto 5 Pf., Fernverkehr 6 Pf.

**Postpakete**, im allgemeinen bis 5 kg schwer. Die Gebühren sind nach Zonen gestaffelt, jede Zone wiederum nach Kilometern.

**Postlagernd**, Vermerk auf Postsendungen, die vom Empfänger am Bestimmungsort selbst abgeholt werden. Der Empfänger hat sich dabei auf Verlangen auszuweisen. Für postlagernde Pakete wird eine Gebühr erhoben. Postlagernde Sendungen dürfen auch unter Deckung des Adressaten. Für solche Sendungen übernimmt jedoch die Post keine Gewähr.

**Postnachnahmeforderungen**, nur zulässig im Inland und nach Danzig. Außer den Gebühren kommt noch eine Vorzeigegebühr von 20 Pf. hinzu.

**Postnachschrift**, lat., nachträgliche Zahlung im Gegenfall zu Pränumerando, Vorauszahlung.

### Pränumerando

Postpaketen dürfen ein Höchstgewicht von 2 kg haben und kosten 40 Pf. Porto.

**Postpaket**, i. Paket.

**Postsendungsverh.** Die Zahlungen erfolgen durch Zahlkarte auf Postcheckkonto des betreffenden Empfängers. Das Porto ist wesentlich billiger.

**Postvollmacht**, stempelpflichtige Erklärung, durch die der Empfänger jemand anders ermächtigt, Postsendungen für ihn in Empfang zu nehmen.

**Postpouree**, franz. Zusammenstellung verschiedener Musikstücke unter einem bestimmten Gesichtspunkt, z. B. Melodien aus verschiedenen Opern des gleichen Komponisten.

**Posttasche**, kohlenaurere Kaliumverbindung, die bei Verbrennen als Treibmittel dient.

**Postwal**, Zahnwal, Seefäugtier aus dessen Leibesöffnungen Kaltrau und Ambra gewonnen wird.

**Poudre de riz**, franz., Bezeichnung für feinen Reispuuder.

**Postkarte**, franz., junge gemästete Henne, die wegen ihres zarten Fleisches auch als Krankepost geschätzt wird.

**P. P.**, Abkürzung des lat. praemisiss, praemittendis, d. h. „unter Vorauszahlung des Vorauszuschickenden“ (Titels), eine heute überlebte Art, eine Brief ohne Anrede einzuliefern. Statt dessen legt man, falls eine persönliche Anrede nicht möglich ist, die Anschrift des Briefempfängers über den Briefanfang.

**Pränumerando**, i. Postnachschrift.

### Kinderwagen, Wochenendwagen

in großer Auswahl! Neueste Modelle!

### Bigdon, Hindenburg OS.

Kronprinzenstraße 321

In unv. Hause, Urbanstr. 13b, ist eine geräumige

### Wohnung

v. 2 Zim., Küche, Bad u. Nebengel., z. Preise v. 33,50 Mk. & 1. Juli 37 z. vermieten. Näb. durch d. Hausmstr. Gem. Baugenossenschaft 1919, Hindenburg OS.

mit 2 B. u. Kch. **Sonjaor, Hindenburg, Kantstraße 1a**

Große, helle **2-Zimmer-Wohnung** Entr., Speisekam., 1. Etg., z. vermiet. **Hindenburg, Wallstraße 3.**

Bollst. ren. mod. 3-Zim.-Wohn. mit Wannenb. Bad, Spülkasten, Loggia, Alane, a. d. Kronpr. Straße so. preisw. z. vermiet. Anz. d. eintr. **Raden**

ausf. bill. zu verm. Dofelst auf ein Lagerplatz mit dir. Zuf. zur Stadtm. zu verm. Näb. zu erfrag. in **Postlice-Einnahme Schindler, Hindburg, Kronpr. Str. 294.**

2-3-Zim. u. 1. Etg., vord. u. Substanz, Gr. ca. 68 qm in. gr. Entr., Küche, Dofelst. Bad u. Spüll. p. 1. 7. z. vermieten. **Höb., Dorotheenstr. 30a, Eing. Adolffr. 2a, bei Eber.**

IWA

schädi wobl jedem man. weil er darinnen lernen kann!

schädi wobl jedem man. weil er darinnen lernen kann!

schädi wobl jedem man. weil er darinnen lernen kann!

schädi wobl jedem man. weil er darinnen lernen kann!

schädi wobl jedem man. weil er darinnen lernen kann!

## Wohnungen

### Zwei Wohnungen

zu je 2 Stube und Küche zu vermieten. Schafanau, Kreis Glatz, Waldstr. 21. Bes. schöne, mod.

### 3-Zimmer-Wohnung

(ganze Etage) üb. 100 qm, in Drei-Familien-Haus in Martinau ab 1. 8. 37 zu vermieten. Zu erfragen: Martinau, Eichendorffstr. 15

### 4-Zimmerwohnung

m. Küche u. reich. Mobiliatur, 1. St., Hof, Stall, Gart. in schön. Standort ganz in der Nähe v. Döpnitz u. bald preisw. zu verm. Als Nebenwohn. zu erfragen: Döpnitz, Rurfortstr. 11.

### 3-Zimmer-Wohnung

im Bifchofstal (West) ist schöne 3-Zimmer-Wohnung i. 1. Etage, p. sof. od. spät. f. monatl. 30 M z. vermieten, gegebenenfalls auch 4-Zimmer-Wohnung. F. Jurschke, Bifchofstal, Ring.

### Wohnungs-tausch!

Gr. sonn. Wohn. Stube und Küche, Kammer, 2 Ställe, gemeinl. Boden, bill. Miete, gegen 3 Stube u. Küche, Nähe Peter-Paul-Pl. zu tausch. gel. Angeb. unt. 6 28 an Wand. Gleiw.

### Wohnungs-tausch!

Anzeigen und unterbreitend u. ist Anbalt. Sie auch für Sie meist werthvoll.

## Mietgesuche

### 2 leere Räume

i. Zentr. d. Stadt Gleiwitz, möglichst Wilhelmstr., parterre, bald od. spät. zu mieten gesucht. Angebote unter 6 153 an Wanderer Gleiwitz.

Ruhig, pünktlich. Jung. Ehep. sucht i. Gleiwitz (jg. Leute) such. bald o. spät. 2 1/2-3-Zimmer-Wohnung per sof. od. später. Angeb. u. 3 970 an Wand. Gleiw.

### 1-2 Zimmer und Küche

(am liebst. part.) in Gleiwitz Stadt od. Nähe. Angeb. mit Br. u. 3 987 an Wand. Gleiw.

### 2-3-Zimmer-Wohnung

entf. mit Bad ab 1. Aug. in Gleiw. gesucht. Angeb. m. genau. Mietpreisangaben erbet. u. 3 991 an Wand. Gleiwitz

### 3-Zimmer-Wohnung

in gut. Straße, 3 1/2 i. 8. in Beuthen zu mieten gesucht. Angeb. u. 4 238 an Wand. Beuth.

### Stube und Küche

v. 1. 7. od. später zu mieten gesucht. 1/2 Jahr Mietvorauszahlung. Ang. unt. 3 992 an d. Wanderer Gleiwitz

### Wo

wird 1. Oktober in der Nähe der Donnersmarktbrücke eine

### 4-4 1/2 Zimmer-Wohnung

zu vermieten. Garten frei? Off. Aufsr. u. Na 160 an Wand. Ratib.

## Wohnungen

### 2 1/2 Zimmer-Wohnung

mit Bad. Angeb. u. Bth 241 an d. Wanderer Beuthen

### 1 bis 2 Werkstatts-räume

entf. mit Büro, in Gleiwitz gesucht. Angeb. mit Br. u. 11 989 a. Wand. Gleiwitz.

### Vermietungen

Zu vermieten ab 1. Juli d. 3. oder später im Grundst. Bahnhofsstr. 24 ein großer

## Lagerplatz

sowie große Lager- u. Geschäftsräume. Auskunft erteilt Stadtm. 71, Gleiwitz, Klosterstr. 6, Zimm. 13

## Laden

Schöner großer Laden mit 3 Schaufenst., 100 qm groß, in Glatz, Markgrafstr. 19. a. verm.

## Laden

in bester Lage, im Zentr. v. Ratibor, Neue Str. zum 1. August preisw. zu vermieten.

## Laden

im Zentr. d. Stadt Gleiwitz, möglic. möglichst Wilhelmstr., parterre, bald od. spät. zu mieten gesucht. Angebote unter 6 153 an Wanderer Gleiwitz.

## Wohnung

in gut. Straße, 3 1/2 i. 8. in Beuthen zu mieten gesucht. Angeb. u. 4 238 an Wand. Beuth.

## Wohnung

in gut. Straße, 3 1/2 i. 8. in Beuthen zu mieten gesucht. Angeb. u. 4 238 an Wand. Beuth.

## Grundstücke

### Landgasthaus mit Fleischerei

einzig. am Orte, beliebt. Ausflugsst. d. oberöbr. Industriegeb., herrl. Lage, Kirschort mit Obst, gr. Zul., Nähe Autobahn, Ab.-Sittenkanal u. Stauden ist alterth. m. vollst. Einricht. sofort zu verkaufen.

### Villa

hochherrschäftlich, 15 Räume, Wintergarten, Terrassen, Wirtschaftsgebäude, Park, elektr. Licht, Zentralheizung, Abwasserleitung, niedrige Hauszinssteuer, per sofort zu 35 000 RM. zu verkaufen.

### Gelegenheit!

Gute Zinshäuser in Großbeuthen Kleinwohnungen, hoher Ueberfl. u. wegzugsbater vom Käufer an Selbstinteressenten direkt zu verkaufen.

## Eckbauplatz

4000 qm, Paul-Keller-Str., preiswert bald zu verkaufen. Zu erf. bei Urban Grund, Gleiwitz, Kiefernblöcker Landstr. 34.

## Haus

mit Garten i. d. 6-8000 M. Angeb. u. 15 000 M. Offert. u. 5 531 an Wand. Hbbg.

## Gast- und Logierhaus

sehr beliebter Ort, 18 000 M. Angeb. u. 15 000 M. Angeb. u. D 149 an Wand. Gleiw.

## Bauplatz

zu verkaufen in Gleiwitz, Raudener Str. 114.

## Zinshaus

mit Landwirtsch., 22 Wg., 15 000 M. Angeb. u. D 150 an Wand. Gleiw.

## Landhaus

gegenüber Bad Blücherquelle per bald zu verkaufen. Angeb. an Joh. Schleichendor, Wachtel-Kunzend., Kr. Neustadt O.S.

## Gasthausgrundstück

mit 7 Mietern, i. blühender Lage in Briege zu verkaufen oder gegen solches mögl. ohne Miet.

## in Gleiwitz zu tauschen gesucht!

Angeb. u. 11 25 an Wand. Gleiw.

## 1 Geschäftsgrundstück

mit Garten, in feiner Stadt, geeignet für einen Kirschort, da kein am Ort. sof. bill. zu verkaufen. Angeb. 2-3000 M. Ang. unt. 11 20 an d. Wanderer Gleiwitz

## Industrie-Grundstücke

3 Grundst., 60 % Verzinsl., beste Lage Poln.-O.S., sofort zu verk. od. geg. and. Wertobjekt, auch geteilt, zu tauschen. Auch Biermarkt. Gel. angeh. u. 326 an Wand. Ratibor.

## Grundstücke

### Grundstück in Polkwitz

Kreis Glogau, zu verkauf. Best. aus Einfamilienhaus, mass., m. Gärten, Wald, Holzstall, Ziegenst. u. Keller (so elektr. Licht u. Wass. vorhanden. Geogr. f. Ruhelst. Beamte u. Kriegsbesch. Bauj. 1927. Nur Selbst. erw. Rab. Anf. beim Eigentümer

### Frau Pohl

Gelegenheitskauf! Geschäfts-Grundstück wegen Doppelhefts bald zu verk. Erb. 1934, Pr. 29 000, Ang. 6. 10 000 M. Miete jährl. 1800, Zinsen 610 M. Richard Hüner, Weigelsdorf R 48, Eulengebirge

### Haus

in Reiffe-Land 6 Zimm., 4 Küch., Stallung, Garten, Sichtanlag., frankt. f. 4800 M. zu verkaufen. Erfr. bei Berger, Gleiwitz, Belagstr. 31

## Haus

Etalag., Schenke, 10 Wg. Ader in Ost-O.S. zu verkaufen oder nach West-O.S. zu tausch. Joh. Lufshof, Pniowitz, Kr. Tarnowitz

## Eck-Grundstück

in vorteilhaftester Lage in best. Teil und Industrieort. Gut. Gelegenheit f. Ueberfl., gute Kapitalanl. Erfr. 15 000 M. Nähere Auskunft erteilt Reflektant.

## Haus

mit Garten i. d. 6-8000 M. Angeb. u. 15 000 M. Offert. u. 5 531 an Wand. Hbbg.

## Gast- und Logierhaus

sehr beliebter Ort, 18 000 M. Angeb. u. 15 000 M. Angeb. u. D 149 an Wand. Gleiw.

## Zinshaus

mit Landwirtsch., 22 Wg., 15 000 M. Angeb. u. D 150 an Wand. Gleiw.

## Landhaus

gegenüber Bad Blücherquelle per bald zu verkaufen. Angeb. an Joh. Schleichendor, Wachtel-Kunzend., Kr. Neustadt O.S.

## Gasthausgrundstück

mit 7 Mietern, i. blühender Lage in Briege zu verkaufen oder gegen solches mögl. ohne Miet.

## in Gleiwitz zu tauschen gesucht!

Angeb. u. 11 25 an Wand. Gleiw.

## 1 Geschäftsgrundstück

mit Garten, in feiner Stadt, geeignet für einen Kirschort, da kein am Ort. sof. bill. zu verkaufen. Angeb. 2-3000 M. Ang. unt. 11 20 an d. Wanderer Gleiwitz

## Industrie-Grundstücke

3 Grundst., 60 % Verzinsl., beste Lage Poln.-O.S., sofort zu verk. od. geg. and. Wertobjekt, auch geteilt, zu tauschen. Auch Biermarkt. Gel. angeh. u. 326 an Wand. Ratibor.

## Hotel mit Schänke

über 30 Jahre in meiner Hand altershalb. zu verkaufen.

### Frau Pohl

Gelegenheitskauf! Geschäfts-Grundstück wegen Doppelhefts bald zu verk. Erb. 1934, Pr. 29 000, Ang. 6. 10 000 M. Miete jährl. 1800, Zinsen 610 M. Richard Hüner, Weigelsdorf R 48, Eulengebirge

### Haus

Etalag., Schenke, 10 Wg. Ader in Ost-O.S. zu verkaufen oder nach West-O.S. zu tausch. Joh. Lufshof, Pniowitz, Kr. Tarnowitz

### Haus

Etalag., Schenke, 10 Wg. Ader in Ost-O.S. zu verkaufen oder nach West-O.S. zu tausch. Joh. Lufshof, Pniowitz, Kr. Tarnowitz

### Haus

Etalag., Schenke, 10 Wg. Ader in Ost-O.S. zu verkaufen oder nach West-O.S. zu tausch. Joh. Lufshof, Pniowitz, Kr. Tarnowitz

### Haus

Etalag., Schenke, 10 Wg. Ader in Ost-O.S. zu verkaufen oder nach West-O.S. zu tausch. Joh. Lufshof, Pniowitz, Kr. Tarnowitz

### Haus

Etalag., Schenke, 10 Wg. Ader in Ost-O.S. zu verkaufen oder nach West-O.S. zu tausch. Joh. Lufshof, Pniowitz, Kr. Tarnowitz

### Haus

Etalag., Schenke, 10 Wg. Ader in Ost-O.S. zu verkaufen oder nach West-O.S. zu tausch. Joh. Lufshof, Pniowitz, Kr. Tarnowitz

### Haus

Etalag., Schenke, 10 Wg. Ader in Ost-O.S. zu verkaufen oder nach West-O.S. zu tausch. Joh. Lufshof, Pniowitz, Kr. Tarnowitz

### Haus

Etalag., Schenke, 10 Wg. Ader in Ost-O.S. zu verkaufen oder nach West-O.S. zu tausch. Joh. Lufshof, Pniowitz, Kr. Tarnowitz

### Haus

Etalag., Schenke, 10 Wg. Ader in Ost-O.S. zu verkaufen oder nach West-O.S. zu tausch. Joh. Lufshof, Pniowitz, Kr. Tarnowitz

### Haus

Etalag., Schenke, 10 Wg. Ader in Ost-O.S. zu verkaufen oder nach West-O.S. zu tausch. Joh. Lufshof, Pniowitz, Kr. Tarnowitz

### Haus

Etalag., Schenke, 10 Wg. Ader in Ost-O.S. zu verkaufen oder nach West-O.S. zu tausch. Joh. Lufshof, Pniowitz, Kr. Tarnowitz

### Haus

Etalag., Schenke, 10 Wg. Ader in Ost-O.S. zu verkaufen oder nach West-O.S. zu tausch. Joh. Lufshof, Pniowitz, Kr. Tarnowitz

### Haus

Etalag., Schenke, 10 Wg. Ader in Ost-O.S. zu verkaufen oder nach West-O.S. zu tausch. Joh. Lufshof, Pniowitz, Kr. Tarnowitz

### Haus

Etalag., Schenke, 10 Wg. Ader in Ost-O.S. zu verkaufen oder nach West-O.S. zu tausch. Joh. Lufshof, Pniowitz, Kr. Tarnowitz

## Hotel mit Schänke

über 30 Jahre in meiner Hand altershalb. zu verkaufen.

### Frau Pohl

Gelegenheitskauf! Geschäfts-Grundstück wegen Doppelhefts bald zu verk. Erb. 1934, Pr. 29 000, Ang. 6. 10 000 M. Miete jährl. 1800, Zinsen 610 M. Richard Hüner, Weigelsdorf R 48, Eulengebirge

### Haus

Etalag., Schenke, 10 Wg. Ader in Ost-O.S. zu verkaufen oder nach West-O.S. zu tausch. Joh. Lufshof, Pniowitz, Kr. Tarnowitz

### Haus

Etalag., Schenke, 10 Wg. Ader in Ost-O.S. zu verkaufen oder nach West-O.S. zu tausch. Joh. Lufshof, Pniowitz, Kr. Tarnowitz

### Haus

Etalag., Schenke, 10 Wg. Ader in Ost-O.S. zu verkaufen oder nach West-O.S. zu tausch. Joh. Lufshof, Pniowitz, Kr. Tarnowitz

### Haus

Etalag., Schenke, 10 Wg. Ader in Ost-O.S. zu verkaufen oder nach West-O.S. zu tausch. Joh. Lufshof, Pniowitz, Kr. Tarnowitz

### Haus

Etalag., Schenke, 10 Wg. Ader in Ost-O.S. zu verkaufen oder nach West-O.S. zu tausch. Joh. Lufshof, Pniowitz, Kr. Tarnowitz

### Haus

Etalag., Schenke, 10 Wg. Ader in Ost-O.S. zu verkaufen oder nach West-O.S. zu tausch. Joh. Lufshof, Pniowitz, Kr. Tarnowitz

### Haus

Etalag., Schenke, 10 Wg. Ader in Ost-O.S. zu verkaufen oder nach West-O.S. zu tausch. Joh. Lufshof, Pniowitz, Kr. Tarnowitz

### Haus

Etalag., Schenke, 10 Wg. Ader in Ost-O.S. zu verkaufen oder nach West-O.S. zu tausch. Joh. Lufshof, Pniowitz, Kr. Tarnowitz

### Haus

Etalag., Schenke, 10 Wg. Ader in Ost-O.S. zu verkaufen oder nach West-O.S. zu tausch. Joh. Lufshof, Pniowitz, Kr. Tarnowitz

### Haus

Etalag., Schenke, 10 Wg. Ader in Ost-O.S. zu verkaufen oder nach West-O.S. zu tausch. Joh. Lufshof, Pniowitz, Kr. Tarnowitz

### Haus

Etalag., Schenke, 10 Wg. Ader in Ost-O.S. zu verkaufen oder nach West-O.S. zu tausch. Joh. Lufshof, Pniowitz, Kr. Tarnowitz

### Haus

Etalag., Schenke, 10 Wg. Ader in Ost-O.S. zu verkaufen oder nach West-O.S. zu tausch. Joh. Lufshof, Pniowitz, Kr. Tarnowitz

### Haus

Etalag., Schenke, 10 Wg. Ader in Ost-O.S. zu verkaufen oder nach West-O.S. zu tausch. Joh. Lufshof, Pniowitz, Kr. Tarnowitz

### Haus

Etalag., Schenke, 10 Wg. Ader in Ost-O.S. zu verkaufen oder nach West-O.S. zu tausch. Joh. Lufshof, Pniowitz, Kr. Tarnowitz

## Hotel mit Schänke

über 30 Jahre in meiner Hand altershalb. zu verkaufen.

### Frau Pohl

Gelegenheitskauf! Geschäfts-Grundstück wegen Doppelhefts bald zu verk. Erb. 1934, Pr. 29 000, Ang. 6. 10 000 M. Miete jährl. 1800, Zinsen 610 M. Richard Hüner, Weigelsdorf R 48, Eulengebirge

### Haus

Etalag., Schenke, 10 Wg. Ader in Ost-O.S. zu verkaufen oder nach West-O.S. zu tausch. Joh. Lufshof, Pniowitz, Kr. Tarnowitz

### Haus

Etalag., Schenke, 10 Wg. Ader in Ost-O.S. zu verkaufen oder nach West-O.S. zu tausch. Joh. Lufshof, Pniowitz, Kr. Tarnowitz

### Haus

Etalag., Schenke, 10 Wg. Ader in Ost-O.S. zu verkaufen oder nach West-O.S. zu tausch. Joh. Lufshof, Pniowitz, Kr. Tarnowitz

### Haus

Etalag., Schenke, 10 Wg. Ader in Ost-O.S. zu verkaufen oder nach West-O.S. zu tausch. Joh. Lufshof, Pniowitz, Kr. Tarnowitz

### Haus

Etalag., Schenke, 10 Wg. Ader in Ost-O.S. zu verkaufen oder nach West-O.S. zu tausch. Joh. Lufshof, Pniowitz, Kr. Tarnowitz

### Haus

Etalag., Schenke, 10 Wg. Ader in Ost-O.S. zu verkaufen oder nach West-O.S. zu tausch. Joh. Lufshof, Pniowitz, Kr. Tarnowitz

### Haus

Etalag., Schenke, 10 Wg. Ader in Ost-O.S. zu verkaufen oder nach West-O.S. zu tausch. Joh. Lufshof, Pniowitz, Kr. Tarnowitz

### Haus

Etalag., Schenke, 10 Wg. Ader in Ost-O.S. zu verkaufen oder nach West-O.S. zu tausch. Joh. Lufshof, Pniowitz, Kr. Tarnowitz

### Haus

Etalag., Schenke, 10 Wg. Ader in Ost-O.S. zu verkaufen oder nach West-O.S. zu tausch. Joh. Lufshof, Pniowitz, Kr. Tarnowitz

### Haus

Etalag., Schenke, 10 Wg. Ader in Ost-O.S. zu verkaufen oder nach West-O.S. zu tausch. Joh. Lufshof, Pniowitz, Kr. Tarnowitz

### Haus

Etalag., Schenke, 10 Wg. Ader in Ost-O.S. zu verkaufen oder nach West-O.S. zu tausch. Joh. Lufshof, Pniowitz, Kr. Tarnowitz

### Haus

Etalag., Schenke, 10 Wg. Ader in Ost-O.S. zu verkaufen oder nach West-O.S. zu tausch. Joh. Lufshof, Pniowitz, Kr. Tarnowitz

### Haus

Etalag., Schenke, 10 Wg. Ader in Ost-O.S. zu verkaufen oder nach West-O.S. zu tausch. Joh. Lufshof, Pniowitz, Kr. Tarnowitz

### Haus

Etalag., Schenke, 10 Wg. Ader in Ost-O.S. zu verkaufen oder nach West-O.S. zu tausch. Joh. Lufshof, Pniowitz, Kr. Tarnowitz

## Hotel mit Schänke

über 30 Jahre in meiner Hand altershalb. zu verkaufen.

### Frau Pohl

Gelegenheitskauf! Geschäfts-Grundstück wegen Doppelhefts bald zu verk. Erb. 1934, Pr. 29 000, Ang. 6. 10 000 M. Miete jährl. 1800, Zinsen 610 M. Richard Hüner, Weigelsdorf R 48, Eulengebirge

Der oberschlesische Wanderer vereinigt mit der Deutschen Ostfront ist die beliebteste und weitverbreitete Tageszeitung Oberschlesiens

# Rein in Ordnung

Kleine Anzeigen im Wanderer vereinigt mit der Deutschen Ostfront haben nachweislich den stärksten Erfolg. Preis p. mm 8,- im voraus zahlbar

### Automarkt

**Autofahrtschule**  
Einzelausbildung - Teilzahlung  
**A. Wentwig**  
An der Klodnitz 13  
- Ruf 2489 -

**Opel**  
6-Zylinder-Simouline, sof. lieferbar  
Autobus Wiencierz, S. Hinderburg, Kronprinzenstraße 282, Telefon 2174.

**1 Omnibus**  
50/55 PS Daimler-Benz-Wagen  
25 Sitze und 25 Stehplätze, ca. 4 1/2 - 5 To. zulässige Belastung, stabiles Chassis, zum Umbau als Lastwagen sehr gut geeignet, billig zu verkaufen.

**Städtischer Kraftverkehrbetrieb**  
Hinderburg, Stadthaus, Ruf 3461  
Besichtigung täglich von 7-13 Uhr im Gaswerk, Saldenstraße Nr. 7

**Motorrad**  
N.S.U. 200 ccm, überh., fahrbereit,  
**Janomag Motor**  
billig zu verkaufen,  
Fieb. Hinderburg, Grenzstr. 8, Beuthen, 17-19 Uhr, Sg. 10-15 Uhr.  
**4/16 Moto**  
(Simouline) in best. Zust., fahrb., sof. preisw. zu verk.,  
F. Schluse, Ratscher D.S.

**Magirus-Diesel**  
3 To. und 4 1/2 To. fabrikneu sowie einige gebrauchte Lastwagen sofort lieferbar.  
Generalvertretung:  
**Heinrich Koch**  
Gleiwitz  
Reichspräsidentenpl. 3  
Ruf 2229

**DKW Meisterklasse**  
erster Zustand, gegen über zu verkaufen, Preis 2900,-, Sof. zu verkaufen, 532 an Wand. Hinderburg.  
**7/30 Simouline**  
4-türig, steuerfrei, Maschine generalüberholt, für Anhänger befond. geeignet, verkf. billig.  
Benzstr. 34, II r.

**Motorrad**  
350 ccm, Schüttoff Sport, i. best. Zustand für 200,- zu verkaufen.  
**Gerhard Szynalla**  
Gleiwitz D.S., Rybniker Str. 118.  
**Adler 8/35**  
Fabritz, Kasten-Lieferwagen, steht billig zu verkaufen.  
Warsaw, Gleiwitz, Mühlschlagstr. 22, Telefon 2429.

**DKW (Sonberklasse)**  
Caberol, generalüberholt, pa. Zustand, preisw. zu verkaufen, 27. 6. (Sg.) 11-19 Uhr, Gleiwitz, Hotel Stadt Troppau.  
**BMW Motorrad**  
steuerfrei, fahrbereit, preisw. zu verkaufen.  
H. Köcher, Kraftfahrzeuge, Gleiwitz, Bahndorfsstraße 13.

**Opel-Olympia Simouline**  
ca. 15 000 km gefahren, und  
**Brennabor-Simouline**  
6/25 PS, gut erb., zu verkaufen, Ang. unt. 214 an Wand. Beuthen  
Preiswert abzugeben

**1 Anhänger**  
gummibereit, Fabrikat Hindner, 6 t Tragkraft.  
Gedr. Frankel, Groß-Strechitz  
Verkauf maschin. tabelllos  
**4/20 Simouline**  
mit lang. Chassis für 200,- H. Mon. Steuer 10 H. Beuthen 44 u. I.

**Alle steuerfrei!**  
DKW-Rabiolim, 800 ccm, 4-Ziger, nur 80,-  
DKW-Reichskaffe-Lim., Baujahr 36, 1,2 l. Opel-Lim., 4-Gang, leigt. Mod., verkauft  
Kofita, Ratisor, Marienstr. 92, Ruf 2400.

**Personenwagen**  
4-türiger, gut erb., zu kaufen gesucht.  
Offert. u. Si 166 Wand. Hinderburg.  
Rauke steuerfreie, tabelllos  
**Simouline**  
von 1-1,3 Liter, Chlinderling, Gell. Ang. u. Preis, Markt, Bauj. unt. 214 a. Wand. Beuthen

**Anhänger**  
6-8 t, geb., zu kauf. gesucht, Angabe mit Preis u. Beschaffenheit.  
S. Gehring, Mühlschlagstr., Kreis Josef  
**Personenwagen**  
wenig geb., bis 1800,-, geg. Kaffe sof. zu kaufen gesucht, Ang. mit genauen Ang. u. Si 252 Bd. Sg.  
Gut erbalt., Klein.  
**Personenwagen**  
geg. Kaffe zu kauf. gesucht, Ang. u. G 997 an Wand. Gleiwitz

**Pachtungen**  
Geschäft!  
Herren - Bekleid., Wäsche, i. Ind. striere, 6000 Ein. wohnt, i. ausbaufähig, auch wochf. Schnittwaren, z. verpackt.  
Zur Lieber 6000,- erkord, Näh. unt. B 123 Bd. Sg.  
**Pachtgesuche**  
Geleitete Kaufm. sucht ein gangbar.  
**Kolonial- u. Gemischtwaren-geschäft**  
auch Hotel oder Gastwirtschaft zu pachten od. zu kaufen. Gut. Einbeirat in ein solch. Junge Witwe mit Klein. Angab. angenehm. Ausführl. Zuschrift. erb. u. II 121 an Wand. Gleiwitz

**Heiraten**  
1. Gebenke, daß du ein Deutscher bist  
2. Du sollst, wenn du erdgefunden bist, nicht ehelos bleiben  
3. Halte deinen Körper rein  
4. Du sollst Geist und Seele rein halten  
5. Wähle als Deutscher nur einen Gatten gleichen oder nordischen Blutes  
6. Bei der Wahl deines Gatten frage nach seinen Vorfahren  
7. Gelundheit ist Voraussetzung auch für äußere Schönheit  
8. Heirate nur aus Liebe  
9. Suche dir keinen Gespielten, sondern einen Gefährten für die Ehe  
10. Der Sinn der Ehe liegt in gesunder Nachkommenschaft

**Selbständiger Kaufmann**  
Mitte Dreißig, eigenes Haus, gutgeh. Gesch., Autodesig., wst., die Belanntschaft ein. frisch, nett. u. lieb. Mädels bis zu 30 Jahren, die gewillt sind in der Lage ist, eine gute, verträgliche Frau zu sein u. dabei d. Geschäftshaus halt sowie nach innen und außen vorzuziehen, zw. bald. Heirat. Geld Neben., erwünscht: Geschäftskenntn. spez. in Textilw. Beking. keine Zierpuppe, aber haussfr. Eigenschaften in jed. Bezieh. Bewirt. von Verwandt. angenehm. Bildantworten unt. B 148 an den Wand. Gleiwitz.  
**Witwe**  
28 J., mit einem Kind, latbol., mit eig. Heim, wst. Herrin zw. Heirat kennen zu lernen. Ang. u. D 984 an Wand. Gleiwitz.  
**Herzengwunsch!**  
Fr., dill. hässl. erzogen, anpassig. Char., wst. lieb. Bekensdam. Herren v. 40-50 J. (Witw. mit Kind) angen. Zuschr. mit Bild, welche ehrenw. zurückgef. wird, u. 827 an Wanderer Rattowitz.  
**Hausangestellte**  
38 J., m. Ersparnissen u. Aussteuer wst. Erb.-Arbeit. zw. Heirat kennen zu lernen. Ang. unt. 825 an d. Wanderer Hinderburg.  
Meinest. 36jähr. Dame intell., lebensfr., gute Erscheim., viel Sinn für gemütl. Hauslicht. Sucht gebieg.  
**Ehepartner**  
am liebst. Witwer mit Kind. Ang. unt. Bth 249 an Wanderer Beuthen  
Evangelisches Fräulein  
39 J., m. 2-3000,- sucht pass. Ehepartner. Witwer angen. Ang. u. Bth 253 Bd. Sg.

**Gutgehende Fleischerei**  
mit großer Konstante im Industriebezirk von Hiesham, Fleisch u. Wurstmachermeister zu pacht. gesucht. Offert. unt. D 974 an Wand. Sg. Wst.

**Bäckerei**  
zu pachten gesucht in einem größeren Dorfe oder Kleinstadt zum 1. 10. od. spätr. Offert. R. S. postlagend Falkenberg D.S.  
Suche für meine Hausangestellte  
**Ehepartner**  
in gef. Hof, latb., 35-40 J., Wittw. angen. Ang. u. Bild unt. Bth 235 an Wand. Beuth.

**Kolonialwarengesch.**  
zu pachten od. zu kaufen. Zuschr. u. B 145 an Wand. Gleiwitz.  
**DKW**  
Motorrad, 200 ccm, u. ein Affordeon, u. ein Affordeon billig zu verkaufen. Hinderburg, Randener Str. 72, Besichtig. Montag.

**Personenwagen**  
Ein 4-türiger  
4/18 Auro (Simouline) in best. Zust., fahrb., sof. preisw. zu verk., F. Schluse, Ratscher D.S.

**Witwe**  
48 J. alt, latb., i. gute Erschein., naturlieb., tüchtige Hausfr., eig. 3-Z. Wohnung, wünscht Wiederheirat mit Charakter., älter. Herrn in fest. St. Zuschr. erb. unt. Ra 161 Bd. Ratis.

**Junge Dame**  
31 Jahre alt, aus gutem Haus, latb., arisch, kompl. Aussteuer, 5000-8000 Mark Vermögen, sucht  
**Lebensgefährten**  
Staatsbeamter od. Kaufm. erwünscht. Nur ernstgemeinte Zuschrift. m. Bild unter Hi 161 an Wanderer Sdbrg.

**Bis 5000 Reichsmark**  
auf 1 Hypothek v. Privat, zu vergeb. Ang. u. R 986 an Wand. Gleiwitz.

**30 000 RM.**  
erste Hypothek, in West-Öst. f. Floth zu verb. od. gegen. Orbst. od. Hypoth. i. Öst-Öst zu tauschen. Ang. Bth 233 an Wand. Beuth.

**5000 RM.**  
täglich beteiligen  
Ang. u. P 139 an Wand. Gleiwitz.  
**Strenge Kapitalsanlage!**  
Auf ein Neubaugrundstück wird ein Hypothekendarlehen von 2-2500 RM. gesucht.  
Offert. u. Si 163 an Wand. Beuth.

**Herr**  
26 J. alt, evgl., 1,60 gr., i. sicherer Stellung, sucht Belanntschaft mit ein. evgl. Mädch., auf richtig., gut. Charakters, zw. bald.  
Zuschr. mit Bild, welche zurückgef. wird, u. B 23 an Wanderer Gleiwitz

**Witwe**  
57 J., 1,65 groß, in gut. Hof, üb. 20 000,- Verm., such. gesch. wst. Frau (Witwe ohne Kind od. Waise) i. Mt. v. 45-50 J., mit etw. Vermög. od. Haus zw. bald. Heirat Ang. u. Bth 242 a. Wand. Beuthen.

**Witwe**  
57 J., 1,65 groß, in gut. Hof, üb. 20 000,- Verm., such. gesch. wst. Frau (Witwe ohne Kind od. Waise) i. Mt. v. 45-50 J., mit etw. Vermög. od. Haus zw. bald. Heirat Ang. u. Bth 242 a. Wand. Beuthen.

**Witwe**  
57 J., 1,65 groß, in gut. Hof, üb. 20 000,- Verm., such. gesch. wst. Frau (Witwe ohne Kind od. Waise) i. Mt. v. 45-50 J., mit etw. Vermög. od. Haus zw. bald. Heirat Ang. u. Bth 242 a. Wand. Beuthen.

**Witwe**  
57 J., 1,65 groß, in gut. Hof, üb. 20 000,- Verm., such. gesch. wst. Frau (Witwe ohne Kind od. Waise) i. Mt. v. 45-50 J., mit etw. Vermög. od. Haus zw. bald. Heirat Ang. u. Bth 242 a. Wand. Beuthen.

**Witwe**  
57 J., 1,65 groß, in gut. Hof, üb. 20 000,- Verm., such. gesch. wst. Frau (Witwe ohne Kind od. Waise) i. Mt. v. 45-50 J., mit etw. Vermög. od. Haus zw. bald. Heirat Ang. u. Bth 242 a. Wand. Beuthen.

**Suche**  
ein Mädchen zwisch. Heirat  
evgl., m. Ausst. u. Möbel, 25-30 J. Bin Mitte Ober. Wiederheirat mit Charakter., älter. Herrn in fest. St. Zuschr. erb. unt. Ra 161 Bd. Ratis.

**Beamtenlohn**  
27 Jahre, schlante Erschein., in gut. Posit., sucht treu. Ehegefährt. bis 24 Jahr. Ang. unt. F 988 an Wand. Gleiwitz.

**Heirat**  
Wenn sich glücklich verheiratet od. einheiratet. will, wende sich vertrauensvoll an die Groß-Ehe- andahnung.  
Frau Hoffmann, Sdbg., Ratisor, 7. Kostenlose Berat. tägl. v. 14-21 Uhr, 80 eig. Niederlass.

**Heirat**  
Wenn sie glücklich verheiratet od. einheiratet. will, wende sich vertrauensvoll an die Groß-Ehe- andahnung.  
Frau Hoffmann, Sdbg., Ratisor, 7. Kostenlose Berat. tägl. v. 14-21 Uhr, 80 eig. Niederlass.

**Heirat**  
Wenn sie glücklich verheiratet od. einheiratet. will, wende sich vertrauensvoll an die Groß-Ehe- andahnung.  
Frau Hoffmann, Sdbg., Ratisor, 7. Kostenlose Berat. tägl. v. 14-21 Uhr, 80 eig. Niederlass.

**Heirat**  
Wenn sie glücklich verheiratet od. einheiratet. will, wende sich vertrauensvoll an die Groß-Ehe- andahnung.  
Frau Hoffmann, Sdbg., Ratisor, 7. Kostenlose Berat. tägl. v. 14-21 Uhr, 80 eig. Niederlass.

**Heirat**  
Wenn sie glücklich verheiratet od. einheiratet. will, wende sich vertrauensvoll an die Groß-Ehe- andahnung.  
Frau Hoffmann, Sdbg., Ratisor, 7. Kostenlose Berat. tägl. v. 14-21 Uhr, 80 eig. Niederlass.

**Heirat**  
Wenn sie glücklich verheiratet od. einheiratet. will, wende sich vertrauensvoll an die Groß-Ehe- andahnung.  
Frau Hoffmann, Sdbg., Ratisor, 7. Kostenlose Berat. tägl. v. 14-21 Uhr, 80 eig. Niederlass.

**Heirat**  
Wenn sie glücklich verheiratet od. einheiratet. will, wende sich vertrauensvoll an die Groß-Ehe- andahnung.  
Frau Hoffmann, Sdbg., Ratisor, 7. Kostenlose Berat. tägl. v. 14-21 Uhr, 80 eig. Niederlass.

**Heirat**  
Wenn sie glücklich verheiratet od. einheiratet. will, wende sich vertrauensvoll an die Groß-Ehe- andahnung.  
Frau Hoffmann, Sdbg., Ratisor, 7. Kostenlose Berat. tägl. v. 14-21 Uhr, 80 eig. Niederlass.

**Vermischtes**  
**Herrnrad RM 29.-**  
Horrenrad .. 38.-  
Motorfahrad 148.-  
Frontantrieb  
Lichtanlage  
Katalog mit interes. Deckaufgabe kostan.  
E. & P. Stricker, Fahrradfabrik  
Brockwede-Sielesfeld 289

**Original Hawig-Pumpen**  
für Haushalt, Garten- und Feldberegnung  
Vertretung Ernst Koehl, Gogolin 05.

**Ein Saierbad?**  
Dann gleich zu  
**Hanke**  
Gleiwitz,  
Bahnhofstr. 12

**Schupp taucht**  
veraltete Radiogeräte um, Nur bis 15. Juli. Näheres  
**Gleiwitz**  
Kronprinzstr. 3

**Kurzschiff und Maschine**  
Anmeldungen für die  
**Donnerstag, den 1. Juli**  
beginnenden

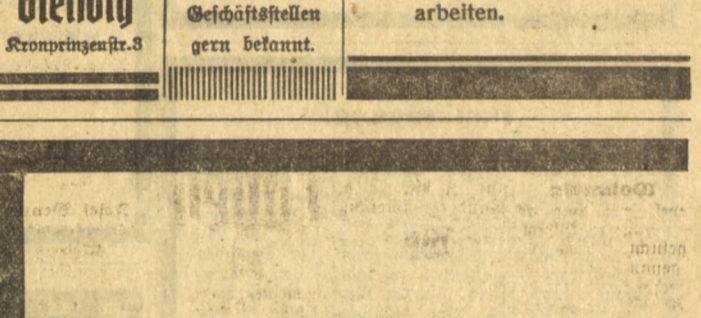
**Kurze**  
werd. umgehend erbeten.  
**Alfred Menzler**  
Gleiwitz  
Bankstraße 11

**Wenn Anzeigen**  
mit Sorgfalt abgefaßt und so gehalten sind, daß sie den Leser in fesseln- der Form ansprechen, müssen sie den Kaufentschluß des Lesers hervor- rufen.  
Noch gründlicher u. besser wirkt man auf den Leser ein durch eine wohlvor- bereitete und beständige Anzeigenwerbung in regel- mäßiger Folge.  
Lassen Sie sich Textent- würfe und Anzeigerserien mit genauer Kostenangabe von der Werbe-Abteilung des Oberschl. Wanderers vereinigt mit der Deutschen Ostfront unverbindlich aus- arbeiten.

**Wenn Anzeigen**  
mit Sorgfalt abgefaßt und so gehalten sind, daß sie den Leser in fesseln- der Form ansprechen, müssen sie den Kaufentschluß des Lesers hervor- rufen.  
Noch gründlicher u. besser wirkt man auf den Leser ein durch eine wohlvor- bereitete und beständige Anzeigenwerbung in regel- mäßiger Folge.  
Lassen Sie sich Textent- würfe und Anzeigerserien mit genauer Kostenangabe von der Werbe-Abteilung des Oberschl. Wanderers vereinigt mit der Deutschen Ostfront unverbindlich aus- arbeiten.



**Eingemachtes hält sich besser!**  
All die leckeren Früchte - jetzt wandern sie in Gläser, Töpfe und Flaschen. Im Winter weiß man die schönen Sachen zu schätzen. Aber gut einmachen heißt doppelte Sauberkeit über! Wieder einmal eine Gelegenheit für (MI) zu zeigen, was es kann! (MI) säubert alle Gefäße im Handumdrehen, es entfernt schnell und gründlich Fäulniskeime und jeden Geruch. Und darauf, meine Damen, kommt es bei Eingemachtem besonders an!  
Beim Geschirraufwaschen genügt ein Teelöffel (MI) für eine normale Aufwuschschüssel. So ergiebig ist es!  
zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen für Geschirr und alles Hausgerät  
Hergestellt in den Persilwerken.



**Umzug am 1. Juli?**  
Dem Spediteur haben Sie doch sicher schon davon Mitteilung gemacht. Er freut sich über die Arbeit und wird Sie gut bedienen.  
Uns aber, bitten wir Sie darum rechtzeitig die neue Wohnung anzugeben, damit wir Ihnen den „Wanderer“ pünktlich und ohne Unterbrechung zustellen können.  
Schicken Sie uns deshalb noch heute den nachstehenden Vordruck ausgefüllt zu.  
An den oberschlesischen Wanderer vereinigt mit der Deutschen Ostfront Gleiwitz, Teuchertstraße 16, Ruf 3491  
**Umzugsmeldung**  
Name: ..  
Alte Wohnung: ..  
Neue Wohnung: ..  
Die Lieferung des oberschlesischen Wanderers vereinigt mit der Deutschen Ostfront nach der neuen Wohnung hat am .. zu erfolgen.

Statt Karten!  
Die Geburt eines kräftigen, gesunden  
**Jungen**  
zeigen in dankbarer Freude an:  
**Dr. med. Wilfried Benjer**  
und Frau Mia, geb. Oppawsky  
Saband, den 25. Juni 1937

Die Verlobung unserer zweiten Tochter  
**Karla mit Herrn Dr. med. Frenschmidt**,  
Oberarzt der Landesfrauenklinik Ober-  
schlesien in Gleiwitz, geben wir bekannt  
**Medizinrat Dr. Geißler**  
Leitender Amtsarzt des Staatlichen  
Gesundheitsamtes Ratibor  
und Frau Hertha, geb. Fiedler  
**Dr. Hans  
Jürgen Frenschmidt**  
Oberarzt der Landesfrauenklinik  
Oberschlesien  
Ratibor, Langestraße 28 im Juni 1937 Gleiwitz, Goethestraße 15

**Existenzverbesserung** durch  
Walzen - Kalt - Heißmangeln  
mangel Walze  
raumsparend  
Kastenmangel  
Ersatz  
**Gebr. Müller, Berlin NO 18,**  
Waßmannstr. 26 g  
Bequeme Teilzah-  
lung Vertreter-  
besuch unverbdl.

Der milde Schaum  
der **Warta Seife**  
erfrischt und hält  
die Haut gesund



Stück 18 Pfg. • großes Stück 28 Pfg.

**Hanne Mummert**  
**Joachim Bohnsack**  
Zollinspektor  
Verlobte  
Ratibor 27. Juni 1937 Schönwald OS.

Am Sonnabend, dem 26. Juni 1937, vormittags 11.15 Uhr,  
entschlief unerwartet nach kurzem, schwerem Leiden meine  
über alles geliebte unvergeßliche Frau, unser treu-  
sorgendes Muttchen  
**Margarete Koziczinski**  
geb. Lippik  
im 41. Lebensjahre.  
Im Namen der Hinterbliebenen  
**Konrad Koziczinski**  
**Gerhard, Erismaria, Ursula**  
und **Maria-Johanna**  
als Kinder  
Hindenburg, den 26. Juni 1937  
Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 29. Juni 1937,  
4 Uhr nachm., vom Trauerhaus Gustav-Freytag-Str. 28-32  
aus statt. Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

**Wichtig**  
**Erholung-**  
**judende**  
finden bei beßer,  
billiger Verpfleg.  
Aufn. in schönst.  
waldreich. Gegend.  
**Paul Kommander,**  
Gastwirt,  
Eulental OS.

**Montblanc Reise**  
für die Füllhalter  
**Montblanc**  
Für jede Hand die richtige Feder  
erhältlich in  
**Neumanns Buch- und  
Papierhandlung, Gleiwitz**  
nur Ratiborer Straße 21  
**Ein Gläschen  
Hayma Baldriano**  
(Baldrianwein)  
vor dem Schlafengehen beruhigt  
und gibt eine geruchsame Nacht.  
Flasche 1.60 und 2.90  
Leopold Makosch, Gleiwitz

Durch einen Betriebsunfall riß am 24. Juni  
der Tod den NSKK-Sturmmann  
**Emanuel Placzek**  
vom Trupp Bobrek aus unseren Reihen, wo  
er seit 1933 getreulich mitmarschierte. Wir  
werden unseren braven Kameraden nie  
vergessen  
Mechtal OS., den 26. Juni 1937  
**Der Führer der Motorstaffel II/M. 17**  
Kleinert, Oberstaffelführer  
**Der Führer des Motorsturmes 13/M. 17**  
Hoffmann, Oberstaffelführer.

Der liebe Gott nahm heute morgen, wiederholt gestärkt  
mit den heiligen Sterbesakramenten, seinen treuen Diener,  
meinen herzenguten Gatten und treusorgenden lieben  
Papa, meinen lieben Sohn, unseren guten Schwager und  
Onkel, den  
**Lehrer  
Paul Lottko**  
im Alter von 42 Jahren, 8 Monaten nach einem mit großer  
Geduld ertragenen schweren Leiden zu sich in die Ewigkeit.  
Wir bitten um das Almosen des Gebets.  
Gleiwitz, Ober-Glogau, den 25. Juni 1937.  
In tiefstem Schmerz  
**Sofie Lottko**, geb. Przybitschin, als Gattin  
**Helga und Elmar** als Kinder  
**Fl. Lottko** als Mutter

**Hauswasserversorgungs-**  
**und Regenanlagen**  
aus tief. Bohrbrunnen, Schachbrunnen  
u. Gewässern. **Ernst Koch, Gogolin**

**Amtliches**  
**Aufgebot!**  
Die Ehe wollen miteinander ein-  
gehen: 1. der Elektriker Joseph Paul  
Lotta, wohnhaft in Stillersfeld,  
Gleiwitzer Straße 110; 2. die beruf-  
lose Klara Lotz, wohnhaft in  
Tarnowitz in Polen.  
Stillersfeld OS., a. 25. Juni 1937  
**Der Standesbeamte  
A. V. Nr. 18**

**Bekanntmachung!**  
Die Herstellung des Vorklutrgrabens  
an der Heimgemühle (rd. 3000 m<sup>3</sup>  
Bodenbewegung und Böschung, und  
Sohlenbefestigung) soll in öffentlicher  
Ausführung vergeben werden.  
Angebote sind in fest verschlossenem  
Umhlag mit der Aufschrift: Angebot  
auf „Vorklutrgraben Heimgemühle“ bis  
z. Öffnungstermin a. 5. Juli 1937,  
12 Uhr, bei der Reubaubteilung  
Hafen Gleiwitz, Gleiwitz, Riedstr. 4,  
Zimmer 5, einzureichen. Zuschlags-  
frist: 20. Juli 1937.  
Angebotsunterlagen sind, soweit b.  
Borvat reicht, gegen Einzahlung von  
1,50 RM je Stück in bar (nicht in  
Briefmarken) an die Bürofeste des  
Reubaubüros für den Adolf-Biller-  
Kanal, Gleiwitz, Riedstr. 4, erhältlich.  
**Reubaubteilung Hafen Gleiwitz**

Das alte Bahnwärterwohnhaus  
mit Nebengebäuden bei der  
Waldstelle Petersdorf (km 157,9 d. Reichs-  
bahnhofsstrecke Gleiwitz-Saband) soll auf  
Abbruch verkauft werden. Besichtigung  
findet am 30. Juni, 10 Uhr, statt.  
Angebote sind bis zum 3. Juli bei  
der Reubaubteilung Hafen Gleiwitz,  
Gleiwitz, Riedstraße 4, Zimmer 5,  
einzureichen.  
**Reubaubteilung Hafen Gleiwitz**

Am 26. Juni 1937 verschied unser Berufs-  
kamerad, der  
**Lokomotivführer  
Robert Kurek**  
Wir werden sein Andenken stets in Ehren  
halten.  
**Reichsbund der Deutschen Beamten  
Fachschaftsgruppe der Lokomotivführer**  
Beerdigung findet am Mittwoch, dem 30. Juni  
nachm. 15 Uhr, von der Halle des Haupt-  
friedhofes statt. — Requiem den 30. Juni,  
vorm. 8 Uhr, in der Peter-Paul-Kirche.

Das über den landwirtschaftlichen  
Betrieb der Bauerngutsbesitzerin Elise  
Silber geb. Ernst in Hindenburg OS.,  
am 5. Dezember 1933 eröffnete Ent-  
schuldungsverfahren wird durch Be-  
schluß des Entschuldungsamts Beu-  
then OS. vom 16. Juni 1937 für  
den Gerichtsreferendar Wilhelm Silber  
in Hindenburg OS., Silberstraße 4,  
fortgeführt. — 9 Zw. E. 213 —  
Entschuldungsamt Beuthen OS.,  
den 16. Juni 1937.

In dem Entschuldungsverfahren  
über den landwirtschaftlichen Betrieb  
des Landwirts Johann Czeska in  
Tost-Borsdorf OS. ist der von der  
Entschuldungsstelle der Provinzial-  
Genossenschaftsbank e. G. m. b. H. in  
Oppeln aufgestellte und zur Be-  
stätigung vorgelegte Entschuldungs-  
plan vom 4. Juni 1937 durch Be-  
schluß vom 19. Juni 1937 gerichtlich  
bestätigt und das Entschuldungsver-  
fahren aufgehoben worden.  
Entschuldungsamt Beuthen OS.,  
d. 19. Juni 1937. — 9 Zw. E. 175 R

Im dem Entschuldungsverfahren  
über den landwirtschaftlichen Betrieb  
des Landwirts Karl Spura und  
seiner Ehefrau Marie geb. Klara in  
Gutenquell OS., Kreis Ost-Glei-  
witz, ist der von der Entschuldungs-  
stelle der Kreisparlatze zu Gleiwitz  
in Gleiwitz aufgestellte und zur Be-  
stätigung vorgelegte Entschuldungs-  
plan vom 21. April 1937 durch Be-  
schluß vom 22. Juni 1937 gerichtlich  
bestätigt und das Entschuldungsver-  
fahren aufgehoben worden.  
Entschuldungsamt Beuthen OS.,  
d. 22. Juni 1937. — 9 Zw. E. 204 R

Im hiesigen Handelsregister A  
Nr. 1098 ist bei der Firma „Otto  
Kaeber“ Hindenburg OS. der Zu-  
satz „Tabakwarengroßhandlung“ ein-  
getragen worden. Amtsgericht Hin-  
denburg Oberschl., 23. 6. 37.

**Danksagung!**  
Für die überaus herzliche Teilnahme beim Heim-  
ange meines geliebten Mannes und Pflegevaters  
sprache ich allen Verwandten, Bekannten, besonders  
seinen Angehörigen der Stadt Gleiwitz, dem Lehrers-  
kollegium, den Schulkindern der Schule 8, der Ver-  
einigung „Freiwillige“, den Schulwarren, der Deutschen  
Arbeitsfront, den Metern des Hauses Hindenburg-  
straße 5 und Herrn Kaplan Gorny meinen herzlich-  
sten Dank aus. Ganz besonders danke ich dem  
Kreisobmann der D.M.F., Hg. Wamczynk, für seine  
Freundlichkeit und sein liebes Gedenken.  
**Anna Bieniek**  
u. Pflegesohn Herbert



**Einfahrer**  
Gesetzlich gesch.  
Wohlschmeckender u. äußerst bekömmlicher  
**Magenbitter**  
der nach eigenem Verfahren hergestellt, auch die  
Aimungsorgane wohltuend beeinflusst.  
In den renommiertesten Gaststätten u. Delikatessgeschäften erhältlich!  
**Paul Nowak Likörfabrik Hindenburg O/S.**

An alle Hausfrauen!  
Am Montag, dem 28. Juni 1937, 20 Uhr  
in Bobrek, im Kasino „Julienhütte“  
**„Dr. Oetker-Vortrag“**  
mit Koch- und Backvorführungen  
auf Elektro-Herden  
Bekanntgabe neuer Backrezeptel  
Kostproben! Gratisverlosung!  
Eintritt frei!  
Auch Ehemänner sind willkommen!  
An den folgenden Tagen finden Koch- und Backstunden statt.

**BÜSSING-N. A. G.**  
Nutzfahrzeuge von 1½ bis 9 Tonnen  
2½ Tonnen vom Lager  
3 u. 4 Tonnen kurzfristig } **lieferbar**  
Generalvertretung:  
**Otto Wiencziers, Hindenburg**  
Kronprinzenstraße 232. — Telefon Nummer 2174

Habe mich als  
**prakt. Zahnarzt**  
in Beuthen OS., Kaiser-Franz-Josel-Platz 5  
(Kaffee Jusczyk) niedergelassen  
**Zahnarzt Dr. Guido Fiala**

Nach der Straßenumbenennung bitte ich auf  
meine neue Adresse zu achten  
**Max Fleischer**  
Heilpraktiker  
Beuthen, **Kattowitzer Straße 2**

Land- Pädagogium Kalscher  
Sexta bis bittur Arbeit / Disziplin  
Erfolg / Zeit-  
ersparnis / Niedrigste  
Preise / Prospekt frel. **Kalscher**  
Oberschlesien  
Seit 97 Jahren  
Telefon 138

**Kostenlose**  
**Einregulierung ihres Wagens**  
auf  
**sparsamen Verbrauch**  
durch  
**LEUNA**  
*Kunden dienst*  
am Dienstag, dem 29. Juni 1937, an der  
**LEUNA - Großzapfstelle**  
in Glenz, Hindenburg OS., Königshütter Str. 2

**WIR ZEIGEN IHNEN DEN WEG,**  
der von der Mietwohnung zu einem schönen  
Eigenheim führt durch die Finanzierung der  
**BAUSPARKASSE MAINZ AG.**  
für Bau, Kauf und Entschuldung.  
Kostenlose und unverbindliche Auskunft:  
Eigenheimschau Gleiwitz, Wilhelmsstraße 61  
(gegenüber dem Hauptbahnhof) Ruf 2113  
**In 6½ Jahren 24 Millionen RM für 2500 Bausparverträge bereitgestellt!**

**Pfänderversteigerung!**  
Dienstag, am 13. Juli  
Mittwoch, am 14. Juli und  
Donnerstag, am 15. Juli 1937 } von 9 bis 12½ und  
ab 15 Uhr  
findet die Versteigerung aller verfallenen, zurückgestellten  
und bisher nicht veräußerten Pfändstücke bis Nr. 35 488 statt.  
Es werden versteigert:  
**Gold- und Silberwaren, Schmuck-  
gegenstände, Taschenuhren, Klei-  
dungstücke, Wäpche, Betten, Musik-  
instrumente und andere Gegenstände.**  
Früsterverlängerungen werden nur bis 8. Juli 1937 vor-  
genommen.  
Vom 12. bis 16. Juli 1937 bleibt das Verhant geschlossen.  
Käufer von Alt- und Bruchgold haben die Erwerbs-  
genehmigungen vorzulegen.  
Gleiwitz, den 21. Juni 1937  
**Städtisches Leihamt**  
Teuchertstraße 22.

**Anzeigen**  
die in der nächsten Ausgabe  
**nach Sonn- und Feiertagen**  
erscheinen sollen, müssen bis  
spätestens morgens 7 Uhr  
am gleichen Tage vorliegen!

**Badeanzug für Dicke**  
Nein — lieber schlank und elastisch bleiben.  
Darum auch im Sommer stets den bewährten  
**Dr. Ernst Richters Fruchtsüßkrüfertee**  
Auch in Tabletten: **FRUCHTSÜßKRÜFERTEE**

40 Jahre **Möbel**  
Ganze Wohnungseinrichtungen, Einzeilmöbel  
**Gebr. Skubella Möbelhaus** am Platze  
**GLEIWITZ, Schröterstraße Nr. 8, An der Peter-Paul-Kirche.**  
Das älteste, fachmännisch geleitete  
Vor 14 Tagen  
gelber Kanarienvogel  
(Männchen)  
entflohen. Gegen  
Belohnung abzugeben.  
Beuthen OS.,  
Lindenstr. 88, H. r.  
Herrmann





# Fünf Jahre

# PARTEIPRESSE in Oberschlesien

Vom kleinen Wochenblättchen zur größten und führenden Tageszeitung Oberschlesiens

Von L. Rudhardt, dem ersten Hauptschriftleiter der „Deutschen Ostfront“

Die „Deutsche Ostfront“ ist in ihrer Gründung ein Kind des „Gauverlages NS-Schlesien“ gewesen. Entwicklungsmäßig gesehen, ist sie aus den ersten beiden Zeitungen des Gaues Schlesien, dem „Schlesischen NS-Beobachter“ und der „NS-Schlesischen Tageszeitung“ hervorgegangen. Der „Schlesische NS-Beobachter“ wurde im Herbst 1929 in Schweidnitz gegründet und die „NS-Schlesische Tageszeitung“ am 1. November 1930 in Breslau.

Der „Schlesische NS-Beobachter“ war ein Wochenblatt. In seiner Tendenz war er ein ausgesprochen weltanschauliches Kampf- und Propagandaorgan. Seine Eigenart bestand darin, daß er sich mit allen bedeutungsvollen Vorgängen politischer, wirtschaftlicher und kultureller Art gründlich und von weltanschaulicher Warte aus auseinandersetzte. Er war ein im ganzen Gau Schlesien viel und gern gelesenes Blatt, und war bei den Gegnern ob seiner scharfen und klaren Sprache außerordentlich gefürchtet. Seine Auflage betrug im Jahre 1931 bereits annähernd 30 000. Im Jahre 1932 waren es annähernd 50 000. Eine Auflage, die in dieser Zeit neben dem „Völkischen Beobachter“ und dem „Angriff“ wohl von keiner nationalsozialistischen Zeitung erreicht worden sein dürfte. Der Führer selbst hatte ihn einmal als die beste nationalsozialistische Wochenzeitung bezeichnet. Hauptschriftleiter war Karl Busch, bekannt unter seinem Pseudonym Rabe, Peng und Mich von Lindenheiden.

Die „Schlesische Tageszeitung“ dagegen war eine Tageszeitung. Ihre Aufgaben waren daher auch anders geartet, als die des „Schlesischen NS-Beobachters“. Ursprünglich als zentrale Tageszeitung des gesamten Gaues gedacht, war ihr die Aufgabe gestellt, einmal durch eine ausgesprochen nationalsozialistisch ausgerichtete Berichterstattung, den Bedürfnissen einer nationalsozialistischen Tagespublikum gerecht zu werden und so eine, bis dahin noch bestehende Lücke in der Propaganda auszufüllen, und zum anderen sollte sie jedoch auch gleichzeitig ein Hilfsmittel der Parteipropaganda, und ein Kampfinstrument der Partei im politischen Kleinkrieg und Tageskampf sein. Durch ihr tägliches Erscheinen war die Nachhaltigkeit und Intensivität ihrer Propagandawirkung allein schon garantiert. Es war damals so, daß unsere Anhänger eine ideologische Richtschnur benötigten, irgend etwas, was sie aufrecht erhielt in dem damals auf sie niederbrechenden Trommelfeuer von Zeitungslogen. Daher mußte sie auch ein vollwertiger Ersatz für die, in ihren Tendenzen und Meinungen dauernd schwankende, rüchtrilose und durch ihre kapitalistischen Bindungen auch in ihrer Berichterstattung nicht zuverlässige bürgerliche Presse sein. Rückschauend, kann man heute behaupten, daß sie dieser Aufgabe, trotz der unendlichen Schwierigkeiten, unter denen sie hergeführt werden mußte, durch aus gerecht geworden ist.

### Der Schriftleiter in der Kampfzeit

Es war für uns Schriftleiter damals unheimlich schwer, die richtige Synthese zwischen Kampforgan und Nachrichtenorgan zu finden. So, daß durch unsere Zeitung, der Nationalsozialist, gleichermaßen wie der Durchschnittszeitungsleser befriedigt wurde. Vorbilder gab es hier keine. Wir mußten etwas ganz Neues schaffen. Dazu kamen dann noch die finanziellen Nöte des Verlages, welche sich einem großzügigen inhaltlichen Ausbau der Zeitung dauernd hindernd in den Weg stellten. Es ist für eine Zeitung schließlich keine Kunst, durch großzügige und gediegene Aufmachung, durch reichlichen Inhalt, für sich zu werben. Bei uns war das gerade umgekehrt. Zuerst mußte gewonnen werden, die Zeitung mußte sich trotz ihrer Schwächen eine wirtschaftliche Grundlage schaffen, und erst mit dem Steigen der Auflageziffern konnte dann auch der inhaltliche Ausbau erfolgen. Für die Werbung stand uns im Anfang aber in diesem Fall eine Zeitung zur Verfügung, welche hinsichtlich ihres Umfangs und des Inhaltes nur selten den Ansprüchen genügte, welche der Zeitungsleser nun einmal an eine Zeitung zu stellen pflegt. Das kam daher, weil wir dem Zeitungsleser und den Propagandaforderungen der Partei gerecht werden mußten. Und um beide zu befriedigen, standen uns im Anfang ganze sechs Seiten und am Sonnabend acht Seiten zur Verfügung!

Und dieses alles, angeht eine damals in Schlesien fast übermächtigen Konkurrenz, die nicht mit diesen wirtschaftlichen und strukturellen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Während wir nicht einmal in der Lage waren, unsere Druckrechnungen regelmäßig zu bezahlen, schwamm man dort im Geld!

### Vorsintflutlicher Druckereibetrieb

Unser damaliger Druckereibetrieb — die Lützow-Druckerei in Breslau — war ebenfalls ein Fall für sich. Der Fachmann, der sie mit ihrer uralten Einrichtung zu sehen Gelegenheit hatte, mußte sich wundern, daß sich damit überhaupt eine Zeitung herstellen ließ. Aus jeder Ecke sah der Geldmangel heraus. Wir aber mußten froh sein, daß sich überhaupt jemand fand, der bereit war, unsere Zeitungen in Druck zu nehmen, und gleichzeitig damit auch das Risiko sehr hoher Kreditbeträge in Kauf nahm. Sogenannte „Sicherheiten“ konnte von uns damals ja niemand bieten. Weil wir alle arme Schlucker waren, die nur das befehlen, was wir auf dem Leibe trugen.

Im Hofe des Hauses Palmstraße 19 stand eine alte Bretterbude, durch deren Ritzen im Winter der Schnee und Regen pfliff. Hier war unsere „Druckerei“ untergebracht. Ihre Einrichtung war denkbar primitiv.

Eine 16 Jahre alte Tante von Rotationsmaschine mit einem eingebauten Farbenaggregat hat da unsere Zeitungen gedruckt. Und wenn sie tief, dann geschah das mit viel Gestöhne und Geprüfte. Aber nie, daß sie uns im Stiche gelassen hätte. —

Die „Gießerei“ bestand aus einem alten Waschkessel, in welchem wie die Brühe dreier Wäsche das flüssige Plattendruckblei brodelt. Mit einem Schöpföffel hat man es dann in eine Form geschüttet, welche den Eindruck machte, als würde sie noch aus den seeligen alten Gutenberg Zeiten stammen. Zehlgüsse waren natürlich so häufig wie brauchbare. —

Unter normalen Voraussetzungen wäre unter solchen Umständen natürlich die Herstellung einer Zeitung eine Unmöglichkeit gewesen.

Aber da war das Personal da. Durchweg Schlesische SA-Männer! Prachtige Kerle. Ich erinnere da nur an unseren alten Metteur Heinrich, mit dem zu arbeiten es eine wahre Lust war. Virtuos verstand er es, seinen Zeitungsumbruch zu machen, obwohl bei jeder Ueberschrift in Folge Buchstabenmangels, die Buchstaben aus bereits fertig gestellten und gematerten Seiten wieder gepupft werden mußten. Und wie oft ist es uns passiert, daß wir während des Umbruchs die Ueberschriften ändern mußten, weil die vorhandenen Buchstaben nicht ausreichten!

Bezieher- und Inserentenwerbung zur Verfügung stand, konnte er lange Zeit keinen richtigen Boden fassen. Das hatte die verschiedenartigsten Gründe, von denen ich hier nur einige anführe:

Vor allem fehlte natürlich wiederum das notwendige Geld, um die Zeitung inhaltlich gut und ansprechend ausgestalten zu können. Dann war kein geeigneter, gut funktionierender Mitarbeiterstab vorhanden. Die Organisation unserer Parteipressen war damals noch denkbar primitiv. Journalistische Köpfe gab es unter ihnen kaum. Und als Drittes fehlten uns gerade für NS mit all seinen Besonderheiten politischer, völkischer und konfessioneller Art, die erforderlichen publizistischen und auch psychologischen Erfahrungen.

Im Herbst 1931 mußte dann ich auf Befehl der Gauleitung die Hauptschriftleitung des „Schlesischen Adler“ übernehmen. Sie fiel zusammen mit dem Anlauf der in Waldenburg pleite gegangenen Stahlhelmzeitung „Deutsche Ostfront“ durch unseren Gauverlag NS-Schlesien.

### „Deutsche Ostfront“ in Waldenburg

Im Zuge der von mir dann durchgeführten Neureorganisation, wurde die „Deutsche Ostfront“ in Waldenburg ein Kopieblatt des „Schlesischen Adler“. Als ihr Verbreitungsgebiet wurde der Kreis Waldenburg-Neurode bestimmt. In Waldenburg lag die provinzielle Schriftleitung. Erster Provinzialschriftleiter war der alte Waldenburger Kämpfer und Gaurebner Franke.

Die „Deutsche Ostfront“ als nationalsozialistische Wochenzeitung in Waldenburg-Neurode Industriegebiet hat sich, dann auch trotz ihres durch den Stahlhelm total heruntergewirtschafteten Ansehens, wieder schnell gehoben und hat auch sehr rapide Fortschritte gemacht. Sie war in diesem Brennpunkt des Kampfes sehr bald ein Achtung gebietender nationalsozialistischer Macht- und Kraftfaktor.

Ihren politisch-weltanschaulichen Teil entnahm sie in derselben Aufmachung — acht Seiten — vom Schlesischen Adler. Ihr provinzieller Teil jedoch — also: Parteiamtliche Bekanntmachungen lokaler Art, Versammlungsstaten, Berichte über das Parteileben im Verbreitungsgebiet und Polemiken lokaler Art und Bedeutung, wurde in Waldenburg hergestellt, d. h. es wurde hier das Material gesammelt, und auf der Breslauer Hauptschriftleitung dann entsprechend überarbeitet und druckreif gemacht.

Dieselbe Regelung mußte natürlich auch für den „Schlesischen Adler“ getroffen werden, weil hier doch ein Seitenaustausch mit der „Deutschen Ostfront“ stattfand. Friedrich in Oppeln behielt natürlich die Schriftleitung in Oppeln, doch mußte, bedingt durch den Seitenwechsel, das bisherige Zeitungsbild eine Reihe von Änderungen erfahren. Immer wieder aber wurden wir in unserer Arbeit durch den unglückseligen Zustand behindert, daß das Schwergewicht unserer Zeitungsarbeit naturgemäß im Industriegebiet liegen mußte, während aus organisatorischen und disziplinarischen Gründen die Provinzschriftleitung ihren Sitz zusammen mit der Untergauleitung in Oppeln haben mußte. Dazu kam noch der mit der Zeit immer fühlbarer werdende Mangel an geeigneten Mitarbeitern, die einmal über das erforderliche journalistische Können verfügten, und zum anderen auch politisch unbedingt zuverlässig waren.

Schließlich hat sich aber auch hier ganz organisch eine, wenn auch kleine Elite herausgebildet. Ich nenne hier nur zwei: Unseren Waller in Gleiwitz, der dort ganz fabelhaftes geleistet hat, und nicht wenig zu dem plötzlichen rapiden Ansteigen der Bezieherziffern in Gleiwitz beitrug. Der rabenschwarze Gleiwitzer Magistrat war kein bevorzugtes Angriffsobjekt. Die diesbezüglichen Anzupfungen, stilistisch hervorragend abgefaßt, fanden überall größte Beachtung und waren von unseren schwarzen „Freunden“ außerordentlich geschätzt. Dann war noch unser Urban aus Oppeln da, der im Stadt- und Landkreis Oppeln ebenfalls ganz vorzügliches geleistet hat.

1932 schon 15 000 Bezieher in Oberschlesien

Endlich im Frühjahr 1932 war dann der Bezieherstand des „Schlesischen Adler“ mit rund 15 000 ober-schlesischen Beziehern soweit gestiegen, und gleichzeitig hatte sich auch der Organisationsapparat der Partei

## Erster Vorläufer der „Deutschen Ostfront“

Ein herzliches persönliches Kameradschaftsverhältnis aber verband uns alle vom Hauptschriftleiter bis hinunter zum letzten Lehrling. Die Betriebsgemeinschaft war bei uns damals schon ideale Wirklichkeit. Wir fühlten uns aber auch weniger als Betriebs, sondern vielmehr als Kampfruppe der Partei, so wie etwa ein damaliger SA-Sturm!

Für uns Schriftleiter aber hatte dieser Zustand auch ein gutes. Wir wurden dadurch zu wahren Virtuosen in der Organisation unserer Arbeit. Auf die Sekunde war da alles ausgeklügelt, und ein kleiner zeitlicher Versäumer schon konnte diesen kunstvollen zeitlichen Organisationsbau der Herstellung unserer Zeitungen ins Wanken bringen. Es wäre nur zu wünschen, daß jeder junge Schriftleiter auch heute noch gezwungen würde, einige Zeit unter solchen Verhältnissen zu arbeiten.

Im Frühjahr 1931 ergab sich dann, bedingt durch das rapide Fortschreiten des Organisationsnetzes der Partei, der sich immer mehr steigern Propaganda und nicht zuletzt auch durch die Besonderheiten des Kampfes der Partei in OS, die Notwendigkeit der Gründung einer eigenen Wochenzeitung für den Untergau Oberschlesien. Sowohl der „Schlesische Be-

obachter“ wie auch die „Schlesische Tageszeitung“ waren nicht mehr in der Lage, den von dort untenher an sie gestellten Anforderungen, gleichzeitig mit denen aus den übrigen Teilen des Gaues, gerecht zu werden.

Auf Anregung des damaligen Untergauleiters und heutigen Landeshauptmanns Adamczyk schritt man daher schon im März 1931 zur Gründung des „Schlesischen Adler“ als Wochenzeitung in Oppeln.

Herausgegeben und wirtschaftlich betreut wurde er vom Gauverlag NS-Schlesien in Breslau. Sitz der Hauptschriftleitung war ebenfalls Breslau, Sitz der ober-schlesischen Provinzialschriftleitung jedoch war Oppeln.

Erster Hauptschriftleiter war der heutige Direktor des Gauverlages NS-Schlesien, Dr. Rudolph. Erster Provinzialschriftleiter in Oppeln, war Ostar Friedrich, damals erst kurz aus dem Gefängnis in Görlik entlassen.

Der „Schlesische Adler“ sollte denselben Charakter haben, wie der „Schlesische Beobachter“. Jedoch sollte er ausschließlich ober-schlesischen Belangen Rechnung tragen.

Er hatte im Anfang ein fürchtbar hartes Arbeiten. Obwohl ihm der gesamte Parteiapparat für

Im schicksalsschweren Kampfjahr 1932 wurde im ober-schlesischen Grenzgebiet das Kampfblatt der Bewegung gegründet. Aus einem Wochenblatt, das bis dahin schon in Oppeln bestand, wurde die führende Tageszeitung Oberschlesiens. Sie hatte es in ihren Anfängen gewiß nicht leicht. Hart und unerbittlich führte sie im Geist der Bewegung Adolf Hitlers den Kampf im Herzen des ober-schlesischen Industriegebietes gegen die Systemparteien und ihre Presse. Wenn auch anfangs nur geringe Geldmittel zur Verfügung standen, so hatten sie doch eins, was die Systemparteien und die Systempresse nicht besaßen: einen glühenden Idealismus und unbändigen Glauben an den Sieg des Führers und an die Wiedergeburt Deutschlands. So ist die „Deutsche Ostfront“, die vor einem Jahr mit der ältesten ober-schlesischen Heimatzeitung, mit dem „Oberschlesischen Wanderer“ vereinigt wurde, die größte Tageszeitung und das führende Parteiblatt im ober-schlesischen Grenzland geworden. Ich bin überzeugt davon, daß „Der ober-schlesische Wanderer“ vereinigt mit der „Deutschen Ostfront“ auch in der Zukunft im alten idealistischen Geist der Kampfzeit die neuen großen Aufgaben erfüllen wird, die der Führer der nationalsozialistischen Presse gestellt hat. Josef Wagner, Gauleiter

loweit gefestigt und verbreitert, daß ich endlich dann zu der unumgänglich notwendigen längst beabsichtigten Neuorganisation der Schriftleitung schreiten konnte. Der „Schlesische Adler“ erhielt nunmehr wie vorgehen zwei Schriftleitungen:

Eine Schriftleitung in Oppeln für das ländliche Verbreitungsgebiet mit der Stadt Oppeln, Neustadt, Reisse, Ratibor, Kreuzburg und Rosenburg. Eine zweite Schriftleitung für das Industriegebiet mit dem Sitz in Beuthen.

Die Beuthener Schriftleitung übernahm Oskar Friederici, während die Oppelner Schriftleitung dem außerordentlich fähigen Bodhorn aus Beuthen übertragen wurde. Leider ist derselbe schon wenige Wochen später an einer Blutvergiftung gestorben, so daß hier abermals eine Neubesetzung notwendig wurde. Urban aus Oppeln, der sich schon als Berichterstatter und außerordentlich schneidiger Polemiker die Sporen verdient hatte, erhielt sie dann.

Das alles hat sich natürlich nicht so ruhig und planmäßig abgespielt, wie das nun hier geschrieben steht. Dazwischen lag eine Reihe von Rückschlägen, Verboten, Beschlagnahmungen, Hausdurchsuchungen und Strafprozessen. Aber aufrecht und gerade gingen wir unseren Weg durch dieses Trommelfeuer von Schikanen und Verfolgungen aller Art.

\*

Schon in den ersten Monaten des Jahres 1932 machte sich auch in OS. immer stärker das Bedürfnis einer nationalsozialistischen Tageszeitung für Oberschlesien geltend.

Eine Reihe führender ober-schlesischer Parteigenossen, darunter vor allem der Untergauleiter Pp. Adamczyk und unser Pp. Preis in Gleiwitz wurden in immer dringlicher Weise in dieser Angelegenheit auf der Gauleitung vorstellig und verstanden es auch, dort den Gedanken der Gründung einer NS-Tageszeitung für OS. populär zu machen. Vorläufig jedoch stand der Durchführung einer solchen Absicht noch die nicht gerade sehr rosig finanzielle Lage des Verlages entgegen. Die beiden Reichspräsidentenwahlkämpfe sowie die Propaganda für die Preussischen Landtagswahlen hatten Unsummen von Geld verschlungen. Bis zum Hals saß der Verlag in der Kreide bei seiner Druckerei.

### Wo soll die Tageszeitung erscheinen?

Endlich um den Anfang des Monats Juni herum war es dann soweit, daß man ernstlich an die Gründung einer ober-schlesischen NS-Tageszeitung denken konnte.

Als erste akute Frage: Wo soll sie erscheinen?

Es kamen nur drei Städte in Frage: Oppeln, Beuthen oder Gleiwitz.

Die Breslauer Parteizentrale war der Auffassung, daß die Zeitung als künftiges Regierungsorgan ihren Erscheinungsort am Sitz der Regierung haben müßte. Pp. Adamczyk, Pp. Preis und ich widersprachen, und verneinten eine solche Auffassung.

Die Zeitung muß ins Industriegebiet, wo die Massen der Menschen und Zeitungsläser sind! Hier allein kann eine wirtschaftlich tragende Grundlage in kürzester Zeit geschaffen werden, wenn das überhaupt möglich sein sollte. Als Beispiel für die Richtigkeit unserer Auffassung führten wir den schweren Daseinstampf der damaligen, deutschnationalen „Dit-a-g“ in Oppeln, die aus denselben Gründen heraus ihren Sitz in Oppeln genommen hatte, an.

Nach langem Hin und Her gelang es uns dann auch, unsere Auffassung der Gauleitung gegenüber durchzudrücken. Es stand nunmehr fest:

Die Zeitung wird im ober-schlesischen Industriegebiet erscheinen.

Die weitere Frage war dann: Wo? Bei ihrer Lösung waren dann rein zeitungstechnische Gesichtspunkte maßgebend. Sie erhielt ihren Standort dort, wo eine leistungsfähige Druckerei gefunden wurde, die einmal überhaupt unseren Druckauftrag entgegenzunehmen und zum anderen in uns auch das für eine ausgiebige Kreditwürdigkeit notwendige Vertrauen zu setzen bereit war.

Beuthen schied seiner besonderen Verhältnisse wegen schon sehr bald aus dem Kreis unserer Erwägungen. Blich also nur noch Gleiwitz.

Und hier fand sich dann auch schließlich die damalige Neumannsche Stadt- und Buchdruckerei als Herausgeberin des „Oberschlesischen Wanderer“ bereit, mit uns in ein Druckvertragsverhältnis einzugehen, nach welchem in ihrem Druckereibetrieb die „Deutsche Ostfront“ im Lohndruck hergestellt werden konnte, und die auch durch die technische Einrichtung ihres Betriebes in der Lage war, unseren Ansprüchen zu genügen.

### Wie soll die Parteizeitung heißen?

Nun noch der Name: Wie soll die Zeitung heißen? Denn schon der Name sollte ihre Tendenz kennzeichnen.

Untergauleiter Pp. Adamczyk hat dann den Vorschlag gemacht: „Deutsche Ostfront“!

Dieser Vorschlag fand allseitigen Beifall.

Die Sache mit der Namensverlegung ließ sich insofern leicht an, als unsere bisherige Wochenzeitung „Deutsche Ostfront“ in Waldenburg dort bereits den Boden für eine Tageszeitung so gründlich vorbereitet hatte, daß auch gleichzeitig in Waldenburg zur Gründung einer NS-Tageszeitung geschritten werden konnte. Allerdings nur als Kopfblatt der „Schlesischen Tageszeitung“.

Daher wurde die „Deutsche Ostfront“ als Wochenblatt in Waldenburg fastiert und als Tageszeitung nach Gleiwitz verlegt. An ihre Stelle trat in Waldenburg als Tageszeitung die „Mittelschlesische Gebirgszeitung“.

Der „Schlesische Adler“ als Vorläufer der Tageszeitung „Deutsche Ostfront“ in Oberschlesien hatte damit seine Aufgabe erfüllt. Er erschien noch einige Wochen als Kopfblatt des „Schlesischen Beobachters“, um schließlich dann wieder ganz im „Schlesischen Beobachter“ aufzugehen.

Nachdem Erscheinungsort und Namen der Zeitung festgelegt waren, ging alles Schlag auf Schlag. Unsere draven Oberschlesier liegen nicht mehr locker.

Am 10. Juni erhielt ich, der ich bis dahin noch Chef vom Dienst der Gaupresse und Stellvertreter des Hauptschriftleiters gewesen war, ganz überraschend durch den Gau meine Ernennung zum Hauptschriftleiter der „Deutschen Ostfront“, und gleichzeitig auch meine Verlegung von Breslau nach Gleiwitz. Am die Mitte des Monats Juni herum fand dann noch im damaligen Kandrzin und heutigen Hendebröd eine Führertragung des Untergaues OS. statt, auf welcher dann auch bereits die Grundlagen des künftigen Betriebsapparates der Zeitung geschaffen wurden. Da wir im Anfang natürlich nur auf die Parteioorganisation als solche zählen konnten, mußten auch die einzelnen Ortsgruppen als Massenbezieher auftreten. Die Zäh-

lung der durch die Ortsgruppen getätigten Bestellungen auf dieser Tagung, ergab dann auch einen Grundstock von etwa 3500 Beziehern.

Mit diesen haben wir dann begonnen. Sie waren unser einziges Kapital.

Am 26. Juni traf ich zum Aufbau meiner neuen Schriftleitung in Gleiwitz ein. Am 1. Juli bereits sollte die erste Ausgabe erscheinen.

### In Gleiwitz standen wir vor einem Nichts

Nichts war da... kein Verlagsdirektor, keine Vertriebsorganisation... keine Verlags- und Schriftleitungsräume... keine Möbel... kein Geld!

Alles das sollte in vier Tagen, die uns noch zur Verfügung standen, geschafft werden.

Weber die künftige Zusammensetzung meiner Schriftleitung in Gleiwitz und die Form der Organi-

sch dachte nun, daß er in Breslau mit reichlichen, oder zumindest ausreichenden Geldmitteln ausgestattet worden sei. — Leider war das nicht der Fall.

Ganze 200 Mark... in Worten: zweihundert deutsche Mark, hatte man ihm mitgegeben, und ihm gleichzeitig bedeutet, daß keinerlei Subventionen von Breslau aus mehr zu erwarten seien, wir müßten uns auf eigene Beine stellen und sehen, wie wir uns durchschlüßten.

Von diesen 200 Mark aber sollten die erste Monatsmiete, Mobiliar, Gehälter für Angestellte, Portis, Telefon usw., bezahlt werden!

Das Unmögliche aber wurde möglich. Die Partei, an der Spitze Pp. Adamczyk mit seinen Kreisleitern Preis, Jillich, Schmieding, Russek, Niebiß, Sennit usw. legte sich mächtig ins Zeug. Benjo SA und SS. Die Männer liefen sich als Werber die Absätze krumm.



Unser Gauleiter Parteigenosse Josef Wagner

(Ein Bild aus der Kampfzeit)

sation meines Berichterstatterapparates war ich mir klar:

Besetzung der Gleiwitzer Schriftleitung: Mein Stellvertreter, Friederici, Lotales mein alter treuer Waller. Daneben noch einige Gelegenheitsmitarbeiter und später vielleicht noch einen Volontär. Schriftleitung in Beuthen: Dr. Meißner, später rückte Lison dann an seine Stelle, Oppeln übernahm wieder mein alter Urban, Ratibor übernahm Seelig, Neustadt und Reisse wurden von den Kreisleitungen selbst bearbeitet, Kreuzburg übernahm Heinrich.

Diesen Männern muß heute noch ein Denkmal ihrer Hingabe gesetzt werden: Ohne einen Pfennig Vergütung, ohne Aussicht je eine solche zu erhalten, haben sie damals mit einer gewissenhaftigkeit, mit einem Eifer und mit einer Verantwortung gearbeitet, so als ob es sich hier um die Ausführung einer vertraglich festgelegten und auch honorierten Pflicht gehandelt hätte.

Ohne das Opfer und die wirklich gute und gründliche Arbeit dieser Treuen, wäre der Aufbau eines richtigen Schriftleitungsapparates ebenso unmöglich gewesen, wie die Zeitung hätte erwarten können, auch nur irgendwo in Oberschlesien Fuß zu fassen. So aber war durch die Arbeit dieser Männer bereits ihr erstes Erscheinen schon ein Sieg und Erfolg.

Am Nachmittag meines Eintreffens in Gleiwitz, nachdem ich mich davon überzeugt hatte, daß auch in verlagsorganisatorischer Hinsicht noch gar nichts vorhanden war, haben dann der damalige SS-Maan und „Schlesischer Adler“-Werber Staps und ich noch in aller Eile das Provisorium eines Betriebsapparates der Zeitung im Industriegebiet geschaffen.

### 100 Mark — das Anfangskapital

Am nächsten Tage traf dann auch der neuengagierte Verlagsdirektor NadoIny aus Berlin ein. Er war ein außerordentlich versierter Fachmann, der dann auch binnen zweier Tagen wenigstens noch das Gerippe eines Verlagsapparates schuf.

Und wenn dann wirklich einmal Geld mangelte, dann fehlte es auch nicht an opferbereiten Parteigenossen, die uns sogar mit höheren Beträgen auszubehelfen bereit waren: Ich nenne hier nur unseren alzeit hilfsbereiten Direktor Pp. Sonnenstein aus Gleiwitz, den Fleischermeister Pp. Stephani aus Gleiwitz und den Kreisleiter von Beuthen Pp. Schmieding.

Sonst war niemand in der Lage, uns zu helfen. Bei der „Geschäftswelt der Industrie“ befaßen wir weder „Vertrauen“ noch „Ansehen.“ Zum Teil waren wir ihnen zu „antifaschistisch“ und „antikapitalistisch.“

### Die ersten Verlagsräume in Gleiwitz

Einen Tag vor Erscheinen der ersten Ausgabe erbt gelangt es uns dann, auch noch passende Verlagsräume, am Ring 7, bei Fleischermeister Rendel zu mieten... von den vorhandenen 200 Mark mußten hier allein 140 Mark als vorläufige Miete hingelegt werden! Und noch war kein Mobiliar vorhanden. Am nächsten Tag aber sollte ich schon an die Fertigstellung meiner ersten Zeitung gehen, am Nachmittag vorher hatte ich noch nicht einmal einen Stuhl, auf den ich mich setzen, und einen Tisch, an dem ich arbeiten konnte.

Aber auch das wurde noch am Abend geschafft!

In einer wohl seltenen Opferfreudigkeit stellten uns eine Reihe von Gleiwitzer Parteigenossen Möbel, Tische und Stühle, Schränke und Regale in ausreichender Menge zur Verfügung, so daß wir unseren Betrieb... Schriftleitung und Verlag... fünf Zimmer... einzurichten in der Lage waren.

Am nächsten Tage mittags gegen 4 Uhr... am 1. Juli 1932... erschien dann zum ersten Mal die „Deutsche Ostfront“ als nationalsozialistische Tageszeitung in Oberschlesien.

Ihre erste Ausgabe bereits war eine Sensation, und gab unseren Gegnern einen kleinen Vorgeschmack von dem, was ihrer nunmehr wartete.

Was kein „Blintziger“ aus dem bürgerlichen Lager für möglich gehalten hatte: Wir hatten geschafft! — Ohne Geld!

Der Kampf begann. Nicht vorzüglich und lustend. Nein! Mit einer bei unseren Gegnern bis dahin wohl noch nicht gekannten Frische und Gründlichkeit.

Es war uns von Anfang an klar, daß wenn wir unter den dort gegebenen Verhältnissen zu irgend einem Erfolg kommen wollten, der Gegner betäubt sein mußte, bevor er überhaupt zur Befinnung kam. Und ich glaube, das ist uns dann auch gelungen.

### Der Tanz kann beginnen

Am stärksten war ihre Gegenwehr durch die für sie wohl und begriffliche Tatsache gelähmt, daß uns gegenüber die bisher üblichen, und ihnen geläufigen Mittel der Abwehr verjagten. — Sehr schnell mußten sie nämlich die Wahrnehmung machen, daß uns weder Berichtigungen, noch Drohungen mit Gerichtsverfahren schreckten und einschüchterten.

Der Staatsanwalt bekam Arbeit. In Hülle und Fülle. — Aber auch hier befaßen wir die notwendige „Erfahrung“ in der Taktik unserer Gegner, um ihnen wirksam begegnen zu können.

Einen heimlichen und zuverlässigen Freund befaßen wir allerdings in dem Untersuchungsrichter, Assessor Dr. Münzer. Er unterstützte uns, wo er nur irgendwie konnte, und hat uns damit über manche peinliche Sache hinweggeholfen.

Es hat natürlich auch nicht an Leuten gefehlt, die uns mit ihren Ratschlägen zu beehren und zu belehren versucht haben, welche verlustigen, Einfluß auf den Inhalt und die Tendenz der Zeitung zu gewinnen. Diese Versuche wurden besonders stark und deutlich, als wir uns seinerzeit gezwungen sahen, gegen die Urteilspraxis der Sondergerichte vorzugehen. Und zwar mit den Mitteln, die wir geeignet hielten und die dort allein noch wirksam waren.

Aber auch diese „Ratgeber“ haben wir abzuwimmeln verstanden. Unbeirrbar, nicht rechts und nicht links schauend, sind wir den geraden, kompromißlosen Weg des Kampfes gegangen.

Wie sehr man uns gefürchtet hat, das beweist wohl am besten die Tatsache, daß der damalige Staatsanwalt des Sondergerichtes Gleiwitz durch den Vorstand seines Mannvereins bei mir einmal dahingehend intervenieren ließ, daß wir doch die Angriffe gegen ihn einstellen möchten, da er ansonsten doch ein sehr „nationaler“ Mann und „früherer Offizier“ sei.

Natürlich sind wir nicht auf den uns gemachten Vorschlag eingegangen, sondern haben daraufhin eben die Haltung eingenommen, die wir für richtig hielten.

Selbstverständlich war, daß aus der Form der Gründung im Anfang die Zeitung noch lange keine gesunde wirtschaftliche Grundlage haben konnte. Aber das war, wie schon angedeutet, damals auch nicht das Wesentliche. Wesentlicher war, daß die Zeitung ihre Kampfaufgaben zu erfüllen in der Lage war, daß die Partei ein schlagkräftiges Kampfinstrument besaß.

Freilich haben die damaligen wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die mit der Zeit immer größer wurden, und uns manchmal über den Kopf zu wachsen drohten, uns schwere Sorgen bereitet, so daß wir oft im Verhältnis zu heute, zu ganz verzweifelt scheinenden Mitteln greifen mußten. Einmal wollten wir uns mit Hilfe eines Verbotes sanieren. Also ging ich daran, mit allen mir damals eben geläufigen Mitteln ein solches unserem Herrn Oberpräsidenten in Oppeln regelrecht „abzubitten.“

Er fiel nun leider nicht darauf herein. Dafür aber beschäftigte sich nunmehr der Staatsanwalt des Sondergerichtes in gesteigertem Maße mit meiner Person.

Als ich nun einmal den Besuch eines Assessors aus dem Oberpräsidium in Oppeln erhielt, fragte ich ihn, ob denn in absehbarer Zeit nicht ein Verbot für uns in Aussicht stünde. „Oh nein! Gewiß, eine solche Maßnahme ist auch schon auf dem Oberpräsidium erwogen worden. Der Oberpräsident aber ist dagegen. Er ist der Auffassung, daß man Ihnen damit nur den größten Gefallen tun würde, und daß die an sich schon latente Aufregung unter dem Volk noch weiter gesteigert würde. Er glaubt vielmehr, daß Ihnen ohne Verbot viel schneller die Puste ausgeht, als wenn er Ihnen durch ein Verbot noch hilft, Ihren Raten zu sanieren.“ Zukaschek hatte nicht schlecht gerechnet. Er war über unsere Nöte und Sorgen sehr genau im Bilde. Lüdemann in Breslau war seinerzeit dümmel gewesen. Er hat uns durch seine vielen Verbote immer wieder unseren Gauverlag sanieren helfen.

### Durch Kampf zum Sieg!

Trotz unserer mäßigen wirtschaftlichen Lage aber litt unsere Kampf- und Angriffskraft nicht unter diesem Zustand. Im Gegenteil sie steigerte sich. Sie war der Motor, der uns trieb. Und es war der Trost, der uns immer wieder den Mut zum Kampfe gab, und die Hoffnung, einmal schließlich doch so weit zu kommen, um auch diese Sorgen los zu sein. Wir wollten dem Gegner den Triumph des Sieges über uns nicht gönnen. Potempa und der von uns erzwungene Sturz des marxistischen Polizeipräsidenten Daneßl in Gleiwitz waren dann, neben vielen anderen kleineren Erfolgen lokaler Bedeutung, die ersten großen, weithin sichtbaren Etappen unseres Siegesmarches.

Sie gaben uns dann auch die Kraft des Glaubens an unseren endlichen Sieg und damit auch wieder die Kraft zu weiterem Kampf und Einsatz.

Eines sei zum Schluß noch festzustellen:

Niemals wären uns jene Erfolge beschieden gewesen, und nie wären wir in der Lage gewesen uns zu halten, wenn nicht von Anfang an ein gerade vorbildliches und ideales Verhältnis zur Partei und zu ihren führenden Männern, geherrscht hätte. Wir wurden in des Wortes wahrster Bedeutung getragen von ihr. So wie sie uns als ein Stück ihrer Macht betrachteten, so fühlten wir uns auch als Stück des Organisationsapparates der Partei. Nie, daß es auch nur einmal Kompetenzstreitigkeiten gegeben hätte. Jeder wußte, was er zu tun hatte, und doch wurde jede Maßnahme gemeinsam besprochen. Vor allem Pp. Adamczyk und Pp. Preis waren damals unsere dauernd sorgenden Betreuer. Keine Sorge, die uns gedrückt hat, von der sie nicht wußten.

Das Verhältnis mit den Hohensträgern der Provinz war das gleiche. Uns alle band ein unzertrennbares Band der Kameradschaft. Es war ein Gleichschritt der inneren Geschlossenheit, wie er wichtiger nicht mehr zum Ausdruck hätte gebracht werden können. Das war aber auch nicht zuletzt der Garant unserer Erfolge und der Lebenskraft, der Grundstein zum heutigen „Wanderer“, der größten Tageszeitung und vor allem führenden Parteizeitung unseres Oberschlesischen Grenzlandes.

# Bei den Jüngern der „Schwarzen Kunst“

Eine Betrachtung über die Herstellung des „Oberschlesischen Wanderers“ von Jürg Strassberger-Lorenz, Gleiwitz



Diese Papierberge sind der Tages-Posteingang in der Schriftleitung des Wanderers. 500 bis 600 Posteingänge sind täglich in der Schriftleitung des Wanderers zu bearbeiten. Unzählige Nachrichten, Meldungen und Manuskripte müssen täglich einer eingehenden Prüfung auf ihre Wichtigkeit u. ihre Abdruckeignung hin geprüft werden.

Sozusagen frisch, wie die Semmeln, erscheint allmorgendlich in ziemlich gleichbleibendem Umfang als unentbehrlicher Begleiter der oberchlesischen Menschen „Der Oberschlesische Wanderer vereinigt mit der Deutschen Ostfront“, die größte Tageszeitung des südöstlichen Grenzlandes, das publizistische Organ der NSDAP.

Auf verhältnismäßig wenigen Seiten, wohlgeordnet in den verschiedenen Zeitungsteilen, entrollt sich täglich neu aus der Vielzahl der verarbeiteten Nachrichten, Meldungen und den verschiedenen Lebensgebieten gewidmeten Abhandlungen dem Leser ein Bild, das Spiegel ist des Weltgeschehens, ein Bild, das nicht nur die rein äußeren Begebenheiten und Geschehnisse des Tages wiedergibt, sondern auch die Hintergründe aufweist, die zwar unsichtbar, aber doch eigentlich entscheidend das Gesicht der Zeit bestimmen.

Auf zehn, zwölf oder nur wenig mehr Zeitungsteilen des Oberschlesischen Wanderers wird täglich eine Arbeit sichtbar, die sich auf eine für den Laien kaum fassbar große Zahl von Arbeitskräften verteilt. Und zwar nicht nur auf solche, die direkt am Wanderer als Schriftleiter, Schriftsetzer, Drucker oder auf irgendeinem anderen Posten tätig sind, sondern vor allem auch auf die Mitarbeiter, die im Dienst der NS-Presse in aller Welt, selbst in den entferntesten Erdteilen bestrebt sind, alles zusammenzutragen, und an ihre Zeitung weiterzuleiten, was geeignet ist, ein richtiges und wahrheits-

werte, was immer nur in unserem deutschen Vaterland geschehen mag, dem oberchlesischen Zeitungsleser zu vermitteln.

Der deutsche Mensch ist heute wieder ein politischer Mensch, ein politischer Aktivist geworden, und fordert daher mit Recht, daß ihm die deutsche Presse ein klares und einwandfreies Bild von den tatsächlichen Verhältnissen und wichtigen Begebenheiten in der Welt und in unserem Vaterland zeigt, an dem er sich selbst seine Meinung über die Zeit und ihre Erscheinungen bilden kann. Der große Leserkreis des „Oberschlesischen Wanderer vereinigt mit der Deutschen Ostfront“ beweist wohl zur Genüge, daß sowohl die direkt für Inhalt und Gestaltung des OS-Wanderer Verantwortlichen, als auch die vielen die irgendwo in der Welt oder innerhalb des deutschen Reiches für die größte Tageszeitung Oberschlesiens wirken, dieser Forderung schon in den hinter uns liegenden, für unser Volk und somit auch für die oberchlesische Parteipresse so überaus entscheidenden fünf Jahren vollauf gerecht zu werden vermochten. Daß sie es aber konnten, ist nicht zuletzt dem Umstand zu verdanken, daß alle in der Parteipresse arbeitenden Männer neben ihrer charakteristischen Eignung und weltanschaulichen Einstellung und Fertigkeit ein fachliches Können besitzen müssen, das gewachsen im Kampf gegen die Gegner in der Systemzeit, gereift an den Verpflichtungen, die ihnen der Führer auferlegt hat, heute imstande ist, alle technischen und alle journalistischen Aufgaben, die ein Großzeitungsbetrieb erfordert, in vorbildlicher Weise zu bewältigen.

Von der Entstehung einer Zeitung haben allerdings die meisten Zeitungsleser eine völlig falsche Vorstellung, in der die so oft zitierte Schere und der Kleinstertopf völlig unberechtigter Weise meistens eine beachtliche Rolle spielen.

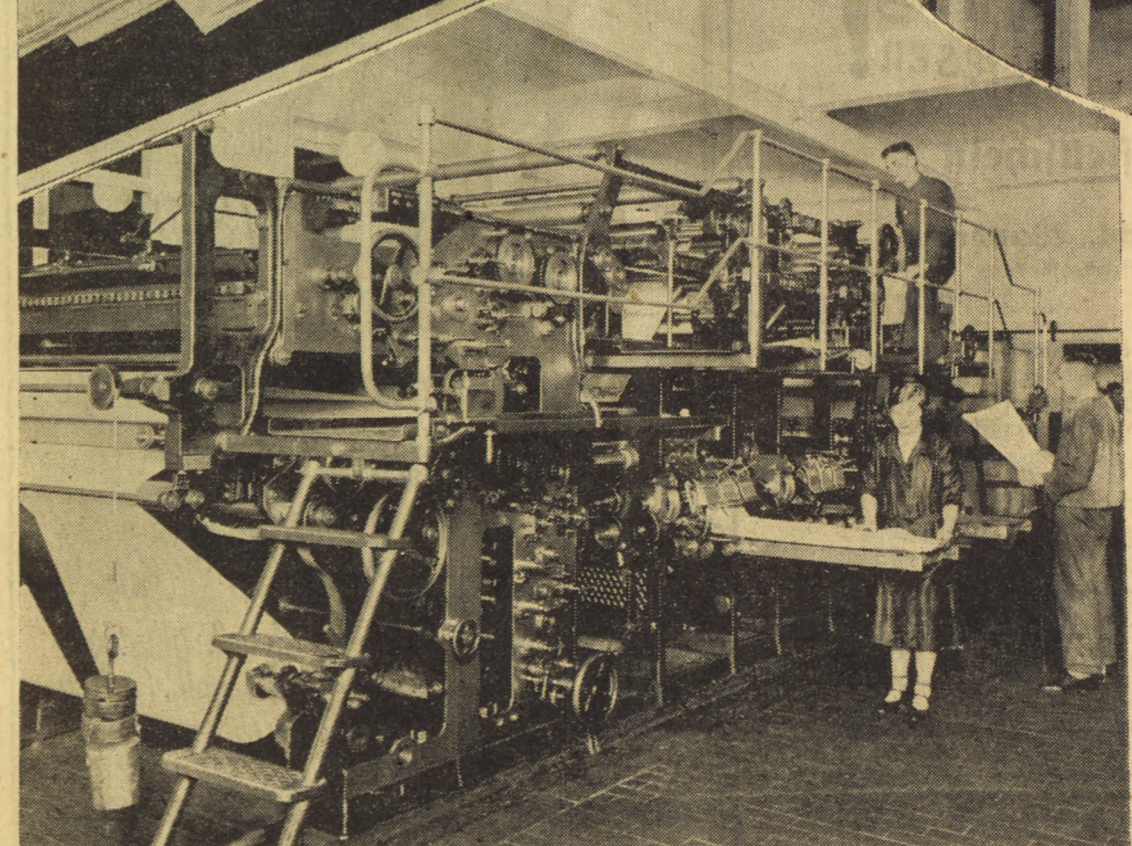
Wie sehen die Dinge aber in Wirklichkeit aus?

Auf unserer Fotomontage sehen wir links oben einen Teil der Segmaschinen des Wanderers, die täglich Tausende von Bleisatzzeilen für den Zeitungsdruck herstellen. — Rechts daneben sehen wir, wie die fertigen Zeitungen die große Rotationsmaschine verlassen, um von dort ihrem Bestimmungsort zugeführt zu werden. — Geschäftiges Leben herrscht auch in dem großen hellen Umbruchraum, in dem die einzelnen Zeitungsteile zusammengestellt werden, wie dies das untere Bild unserer Montage beweist. — Das Bild unten links zeigt uns die große Rotationsmaschine des Wanderers, die täglich 63 000, an Sonntagen sogar 126 000 Meter Papier verarbeitet und in der Minute 800 Zeitungen druckt.

Aufnahmen (5): Feld



# Wanderer-Spiegel der Welt



getreues Bild von der augenblicklichen Lage und den derzeitigen Verhältnissen in ihrem Gastland dem deutschen Zeitungsleser, in unserem Fall dem Leser der oberchlesischen Parteipresse, zu vermitteln. Wir können stolz darauf sein, daß heute in aller Welt deutsche Presseschleute für die NS-Zeitung arbeiten, die der hohen Verantwortung, die ihnen ihr Amt auferlegt hat, vollauf bewußt sind und wissen, daß gerade die Gewissenhaftigkeit ihrer Arbeit nicht zuletzt ausschlaggebend ist für das Verständnis und die guten Beziehungen der Völker untereinander.

Auf fremden Kriegsschauplätzen, im Hagel der Geschosse, fündlich den Tod vor Augen, steht der Berichterstatter und Fotograf der NS-Presse ebenso unerschütterlich wie in den Katastrophengebieten der Welt, als sachlicher und objektiver Beobachter in den Parlamentssitzungen aller Erdteile, ebenso wie als wahrheitsgetreuer Übermittler von Anzeichen, die eine wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung, etwaige politische Schwankungen oder gar völkischen Niedergang irgendwo in der Welt ankündigen.

Ebenso bedeutsam aber wie die Aufgaben und Verpflichtungen der Auslandsmitarbeiter sind auch die der zahlreichen Mitarbeiter, die der Oberschlesische Wanderer in allen Teilen des Deutschen Reiches besitzt. Auch sie sind rastlos bestrebt, von der Schau des sachlichen und objektiven Betrachters, also von der Schau des Nationalsozialisten aus, alles Wissens-

Durch vier verschiedene Hauptkanäle erhält der Oberschlesische Wanderer täglich eine Flut wichtiger oder auch unwichtiger Meldungen und Mitteilungen.

Da ist zunächst einmal die größte und wichtigste Nachrichtenzentrale des Deutschen Reiches, das Deutsche Nachrichtenbüro in Berlin, das in allen großen Städten der Welt und in allen wichtigen Städten Deutschlands Nebenzentralen besitzt. Die wenigsten Oberchlesier wissen, daß auch das oberchlesische Industriegebiet in Gleiwitz eine Nebenstelle des Deutschen Nachrichtenbüros beherbergt, von der aus alle Ereignisse und Begebenheiten des Industriegebietes von Bedeutung stündlich von Gleiwitz nach Breslau und von dort weiter nach Berlin gegeben werden.

Alle wichtigen außen- und innenpolitischen Ereignisse, wie überhaupt alle Begebenheiten, die irgendwo die Allgemeinheit interessieren, laufen in dieser großen Zentralfstelle der deutschen Presse in Berlin zusammen und werden von dort in dauerndem Telefonat an jede einzelne Zeitung Deutschlands weitergegeben.

Als nicht minder wichtige Nachrichtenübermittlung besitzt der Oberschlesische Wanderer in allen größeren Städten Deutschlands eigene Vertreter, die ebenfalls durch Telefonat oder im Flugpostbericht täglich alles Wissenswerte an die Schriftleitung in Gleiwitz weiterleiten. Neben diesen beiden wichtigen Materialquellen meldet der treue Mitarbeiter aus dem oberchlesischen Grenzland, der in jedem Ort Oberschlesiens, und mag er noch so klein sein, täglich seinen Dienst für die oberchlesische Parteipresse verführt, über die wichtigen Vorkommnisse seines Ortes an die Hauptschriftleitung. Und endlich seien die zahlreichen gelegentlichen Mitarbeiter des Oberschlesischen Wanderer erwähnt. Es sind dies besonders Schriftsetzer





Von den vielen tausend Lesern in Stadt und Land, die täglich den „Oberschlesischen Wanderer“ vereinigt mit der „Deutschen Ostfront“ zur Hand nehmen und den präzisen Druck und die genaue Bildwiedergabe, die schöne Raumaufteilung und die lebendige Aufmachung dieses Blattes heute als eine Selbstverständlichkeit empfinden, haben nur die wenigsten eine Vorstellung davon, welche Mühen notwendig waren, um die technischen Voraussetzungen für die gediegene und einwandfreie Herstellung dieser Zeitung zu schaffen, wie sie heute durch die Großdruckerei der Oberschlesischen Druckerei- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Gleiwitz gegeben sind.

Wenige bescheidene Räume waren es, die in den kampfreichen Tagen des Sommers 1932 der damaligen Verlags- und Schriftleitung des am 1. Juli für Oberschlesien neu gegründeten Parteiorgans der NSDAP, der „Deutschen Ostfront“, zur Verfügung standen; ein Ladenraum an der Gleiwitzer Ringstraße, und darüber im ersten Stock einige dürftige Wohnräume. Eng und zusammengepfercht saßen die wenigen getreuen Mitarbeiter, die alle Mühe hatten, sich auf ihre Arbeit zu konzentrieren. Während das Telefon klingelte, klapperte im gleichen Raum die Schreibmaschine, wurden Kunden bedient und verzweifelte Besucher empfangen, die in ihrer Not den Weg zur neuen Partei-Zeitung fanden und dort ihr Herz ausschütteten. Keinerlei technische Hilfsmittel standen dem Verlag, der eine Zweigstelle des Breslauer Gauverlages Schlesien G. m. b. H. war, zur Verfügung. Es war mühsam genug, die Geldmittel herbeizuschaffen, die notwendig waren, um wenigstens den Druck der Zeitung finanzieren zu können.

#### Pendelverkehr zwischen Ring und Kirchplatz

Neumanns Stadtbuchdruckerei konnte für die Herstellung der jungen Zeitung gewonnen werden. Zwischen Ringstraße und Neumanns Stadtbuchdruckerei auf dem Kirchplatz eilten die Boten mit den Manuskripten im Pendelverkehr hin und her. Die gesamte Herstellung der Zeitung litt empfindlich unter dieser räumlichen Trennung zwischen der Druckerei und der Schrift- und Verlagsleitung, denn gerade bei der besonderen Eigenart eines Zeitungsbetriebes gibt es eine Menge technischer Zweifelsfragen, die immer wieder Rückfragen und Umdispositionen notwendig machen, wie sie eben nur bei einer ständigen engen persönlichen Fühlung möglich sind. Die Hast, mit der die Zeitung in der kurzen zur Verfügung stehenden zwischenschichtlichen Zeit zusammengestellt werden mußte, wirkte sich auch keineswegs vorteilhaft für das Gesamtbild des Blattes aus. Fast bis in die Mittagsstunden hinein war Neumanns Stadtbuchdruckerei noch mit dem Druck des „Wanderers“ beschäftigt, und erst dann setzte in wenigen Stunden

die Arbeit für die „Ostfront“ ein, die bereits am Nachmittag abgeschlossen sein mußte, weil in den Abendstunden wieder von neuem die Druckherstellung des „Oberschlesischen Wanderers“ begann. So gab es ein ewiges Hin- und Her, das von der ständigen Sorge um die pünktliche Begleitung der Druckkosten begleitet war. Viele Gleiwitzer Parteigenossen sind damals des öfteren mit nicht unerheblichen Geldbeträgen für die Existenz des jungen Blattes eingespungen, und es gab viele Tage, an denen die Herstellungskosten des Parteiblattes sorgenvoll mit einer Fülle kleiner Scheidemünzen Mark für Mark bezahlt wurden.

#### Zweitägiges Zwischenspiel in Peiskretscham

Das wurde alles schlagartig anders, als mit der Machtübernahme der NSDAP die „Deutsche Ostfront“ aufstiegenmäßig einen Aufschwung erlebte, der alle Erwartungen übertraf. Immer mehr stieg die Zahl der Leser, aber immer größer wurden zugleich die Schwierigkeiten, die sich bei der zeitlich so eng begrenzten technischen Herstellung der „Ostfront“ ergaben. Man suchte eine Druckerei zu finden, die sich ausschließlich dem Druck des aufstrebenden Parteiblattes widmen konnte. Die Pallas-Druckerei in Peiskretscham, der Herstellungsort des früheren „Oberschlesischen Volksfreund“, schien nach einigen Erweiterungen und Umbauten zunächst dafür geeignet zu sein. Aber schon nach zwei Tagen stellte es sich heraus, daß diese Druckerei in keiner Weise den durch die sprunghaft emporgeschmolzene Auflagenziffer gegebenen technischen Anforderungen gewachsen war.

Dieses zweitägige Zwischenspiel in Peiskretscham, das sich auch vertriebstechnisch sehr ungünstig auswirkte, fand sein schnelles Ende, als Neumanns Stadtbuchdruckerei sich jetzt (6. April 1933) bereit fand, die „Deutsche Ostfront“ in den Nachtstunden herzustellen und vor dem Erscheinen des „Oberschlesischen Wanderers“ als Morgenzeitung drucken zu lassen. Wieder gab es den lästigen Pendelverkehr der Boten, wieder das ständige Hin und Her zwischen Ringstraße und Kirchplatz.

Darin trat auch keine Aenderung ein, als vier Monate darauf im Hochsommer des Jahres 1933 die „Deutsche Ostfront“ ein Billengrundstück auf der Teuchertstraße erwarb, in deren bisherigen Wohnräumen die Verlags- und die Schriftleitung ein geräumigeres Unterkommen als in der Ringstraße fanden. Auch hier reichten aber bald die Räume nicht mehr aus.

Unser Bild im Kopf zeigt die Großdruckerei der Oberschlesischen Druckerei und Verlagsanstalt G. m. b. H., Gleiwitz, in der täglich „Der Oberschlesische Wanderer vereinigt mit der Deutschen Ostfront“ hergestellt wird



#### Druckerei in vier Monaten gebaut

Die weiterhin stetig bleibende außerordentlich günstige Entwicklung des Abonnentenstandes der jungen Zeitung ermöglichte es im Dezember 1933, im Hof des Billengrundstückes auf der Teuchertstraße mit dem Bau eines völlig neuen Verlagsgebäudes zu beginnen, das in seiner Anlage das modernste von ganz Schlesien werden sollte. Mitten im Winter 1933/34 wurde der Bau mit größter Beschleunigung durchgeführt. Riesige Heizluftanlagen trockneten den Rohbau, während Tag und Nacht die Handwerker ununterbrochen an der Arbeit waren. Ueber schwankende Bretter und geländerlose Treppen bezogen die Schriftleiter als erste ihre im obersten Stockwerk gelegenen Arbeitsräume, vor deren Fenstern noch die Arbeiter über das Baugerüst kletterten. Nach knapp vier Monaten Bauzeit war das neue Druckereigebäude am 16. April 1934 soweit fertiggestellt, daß die „Deutsche Ostfront“ zum ersten Mal auf der eigenen Rotationsmaschine gedruckt werden konnte.

Ein Verlagsgebäude war in dieser kurzen Zeit entstanden, wie man es sich in seiner zweckmäßigen Aufteilung kaum besser wünschen kann, und wie es mit so vorbildlichen Arbeitsräumen wohl nur selten anzutreffen sein dürfte. Eigener Bilderdienst und eine große Klischeeanstalt in dieser neuen Großdruckerei machten die „Deutsche Ostfront“ auch in dieser Hinsicht technisch unabhängig, so daß jetzt ein systematischer Ausbau des Blattes beginnen konnte, um allen Ansprüchen der stetig steigenden Leserszahl entsprechen zu können. Die dem Zeitungsbetrieb angegliederte moderne Litzenzdruckerei erfreute sich ihrer großen Leistungsfähigkeit wegen bald eines so starken Zulaufs, daß ernstlich Mühe bestand, bei der Fülle der Aufträge alle Lieferungsfristen einhalten zu können.

Nach der Vereinigung des „Oberschlesischen Wanderers“ mit der „Deutschen Ostfront“ am 1. Juli 1936 ließen sich auch die Leser dieses über 100 Jahre alten Heimatblattes trotz des jahrelang gewohnten Bildes althergebrachter überlieferter Zeitungsaufmachung bald durch die lebendigere und neuzeitlichere drucktechnische Gestaltung einer Zeitung überzeugen, so daß heute jeder „Wanderer“-Leser die ihm lieb gewordene Zeitung nicht nur wegen seines vielgestaltigen interessanten Inhalts mit Freuden zur Hand nimmt, sondern darüber hinaus auch einen gewissen Stolz über die Leistungsfähigkeit der Druckerei seiner Zeitung empfindet, die in zwei Jahren die Entwicklung vom Hinterhof bis zur Großdruckerei erlebte.

Kurt Baum



Aufnahmen (5): Feld, (1): Gollan  
Links: Feierliche Grundsteinlegung zum Bau des Druckereigebäudes der „Deutschen Ostfront“ am 9. Dezember 1933 auf der Teuchertstraße 16 in Gleiwitz. — Rechts oben: Das Eckgrundstück auf dem Gleiwitzer Ring, in dem im Eckladen und im ersten Stock die ersten Arbeitsräume der „Deutschen Ostfront“ im Juli 1932 bis zum August 1933 bezogen wurden. — Im Oval: Neumanns Stadtbuchdruckerei auf dem Kirchplatz in Gleiwitz, in der die „Deutsche Ostfront“ seit ihrer Gründung mit einer kurzen Unterbrechung bis zur Fertigstellung ihrer eigenen Großdruckerei im April 1934 hergestellt wurde. — Das unterste Bild zeigt die Pallas-Druckerei in Peiskretscham, in deren Hinterhof 1933 in einem kurzen Zwischenspiel zwei Tage lang die „Deutsche Ostfront“ gedruckt wurde.

# OBERHÜTTEN

Größtes Unternehmen der  
oltdeutschen Eisenindustrie

Oberhütten umfaßt in seinem umfangreichen Arbeitsprogramm ebenso die Herstellung von Roheisen, Stahl- und Walzwerks-Erzeugnissen, Guß- und Schmiedestücken wie die Herstellung großer Stahlhochbauten für Handel, Gewerbe und Industrie.

10 Oberhüttenwerke schaffen und verarbeiten oberschlesisches Eisen:

- Julienhütte, Bobrek
- Zawadzkiwerk, Andreashütte
- Drahtwerke, Gleiwitz
- Herminenhütte, Laband
- Stahlröhrenwerke, Gleiwitz
- Stadtwerke, Gleiwitz
- Edelstahlwerk, Malapane
- Donnersmarkhütte, Hindenburg
- Blechwarenfabrik, Gleiwitz
- Werk Königshuld, Königshuld

VOH



VEREINIGTE OBERSCHLESISCHE HÜTTENWERKE AG GLEIWITZ

## Wie schüpfen Oberschlesiens modernste Großdruckerei

**FLIESEN, STEINHOlz**  
**TERRAZZO**

Linoletum- und Korkfußböden  
verlegt und unverlegt

Baubedarfs-Spezial-Artikel *Coborg*

**GLEIWITZ 2**  
Toster Straße 14/16, Fernsprech-Anschluß 2875

**Reinhold Ryba**

Eisenkonstruktionen  
Bau- und Kunstschlosserei  
Elektrische und Autogene Schweißanlagen  
Gleiwitz, Bergwerkstraße 32b  
Ruf Nr. 4907

**E. Wieczorek**

Wärme- und Kälte-Isolierungen  
Gleiwitz, Preiswitzer Straße 7  
Fernruf Nr. 4748

**Wilhelm Nelke**

Baugeschäft

Gleiwitz, Lindenstraße Nr. 44  
Ruf 4455

**Willi Olschowka**

Dachdeckermeister  
Bankleimerei - Blitzschutzanlagen  
Gleiwitz, Parzewalstr. 30  
Ruf 4221

**Robert Sindermann**

Bau- und Kunstglaserie  
Moderne Bildereinrahmungen  
Gleiwitz, Bahnhofstraße 29

Fördert das  
oberste  
Baugewerbe

**Pumpen-  
Warmwasser-Heizung**

**Carl Godzik, Kom.-Ges.**

Gleiwitz, Miethe-Allee 6, Fernsprecher 4260

**Ollo R. Krause**

Beuthen OS.

**Eisengroßhaus**

Fernsprech-Sammelnummer 2741

**Bernhard Horstmann**

Bau- und Möbeltischlerei

Ruf 3788 Gleiwitz Hüttenstraße 1

**Leopold Tryba**

Terrazzo- und Kunststein-Industrie

Gleiwitz, Amfelweg 4  
Ruf Nummer 3775

**Ludwig Franz**

Gleiwitz, Ruf 2667  
Bahnhoffstr. 32  
Sämtl. Bautischler-Arbeiten

Moderne Leuchtröhren-Anlagen

Firmenschilder aller Art

**Wilhelm Brod**

Schilderfabrik

Gleiwitz, Plesser Straße 46a  
Fernsprecher Nr. 4765



**GLEIWITZ**

**Wätzig & Frieser**  
Fernruf Nr. 4861 und 4862

# ... und wir sind die Lieferanten!

**Möbel-Transporte**



Markgrafenstraße 30

**Autofedern  
sowie Spiralfedern**

jeder Art fertigt an

**Karl Dittrich**

Gleiwitz, Bahnhofstr. 30 - Ruf 2398

Große geheizte Einstellhalle zum Ein- und Ausbau von Autofedern

Artikel für Bereinigung, Wäsche u. Körperpflege aus dem Spezial-Geschäft der

**Seifenfabrik A. Lohmeyer & Co.**

G. m. b. H.

Gleiwitz, Bahnhofstraße 28 - Fernruf 5063

**F. Lukas**

liefert frei Haus

**Kohlen-Koks-Briketts**

Ruf 3647 Gleiwitz Ruf 3647

Lager: Kronprinzenstr. 14

**Muß & Co. / Gleiwitz**

Ruf 2192 / Bahnhoffstr. 6 / Begr. 1910

Autowagenplanen, Zelte, Markisen, Segelstühle, Schutz-, Berufskleidung, Möbelfstoffe, Matragendrelle, Sattler- und Polstermaterial, Textilwaren für Landwirtschaft und Industrie, N. S. D. A. B. Artikel, zugelassene Verkaufsstelle d. R. Z. M.

**Unsere Möbel**

haben sich über 36 Jahre best. bewährt

stets gut und billig!

Beachten Sie bitte uns. Schaufenster!

**Wilh. Kutzner & Söhne**

Gleiwitz, Wilhelmstr. 27

**Bernhard Schuster**

Papiergroßhandlung, Gleiwitz

Die vorteilhafte Einkaufsquelle der Drucker, Papierhändler und Wiederverkäufer

Auslieferungslager der Firmen:  
G. Klemm & Co., Jüterbog und May & Spies, Düren

Fernsprecher 4509

Gneisenastr. 8/10

Für Zeitungs-Rotationsmaschinen und Schnellpressen liefern in hochwertigen Qualitäten

**Gummiwalzen**

**Aufzugsmaterialien aller Art**

**Prägefilze** sowie lämtliche Metall-Utenfilien etc.

**Böttcher & Renner**

Nürnberg, Rennweg 26-28

Fabrik graphischer Bedarfsartikel

**Kraftfahrer!**

**Bevorzugt deutsche Erzeugnisse!**

Sahet unsere unter Verwendung von synthetischem Benzin aus deutscher Steinkohle hergestellten Kraftstoffe

**OSMIN Benzin**

**OSTOLIN Benzol/Benzin**

Oberschlesischer Mineralöl-Vertrieb Osthandel

Gleiwitz - Fernsprech-Anschluß 2264 und 2393  
Groß-Tankstelle: Gleiwitz, Schlageterstraße

**Josef Dziendziol**

Papiergroßhandlung  
und Druckereibedarf

Gleiwitz

Wilhelmstraße 28 - Fernruf 2375

**„LE-SCHA“**

Kohlen- und Koksgeschäft

Inhaber: Günther Leopold

Gleiwitz, Wilhelmstr. 49a, Ruf 2980

liefert promtsämtliche Sorten u. Mengen an Kohlen, Koks und Briketts in bester Qualität frei Haus!

# Heimat und Volkstum

Das Gesicht des Oberschlesiens



Anders wie das Gesicht des süddeutschen, mittel- oder norddeutschen Menschen ist das des Oberschlesiens. Irgendwo ist in seinem Antlitz das wechselvolle Schicksal des Grenzlandes wiederzufinden, selbst im Lächeln der Frauen und Mädchen.



Oberschlesischer Bauer aus dem Ratiborer Land. Hart und entschlossen sind die Menschen des Grenzlandes. Aber gütig und verstehend und mit einem gesunden Humor behaftet, wissen sie des Schicksals Fügungen zu meistern. Das zeigt uns der prüfende Blick dieses Grenzlandbauern.



Die im Gesicht der ober-schlesischen Männer deutlich sichtbare Härte und Entschlossenheit ist auch im Antlitz der ober-schlesischen Frauen zu verspüren. Starke Frauen sind es, die das Grenzland hervorgebracht hat, die, würdig ihrer Männer, ihr Schicksal tragen als Frauen und Mütter.

## Volkstumskampf und Volkstumsschicksal

Von Landesgruppenleiter BDO Alfred Hartlieb - Breslau

Am 15. Juni 1922 schlossen das Deutsche Reich und Polen auf Anordnung der Interalliierten Mächte das sogenannte „Genfer Abkommen“ ab. Es sollte dazu dienen, Wirtschaft und Verkehr in den beiden Teilen Oberschlesiens trotz der neuen Grenzziehung wenigstens einigermaßen aufrecht zu erhalten und auch den Schutz der Minderheiten sicher zu stellen. Der Ablauf einiger Hauptfristen des Abkommens am 15. Juli 1937 bietet Anlaß zu einem kurzen Rückblick auf die seitherige Entwicklung.

Die Grundfrage ist: Wieviel Polen gibt es in Westoberschlesien, wieviel Deutsche in Ostoberschlesien? Der Polenbund und auch gewisse politisch-propagandistische Kreise in Polen verbreiten planmäßig die Behauptung, als ob es in Westoberschlesien „800 000 unerlöste polnische Brüder und Schwestern“ gebe, während das

und der Bank Ludowy, deutschen Boden in polnische Hand zu bringen, aber alle diese Bemühungen bedeuten eine Anstrengung am falschen Objekt.

Ueberdies hat die westoberschlesische Bevölkerung infolge der Grenzlage und zahlreicher familiärer Bande mit den Deutschen in Ostoberschlesien Gelegenheit, deren Los unter polnischer Herrschaft zu beobachten. Es ist nicht Schadenfreude, sondern tiefstes Bedauern, wenn man feststellt, wie unglücklich die wirtschafts- und sozialpolitischen Verhältnisse sich in Ostoberschlesien seit der Teilung entwickelt haben. So wird die völlig unterschiedliche Kohlenförderung auf west- und ostoberschlesischer Seite durch folgende Kohlenförderungsziffern (in Millionen Tonnen) beleuchtet:

	1913	1925	1929	1932	1936
in Westoberschlesien	11,9	14,27	22,0	15,50	21,07
in Ostoberschlesien	32,18	21,66	34,44	21,50	21,82

Wie oft bin ich in letzter Zeit aus den verschiedensten Anlässen um Geleit- und Vorworte gebeten worden. Ich habe es immer gern getan. Wohl kaum einmal habe ich aber meinen Namen so gern an den Anfang einer Veröffentlichung gesetzt wie gerade heute, an dem Tage, da sich der Geburtstag der ober-schlesischen NS-Presse zum fünften Male jährt.

Es würde zu weit führen, wollte ich hier alles erwähnen, was wir Nationalsozialisten mit unserer eigenen Presse an Schwerem und doch Schönerm erlebt haben. Dies soll denen überlassen bleiben, die heute noch unmittelbar und hauptberuflich am weiteren Ausbau der ober-schlesischen NS-Presse arbeiten. Uns aber, denen die Gründung der damaligen „Deutschen Ostfront“ einen Erfolg für jahrelangen Kampf bedeutete, soll dieser frühere Kampfgenosse Weggenosse bleiben. Der Kampf im Sinne jener heute schon fast sagenhaft anmutenden vierzehn Jahre ist zwar beendet, die Aufgaben der NS-Presse sind dadurch aber nicht geringer oder nebensächlicher geworden.

Nach unserer Weltanschauung bedeutet bekanntlich das ganze Leben Kampf, Kampf um Vertiefung unserer Idee, Kampf um jeden einzelnen Volksgenossen. Daß dieser Kampf erfolgreich weitergeführt wird, und daß der „Oberschlesische Wanderer vereinigt mit der Deutschen Ostfront“ in jedem Haus Eingang finden möge, und es ihm gelingt, dem letzten Volksgenossen und dem letzten „Hase-weiß-von-nichts“ ein unentbehrlicher Freund und Berater zu werden, das ist mein Wunsch an seinem fünften Geburtstage.

Heil Hitler!

Adamczyk, Landeshauptmann von Ober- und Niederschlesien.

Deutschtum in Ostoberschlesien zahlenmäßig völlig belanglos sei. Ohne auf die verschiedenartigsten Begründungen für jene Phantaziezahl von 800 000 „Polen“ einzugehen, sei nur das Ergebnis der Reichstagswahl vom November 1932, der letzten Wahl, bei der noch eine Polenliste aufgestellt wurde, genannt: von insgesamt 700 000 gültigen Stimmen wurden nur 12 098 Stimmen, d. h. 1,7 v. H., für die Polenliste abgegeben. Rechnet man die zu diesen Wählern gehörenden Nichtwahlberechtigten hinzu, so ergibt sich allenfalls eine Gesamtzahl von 50 000 Menschen, die sich in Westoberschlesien zum Polen-tum bekennen. Das sind bei einer Gesamtbevölkerung von rund 1,5 Millionen nicht einmal 3 1/2 v. H. Das Deutschtum in Ostoberschlesien ist, trotz der Verdrängung von mehr als 100 000 Deutschen, weit stärker: nach übereinstimmenden Berechnungen beträgt die Zahl der Deutschen rund 200 000 Menschen.

Die volkspolitische Entwicklung in Westoberschlesien ist durch zwei Abschnitte klar gekennzeichnet: von der Teilung bis zur Machtübernahme und von 1933 bis zur Gegenwart. Im ersten Abschnitt verloren die polnischen Bemühungen mehr und mehr an Aktivität, örtliche polnische Organisationen lösten sich auf, und als 1933 die nationalsozialistische Bewegung die Macht übernahm, war der Widerstand, den die polnischen Bemühungen in Westoberschlesien fanden, so gering geworden, daß man geradezu von einer Erstarrung hätte sprechen können. Seit der Machtübernahme ist das anders geworden. Die polnischen Organisationen suchten in der ober-schlesischen Bevölkerung den Widerstand gegen die nationalsozialistischen Einrichtungen, wie Arbeitsdienst, Erbschaftsgesetz, Hitlerjugend, gegen die Maßnahmen auf dem Gebiet der Erbgesundheitspflege usw. zu organisieren und begründeten dies mit Hinweisen auf den angeblichen „polnischen“ Charakter der ober-schlesischen Bevölkerung. Diese Angriffe der polnischen Organisationen haben hier und da Verwirrung geschaffen, mehr aber auch nicht. Die ober-schlesische Bevölkerung in ihrer Gesamtheit aber ist bei den späteren Wahlen und Abstimmungen die Antwort nicht schuldig geblieben: sie hat sich immer wieder leidenschaftlich zum Führer und seiner Bewegung bekannt. Die Bevölkerung erkannte auch bald die Absichten, die mit dem Ausbau der polnischen Organisationen verbunden waren. So sah sie zwar, wie die Zahl der polnischen Organisationen sich vermehrte, wie aber die Personen, die dahinter standen, immer dieselben blieben. Wie bedeutungslos der Einfluß ist, den die polnischen Organisationen heute in Westoberschlesien noch ausüben, zeigt am besten das Minderheits-schulwesen. Gegenwärtig gibt es nur noch 6 öffentliche und 10 private polnische Minderheits-schulen mit insgesamt 184 Schülern. Von größerer Bedeutung ist das polnische Gymnasium in Beuthen, das gegenwärtig etwa 310 Schüler, und zwar aus allen Teilen des Reiches, erfaßt. Der Polenbund hält daneben noch Sprach-turie ab, er organisiert Kindervereinigungen und Wallfahrten und sucht, gemeinsam mit den Kolonisten

In Westoberschlesien hat sich die Kohlenförderung 1936 gegenüber 1913 fast verdoppelt, in Ostoberschlesien beträgt sie nur noch zwei Drittel der Förderung von 1913. Zahlreiche Gruben und Industrieanlagen sind stillgelegt. Von der deutschen Bevölkerung Ostoberschlesiens sind rund 80 v. H. arbeitslos. Allein 7000 deutsche Jungen in schulentastem Alter in Ostoberschlesien leben ohne die Möglichkeit, einen Beruf zu erlernen. Mit welcher Planmäßigkeit gerade die Deutschen aus ihren Arbeitsstellen verdrängt werden, ist zur Genüge bekannt. Ein Beispiel nur für viele andere: Am 10. März hat die Verwaltung der Friedenshütte (Ostoberschlesien) weiteren 20 Arbeitern, die sich zum deutschen Volkstum bekennen, gekündigt. Als Kündigungsgrund ist „Unfähigkeit zur Ausübung der übertragenen Arbeiten“ vorgeschützt worden. Es handelt sich bei den Betroffenen um Arbeiter, die bereits seit 20, 30 und mehr Jahren in der Friedenshütte beschäftigt sind und bis zu sieben Kinder zu ernähren haben. Bereits vor einiger Zeit hatte die Friedenshütte unter dem gleichen erlogenen Vorwand 12 deutsche Arbeiter auf die Straße gesetzt. Die polnische Betriebsratsmehrheit hatte sich damals geweigert, etwas gegen die ungerechtfertigte Kündigung der deutschen Arbeiterkameraden zu unternehmen. Der polnische Direktor Borowski hatte damals erklärt, daß die Entlassung „auf Anordnung höherer Stellen“ durchgeführt werden müsse, und der polnische Arbeitsinspektor Franke (!) hatte sich auf die viel-sagende Feststellung beschränkt, daß die Entlassung „aus bestimmten Gründen“ erfolge.

Für die noch nicht arbeitslosen Deutschen macht sich die ungünstige Lohnentwicklung in Ostoberschlesien geltend. Die ostoberschlesischen Löhne sind weit unter die westoberschlesischen Löhne gesunken. Die Barverdienste im Kohlenbergbau (je Schicht der Gesamtbelegschaft — Normal- und Akkordlohn — mit Zuschlägen für Untertage- und Ubertagearbeit einschließlich Hausstands-, Kinder-geld- und Versicherungsbeiträge) betragen in RM.

	Jan. 1933	Jan. 1934	Jan. 1935
in Westoberschlesien	5,40	5,46	5,61
in Ostoberschlesien	4,23	3,96	3,87

Während in Westoberschlesien dank der nationalsozialistischen Wirtschafts- und Sozialpolitik ein unaufhaltsamer Aufstieg sich vollzieht, greift in Ostoberschlesien die Not immer weiter um sich. In Westoberschlesien baut der nationalsozialistische Staat seinen Arbeitern neue schöne Siedlungen und verbrennt die alten Flüchtlingsbaracken, in Ostoberschlesien mehren sich auf den Kohlenhalben Notwohnungen und an den Stadtträndern die Elendswohnungen. Die Fürsorge für die Arbeiter und ihre Familien bei Arbeitslosigkeit, Krankheit und Tod liegt auf der gleichen Ebene. In Westoberschlesien werden alle sozialen Fragen in raschem Tempo gelöst. Genannt seien nur die Erfolge auf

dem Gebiet des Versicherungswesens, der Unfallversicherung, des Urlaubs, der Erholungsmaßnahmen von „Kraft durch Freude“, die Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitsstätten usw. Von solchen sozialpolitischen Maßnahmen, geschweige denn Erfolgen, ist in Ostoberschlesien nichts zu spüren. Die ostoberschlesische Bevölkerung sinkt langsam, aber unenterrinnbar auf das niedrige soziale Niveau der altpolnischen Bevölkerung herab.

Besonders tröstlos ist die Lage des deutschen Schulwesens in Ostoberschlesien: Die Zahl der Schüler betrug:

Schuljahr	Höchststand	Schuljahr	
1926/27	1925/26	1936/37	
Öffentliche Minderheitsvolkschule	20 093	20 645 (1925/26)	7629
Öffentliche höhere Minderheits-schulen	1 503	2 343 (1922/23)	28
Öffentliche Minderheits-Mittelschulen	2 338	2 405 (1925/26)	155
Deutsche private Volksschulen	1 043	2 749 (1934/35)	2643
Deutsche höhere Privatschulen	1 641	1 694 (1932/33)	939
Deutsche Kindergärten	273	986 (1935/36)	866

Damit genügt gegenwärtig nur ein geringer Teil der deutschen Kinder die Möglichkeit deutschen Unterrichts. Eltern, deren Kinder schulpflichtig sind, ladet man vor die politische Polizei. Hier stellt man die Personalien fest und legt besonderen Wert auf die Angabe der Arbeitsstelle des Vaters. Das Verhör endet meist mit dem Rat, die Kinder in die polnische Schule anzumelden, anderenfalls werde dem Vater die Arbeit entzogen werden. An einzelnen Orten verjagten Aufständische die Kinder aus den Klassen mit dem Ruf: „Ab heute gibt es keine Minderheits-schule mehr!“ Agenten gingen von Haus zu Haus, und wenn das alles nichts nützte, verängstigten sie die deutschen Eltern mit wüsten Drohungen. In Flugblättern wurden Kinder gegen die Eltern aufgehetzt: man erzählte ihnen, daß sie, deren Vorfahren einst Polen waren, heute von ihren Eltern, den Deutschen, als lebendige Ware verkauft werden sollen. Ein überaus trauriges Kapitel stellt die Verteilung der Lehrkräfte dar. Im Jahre 1925/26 gab es noch 26 Schulleiter deutscher gegen 57 Schulleiter polnischer Nationalität. Im Jahre 1935/36 war nur noch ein Schulleiter deutscher gegenüber 42 Schulleitern polnischer Nationalität an den öffentlichen deutschen Minderheitsvolks-schulen tätig. Im Jahre 1925/26 unterrichteten an den gleichen Schulen 309 Lehrer deutscher und 49 Lehrer polnischer Nationalität. Im Jahre 1935/36 waren es nur noch 74 Lehrer deutscher, aber 100 Lehrer polnischer Nationalität. Dabei ging die Zahl der deutschen Lehrer allein von 1933/34 bis 1935/36 von 146 auf 74 zurück, während in der gleichen Zeit die Zahl der polnischen Lehrer von 88 auf 100 stieg! Die deutschen Sprachkenntnisse der polnischen Lehrer sind oft je erkauflich, daß sie sich sogar von den Kindern korrigieren lassen müssen.

Mit diesen kurzen Ausführungen ist nur ein Auschnitt aus den Problemen gekennzeichnet, die Versailles in Oberschlesien aufgeworfen hat. Die Frage, inwieweit das „Genfer Abkommen“ seine Aufgabe erfüllt hat, ist hier nicht näher zu untersuchen. Das eine aber steht fest: das Wort des Führers von der gegenseitigen Achtung der Völker und der dadurch erst recht ermöglichten Bewahrung des Friedens hat für Oberschlesien seine besondere Bedeutung. Im Geiste dieser nationalsozialistischen Grundanschauung werden wir in Oberschlesien weitermarschieren und uns kraftvoll für eine bessere und schönere Zukunft unserer Grenzgebiete einsetzen. Schlesien, dessen Stolz und Aufgabe es ist, Macht und Brücke im Südosten des Reiches zu sein, wird seine Aufgabe erfüllen.



Aufnahmen: (4) Hilde Steiner, Ratibor.

Freudig beglückt wie die Jugend des ganzen deutschen Volkes blicken auch die Jungen des Grenzlandes einer glückhaften Zukunft Oberschlesiens entgegen.

# OS Eisenindustrie im Aufschwung

Von Generaldirektor Dr.-Ing. Dr. mont. H. A. Wagner, Gleiwitz

Die oberschlesische Eisenindustrie wird heute ausschließlich durch die Vereinigte Oberschlesische Hüttenwerke Aktiengesellschaft in Gleiwitz (Oberhütten) verkörpert. Ihre Lebensbedingungen sind nach Geschichte, Standort und Struktur so grundverschieden von denjenigen der westdeutschen Eisenindustrie, daß es reizvoll und lohnend erscheint, in großen Zügen auf diese Unterschiede näher einzugehen.

Die oberschlesische Eisenindustrie verdankt ihren Ursprung nicht allein den alten Eisenerzvorkommen Oberschlesiens, die noch bis in die 60er Jahre des vergangenen Jahrhunderts neben dem Holz- und dem später entdeckten Kohlenreichtum des Landes die Kohstoffbasis waren, sondern zugleich der politischen Einflüsse des Preussischen Staates, daß die im Siebenjährigen Krieg gewonnene Provinz Schlesien und ihr südöstliches Oberschlesien einer besonderen wirtschaftlichen und industriellen Förderung bedürfen, um diesen alten deutschen Kulturboden gegen den Druck der benachbarten Völker im Diraum zu behaupten.

Die heutigen Walzwerke entwickelten sich aus kleinen Anfängen, die bis ins 16. und 17. Jahrhundert zurückgehen, in der Zeit von 1830 bis 1850 als größere Unternehmungen von oberschlesischen Grafengeschlechtern und schlesischen Handelshäusern, die Drahtindustrie 1852 als Lebensarbeit eines westfälischen Drahtschmiedes, die Hochofenwerke, die Schmiede-, Preß- und Stanzwerke, sowie die Röhrenindustrie um 1850 bis 1860 als Gründungen des Adels und des schlesischen Eisengroßhandels. Nur die dem Verhängnis der Krisenjahre 1930 bis 1932 zum Opfer gefallene auf eigener Kohlenbasis errichtete Borstigerhütte verdankte ihre Entstehung auerschlesischen Kapital- und Wirtschaftsinteressen. Immerhin war ihr Gründer, August Borstig, auch ein Schlesier.

Der allgemeine Aufstieg der deutschen Eisenindustrie seit den 60er Jahren brachte diese oberschlesischen Werke sehr bald um ihre bevorzugte Stellung innerhalb der preussischen Lande. Auch der Bau

von Eisenbahnen konnte nicht verhindern, daß Oberschlesiens Industrie mangels zureichender Regulierung der Oder-Wasserstraße, genügender eigener Erzbasis und allseitigen reichsdeutschen Hinterlandes in immer ungünstigere Lage gegenüber den wirtschaftlichen Verbrauchszentren unseres Vaterlandes kam.

Es wurde vieles versucht, die geographische Isolierung zu durchbrechen. Die oberschlesische Eisenindustrie schloß sich frühzeitig zu größeren kapitalkräftigeren Aktiengesellschaften zusammen, sie betätigte sich in einem relativ hohen Umfang in Industrieergründungen im ost- und südosteuropäischen Wirtschaftsraum jenseits der Grenzen, um einerseits die Kohstoff-, andererseits die Absatzbasis zu erweitern; sie trat in einen Ausbau der Verfeinerungsindustrie ein und bemühte sich, den Kohlenbergbau in eigener Regie für alle Werke zur Grundlage zu machen. So bildete sich unter Zusammenfassung von Betrieben, die heute diesseits und jenseits der Grenze liegen, im Jahre 1888 die Oberschlesische Eisen-Industrie AG, Gleiwitz, 1871 die Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-AG, Friedenshütte und unter Zusammenfassung eines Teiles des Kohlen- und Erzkonglomerates der Grafen Hendl von Donnersmard mit der Donnersmardhütte im Jahre 1872 die Donnersmardhütte AG, Breslau.

Berücksichtigt man die durch die besonderen Verhältnisse erzwungenen Millionen-Investierungen der oberschlesischen Eisenindustrie in Rußland, Oesterreich-Ungarn und im heute an Polen gefallenem Teil Oberschlesiens, der ja damals zum Deutschen Reich gehörte, so wird verständlich, welche katastrophalen Rückwirkungen der unglückliche Ausgang des Weltkrieges, die blutigen Wirren in der Aufstands- und Besatzungszeit Oberschlesiens und schließlich die Aufteilung des Industrieerbes in ein Polnisch-Oberschlesien mit 85 Prozent der Kohlenvorräte, 70 Prozent der Roheisenerzeugung, fast 100 Prozent der Zinkindustrie und in ein Deutsch-Oberschlesien mit dem entsprechenden Rest der Kohlenvorräte und dem Rest der Eisen-, Zink- und chemischen Industrie

haben mußten. Fast alle ausländischen Beteiligungen gingen verloren.

Die Kapitaleinbuße durch den Verlust der Auslandsbeteiligungen kann auf 20 Millionen Mark geschätzt werden. Interaktierte Belastung und Polen-ankünde verursachten wirtschaftliche Schäden von etwa 35 bis 40 Millionen Mark und die Teilung Oberschlesiens rief Konzernbetriebe aus ihrem wirtschaftlichen Zusammenhang mit den bei Deutschland gebliebenen Werken heraus.

Unter dem Druck der Nachkriegsverhältnisse entschlossen sich im Jahre 1926 die drei Gesellschaften „Oberschlesische Eisenindustrie AG, Gleiwitz“, „Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-AG, Friedenshütte“ und „Donnersmardhütte AG“, ihre Werke zusammenzulegen und in eine neu zu gründende Gesellschaft „Vereinigte Oberschlesische Hüttenwerke AG, in Gleiwitz“ einzubringen, der einige Jahre später noch die Werke Malapane und Gleiwitzer Hütte angegliedert wurden. Die übernommene große Schuldenlast und der Mangel an Betriebsmitteln lastete schwer auf der neuen Gesellschaft und führte schließlich zu zwei Sanierungen, durch die Reich und Staat mit reduziertem Aktientkapital beteiligt wurden gegen Verzicht auf acht Reuteil ihrer Darlehnsforderungen.

Die segensreichen Auswirkungen der trauvollen Wirtschaftspolitik der Regierung Adolf Hitlers gaben die Möglichkeit, nach der finanziellen Sanierung auch die technische Gesundung der Betriebe durch Ausbau der Werke nach neuesten Gesichtspunkten durchzuführen bei einer Steigerung der Belegschaft von etwa 63 Prozent gegenüber 1932 und 15,5 Prozent gegenüber 1935.

Auf der Herminenhütte am Adolf-Hitler-Kanal entstand ein modernes Feinblechwalzwerk, auf der Julienhütte wurde die erste Sinteranlage in Deutschland nach dem Greenmalt-Verfahren zur Stützungs- und Feinerzeugung errichtet. Das Jawadkiwerk erhielt eine Erweiterung seines Fabrikationsprogramms durch eine Zieherei. Die Fertigstellung des Adolf-Hitler-Kanals gab Veranlassung zum Studium der Frage, ob es nicht zweckmäßig ist, die Julienhütte, unter der wertvolle Kohle ruht, mit der Herminenhütte zu vereinigen und am Kanal ein großes gemischtes Hüttenwerk entstehen zu lassen. Das Ergebnis dieser Untersuchung war jedoch in wirtschaftlicher Hinsicht so schlecht, daß von diesem

Plane wieder Abstand genommen werden mußte. Aber nicht allein die wirtschaftlichen Überlegungen sprachen gegen eine Zusammenlegung von Werksabteilungen, sondern ausschlaggebend waren vor allem die politischen Grenzverhältnisse, die gebietweise zum Schutze des Deutschtums die Aufrechterhaltung einzelner gefährdeter Betriebe verlangten. Aber trotzdem soll ein Teil der Ingenieurwünsche verwirklicht werden durch das im Bau befindliche Walzwerk, das aus einer 750er Grob- und einer 500er Mittelstraße mit gemeinsamem Vorgerüst bestehend, zu den modernsten Anlagen dieser Art in Deutschland zählen wird.

Eine weitere kritische Untersuchung ergab ferner die Notwendigkeit, nicht zuletzt aus Qualitätsgründen, die drei bestehenden Stahlwerke der Gesellschaft beizubehalten. Malapane wird zu einem Edelfabrikwerk ausgebaut und soll in dem benachbarten Jawadkiwerk seine Betriebsergänzung finden, d. h. der Anlage in Malapane ist die Stahlherzeugung vorbehalten, während die Auswalzung und Vergütigung des Stahles in Jawadki erfolgt. Die Zwischenfracht von etwa 20 Kilometer ist bei den hochwertigen Erzeugnissen ohne weiteres tragbar. Das in Gleiwitz gelegene Stadtwerk, früher Huldshinsty-Werke, wird sowohl in seinem Stahlwerk wie auch den Werkstätten nach neuesten Gesichtspunkten umgebaut. Das Erzeugnisprogramm der Donnersmardhütte wird durch die Aufnahme des Werkzeugmaschinenbaues erweitert.

Es gibt kein zweites Werk der Grobeisenindustrie in Deutschland, das ein so weitgehendes Erzeugnisprogramm aufweist wie Oberhütten. So werden in den vielfältigen Betrieben wie Hochofen, Stahl- und Walzwerken, Gießerei, Zieh- und Preßwerken, Drahtwerken vom Roheisen und Kohlstahl ab die schwersten Guß- und Schmiedestücke bis zu 30 Tonnen Stückgewicht bis zu den feinstverarbeiteten Erzeugnissen, z. B. in den Drahtwerken Schußadse — von denen auf 1 Kilo 12 000 bis 18 000 Stück entfallen — produziert. Auf der anderen Seite werden Walzwerkzeugnisse eigener Herstellung zu fertigen Konstruktionen, wie Brücken, Schleusen und Behälteranlagen, Bergwerks- und Koferei-Einrichtungen, Rohrleitungen, sowie Maschinen bis zur höchsten Präzision gebaut. Bei sämtlichen Erzeugnissen wird der Gedanke der Qualität und weitgehendster Verfeinerung vorangestellt, um auf diese Weise die ungünstige Frachtlage zu mildern.

# ... und wir sind die Lieferanten!

## G. BACHE & Co. Gleiwitz, Wilhelmstraße 21 (an der Klodnitzbrücke) Ruf 2020

**J. Kytzia**  
G. m. b. H. Gleiwitz  
Bahnhofstr. 36 / Fernruf 2636

Eisengroßhandlung  
Sämtliche Baumaterialien

Gründungsjahr 1870

**Kohlenverkauf Gleiwitz**  
(Platzvertretung der Kohlen-Z. G.)  
G. m. b. H.  
Kronprinzenstr. 8, Ruf 2736/37

**Kohle · Koks · Briketts**

**W. Nitschmann & Söhne**  
Gleiwitz, Wilhelmstr. 26  
Fernruf Nr. 2067

Auto-Cylinderfeinbohren  
Kurbelwellenschleifen  
Lagerausspitzen  
Ausbüchsen von Cylindern  
Dieselmotoreninstandsetzung

**Erich Witt**  
Oberschlesisch. Zentralheizungsbau  
Gleiwitz, Wilhelmstraße 61  
Ruf 2995

Radio- und Musikhaus  
**Bernhardt**  
Gleiwitz, Bahnhofstr. 14  
Ruf Nummer 2382

Seit 1908



**KLISCHEES**  
Entwürfe  
Photos  
Retuschen

**CONRAD SCHONHALS**  
Größte Spezialanstalt Schlesiens  
Breslau 1, Reuschestr. 51

**Liufmann**  
nur im Fachgeschäft  
**Robert Kullik**  
Gleiwitz, Bahnhofstr. 1  
Ruf Nummer 4696

Ihre **Photo-Arbeiten**  
entwickelt schnell und billig  
**Central-Drogerie**  
Georg Glowa  
Gleiwitz, Ratiborer Str. 6

**Rudolf Schier**  
Gleiwitz, Ruf Nr. 4644  
Tosterstraße 136

**Dele**  
**fette / Tankstelle**

**AUTOBEDARF**  
Bereitungen, Zubehör, Ersatzteile  
Vulkanisier-Anstalt, Reifen-Reparaturen, Laufflächen-Erneuerung.  
Gleiwitz, Ruf 4048  
Bahnhofstraße 18 Wilhelmstraße 45

**„Amiag“**  
Allgemeine Mineralindustrie Akt.-Ges.  
Zweig Niederlassung Gleiwitz  
Sarnowitzer Sandstraße 1  
Ruf 2281/82

**Elektro-Schweißungen**  
Feinbohren von Automobil-Zylindern  
Schleifen von Kurbelwellen  
Ausspitzen von Lagergehäusen  
Kolbenringe · Ventile

**Carl Schneider & Söhne**  
Maschinenfabrik  
Gleiwitz, Ruf 4186

**Papierheim**  
Preiswert in neuzeitlichem Schreib- und Bürobedarf.  
Büromöbel, Büromaschinen zu Fabrikpreisen  
Gleiwitz, Ring 22 + Fernspr. 2922

**Ihr Radiofachmann**  
seit 1924  
**Radio-Jllner, Gleiwitz**  
gegenüber der Hauptpost Ruf 3877

Stempel aller Art fertigt  
**Herbert Mann**  
Gleiwitz  
an der Wilhelmstr. 35

Mit guter Ware laßt sich gut arbeiten!

**DIE SCHILDER**  
für sämtliche Geschäftsstellen des „Oberschlesischen Wanderer vereinigt mit der Deutschen Ostfront“ liefert:

**F. u. W. Schubert**  
Schilderfabrik  
Beuthen, Bismarckstraße 61, Ruf 2797

**BARBARA**  
Kohlen- und Kokshandel  
Gleiwitz, Heydebreckstr. 3, Ruf 4476

liefert ab Platz / frei Haus / frei Keller

**Kohle · Koks · Briketts · Holz**

**Richard Elsel**  
Hindenburg OS. — Fernsprecher Nr. 3972  
**Bindfaden-Großhandlung**  
Ständiges Lager in  
**Wachsfackeln**

**Möbel** kaufen Sie zu niedrigen Preisen in großer Auswahl  
**Möbelfabrik**  
**Karl Jonezyk**  
Guttenberg, Lublinitzer Straße  
Filiale: Gleiwitz, Ring 14 (Ecke Pfarrstraße) - Ehestandsdarlehen

SEN 7951

**Beuthen OS., Tarnowitzer Straße 9, Ruf 5086**  
**Trifon, Poulsumwinn, Franzgn**

# FAHRT MERCEDES-BENZ!



# Kunsth Handwerk und schlesische Volkskunst

Von Professor Fritz Theilmann-Bunzlau

Volkskunst wächst aus der inneren Beteiligung der gesamten Bevölkerung. Eine Landschaft, welche nicht die nötige Resonanz aufbringt, welche nicht die aktive Aufnahmebereitschaft für die Arbeiten des bodenständigen Handwerks besitzt, kann niemals fruchtbarer Boden sein für eine gesunde, lebendige Volkskunst, — selbst dann nicht, wenn die tüchtigsten Handwerker oder Kunsthandwerker darin all ihr Können entfalten würden. Es läßt sich für ihr



Auch in der Gold- und Silbertreibkunst suchen oberschlesische Kunsthandwerker neue Wege, wie die im Bild gezeigte Brosche und der schöne Armschmuck des Beuthener Goldschmiedes Harry A. Riedel beweisen.

Schaffen vorübergehend ein Ausweg finden, wenn die in der Heimat nicht beachtete Volkskunst in anderen Gauen oder Ländern als Besonderheit Anklang findet, aber auf die Dauer ist dies nicht der natürliche Weg. Wie das Volkslied strömt das Kunsthandwerk ruhig und breit aus der überquellenden Seele des ganzen Volks Stammes, und wenn diese schöpferische Kraft erlischt, dann dauert es viele, viele Jahre, bis in leidenschaftlicher und liebevoller Fleißarbeit die versteinerten Quellen wieder geöffnet sind und von neuem zum Strömen gebracht werden.

Wichtiger als der wirtschaftliche Gesichtspunkt ist hierbei die Erkenntnis, daß die Wurzeln unseres völkischen Seins zusammen mit allem, was aus der Landschaft ausströmt unlöslich verbunden ist mit der großen Aufgabe, die über uns steht, und daß dieser Kraftstrom nicht ohne Schaden für die Gesamtheit unterbrochen werden darf. Die Heimat, das Lied der Heimat, die Volkskunst der Heimat, — sie geben uns in der Zeit der Not Halt und Kraft, und erst wenn die Heimat in uns und durch uns stark und groß ist, kann sie wertvoll in das ganze Volk einmünden.

## Die Träger bodenverwachsender Volkskunst

Wer das Schlesische Kunsthandwerk messen wollte an der Beachtung, die man ihm in Schlesien selbst zollt, der wäre sehr im Irrtum. Ganz im Gegenteil zu der geringen Resonanz lebt das Schlesische Kunsthandwerk tatsächlich noch und seine Idee wird getragen von einer kleinen Schar, von einem „verlorenen Hausen“. Aber glücklicherweise brennt in dieser Handvoll Menschen der Glaube an die Aufgabe des schöpferischen Menschen im Aufbau unserer völkischen Eigenart, und ihre Zuverlässigkeit wird mit der Zeit doch noch die dicke Wand von Gleichgültigkeit zertrümmern, welche die Sorte von fatten Volksgenossen vor sich aufgebaut haben, die in dem flammenden Bekenntnis des Führers zur Kunst nur eine Höflichkeitss-



Aufnahmen: (3) Archiv, Landesleitung Schlesiens der Reichskommission der bildenden Künste.

Unser Bild zeigt ein geschliffenes Glasfenster des Glasgraveurs Edgar Benna, Breslau. Besonders wirksam ist die wuchtige Gestalt des Seemanns durch die grüne Farbe des Glases.

bezeugung sehen, wie man sie einer nun einmal vorhandenen Einrichtung zollt, — auf keinen Fall aber die Forderung erkennen, den Befehl, der jeden Einzelnen angeht. Aber wir werden auch ohne die Hilfe der Gleichgültigen das Loch in der Front zubauen, durch das unendlich viel Kraft unseres Volkstums vergeudet wird, weil sie sich an indifferenter Kalmström ergötzt und verzettelt. Freude findet an den immer noch zu teuer bezahlten fünf-Groschen-Schlageren einer verrückten gewordenen Warenhausproduktion, wie Keger, die man mit Glasperlen, Messingdraht und Kittschichten betrügen konnte. Hier geht bis heute wertvollstes Gut verloren, nämlich der innere Zusammenhang mit den Dingen des täglichen Lebens, die Kraft, die ausgeht von dem Schönen, das uns umgibt, die Kraft, die dann tödlich wirkt, wenn diese Umgebung erdt ist, einen geschlossenen Ring bildet, der uns nach innen zusammenhält und nach außen gefestigt sein läßt.

## Schlesisches Kunsthandwerk, traditionsgebunden

Wir haben in Schlesien das schönste Kunsthandwerk, das auf einer alten Tradition steht und still weiterblüht in den Werkstätten der Zuverlässigen, der Damastweber, der Blaudrucker, der Gold- und Silberschmiede, der Töpfer

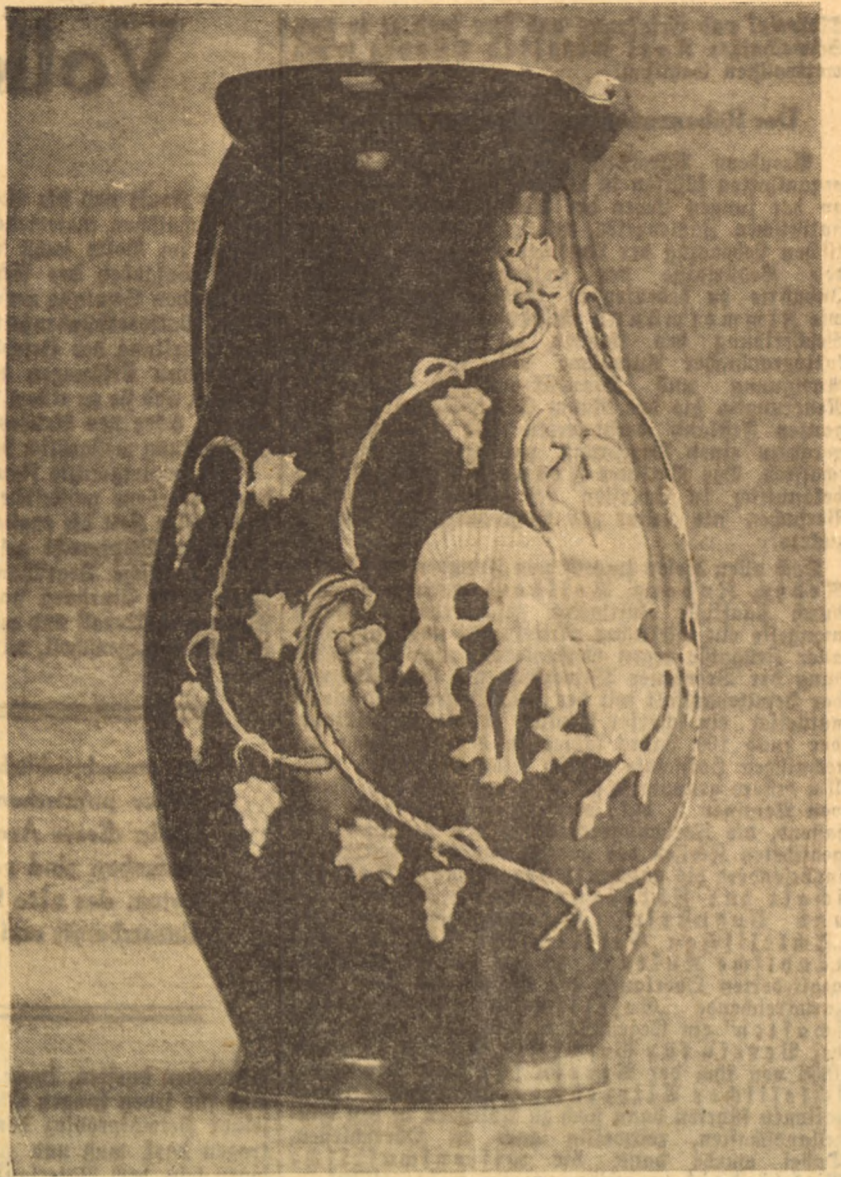


Daß neben fachlichem Können die schlesischen Kunsthandwerker auch durch einen rechten, im Volkstum wurzelnden Humor ihren Werken Lebendigkeit verleihen können, zeigt die geschliffene Glasplatte von Konrad Tag-Glatz

und Holzschneider, — in den Tälern des Gebirges, in den Hügeln Niederschlesiens und nicht zuletzt hier in Oberschlesien.

Es gab Zeiten, da wuchs das Kunsthandwerk als untrennbarer Bestandteil unseres Volkstums farblich und froh wie ein schöner Blumengarten. Es gab Zeiten, da wurde die Kunst und das Kunsthandwerk gefördert von Königen oder von Fürstentümern aus „Noblesse“, weil es nun einmal vornehm war, etwas für die Kunst zu tun. Heute gibt es keine Titel mehr für Fürstentümer, den frühlichen Garten unserer Volkskunst hat man uns reichlich zerzaust in den vergangenen Zeiten, — und

Bunzlauer Roskrag in brauner Schmelzglasur mit weiß glasiertem Ornament. Der Krug zeigt das seine Formgefühl und die Kunstfertigkeit schlesischer Töpfermeister



Aufnahme: Staatliche keramische Fachschule, Bunzlau

so fordern wir von jedem, der glaubt sich Nationalsozialist nennen zu dürfen, daß er dem Befehl des Führers folgt, daß er den ganzen ans Herz gewachsenen Blinder und Kittsch der vergangenen Jahrzehnte hinauswirft, sich einmal gründlich schämt über den seichten Mist und dann anfängt mit Liebe und Sorgfalt einfache und saubere Handwerksarbeit an die Stelle von falschem Glanz und eitler Pracht zu stellen, damit wir erreichen, daß der deutsche Mensch wieder bei sich selbst daheim zu Hause ist und nicht unter lauter falschem Zauber wohnt wie in einem kalten, fremden Logierhaus.

## An jedem Neubau muß das Kunsthandwerk beteiligt werden

Und von den öffentlichen Stellen fordern wir die Einsicht, daß der Erlaß, demzufolge an jedem Neubau ein bestimmter Betrag für das Kunsthandwerk aufgewandt werden muß, bestimmt nicht so gedacht war, daß nun irgendwelche Konfektions-„Kunst“ an die Bauten geklebt wird, daß unmöglich der größere Charme oder die größere Ausdauer beim Antiquarieren ausschlaggebend sein darf für die Vergebung einer Arbeit, sondern, daß einzig und allein der Maßstab der Verantwortung vor der Zukunft gelten darf, die ohne unsere zeit-

lich bedingten Gründe den nackten Wert unseres Schaffens beurteilen wird — und wenn wir uns nicht verflucht anstrengen, dann wird es uns auf diesem Gebiete im Urteil unserer Nachfahren nicht um ein Haar besser gehen, als es unseren Großeltern in unserer Kritik ergangen ist.

Wir sind ein Volk, das in einem harten Lebenskampf steht und wir müssen alles wegräumen, was faul ist und die Kraft schwächen könnte und müssen alles hegen und pflegen, was unser Leben auch in kleinen Dingen froh und stark macht. Faul aber ist die Unehrlichkeit im Material, dummes Hereinfallen auf äußeren Schein, Nichtnachdenken über den inneren Wert der Dinge. Reich aber machen wir das Leben, wenn wir uns aus den kleinen Dingen des Lebens Freude gewinnen können, die Dinge verschönern, die uns umgeben, sie mit Liebe und dem Herzen ausbauen und in unseren Kreis aufnehmen, so wie man Freunde auf Herz und Nieren prüft und sie dann mit frohen Augen willkommen heißt. Die Gleichgültigkeit wegtun aus unserem Leben, denn Gleichgültigkeit auch den äußeren Dingen gegenüber ist Zerfall, ist Schwäche, zehrt an der Kraftentfaltung des Einzelnen wie an der Kraft der ganzen Nation, ist Verrat an der großen kulturellen Aufgabe unseres Volkes.

# Schlesiens Anteil an der deutschen Wissenschaft

Von Professor Dr. Manfred Laubert-Breslau

Wie alle nach dem ostdeutschen Kolonialland ziehenden Siedler hatten auch die Schlesier im harten Kampf ums Dasein anfänglich wenig Mühe für die Pflege kulturellen Lebensschmuckes. Dessen ungeachtet hat der aufgeschlossene schlesische Menschenschlag überraschend früh sich den Anregungen der westlicheren Bildung hingegeben und in seinen Ältesten, in Oberschlesien vor allem in Rauden, doch auch in seinen bürgerlichen Schichten (Katibor) die Beziehungen vor allem nach Prag als der damaligen Hochburg deutschen höfischen Lebens und deutschen Sprachtums unter Karl IV. eifrig gepflegt, damit zugleich sein Volkstum bekundend. Lange Zeit hindurch stellte freilich das Fehlen einer eigenen Hochschule den Anteil unseres Landes an der Entwicklung der deutschen Wissenschaft in den Schatten, zwang seine Söhne zum Besuch auswärtiger Bildungsquellen und machte ihre Leistungen fremden Kräften dienbar. Doch schon die Bestrebungen zur Behebung dieses Mangels im beginnenden 16. Jahrhundert aus bürgerlichen und dynastischen Kreisen (Breslau, Liegnitz) zeigen in diesen rege Empfänglichkeit und Verständnis für wissenschaftlichen Fortschritt. Würdig gestellt sich der teilweise glänzende Auswand des Schulwesens wie in Breslau (Moiban), Goldberg (Trochendorf) und Beuthen a. D. dank Schönaichscher Opferwilligkeit hinzu; letztere Anstalt durfte einen Martin Opitz zu ihren Zöglingen

zählen. Später entstanden die in dem Breslauer Kollegium gipfelnden Jesuitengymnasien und die Liegnitzer Ritterakademie, und alle diese Institute trugen ihren Ruf weit über die Landesgrenzen hinaus.

## Schlesien tonangebend in Leipzig

Zum Rang wirklicher Universitäten vermochte sich allerdings keines zu entwickeln. Hier boten zuerst Prag und Krakau Ersatz und in reichem Maße haben die jungen Schlesier, oft die üblichen Bildungsreisen anstufend, dort Bildungstrost gesammelt und ihrer Heimat vermittelt. In der Wobaustraße wurden 1387—1400 ihrer 62 immatrikuliert. Gerade Schlesier führten ihre Kameraden nach dem Kuttenberger Dekret als Protest gegen die Vergewaltigung ihrer Sprache und ihres Volkstums in das aufblühende Leipzig, wo in der Folgezeit ihr Einfluß auch in der Professorenschaft oft geradezu tonangebend wurde, stellte die Provinz doch von 1409—1500 allein drei- undzwanzig Rektoren. Ein anderer Strom bildungshungriger Jünglinge aber wandte sich nach Krakau, wo 1420 bis 1449 107, 1450 bis 1600 318 aus den Matrikeln nachweisbar sind. Von 1433 bis 1609 kamen 44 Prozent der Hörer aus dem Ausland, d. h. vornehmlich aus Schlesien, das unter den Lehrern ebenfalls gut vertreten war, Oberschlesien mit Valentin Krautwald aus Neisse und Georg Werner aus Patzschau. Ueberhaupt

muß man bei der Beurteilung der geistigen Leistungen unserer Ostmark immer berücksichtigen, daß ein großer Teil ihrer Kräfte in den Straumen austrahnte und hier für die uns geläufige gesamtdeutsche Leistung scheinbar purlos verrann, in Wahrheit aber für die Verbreitung westlicher Kultur und Sprache und Wirtschaft ein unentbehrliches Vorfeld schuf.

## Bedeutende Schlesier der Reformationszeit

Für den tiefen Widerhall, den die Reformation und ihre geistige Vorläuferin, die Renaissance, in Schlesien fanden, zeugen die das Erwachen geschichtlichen Sinnes bekundenden Namen Bartel Steins aus Brieg, dem das erste erdunliche Kolleg in deutscher Sprache zugeschrieben wird, und des Breslauer Stadtschreibers Peter Eichenloer. Der erste Renaissancepapst, Nikolaus V., erwähnte den Kaiser Nikolaus Merboth zum Sekretär, Zacharias Ursinus aus Breslau, wurde einer der beiden Verfasser des Heidelberger Katechismus. Die Freude an der Naturwissenschaft brachte der bekannte Garten des Breslauer Arztes Laurentius Scholz ebenso sinnfällig zum Ausdruck wie die kostbare Blumenzier, mit der sich Schlesiens Herrensitze schmückten. Der berühmte Arzt und Bahnbrecher des Calvinismus Crato von Crafftheim wirkte trotz dieses „Kegertums“ als Leibmedikus unter drei Habsburger Kaisern.

Die Verwüstungen des dreißigjährigen Krieges und der zur wirtschaftlichen Verödung und Abwanderung besonders der deutschen Elemente führende harte Druck der Gegenreformation bedingten für das letzte Säculum der österreichischen Zeit naturgemäß neben der Erhaltung der jesuitischen Lehrmethoden für Schlesien eine Epoche geistiger Blütere. Erst der Uebergang an Preußen brachte rasche Wiederbelebung. Ein Breslauer Kind, Christian Wolff, schuf dem aufgeklärten Absolutismus Friedrichs des Großen seine philosophische Rechtfertigung und Basis, die Wolffs engster Landsmann, Christian Garbe, popularisierte, während in Vervollständigung des Breslauer Dreigestirns Friedrich Schleiermacher dem Nationalismus der Zeit die höchste theologische Weihe verlieh. Für das gewaltige Werk der friebertjanischen Justizreform sammelte der in Schlesien heimisch werdende Graf Carmer (in Rügen bei Gubrau) als dortiger Justizminister

## SA und Kampfpresse in alter Front!

Die nationalsozialistische Kampfpresse war schon lange vor der Machtübernahme mit den Männern der Sturmabteilungen die Bannerträgerin der Idee Adolf Hitlers. Mit der Machtübernahme am 30. Januar 1933 fiel der Presse, die wir einst geschaffen haben, die stolze Aufgabe zu, als tägliche Begleiterin des deutschen Menschen das Gedankengut des Führers in die Herzen aller hineinzutragen.

Wenn heute die oberschlesische Parteipresse auf eine fünfjährige Entwicklung zurückblickt, so verbindet sich mit dem stolzen Gefühl unentwegter Pflichterfüllung die Gewissheit, daß die Parteipresse im oberschlesischen Grenzland auch in aller Zukunft durch Leistung und Gesinnung die Fahne der siegreichen nationalsozialistischen Weltanschauung vorantreiben wird. gez. Lufze, Stabschef der SA

Material und Erfahrung und hier fand er in dem Schweidnitzer Karl Gottlieb Suarez seinen wertvollsten Gehilfen.

### Der Rübenzucker in Schlesien erfunden

Preußens Bürokratismus und straffe Heeresorganisation führten in Verbindung mit der Freude an der jungen Lehre der Volkswirtschaft und der statistischen Zahlenreihe, gesteigert durch den praktischen Lebenszug der Aufklärung und die drängenden Bedürfnisse der aufsteigenden schlesischen Industrie zu bedeutenden topographischen Werken wie Zimmermanns vielbändigen Beiträgen zur Beschreibung des Landes, zu dessen sorgfamer kartographischer Aufnahme und zur frühzeitigen Aneignung und Vervollkommen technischer Neuerungen, die den Ruhm Oberschlesiens auf dem ganzen Festland verbreiteten und ihm zeitweise geradezu einen Vorprung vor dem Westen verschafften. Der Berliner Franz Hard gelangte bekanntlich in Schlesien bei seinen physikalischen Versuchen als erster zur Herstellung des Rübenzuckers.

Doch allen diesen zumeist von Fremden (Heinrich Keden, Ruberg, Boildon) getragenen und durch staatliche Initiative geförderten Anläufen mangelte ein wirklicher Mittelpunkt und ungeachtet aller Zeugnisse regen Geisteslebens war die Gründung der Breslauer Universität als Verschmelzung der Jesuitenanstalt mit der Frankfurter alma mater natürlich ein scharfer Schnitt in der Entwicklung, der rund 100 Jahre später in der Schaffung der technischen Hochschule endlich seine Ergänzung fand. Um erstere gruppierte sich nach und nach eine Reihe von Vereinen u. dgl., die, alle Wissensgebiete umfassend, die Forschungsergebnisse der Anstalten den gebildeten Kreisen des ganzen Landes vermittelten, insbesondere die aus der 1803 gegründeten „Gesellschaft zur Förderung der Naturkunde und Industrie“, hervorgegangen aus der „Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur“, zu der in der 1815 angegliederten Oberlausitz die bis in das Jahr 1779 zurückreichende „Gesellschaft der Wissenschaften“ ein Gegenstück bildete. 1846 spaltete sich der Verein für Geschichte Schlesiens und 1858 von ihm der Verein für das Museum schlesischer Altertümer ab. Diese Organisationen führten dann noch zu Ablegern in den Einzelprovinzen, zeitweilig auch in Oberschlesien. Dabei wurde dann die wissenschaftliche Publizistik zu achtungswerter Höhe geführt.

Die Schlesischen Provinzialblätter (seit 1785) waren zu ihrer Zeit in Deutschland fast unerreichbar. Mit der Spezialisierung der Forschungsarbeit schlossen sich in neuerer Zeit fast alle anderen Disziplinen zu ähnlichen Schöpfungen zusammen. Hand in Hand damit lief die Gründung von Sammlungen und Instituten verschiedenster Art, deren manche wie das Osteuropäische Institut und das für Kohlenforschung einzigartige Charakter tragen. Der Universitätsbund und die über ihren Namen hinaus als Dachorganisation wirkende Historische Kommission bilden Musterbeispiele für das Zusammenarbeiten von Zentrale und Provinz. Letztere ist in jüngster Zeit namentlich bei dieser Entwicklung berücksichtigt worden und Oberschlesien nicht vergessen (Landesbibliothek, Museum in Beuthen). Die entlegenste Kreisstadt hat heute ihr kleines Heimatmuseum und ihre geschulte Archivrücklage, wobei die vom Nationalsozialismus betonten Gebiete (Volksskunde, Vorgeschichte, Sippenforschung) nach teilweise langer Vernachlässigung endlich liebevolle Fürsorge finden.

### Die Universität des Ostlandes

Die Menschen aber, die den geschaffenen äußeren Rahmen mit Leben erfüllten, waren stets Schlesier. Der Nachteil der Osterne ließ sich nicht überwinden. Auch die Universität trug vorwiegend schlesischen Anstrich. 75 Prozent ihrer Hörer waren Landesfinder, denen zumeist die Mittel für den Besuch westlicher Schwesteranstalten fehlten. In stiller und pflichtgetreuer Arbeit haben sich hier Generationen von Ärzten, Richtern, Geistlichen, Lehrern und Beamten herangebildet zum Dienst an der Heimat, ohne nach äußerem Glanz zu streben, aber alle Zeit sich ihrer Aufgaben als Grenzmärkte bewußt, ihr Volkstum schützend und hegend, im Preußentum aufgehend und mit dem Gesamtdeutschum unlösbar sich verbindend. Grenzlandarbeit — oft auch Grenzlandnot war ihr Schicksal, aber erhebend die Leistung, die den Schleier an seine Heimatband und ihm ihre Werte schätzen lehrte, von den Germanisten Joh. Gust. Büsching, Friedr. Heintz, v. d. Hagen und Karl Weinhold über die Trias der Dichtergelehrten Hoffmann v. Fallersleben, den Oberschlesier Gust. Freitag und Fel. Dahn zu den Historikern Gust. Har. Stenzel, Rich. Koepell und Fel. Rachsahl, einen Sohn des malerischen Schömberg, hin-führend und durch die Erdkundler Ernst v. Seydlitz, Ferd. Frhn. v. Richtigshofen und Sol. Partsch ergänzt, ein paar beliebige Namen nur, aber alle Stein auf Stein zusammentragend für die Front im deutschen Südosten.

### Schicksal eines Kriegs-Skizzenbuches

Der Wiener Maler Robert Hofmann erhielt dieser Tage eine Reihe wertvoller Zeichnungen zurück, die er während des Weltkrieges geschaffen hatte. Hofmann kämpfte 1918 als Oberleutnant einer österreichischen Batterie in Palästina. Bei einem Plünderangriff wurde er schwer verwundet und blieb in einem ausgetrockneten Flußtal liegen. Ein indischer Offizier, der mit den britischen Truppen durch das Tal kam, fand neben dem für tot gehaltenen Österreicher ein Skizzenbuch mit künstlerisch wertvollen Zeichnungen aus dem Schützengraben. Er nahm das Heft mit in seine indische Heimat.

Kürzlich besuchte nun der Maharadscha von Mysore Berlin. In seiner Begleitung befand sich auch der ehemalige indische Offizier. Er überreichte bei dieser Gelegenheit dem Deutschen Orientverein das Skizzenbuch und bat, es den Hinterbliebenen des gefallenen Malers zuzustellen. Nachforschungen ergaben, daß Hofmann damals nach abenteuerlichen Fahrten in seine Heimat gelangt war und als bekannter Maler noch in Wien lebt. Seine Kriegsskizzen, die er durch den ritterlichen Gegner von einst zurück erhielt, sind wertvolle künstlerische Zeugnisse der Kriegsmalerei.

# Volkverbundene Wehrmacht in OS

Von Hauptmann Gabriel-Oppeln

Die Kraft und die Stärke unseres Volks-Heeres, seine technischen, materiellen und idealen Grundlagen müssen im Volke selbst wurzeln, wenn die beiden hohen Aufgaben der Schlagfertigkeit und der abschließenden Schulung unserer Jugend erfüllt werden sollen. Volkverbundenheit hat die neue Wehrmacht nach Erteilung des Befehls unseres Führers zu den ungeheuren Leistungen des kurzfristigen Aufbaues befähigt und sie zu einem Machtfaktor erheben lassen, der die Ehre des Reiches garantiert und zu seiner Weltgeltung maßgeblich beiträgt.

Der engumgrenzte Raum Oberschlesiens und seine damit gegebene natürliche nationale Stellung haben in kürzester Zeit die engsten Bindungen der Bevölkerung zur Wehrmacht geschaffen. Die freudige und ehrlich-herzliche Begrüßung, die den neuen Garnisonen beim Einrücken nach dem Wiederaufbau der Wehrmacht überall und aus allen Bevölkerungsteilen in OS. entgegenhollt, wird allen Soldaten, die das

volle Geltung in Beziehung auf die Wehrmachtbauten erhalten: „Deutschland ist schöner geworden!“

An erster Stelle sind es die großen Aufgaben, die der Führer dem ganzen Volke gestellt hat, die auch in OS. die Wehrmacht mit allen Teilen der Bevölkerung und allen zivilen Dienststellen des Reiches und der Partei in engste Verbundenheit gebracht haben. Welch schöne Erfolge wurden hier zum Beispiel in gemeinsamer Arbeit Hand in Hand bei den Winterhilfswerken der letzten Jahre erreicht! Die Steigerungen der Ertragnisse von Jahr zu Jahr beweisen die Festigung der Volkverbundenheit in schönster Weise. Die Wehrmacht war gerade bei diesen Aktionen bestrebt, neben dem hohen Zweck, die Mittel für das große Hilfswerk des Führers beschaffen zu helfen, auch durch Ausschritte aus der Erziehungsarbeit und der Leistung des Soldaten den großen Massen der Bevölkerung frohe Stunden

sächlichen Verpflegung unserer Soldaten, sondern auch in einem lebhaften Interesse an den dargestellten Kampfhandlungen der Truppe. Mancher alter Soldat und Veteran aus dem großen Kriege sah sich im Geiste noch einmal im Brennpunkt eigener Kampf-Erinnerungen, lebte förmlich mit und wollte dies und das ihm Unbekannte gerne eingehend erklärt haben. — Von früh bis spät war die Jugend auf den Beinen, legte weite Märsche mit der Truppe zurück und begleitete alle Übungen der Truppe unter Führung der Lehrerschaft bis zur Rückkehr in die Quartiere. Die Lehrerschaft in OS., die auf diesem Wege den Stolz und die Liebe zur deutschen Wehrmacht in der jungen

In unverbrüchlicher Treue steht hinter dem Willen des Führers die geballte Kraft seiner politischen Armee. Das Nationalsozialistische Kraftfahr-Korps — als eine Säule dieser Armee — betreut das Ideogut der deutschen Motorisierung. Seine Aufgaben sind gewachsen. Wenn auch stets neue Aufgaben an das Korps herantreten, der alte Kampfsgeist lebt — entsprechend der Devise des Korps „Opferwillig, einsatzbereit und treu“ — in seinen Reihen unvergänglich fort. **Hühnlein**  
Korpsführer

mitmachen durften, immer unvergessen bleiben. Und auch für jeden jungen Oberschlesier, der nunmehr in seiner Heimatprovinz den grauen Rod zwei Jahre tragen darf, muß und wird es ein besonderer Ansporn sein, dem Vaterland auf engstem Heimatboden dienen zu können.

Die Mehrzahl der Waffengattungen hat der Befehl des Führers bereits in Garnisonen nach OS. berufen und frisch-fröhliches Soldatenleben ist damit in alle Teile des landschaftlich so abwechslungsreichen Gebietes eingezogen. Überall sind neuzeitliche Kasernenbauten aus dem Boden gewachsen, in ihrer äußeren Gestaltung dem Landschaftscharakter angepaßt und allen Forderungen des Volkshygiene entsprechend eingerichtet. Also auch militärisch für OS. hat das Schlagwort über die verflochtenen vier Jahre

zu bereiten und damit die Sammelaktionen der Wehrmacht im besonderen zu einem Festtag für die Bevölkerung aus Stadt und Land zu gestalten. Das ist im letzten Jahre in allen ober-schlesischen Standorten in besonders schöner Form gelungen. Einige Bildauschnitte aus den Eintopf-Speisungen der Feldküchen und den Vorführungen aus dem Soldatenleben im Dienste für das WHW 1936/37 lassen das beiderseitige Verstehen und die Wertschätzung, die der Arbeit des Soldaten entgegengebracht wird, deutlich erkennen.

Aber auch in den Manövern der letzten Jahre kam die Verbundenheit in einem hohen Maße gerade in OS. zum Ausdruck. Hier nicht nur in der Bereitstellung guter Quartiere, einer besonders liebevollen Aufnahme und zu-



Der Kommandeur der 8. Division aß mit tausenden deutscher Volksgenossen zugunsten des WHW aus der Feldküche die berühmte Erbsensuppe mit Speck.

Seele vertiefen hilft, schafft damit gerade das festeste Band der Volkverbundenheit für alle Zeiten. — Es soll auch offen zugegeben werden, daß die Anteilnahme der Bevölkerung und besonders unserer Jugend dem Soldaten viel dazu hilft, seine Leistungen bis zum Höchstmaß zu steigern und ihm wertvolle Erinnerungen an seine Dienstzeit zu schaffen, weil ihm diese Anteilnahme Anerkennung bedeutet. Umfomehr aber noch, da diese Anerkennung ihm von seiner eigenen Heimatprovinz, ja wohl in vielen Fällen von Bekannten und Verwandten zu teil wird. Gleichzeitig aber schafft sich die Jugend dadurch Vorbilder für ihre eigenen Soldatenjahre!

Das Bild der Volkverbundenheit, das hier gezeichnet werden soll, wird abgerundet durch die echte und treue Sportkameradschaft, die sich im Laufe kürzester Zeit zwischen der Wehrmacht einerseits und den Gliederungen der Partei, den zivilen Behörden und den Sportvereinen auf der anderen Seite herausgebildet hat. Es sei hier erinnert an die reitlichen, motorsportlichen und sonstigen Wettbewerbe. Allorts brachte die Bevölkerung vielen Veranstaltungen, die durch die rege Teilnahme der Wehrmacht eine wesentliche Verstärkung erfuhren, ihre Anteilnahme entgegen und in herzlichster Freude nahm sie am Erfolge unserer Soldaten teil.

Dem Zusammengehörigkeitsgefühl dienten auch die teils sportlich, teils militärisch-instruktiv aufgezogenen Festtage des Infanteristen einzelner



Gar mancher schmackhafte Eintopf wurde in den beiden vergangenen Jahren von unseren Soldaten fürs WHW gekocht. Und wie der Andrang an den im Bild gezeigten Feldküchen beweist, brauchten unsere Feldgrauen nicht lange um Abnehmer zu bitten.



Aufnahmen: (4) Heimann, Oppeln

Ihnen nachzueifern, die heute schon in den Kolonnen der wiedererstandenen Wehrmacht marschieren dürfen, ist Wunsch und Ziel der deutschen Jugend. Und daß auch sie schon den Stahlhelm mit Würde zu tragen wissen, und daß ein Unteroffizier in gewissen Fällen als hervorragendes Reitpferd brauchbar ist, beweist uns unser Bild.



In diesem Fall kann man wohl von dem bewußten Häkchen sprechen, das sich unter sachverständiger Leitung und Anweisung bereits zu krümmen beginnt.

Standorte, die mit solcher Begeisterung aufgenommen wurden, daß ihre Wiederholung förmlich gefordert wird. Soweit es die Zeit erlaubt, die ja dem Soldaten für diese Zwecke knapp nur bemessen ist, werden die Wünsche gern erfüllt werden.

So schufen vier Jahre des Aufbaues für ein neues Deutschland die vom Führer angestrebte Volkverbundenheit in vorbildlicher Weise auch zwischen der Wehrmacht und Bevölkerung in OS.

Mögen die kommenden Jahre der weiteren Vertiefung dieses schönen Verhältnisses dienen, um so zu gemeinsamer Arbeit an den hohen Zielen unseres Führers eine der wesentlichsten Grundlagen zu stärken!

# Schlesien - Brückenpfeiler zum Südosten

Die Bedeutung der schlesischen Wirtschaft für den Außenhandel Deutschlands mit Polen und den Ländern Südosteuropas

Von Dr. Karl Heidrich, Hauptgeschäftsführer der Deutschen Handelskammer für Polen, Berlin

Deutschland und die Staaten Ost- und Südosteuropas sind Gebiete, die nach ihrer geographischen Lage, nach den Verkehrswegen, die sie verbinden, oder in Zukunft noch verbinden können - es sei hier nur an den bekannten Plan einer Verbindung von Oder und Donau erinnert - vor allem aber nach ihrer wirtschaftlichen Struktur besonders zu gegenseitiger Ergänzung geeignet sind. Trotz fortschreitender Industrialisierung ist Ost- und Südosteuropa überwiegend agrarisches Wirtschaftsgebiet. Dementsprechend ist der Osten und der Südosten Europas darauf angewiesen, einen erheblichen Teil seines Bedarfs an Industrieerzeugnissen durch Einfuhr zu decken. Deutschland dagegen ist ein hochentwickeltes Industrieland, das mit seinen Fertigkeiten die ganze Welt beliefert, andererseits aber darauf angewiesen ist, zur Deckung des Ernährungsbedarfs seiner wachsenden Bevölkerung Lebens- und Futtermittel der verschiedensten Arten sowie Rohstoffen, die es selber nicht erzeugt, einzuführen.

Der deutsche Außenhandel der letzten Jahre zeigt das deutliche Bestreben, seinen Einfuhrbedarf in steigendem Maße in benachbarten Gebieten zu decken, und zwar bevorzugt in solchen, die geneigt sind, auf der Basis der Gegenseitigkeit den Außenhandel zu fördern. Dieser große Bedarf gibt den beteiligten Ländern eine Gewähr nicht nur für die Stetigkeit eines gesicherten Absatzes, sondern auch für die Erzielung lohnender Preise, wie sie kaum ein anderes Absatzgebiet der Welt zu bieten vermag. Diese Entwicklung hat zur Folge, daß der Anteil der im Osten und Südosten gelegenen Länder an der Belieferung Deutschlands mit Nahrungsmitteln und Rohstoffen seit Jahren in ständigem Ansteigen ist, und in gleicher Weise die Ausfuhr Deutschlands nach diesen Ländern zunimmt. Deutschland nimmt heute bis zu 61 Prozent an der Einfuhr und bis zu 48 Prozent an der Ausfuhr dieser Länder teil. In der Zeit von 1933 (Tiefstand) bis 1935 konnten Polen und die fünf Agrarstaaten Südosteuropas: Rumänien, Ungarn, Jugoslawien, Bulgarien und die Türkei ihre Ausfuhr nach Deutschland von 292,4 Millionen Mark auf 563,2 Millionen Mark steigern, also um rund 270,8 Millionen Mark. In der gleichen Zeit erhöhte sich die deutsche Ausfuhr nach diesen Staaten von 255,1 Millionen Mark auf 507,3 Millionen Mark, oder um 252,2 Millionen Mark. Die absolute Höhe des Handelsverkehrs mit den ost- und südosteuropäischen Staaten nimmt im Außenhandelsvolumen Deutschlands zwar noch keinen überragend großen Anteil ein, weil deren Kaufkraft noch nicht ausreicht, um im entscheidenden Ausmaß die hochwertigen Produkte des industriellen Deutschlands aufnehmen zu können. Diese Tatsache deutet aber gleichzeitig Entwicklungsmöglichkeiten an, die dem deutschen Ost- und Südostgeschäft bei steigender Kaufkraft der Bevölkerung dieser Länder gegeben ist.

Die Entwicklung unseres Außenhandels mit Polen und den Südoststaaten seit 1933 veranschaulicht nachstehende Tabelle:

	Deutsche Einfuhr aus:		Deutsche Ausfuhr nach:	
	1933	1936	1933	1936
Polen	56,0	57,8	55,5	53,0
Ungarn	34,2	93,4	38,1	83,0
Rumänien	46,1	92,3	46,0	103,6
Jugoslawien	33,5	75,2	33,8	77,2
Bulgarien	31,3	57,6	17,7	47,6
Griechenland	53,4	68,4	18,7	63,5
Türkei	37,9	118,5	36,3	79,4

Wie aus obiger Statistik hervorgeht, hat sich unser Außenhandel mit den südosteuropäischen Staaten in den letzten Jahren verdoppelt, ja verdreifacht. Die Entwicklung des deutschen Außenhandels mit Südosteuropa ist geeignet, zu beweisen, daß die Begleiterscheinungen des „Neuen Plans“ (Einfuhrüberwachung, Devisenkontrolle), kein Hindernis für die Ausweitung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen zwei Staaten zu bilden brauchen, obwohl nicht geleugnet werden kann, daß ein im Zeichen der Verrechnung stehender Außenhandelsverkehr (Ware gegen Ware, anstatt Ware gegen Valuta) eine Notmaßnahme ist.

## Der Außenhandel mit Polen

Nur der Außenhandel mit Polen weist in der Vergleichszeit keine wesentlichen Veränderungen auf. Dies ist darauf zurückzuführen, daß eine Normalisierung der Wirtschaftsbeziehungen mit Polen erst durch Abschluß des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages vom 4. November 1935 erfolgt ist. Ueberdies konnte sich der neue Vertrag nur allmählich auswirken, da Anlaufschwierigkeiten zu überwinden waren, die erst nach und nach durch die zur Kontrolle des beiderseitigen Warenverkehrs eingesetzten Regierungsausschüsse der beiden Staaten beseitigt wurden. Vor allem verzögerte die Durchführung des Verrechnungsverkehrs im Anfang erhebliche Schwierigkeiten. Es fehlte in Polen anfangs nicht nur an einer schnell und zuverlässig arbeitenden Verrechnungsstelle, sondern auch die polnische Kaufmannschaft, bis dahin noch durch keinerlei Devisenmaßnahmen gehindert, bequeme sich nur mit Widerstreben dazu, die mit der Verrechnung

verknüpften Umständen auf sich zu nehmen. Dazu kam, daß die für die deutsche Ausfuhr nach Polen vereinbarten Kontingente vielfach nicht dem tatsächlichen Einfuhrbedarf Polens entsprachen. Sie waren z. T. zu gering, und z. T. zu hoch bemessen. Die Ursache dieser Anzulänglichkeiten lag darin, daß zur Zeit der Abschaffung des Wirtschaftsvertrages der polnische Markt noch auf vielen Gebieten „terra incognita“ war, die erst für die deutsche Ware erschlossen werden mußte.

In dem nahezu neun Jahre dauernden Zollkrieg zwischen Deutschland und Polen, der erst im

bewirkten. Ferner ist zu berücksichtigen, daß die deutschen Exporteure, soweit es sich um Branchen handelte, die während des Zollkrieges vom polnischen Markt ausgeschlossen waren, einer gewissen Anlaufzeit bedurften, um Verbindungen mit neuen Vertretern und Abnehmern aufzunehmen. In den meisten Fällen konnten diese Firmen mit einer intensiven Bearbeitung des polnischen Marktes erst im Frühjahr 1936 beginnen.

Daß sich jedoch die Verhältnisse im deutsch-polnischen Handel seit Abschluß des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages wesentlich gebessert

haben, geht daraus hervor, daß die deutsche Einfuhr nach Polen im Laufe des vorigen Jahres mit jedem Monat zunehmend steigende Zahlen aufwies. Die deutsche Ausfuhr nach Polen, die im Dezember 1935 8,5 Millionen Zloty betrug, erhöhte sich von 9,9 Millionen Zloty im Januar 1936 allmählich auf 11,2 Millionen im Juni und 12,1 Millionen Zloty im Dezember v. J. Für das laufende Jahr ist mit weit größeren Umsätzen zu rechnen. Auf Grund der Erfahrungen, die im ersten Vertragsjahr gewonnen wurden, ist in dem neuen deutsch-polnischen Abkommen vom 20. Februar d. J. über die Verlängerung des Wirtschaftsvertrages um weitere zwei Jahre, eine Korrektur der Wertgrenzen für die deutsche Ausfuhr nach Polen vorgenommen worden, die in der jetzigen Fassung weit mehr der Aufnahmefähigkeit des polnischen Marktes für deutsche Erzeugnisse entspricht, als dies im ersten Vertragsjahr der Fall war. Die sogenannten „toten Kontingente“, die im Vorjahr gar nicht oder nicht voll ausgenutzt wurden, sind durch zusätzliche Kontingente für Waren ersetzt worden, für die auf dem polnischen Markt ein sicherer Absatz besteht. Ferner sind sowohl von deutscher als von polnischer Seite neue Zoll- und Zugsgebühren gemacht worden.

Eins zeigt jedenfalls die Entwicklung der deutsch-polnischen Handelsbeziehungen der letzten Zeit mit aller Deutlichkeit: Sie gehören ebenso wie die mit den Südoststaaten im Gegenzug zu manchen anderen durch die Weltwirtschaftskrise zerstörten Verbindungen, erfreulicherweise zu denen, wo sich neue günstige Entwicklungen anbahnen und alle Umstände für eine weitere erfolgreiche Tätigkeit sprechen.

## Schlesiens Rolle im deutschen Außenhandel

Schlesien, als dem vorgehobenen Pfeiler im Südosten des Reiches kommt wegen seiner geographischen Lage im deutschen Außenhandel mit dem benachbarten Polen und den Südoststaaten eine besondere Rolle zu. Es gibt kein anderes deutsches Wirtschaftsgebiet, das die Verbindung mit dem Osten und Südosten besser aufrechtzuerhalten und zu verstärken vermöchte, als dies für Schlesien zutrifft. Schon im Mittelalter bildete Schlesien einen natürlichen Brückenpfeiler zwischen dem Reich und den Ländern des Ostens. Die schlesischen Städte, vor allem Breslau, waren die wichtigsten Umschlagplätze für den deutschen Handel mit Polen, der Walachei (Provinz des heutigen Rumänien), Ungarn und darüber hinaus mit Rußland und dem Orient. Die deutschen Kaufleute führten Luchse, Spigen, Waffen, Handwerkszeug und Geschmeide aus und handelten dafür golddurchwirkte orientalische Stoffe, Saffianleder, griechische Weine (Malvafier), Edelsteine, vor allem aber Weisbrot, Gewürze und Zitronen ein. Groß ist die Zahl der schlesischen Kaufherren, die uns in den mittelalterlichen Urkunden und Stadtbüchern jener Länder entgegentreten. Viele von ihnen errichteten dort Niederlassungen und erwarben das Bürgerrecht. Noch heute erinnern Namen der von ihnen gegründeten Städte und Ortschaften, Straßen- und Personennamen an die Siedlerstätigkeit der Schlesier in Osteuropa und an den internationalen Charakter des schlesischen Handels im Mittelalter.

Wie in den zurückliegenden Jahrhunderten nimmt Schlesien auch heute eine führende Stellung im Handel mit Polen und den Ländern Südosteuropas ein. Die schlesische Industrie, die es immer verstanden hat, sich den besonderen Verhältnissen der Importländer anzupassen, und deren Vielgestaltigkeit von anderen Landesteilen kaum noch übertroffen werden kann, hat an der deutschen Gesamtexport nach Ost- und Südosteuropa einen hervorragenden Anteil. Unter den deutschen Provinzen steht Schlesien in der Ausfuhr mit 49 Prozent weitaus an erster Stelle. Am stärksten ist die schlesische Industrieausfuhr nach Jugoslawien und Rumänien. Als Abnehmerländer folgen Polen, Ungarn, Bulgarien, die Türkei und Griechenland. Nach diesen Ländern werden vorwiegend Erzeugnisse der Maschinen-, Eisen-, Metall-, Textil- und der chemischen Industrie ausgeführt, ferner Leberwaren, Papier, keramische und Glaswaren. Als Mittler in der Einfuhr aus den Ländern Ost- und Südosteuropas und im Zwischenhandel nimmt Schlesien gleichfalls eine führende Stellung ein. Der deutsche Import aus Polen, Ungarn und den Balkanländern, insbesondere mit Holz, Getreide, Futtermitteln und Flachsbild vorwiegend in den Händen schlesischer Firmen. Statistische Angaben über den Außenhandel Schlesiens liegen leider nicht vor. Einigen Aufschluß darüber gibt jedoch die Statistik über den Eisenbahngüterverkehr der schlesischen Verkehrsbezirke mit dem Ausland. Danach gingen im Jahre 1935 auf dem Eisenbahnwege nach Polen aus dem gesamten Deutschen Reich 235 000 Tonnen, davon aus Schlesien 114 448 Tonnen, nach Rumänien 44 000 Tonnen, davon aus Schlesien 12 559 Tonnen, nach Ungarn 352 000 Tonnen, davon aus Schlesien 28 756 Tonnen, nach Jugoslawien, Bulgarien, Türkei und Griechenland 81 000 Tonnen, davon aus Schlesien 35 645 Tonnen. Der Empfang des Reiches und Schlesiens im Eisenbahngüterverkehr aus Polen und Südosteuropa betrug im gleichen Jahr: aus Polen 747 000 Tonnen bzw. 310 247 Tonnen, Rumänien 200 000 Tonnen bzw. 40 118 Tonnen, Ungarn 365 000 Tonnen bzw. 172 504 Tonnen, Jugoslawien, Bulgarien, Türkei und Griechenland 178 000 Tonnen bzw. 10 561 Tonnen. Diese Zahlen dürften für 1936 noch viel höher liegen.

Es steht zu erwarten, daß der schlesische Handel in den nächsten Jahren einen weiteren Aufschwung nehmen wird, nachdem die schlesische Wirtschaft durch die Maßnahmen der Reichsregierung einen neuen Auftrieb erhalten hat und auch handelspolitisch die Voraussetzungen für eine Vertiefung der Wirtschaftsbeziehungen mit Polen und den Südoststaaten geschaffen worden ist. Der weiteren Entwicklung des schlesischen Handels mit diesen Ländern kann daher mit Vertrauen entgegengesehen werden.

Der Reichsarbeitsdienst, hervorgegangen aus dem freiwilligen nationalsozialistischen Arbeitsdienst wird stets eine Erziehungsschule zum Nationalsozialismus sein. Er steht daher in engster Verbindung auch mit unserer nationalsozialistischen Presse, wobei beide Teile sich in ihrer Arbeit gegenseitig unterstützen müssen. Diese enge Verbundenheit zwischen Presse und Arbeitsdienst hat sich gerade in Oberschlesien vorbildlich bewährt. Der Kampf ums Deutschtum in unseren Grenzländern, insbesondere die Verteidigung und Festigung unserer Kultur, sind gemeinsame Aufgaben von Arbeitsdienst und Presse. Ich wünsche daher dieser Jubiläumsausgabe, die das nationalsozialistische Aufbauwerk in Oberschlesien veranschaulicht, weite Verbreitung.

Konstantin Hierl

März 1934 mit dem im Verfolg des Friedenspattes unterzeichneten Wirtschaftsprotokoll beendet wurde, hatten sich in beiden Ländern tiefgehende strukturelle Veränderungen vollzogen, die auch eine gänzlich neue Situation zum Außenhandel schufen. Neue Industrien waren in Polen entstanden, neue Konturten auf dem polnischen Markt erschienen, und als schließlich der deutsch-polnische Wirtschaftsvertrag den gegenseitigen Warenverkehr unter gänzlich veränderte Bedingungen stellte, konnte es nicht Wunder nehmen, daß die Maßnahmen des Vertrages nicht lediglich die erstrebte Förderung des gegenseitigen Handels

haben, geht daraus hervor, daß die deutsche Einfuhr nach Polen im Laufe des vorigen Jahres mit jedem Monat zunehmend steigende Zahlen aufwies. Die deutsche Ausfuhr nach Polen, die im Dezember 1935 8,5 Millionen Zloty betrug, erhöhte sich von 9,9 Millionen Zloty im Januar 1936 allmählich auf 11,2 Millionen im Juni und 12,1 Millionen Zloty im Dezember v. J. Für das laufende Jahr ist mit weit größeren Umsätzen zu rechnen. Auf Grund der Erfahrungen, die im ersten Vertragsjahr gewonnen wurden, ist in dem neuen deutsch-polnischen Abkommen vom 20. Februar d. J. über die Verlängerung des Wirt-

# Schlesiens wirtschaftliche Aufgaben

Von Dr. Jacob, komm. Gauwirtschaftsberater Schlesiens

Was ist der zweite Vierjahresplan? Ich fasse sein Ziel in einem einzigen fundamentalen Satz zusammen: Die Sicherung des deutschen Chre und die Sicherung des deutschen Lebens.

Hermann Göring

Mit diesem Ziel, das der zweite Vierjahresplan anstrebt, sind auch Schlesiens wirtschaftliche Aufgaben umrissen. Es gilt, Deutschland unabhängig zu machen. Der Ausgangspunkt für die Inangriffnahme aller wirtschaftlichen Maßnahmen ist die gegenwärtige Lage. Sie hat durch die Wiedergewinnung der Wehrfreiheit insofern eine Festigung erfahren, als Schlesiens Grenzen wieder von einer jungen, starken Wehrmacht geschützt sind. Aber auch durch die agrarpolitischen Maßnahmen des Führers kommt der heutigen Lage eine besondere Bedeutung zu. Der schlesische Bauer ist wieder Herr auf seiner Scholle und konnte schon mit ganzer Kraft zum Gelingen der Erzeugungsschlacht beitragen. Weiterhin gibt die Verminderung der Arbeitslosigkeit, die entsprechend dem Reichsdurchschnitt zurückgegangen ist, der Gesamtlage ein besonderes Gepräge und schließlich muß als härtester Faktor für ihre Beurteilung die aufstrebende schlesische Wirtschaft gerechnet werden. Seit Jahren stillliegende größere und kleinere Betriebe sind wieder in den normalen Arbeitsprozess eingereiht worden. Es gibt kein besseres Zeichen für den Aufstieg Schlesiens, als die Steigerung des Geldspendenaufkommens im letzten Winterhilfswert gegenüber dem Vorjahr um 25 Prozent. Nichts erhellt aber auch schöner diese Opferbereitschaft Schlesiens und seinen Willen, immer dann mitzuhelfen, wenn der Führer ruft.

Wenn es nun heute gilt, den Rohstoff- und Nahrungsmittelmangel in Deutschland zu überwinden, so wird Schlesien entsprechend seiner zu 60 Prozent landwirtschaftlichen Struktur in erster Linie bei der Sicherung der Ernährung mitzuarbeiten haben. Ministerpräsident Hermann Göring hat wiederholt auf die Erfordernisse hingewiesen, die notwendig sind, um die Erzeugung der schlesischen Landwirtschaft zu steigern. Dedschändbeseitigung, Meliorationen, Bodenverbesserungen und Intensivierung der Wachstumsmaßnahmen sind vorzunehmen. Darüber hinaus aber müssen in gewissen Teilen der Provinz noch großzügige Flurbereinigungen durchgeführt werden, die nicht unwesentlich zur Erhöhung des Anbaugebietes und einer Steigerung landwirtschaftlicher Erträge beitragen. Wenn im Rahmen dieses Planes die Frage der Spinnfaserverbeschaffung gelöst werden soll, so müssen gerade die östlich der Oder liegenden Teile der Provinz als bedeutende Faktoren in Einsatz gebracht werden, weil die hochentwickelte schlesische Leinenindustrie von hier die not-

wendigen Rohstoffe erhalten kann. Dieser Industriezweig kann mithin die Rohstoffe für seine Erzeugnisse innerhalb der Provinz gewinnen und bis zur Fertigware selbst verarbeiten.

Die durch vermehrte Arbeitsbeschaffung gesteigerte Kaufkraft bedingt ihrerseits wieder eine erhöhte Konsumgüterzeugung. Daß die schlesische Wirtschaft diesen Anforderungen in jeder Weise nachkommt, ist eine Selbstverständlichkeit, die schon in ihrem Eigeninteresse begründet liegt. Darüber hinaus aber wird es darauf ankommen, das Problem des Rohstoffmangels auch von Schlesien aus in Angriff zu nehmen. So werden in Schlesien, wie im übrigen Teil des Reiches, neue Werke entstehen, wie wir sie als Vorkäufer des zweiten Vierjahresplanes schon in der Zellwollefabrik in Hirschberg sehen.

Die Grundbasis, auf der in Zukunft Fabriken in Deutschland die Erzeugung von Roh- und Werkstoffen nationalen Ursprungs durchführen, sind Kohle, Holz und Erze. Wie die Erzeugnisse neuzeitlicher Bodenschürfungen zeitigen, ist aber gerade in Schlesien hieran kein Mangel. Wir werden daher diese unverbrauchten Eisen- und sonstigen Erzläger voll erschließen. Ihre Wirtschaftlichkeit ist entweder an sich gegeben oder wird durch geeignete Maßnahmen des Staates sichergestellt. Bei der Erschließung dieser Vorkommen werden sich Strukturveränderungen ergeben, die den betroffenen Teilen des Landes ein neues Gepräge geben. Die Standortfrage ist natürlich in erster Linie bedingt durch das Vorkommen der Bodenschätze. Die dabei zu berücksichtigenden Gesichtspunkte des Verkehrs, des Luftschutzes, des Arbeitseinsatzes und der Sehaftmachung der Stammarbeiter - Punkte, die in ihrer Bedeutung nicht verkannt werden dürfen - sind bei der Standortfrage dem Problem der Bodengebundenheit unterzuordnen. Es wird Aufgabe der Raumpolitik sein, hier Mittel und Wege zu finden, daß die Probleme der Verkehrsferne durch Schaffung entsprechender Verkehrsmöglichkeiten und Frachttariffgestaltung gelöst werden.

Außer diesen vordringlichen Fragen der Sicherung der Ernährung und der Rohstoffbeschaffung hat Schlesien aber noch eine besondere Sendung zu erfüllen: Brücke zu sein zwischen dem Reich und dem aufwärtsstrebenden Südosten Europas.

Getragen von seinem immer bewiesenen äthen Arbeitswillen, vor allem aber befeuert von dem tiefen Dankesgefühl für den Führer, der die Grundlage zur heutigen Aufwärtsentwicklung unseres Landes geschaffen hat, geht Schlesien an die ihm im Rahmen des Vierjahresplanes gestellten Aufgaben heran. Das ehemalige Notstandsgebiet greift ein in den Kampf für die Sicherung der deutschen Ehre und die Sicherung des deutschen Lebens. Schlesien baut auf!

Vertrauen und Zufriedenheit der Mitglieder begründeten den guten Ruf der leistungsfähigen Halleischen Krankenkasse. Sie erhebt Einheitsbeiträge für Familien. Großen Familien mutet sie also keine stärkere geldliche Belastung zu als kleinen oder kinderlosen. Damit beweist sie ihr soziales Verständnis.

# Halleische Krankenkasse

V. V. a. G. Berlin

Bezirksverwaltung Schlesien: Breslau, Junkernstraße 38-40, Fernruf: 53548  
In Schlesien unterhalten wir in 55 Orten Niederlassungen

In mehr als 800 Niederlassungen - überall im Deutschen Reich - begeben die Mitglieder der zuvorkommenden Bedienung gutgeschulter Mitarbeiter der Kasse. So vertreten Ihre Anhänger und Freunde: Eine vorbildliche Versicherungsgemeinschaft für die Angehörigen des deutschen Mittelstandes und ihre Familien!

# Ein Volk in Leibesübungen

Aus sinnloser Zerrissenheit zu kraftvoller Einheit und Leistungshöhe — Das Gesicht des deutschen Sports

Von Walther Rönberg - Gleiwitz

Wenn eine Parteizeitung Rückblick hält auf die ersten fünf Jahre ihres Wirkens, dann darf dabei eine Betrachtung über die Entwicklung der Leibesübungen nicht fehlen, die in diesen fünf Jahren auf völlig neue Grundlagen gestellt worden sind, die einen neuen Inhalt und eine neue Zielsetzung erhalten haben. Deutschland hat sich bei den Olympischen Spielen 1936 an die Spitze der „Jugend der Welt“ gestellt. Es hat die ganze Welt in maßloses Erstaunen gesetzt, indem es erstmalig seit Bestehen der modernen Olympischen Spiele die für unerreichbar gehaltenen Amerikaner entthronte und damit bewies, welche unbändige Volkskraft in ihm steckt, was es leisten kann, wenn es wahrhaft einig ist.

Oberschlesischer Fußballmeister 1932/33 war Borussia-Rasenport Gleiwitz. So hat es wenigstens der Sportler in der Erinnerung. Aber war es wirklich so? Der Gleiwitzer Verein war einer von den

Berufssportler in Ländern mit offenem Professionalismus.

Lassen wir unseren Blick zurückschweifen in die Vergangenheit, dann kommt uns deutsche Sportler von heute ein stilles Grinsen an ob der Vielfältigkeit von Verbänden, die alle sportliche Meisterschaften austragen. Wir schütteln heute den Kopf über die Dinge, die sich in Amerika um den Weltmeisterschaftskampf Schmelzing — Braddockgetragen haben, aber vor fünf Jahren war es bei uns keineswegs besser bestellt. Vorwärts-Rasenport Gleiwitz hatte als Fußballmeister Oberschlesiens Nebenbuhler in den Meistern des Spiel- und Eislaufverbandes, der Deutschen Jugendkraft, der marxistischen Sportverbände, der Arbeitsgemeinschaft der Reichsbahn-Turn- und Sportvereine usw. Wir wissen kaum mehr, wer alles in Oberschlesien Fußballmeisterschaften abwickelte. Begnügen wir uns daher mit einer Aufzählung der Verbände, die sich berufen fühlten, auf irgendeinem Sportgebiet Meister zu ermitteln. Neben der katholisch-zentrierten Deutschen Jugendkraft standen die evangelischen Wartburg- und Eichenkreuzvereine. Die Juden begnügten sich keineswegs damit, in den bürgerlichen und marxistischen Sportverbänden „führende“ Posten

einzunehmen, sondern sie hatten daneben ihre eigenen, zwar sportlich wenig leistungsfähigen, aber umso anmaßender auftretenden Vereine und Verbände. Die marxistischen Parteien waren eifrig bemüht, das Gift ihrer Zerstörungslehren durch die Arbeiter-Turn- und Sportvereine in die deutsche Jugend hineinzutragen. Die Reichsbahn und die Post hielten ihre eigenen Sportfeste ab und selbst der Gewerkschaftsbund deutscher Angestellter und der Deutsche nationale Handlungsgehilfenverband machten eigene Sportabteilungen auf. Unter den neutralen oder bürgerlichen Organisationen herrschte alles andere als Einheit. Erinnern wir uns nur an den jahrelangen Kampf zwischen Turnen und Sport, an das Nebeneinander von Sportler- und Turnemeistern auf allen Gebieten der Leibesübungen, an die Konkurrenzmeisterschaften der Boyer des Deutschen Amateurbundes und des Scherathletikverbandes, um nur einen kleinen Einblick in den endlosen Wirrwarr zu bekommen, der noch vor fünf Jahren im deutschen Sport herrschte und sogar dazu führte, daß ein halbes Duzend von Nationalmannschaften verschiedenen Gepräges, aber gleichen Sportgebietes im Ausland herumtrieb. Rund 300 Sportverbände bestanden zur Zeit der Machtergreifung im deutschen Reichsgebiet, die einen ungeheuren Verwaltungsapparat unterhielten und letzten Endes meist nur in Vereinsmeierei „machten“.

Rindergymnastik bis zum fröhlichen Tummeln und Schwimmen für Väter und Mütter herrschte in diesen Kurven echter Frohsinn und volkverbundene Kameradschaftlichkeit. Sie sind Stunden wahrer Volksgemeinschaft geworden und ein Lebens- und Gesundheitsquell für unzählige Deutsche. Längst ist das Mißtrauen überwunden, mit dem anfänglich die Sportvereine diese „KdF“-Konkurrenz betrachtet haben. Heute hat man erkannt, daß der Gesundheitsport der „KdF“-Sportämter die beste Werbung für den Leistungssport des Reichsbundes für Leibesübungen ist.

Der deutsche Sport hat über Erwarten viel erreicht in den wenigen Jahren seit der Ernennung des Reichssportführers; sein internationales Ansehen ist fester gegründet denn je. Und doch ist noch viel größer die Fülle der Aufgaben, die zu bewältigen sind, bis einmal das „Volk in Leibesübungen“ dastehen wird. Von einem Fünftel des Volkes



Strahlende Jugend

Maxie Herber und Ernst Baier, unser Weltmeisterpaar im Eiskunstlauf

oberschlesischen Fußballmeistern, aber nicht der einzige. Es gab auf allen Gebieten der Leibesübungen ein halbes Duzend und mehr Meister. Der Sport war wie im ganzen Reich so auch in unserem Grenzland zerstückelt in eine Unmenge von Verbänden und Organisationen, die keineswegs alle nur Leibesübungen auf ihr Banner geschrieben hatten, sondern vielfach die Leibesübungen nur als Aushängeschild, als Dekmantel für allerlei Ziele mißbrauchten, die mit Sport wenig zu tun hatten.

Zwar beherrschten die sogenannten bürgerlichen Sportverbände, die schließlich auch die Grundlage der Fachämter des heutigen Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen bildeten, in der Hauptsache das Feld, weil sie die Massen der Zuschauer und damit die finanziellen Hilfsquellen hinter sich hatten, aber ihre Arbeit war auf Schritt und Tritt gehemmt durch die „Konkurrenz“ aus den anderen Lagern, sodaß über den leistungsmäßigen Aufbau hinaus eigentliche Erziehungsarbeit einfach nicht zu leisten war. Denn der Unbotmäßige entzog sich jeder Maßregelung, indem er kurzerhand ins andere Lager hinüberschwenkte und dort mit umso offeneren Armen aufgenommen wurde, je mehr er sportlich zu leisten imstande war. So kam es, daß in den Sportvereinen nicht die führenden Männer bestimmten, sondern die Aktiven. Ein Fußballverein war glatt aufgeschmissen, wenn er seinen „Kanonen“ auf die Fehden trat, wenn er die immer höher steigenden Ansprüche seiner „Spezialkavaliere“ nicht erfüllte. Nicht der Verein war der sportlich leistungsfähigste, der mit dem größten Idealismus geleitet wurde und die beste Aufbauarbeit an der Jugend verrichtete, sondern derjenige, dessen Kasernen die offenkundigen Hände hatte. Wo am meisten zu „erben“ war, da strömten die Stars zusammen. Deutschlands Amateure verdienten oft besser als die

## Durch Sport zur Wehrhaftigkeit

Es war jedem Einsichtigen von Anfang an klar, daß der Nationalsozialismus seinen Totalitätsanspruch auch auf das Gebiet der deutschen Leibesübungen ausdehnen müßte und diesen Augenblick ausnützen würde. Ein starker Staat kann nicht latenten zusehen, daß die Erziehung seiner Jugend durch Turnen und Sport nach vollkommen uneinheitlichen, ja verderblichen und staatsfeindlichen Grundsätzen erfolgt. Eine so kämpferisch eingestellte Bewegung wie der Nationalsozialismus mußte um den Wert der körperlichen Erziehung umso mehr wissen, als es ihre klare Erkenntnis war, daß die Freiheit und Gleichberechtigung unserer Nation ihre Grundlage nur in der Wehrhaftigkeit des deutschen Volkes finden konnte. Schon am 28. April 1933 ernannte der Führer den SA-Gruppenführer von Tschammer und Dohn zum Reichssportführer mit dem Auftrag, die Einheit der gesamten deutschen Leibesübungen herbeizuführen. Auf dem deutschen Turnfest 1933 in Stuttgart sprach Adolf Hitler das Richtwort für die zukünftige Leibeserziehung in Deutschland: „Im Dritten Reich gilt nicht nur das Wissen, sondern auch die Kraft, und höchstes Ideal ist uns der Menschentyp der Zukunft, in dem strahlender Geist sich findet im herrlichen Körper, auf daß die Menschen über Geld und Besitz wieder den Weg zu idealeren Reichtümern finden“. Zugleich verkündigte der Führer, daß das Dritte Reich die Ausrichtung der

XI. Olympischen Spiele im Geiste seiner Gründer durchzuführen werde.

Seitdem sind vier Jahre ins Land gegangen, Jahre rastloser Aufbauarbeit. Seit dem 1. April 1937 steht der deutsche Sport geeignet im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen. Die Olympischen Spiele 1936 stellten alle ihre Vorgänger weit in den Schatten, nicht nur hinsichtlich ihrer Organisation und ihres äußeren Rahmens, nicht nur hinsichtlich ihrer Leistungen, sondern vor allem und erst recht durch den Geist, in dem sie durchgeführt wurden. Wie eine umwälzende Tat wirkte es, daß sich Deutschlands Sportler in der Gesamtwertung an die Spitze aller Nationen setzten. Fast wie ein Keulen Schlag traf die Fachleute aller Länder die Erkenntnis von der wirkungsvollen, durchschlagenden Leistungsbearbeit, die der deutsche Sport in der kurzen Zeit von 1933 bis 1936 geleistet hatte. Der Ruf nach deutschen Sportlehrern durchhallt die ganze Welt, ja selbst im Mutterlande des Sports, in England, fordert man deutsche Vorbilder. Der Nationalsozialismus aber hatte auch dem taunenden eigenen Volke, ja selbst seinen eigenen Fachkreisen den hündigen Beweis erbracht, daß seine oft als überaus hart empfundenen und mit Kopfschütteln aufgenommenen Maßnahmen richtig waren. Was sich im Kampfe der Besten bewährt, das ist unerschütterlich gut.

## Keine körperlichen „Analphabeten“ mehr

Die Olympischen Spiele waren nur eine Etappe. Daß die Erfolge der Deutschen kein Zufallsergebnis waren, begünstigt durch die Tatsache, daß wir in der Heimat kämpften, haben vielfache neue Siege im internationalen Kampf erwiesen. Die Arbeit aber geht weiter. Es kann nicht Ziel unserer körperlichen Ausbildung sein, nur eine Elite von Spitzkämpfern zu schaffen, die dem deutschen Namen Ruhm und Ehre im friedlichen Kampfe mit dem Ausland einbringen. Gewiß, es ist wichtig, daß unsere Spitzkämpfer für das deutsche Leibeserziehungsideal im Ausland werden und uns durch ihre innere Haltung und straffe Disziplin in einer Welt von Rüge und Verleumdung neue Freunde schaffen, jedoch eine Leistungselite kann nur Bestand haben, wenn ihr ständig neue Kraft zuströmt. Aus der breiten Grundlage erwächst die Höchstleistung. Im eigenen Lande muß der Ansporn zu finden sein, der vorwärts und aufwärts treibt. Wir brauchen eine gesunde, kraftvolle Jugend nicht nur als Nachwuchs für unsere Nationalmannschaften, sondern vor allem, um die Wehrkraft der Nation zu erhalten und zu steigern. Deutschland braucht gesunde Mädel, die einst Mütter einer starken, harten, widerstandsfähigen und leistungsstarken Jugend werden sollen. Deutschland kann nicht warten, bis kommende Geschlechter dieses Leibeserziehungsideal des Nationalsozialismus erfüllen. Unsere kämpferische und aufbauende Zeit braucht Männer und Frauen, die nicht nur den Willen zum vollen Einsatz für Volk und Reich in sich tragen, sondern auch die körperlichen Voraussetzungen zur höchsten Arbeitsleistung besitzen. Darum darf es keine Altersgrenze für körperliche Übungen geben. Volksgenossen, die sportlichen Dingen ahnungslos gegenüberstehen, körperliche „Analphabeten“, darf es in Deutschland nicht mehr geben. Jeder Deutsche, Mann und Frau, muß in irgendeiner Weise Leibesübung treiben. Das „Volk in Leibesübungen“ ist das Hochziel der sportlichen Arbeit im Dritten Reich.

Der Verwirklichung dieser Standardforderung gilt die Arbeit, die unmittelbar nach den Olympischen Spielen eingeleitet hat. Am Eröffnungstag der Olympischen Sommerspiele 1936 gaben der Reichssportführer und der Reichsjugendführer den zwischen ihnen geschlossenen Vertrag über die sportliche Ausbildung der Hitler-Jugend bekannt, die in enger Zusammenarbeit der Reichsjugendführung mit dem Reichsbund für Leibesübungen unter Anleitung erfahrener Übungsleiter aus den Sportvereinen erfolgt. Aus der Hitler-Jugend wächst den Reichsbundvereinen der Nachwuchs zu, den sie brauchen, um Deutschlands sportliche Weltstellung zu untermauern und für alle Zeiten zu sichern. In der Partei, in der SA und H gehören Leibesübungen seit langem zum Dienst. Zum erstenmal werden in diesem Jahre auf dem Parteitag in Nürnberg die Nationalsozialistischen Kampfspiele

durchgeführt, die eine allumfassende Heerschau des deutschen Sports bringen werden. Arbeitsdienst, Wehrmacht und Polizei betreiben Leibesübungen als selbstverständliche Voraussetzung für die Erhaltung der Wehrfähigkeit. In die Kreise der werktätigen Volksgenossen greift die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ aufrittend hinein. Diese gewaltige Feierabendorganisation der Deutschen Arbeitsfront hat ihre Sportämter ebenfalls dem Reichssportführer unterstellt, sodaß auf der ganzen Linie die Einheitlichkeit der deutschen Leibesübungen gewährleistet ist.

Verantwortungsbewusste Turn- und Sportvereine haben schon früher Übungsstunden für Kinder abgehalten und danach getrebt, daß der Sportler als „Alter Herr“ nicht zum bloßen Zuschauer wurde, aber ihr Wirkungsbereich war beschränkt auf diejenigen Volksgenossen, die aus eigenem Antrieb zum Sport kamen. Es fehlten die Mittel und Möglichkeiten, um wirkungsvoll für die Leibesübungen zu werben, da ja nach liberalistischer Auffassung Turnen und Sport Privatfache waren und der Systemstaat eines Stresemann für die „Bizansparitätisten“ nichts übrig hatte. Im nationalsozialistischen Deutschland hat der Volksstaat selbstverständlich die Betreuung der Leibesübungen in seine Hand genommen und dafür Sorge getragen, daß jedem Mann Gelegenheit findet, seinen Körper zu stärken. In der Schule, im Jungvolk, in der HJ, dem Arbeitsdienst und der Wehrmacht, in der Partei und ihren Gliederungen sind Leibesübungen Pflicht. Dort wird die Grundschulung vermittelt, wie auch in allen Sportvereinen jedes Mitglied zum Besuch der „Vereinsübungsstunde“ verpflichtet ist. Auf dem Grundgedanken der Freiwilligkeit dagegen beruht die Tätigkeit im Leistungssport, weil sich jeder nach Neigung und Veranlagung die Sportart wählen soll, in der er sich mit dem Ziele der Höchstleistung spezialisieren will. Aus diesen Freiwilligen setzen sich die Reichsbundvereine zusammen, die einen Meisterchaftsbetrieb durchführen und Deutschlands Sport international vertreten. Auf Freiwilligkeit beruht auch die Teilnahme an den Sportkurien der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, die die eigentliche Hauptwerbung für die Leibesübungen durchführt. Die „KdF“-Sportämter haben durch ihre Dachorganisation, die Deutsche Arbeitsfront, jene Breitengrundlage, die nötig ist, um alle Volksteile zu erfassen. Durch ihre Betriebsportwarte wirken sie unter dem schaffenden Volk, durch die Presse und Werbung von Mund zu Mund dringen sie in die Haushalte und Familien. Auf Grund dieser Werbewirkung in die Tiefe leisten die „KdF“-Sportämter unschätzbare Pionierarbeit für den Reichsbund für Leibesübungen. Ihre Sportkurie erziehen sich einer immer mehr steigenden Beliebtheit. Sie erfassen jedes Gebiet körperlicher Betätigung und werden von Männern und Frauen jeden Alters und jeder Herkunft besucht. Von der



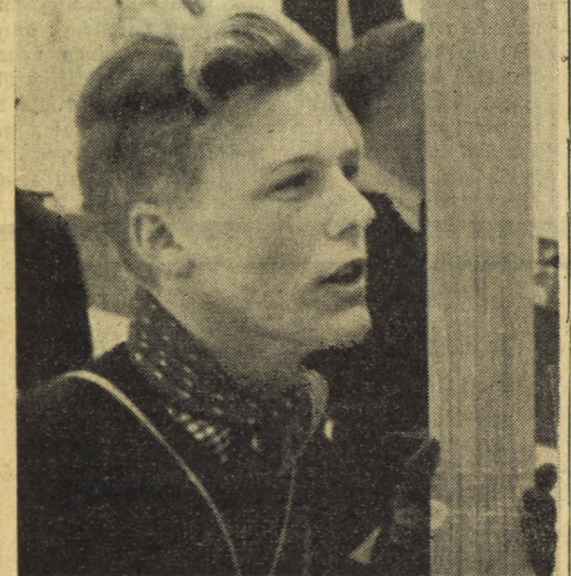
Der Kämpfer

Dompert, Stuttgart, der der finnischen Langstrecklergarde eine Olympiamedaille abtrotzte.

bis zum Ganzen ist noch ein weiterer Schritt, und auch in diesem Fünftel ist noch manches zu schaffen. Denn aus diesem Bruchteil des Ganzen mühen die Vereins- und Übungsleiter geschult werden, die notwendig sind, um die Arbeit in volle Breite tragen zu können. Was in dieser Hinsicht geleistet wird und wie diese Schulung erfolgt, kann in diesem Rahmen nicht dargelegt werden. Aber daß diese Arbeit ebenso nachdrücklich und tatkräftig angepaßt wird, wie die Einheit der Leibesübungen geschaffen und unsere Olympiamannschaft vorbereitet wurde, dafür bietet die Person des Reichssportführers jedwede Gewähr.

Wichtigstes Hilfsmittel ist bei jeder sportlichen Arbeit die Diätarbeit, die den Zweck hat, den Reichsbund für Leibesübungen fest an Bewegung und Staat zu binden, das innere Leben der Vereine auf Grund der kulturellen, geistigen und rassepolitischen Erkenntnisse des Nationalsozialismus neu zu gestalten, deutsches Volkstum, deutsche Art und Sitte zu erwecken und pflegen. So tritt neben die wettkampfmäßige die erzieherische Arbeit des Reichsbundes und erhebt die frühere Leibeserziehung zur nationalsozialistischen Leibeserziehung.

Noch sind nicht alle Deutschen gewonnen für die Leibesübungen, aber die Grundlagen, die durch die Herstellung der organisatorischen Einheit und die kameradschaftliche Zusammenarbeit aller zuständigen Stellen gelegt worden sind, bieten die Gewähr dafür, daß das „Volk in Leibesübungen“ erreicht sein wird, wenn unsere Jugend herangewachsen ist. Jedoch muß schon unsere heute lebende Generation von der Erkenntnis durchdrungen sein, daß Leibeserziehung nationale Pflicht ist. Zumindest darf es heute keinen Vater und keine Mutter mehr geben, die zu ängstlich sind, ihre Kinder auf den Sportplatz zu schicken. Angst dürfen sie höchstens haben, daß ihre Kinder ohne Leibesübungen im künftigen Deutschland nicht mehr mitkommen, daß sie als verachtete Außenseiter ein bedauernswertes Dasein führen werden.



Siegesfreude

Der deutsche Schmeißer Günther Meergans, ein Sohn unserer schlesischen Berge



Aufnahmen (S): Scherl

Kraftvoller Einsatz

Leichtum, der beste Sprinter und Weitspringer der Wehrmacht

Nehmen Sie sich  
**Unsere alten Anzeigenkunden**  
 als Vorbild. Alle Anzeigen von deutschen Geschäften gehören in die Parteipresse

Bekannt für parteiamtliche  
**JAXA** Bekleidung, Ausrüstung  
 Abzeichen  
 Gleiwitz, Tarnowitzer Str. 14  
 gegenüber dem Eiskeller Damenwäsche, Herrenartikel, Kurzwaren

Frohe Stimmung bei jeder Festlichkeit durch  
**„GUTEN WEIN“**  
 aus meinem reichhaltigen Lager empfehle ich  
 Codramsteiner 1/2 Fl. 0.80 35er Wiltinger 1/2 Fl. 1.25  
 31er St. Martin Schloßberg 1/2 Fl. 0.85 34er Oppenheimer Kröten-  
 brun 1/2 Fl. 1.40  
 34er Leinsweilener Sonnen- 1/2 Fl. 0.90 35er Liebrauenmild 1/2 Fl. 1.40  
 berg 34er Oppenheimer Kröten-  
 brun 1/2 Fl. 1.20 34er Trarbacher Halsberg 1/2 Fl. 1.80  
 Lassen Sie sich bitte von mir beraten.  
 Ich werde Ihnen das Richtige empfehlen.  
**KARL FREITAG** Vorn. P. H. Gsch  
 Gleiwitz, Turmstraße 4/6

Immer das Neueste in **Fa. Berta Wiese**  
**Handarbeiten** Gleiwitz, Ring 4  
 Fernsprecher 2187

Wäsche, Trikotagen  
 Strumpfwaren  
 Herren-Artikel  
 zu bekannt billigen Preisen  
**Josef Skrzpietz**  
 Gleiwitz, Turm-Ecke Oberwallstr.

**THUSEK**  
 über 35 Jahre  
 BÜROMASCHINEN - BÜROBEDARF  
 SPEZ. - REPARATUR - WERKSTATT  
 Gleiwitz, Niederwallstr. 26, Ruf 2954  
 Der blaue Laden

Ein kleiner Laden, der sich große Mühe gibt!  
 Strümpfe  
 Damenwäsche  
 Herrenartikel  
**A. Hoffmann**  
 Handschuhe  
 Schürzen  
 Baby-Artikel  
 Gleiwitz, Wilhelmstr. 43, Fernruf 2098  
 gegenüber O.E.W.

**HENSEL**  
**Arthur Hensel, Gleiwitz**  
 Inhaber: Josef Grund  
 Karlstr. 9 - Ruf 4207  
 empfiehlt in bekannter Güte:  
 Räucherwaren, Konsum- und  
 Feinmarmeladen, Oelgardinen  
 Seefische (Kochtücher gratis)

Denken Sie daran, sich auch für  
 schlechtes Wetter zu rüsten:  
 Ein gutes Buch gehört zum  
 Urlaubsgepäck!  
**Buchstube Gebicke**  
 Gleiwitz, Wilhelmstraße 1, Ecke Ring

**Damenhüte**  
**Donn & Fung**  
 Gleiwitz, Turmstr. 7

Empfehle meinen Damen- und Herren-Frisiersalon  
**Georg Puff Friseurobermeister**  
 Gleiwitz, Klosterstraße 28

Das beste Autoöl  
 empfiehlt  
**Tankstelle Gabel**  
 Gleiwitz, Breslauerstraße 5

**Konrad Wodke**  
 Ingenieurbüro  
 für elektrische Licht- und Kraft-Anlagen  
 Gleiwitz OS.  
 Fernruf 4049, Turmstr. 9  
 führt alle in's Fach schlagende Arbeiten aus

**Schuh-Haus Wollny**  
 Gleiwitz, Germaniaplatz 4  
 Spezial-Schuhmaßgeschäft  
 für SA- und SS-Stiefel

**Franz Schwarz**  
 Gleiwitz  
 Germaniaplatz Nr. 1  
 Ruf 4616  
 Vernickelung  
 Verchromung u.  
 Emaillierung

Empfehle mein  
 Damen- und  
 Herren-  
 Frisiergeschäft  
 Friseurmeister  
**Franz Wenth**  
 Gleiwitz, Haus  
 Oberstraße  
 Fernruf 3822

**Max Heils**  
 Grundstücks-  
 makler  
 Gleiwitz, Karl-  
 straße 17  
 (Nähe Ring)  
 Ruf 2448  
 vermittelt den  
 An- u. Verkauf  
 von Geschäfts-,  
 Zins-, Gasthaus-  
 Grundst., Land-  
 wirtschaften und  
 Grundst. jed.  
 Art. An- und  
 Verkauf von  
 Geschäften  
 jeder Branche.  
 Versicherungen  
 aller Art.  
 Auskunft kosten-  
 los. Vorbespr.

Empfehle meinen  
**Herren- und  
 Damen-  
 Frisiersalon**  
**Johann Jablonka**  
 Gleiwitz  
 Turmstraße 4/6.

Preiswertes  
 Bekleidungs-  
 haus  
 für  
**Herren  
 Burschen  
 u. Knaben**  
**W. Glawaty**  
 Gleiwitz  
 Nikolaistraße 17  
 Ältestes  
 christl. Geschäft  
 am Platze!

**P. Goika**  
 Uhren  
 Goldwaren  
 Berufstät  
 für Fachkunst  
**Gleiwitz**  
 Nikolaistr. 26

## Unser Dank

Gegenüber allen sonstigen Werbeträgern hat sich die Zeitungs-  
 anzeige unbestritten als das stärkste Werbemittel herausgestellt.  
 Besonders in den letzten Jahren ist diese Erkenntnis bei den Marken-  
 artikelfirmen, bei der Geschäftswelt des Einzelhandels sowie im  
 Vergnügungsgewerbe immer weiter vorgebrungen, so daß bei Werbe-  
 planungen irgendwelcher Art die Zeitungsanzeige und ganz besonders  
 die Anzeige im „OS. Wanderer vereinigt mit der Deutschen Ostfront“  
 im Werbeetat unbedingt vorgesehen werden muß.

Wenn wir dies an die Spitze dieses kurzen Artikels stellen, so  
 deshalb, weil es in Bezug auf die Parteipresse nicht immer so war  
 und selbstverständlich auch nicht immer so sein konnte. Es wird vielen  
 unserer Leser noch bekannt sein, daß das damalige Untergaulkampfbblatt  
 „Deutsche Ostfront“, in diesen Tagen des Jahres 1932 von einer  
 Handvoll alter, kampferprobter Nationalsozialisten auf Befehl des  
 Führers ins Leben gerufen und mit zäher Energie unter Einsatz aller  
 zur Verfügung stehenden Mittel bis zur heutigen stolzen Höhe empor-  
 geführt wurde. Das damalige kleine Blatt mit einer Auflage von  
 rund 5 000 Exemplaren für das gesamte Gebiet Oberschlesiens hat sich  
 so durchgekämpft und durchgebissen, daß es heute als Tageszeitung  
 „Der ober-schlesische Wanderer vereinigt mit der Deutschen Ostfront“

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

## P. Reigber & Co.

Das führende deutsche Modenhaus

**Gleiwitz, Ring 6**

seit  
 Gründung  
 1889

Lichtpausenstätt  
**Olto Muschlo**  
 Gleiwitz  
 Bahnhof-  
 straße 15  
 Ruf 4978  
 Anfertigung  
 sämtlicher  
 Lichtpausen.

Fahrräder  
 Radio  
 Kinderwagen  
 bei  
**Friedrich  
 Pollok**  
 Gleiwitz  
 Nikolaistraße 5

**P. Goika**  
 Uhren  
 Goldwaren  
 Berufstät  
 für Fachkunst  
**Gleiwitz**  
 Nikolaistr. 26

Jede Anzeige  
 zeugt von  
 vorwärts-  
 strebendem  
 Kaufmännigkeit

**Robert Matheja**  
 Eisengroßhandlung  
 Gleiwitz, Pfarrstraße 9, Ruf 4388

**Joh. Fellner jr.**  
 Nachfolger  
**Josef Kluger**  
 Der  
**Fachmann**  
 für  
**Reitstiefel**  
 Gleiwitz  
 Wilhelmstr. 45  
 Ruf 3853

Moderner Schmuck  
 Zuverlässige Uhren  
**Ernst Wienzek**  
 Gleiwitz, Turmstr. 7

Qualitäts-  
 Polster-  
 Möbel  
 mit Garantie  
 Für Jahrzehnte gebaut!

**Erich Powalla**  
 Tapezierermeister  
 Gleiwitz, Bahnhofsstraße 12  
 Ruf Nummer 4263

Zu den Inserenten der Partei-  
 presse kann man unbedingt  
 Vertrauen haben!

Sämtliche Uniformen, Fahnen u. Ausrüstungsgegenstände für  
**HJ, Jungvolk, BDM, SA, SS, PL**

kaufen Sie gut und preiswert in der  
 Verkaufsstelle der Reichszeugmeisterei

**M. Gundlach**

Gleiwitz, Wilhelmstr. 45

Ferner empfehle ich Trikotagen, Strümpfe, Wäsche aller  
 Art, Bettwäsche. — Annahme von Kinderbeihilfen —

Gardinen / Teppiche

**Luvoll**

Gleiwitz, Wilhelmstr. 10

Anfertigung aller Dekorationen in eigener Werkstatt

**Möbel** Schlafzimmer, Küchen  
 Einzeilmöbel, Kinder-  
 wagen zu bekannt bill. Preisen

Bedarfs-Deckungscheine für Ehestands-Darlehen  
 und Kinderbeihilfen werden angenommen.

**Möbel-Kramm**

Gleiwitz, Neuweltstraße 1

**Gaststätte Haus der Deutschen Arbeit**

Inh. Paul Marcinkowski Gleiwitz Ruf 4018, Peter-Paul-Platz 12

Bestgepflegte Biere Gute bürgerliche Küche  
 Vereinszimmer — Saal — Garten — Kegelbahn

**G. Dzierzan**

Uniform- und Maßschneiderei  
 Reichhaltiges Stofflager

Gleiwitz, Ratiborerstr. 3  
 Hotel Schwarzer Adler Fernruf Nr. 4077

**Schützenhaus „Neue Welt“**

Gleiwitz, Neue Weltstr. 55, Ruf 3644 | Inhaber: Paul Morgs

empfeilt seine Festsäle und Vereinszimmer

**Paul Grzondziel**

Das Haus der guten Uhren

Gleiwitz - Kronprinzenstraße Nr. 2

Architekt und Gartengestalter

**Erich Bergin**

Gleiwitz, Keplerstr. 14, Ruf 4321

**Rudolf Wengerek**

Steinsetzmeister

Gleiwitz, An der Klodnitz 12, Ruf 4678

Ausführung von Straßen- und Wegebauten  
 aller Art mit Lieferung sämtlicher Materialien und  
 weitgehendster Garantieübernahme.

Dampf- und Motorwalzen-Betrieb

**F. F. Przyrembel Nachf.** Inh. Joseph Kubatfa

Gleiwitz, Beuthener Straße 4

Leinen, Inletts, Bettbezüge

Verkaufsstelle der Reichszeugmeisterei — Annahme von Kinderbeihilfen

Empfehle meinen

**Damen- und Herrenfriseursalon**

Spezialität: Haarfarben, Bondieren, Dauerwellen

**Alois Okwieka, Gleiwitz**

Ratiborer Straße 4

**MERKEN SIE SICH:**

Jede Augengläsersache  
 Fachgerecht bei Optiker  
**GLEIWITZ**

**BÄCHE & Co.**  
 MODERNE - ZEISS  
 AUGEN - OPTIK.

WILHELM-  
 STR. 21 a.d.  
 Klodnitzbr.

Nehmen Sie sich  
**Unsere alten Anzeigenkunden**  
 als Vorbild. Alle Anzeigen von deutschen Geschäften gehören in die Parteipresse

**Ihr Lieferant**

für sämtliche Herrenartikel, Trikotagen,  
 Damenwäsche, Strick- und Wollwaren  
 RZM-Artikel • Berufswäsche

**Josef Ellguth**

Beuthen, Gleiwitzer Straße 1, gegenüber dem Rathaus



**Elise Bock**  
 Niederlage

**H. VOLKMANN**  
 Beuthen, Bahnhofstraße 21, Ruf 3895  
 Parfümerie - Drogerie

**Georg Mosler**

Fleisch- und Wurstwaren-  
 geschäft - Frühstücksstuben

Beuthen OS., Bahnhofstr. 1, Ruf 4575

**Beuthener Stadtkeller**

Das beliebte Familienlokal mit der bekannt  
 guten Küche und den gepflegten Getränken.

**Haus- u. Küchengeräte**

Amlich zugelassene Verkaufsstelle für Ehesondsdarlehen und Kinderreihenhilfe

**Hansa-Bazar, Beuthen**

Grünpnerstraße 4a und Tarnowitzer Straße 8 (neben Nordsee)

**Unser Dank**

(Fortsetzung)

zu den drei größten schlesischen Zeitungen überhaupt gehört...  
 Was das heißt, wird auch der Leser, der nicht Zeitungsfachmann ist,  
 ohne weiteres verstehen können.

Besten wir heute eine moderne Zeitungsdruckerei mit allen  
 neuzzeitlichen Einrichtungen zur Herstellung einer großen Tages-  
 zeitung und denken wir zurück an unsere Entwicklungszelle, d. h.  
 an unsere damaligen „Verlagsräume“ im Hause Ring 7 in Gleiwitz,  
 so ist es eine einfache Anstandspflicht, dankbar unserer alten Anzeigen-  
 kundenschaft zu gedenken, die uns bereits in den ersten schweren Jahren  
 der Entwicklung ihre Anzeigen zur Veröffentlichung übergab. Diese  
 alten Getreuen haben sich selbst im Jahre 1932 nicht durch offenen  
 oder versteckten Terror abhalten lassen und ihrer Gesinnung und  
 Anhänglichkeit an die Bewegung durch Veröffentlichung von Anzeigen  
 in der Parteipresse Ausdruck gegeben. Ebenso haben sich unsere ersten  
 Bezieher durch Einschüchterungsmaßnahmen irgendwelcher Art nicht  
 vom Bezug ihrer Parteizeitung abbringen lassen.

Diesen treuen Anhängern und Freunden unserer Zeitung möchten  
 wir an dieser Stelle ganz besonders herzlich danken und wollen ihnen  
 die Versicherung geben, daß sie bei uns niemals vergessen werden. Auch  
 sie haben ihr Teil dazu beigetragen, daß die Parteipresse heute ein  
 wirksames und großartiges Instrument in der Hand unseres Führers ist.

BK.

**Möbel billig!**

Schlafzimmer, Küchen  
 Speisezimmer, Einzelmöbel  
 in großer Auswahl zu niedrigen Preisen!

Billige Bezugsquelle für Ehesonds - Darlehen

**Oberschl. Möbelhaus**

Reinh. Kunde, Beuthen OS., nur Bahnhofstraße 5, Hof links  
 Mitglied der Beuthener Waren-Kredit G.m.b.H.

Annahme sämtl. Gutscheine

**Kukofka**

Seidenstoffe • Wollstoffe

Leinen • Wäsche

Baumwollwaren • Gardinen

Reiche Auswahl! • Bekannt billige Preise!

Beuthen OS., Gleiwitzer Straße 12

**M. Skrzypczyk**

Beuthen OS. // Ring 21

Spezialhaus für moderne  
 Herren- und Knabenbekleidung

Verkaufsstelle der Reichszeugmeisterei

Zahlungserleichterung durch die Beuthener  
 Waren-Kredit-GmbH., Tarnowitzer Str. 34

**Wäschehaus Teichmann** Beuthen Oberschlesien, Kaiser-Franz-Josef-Platz  
 Herrenartikel // Damenwäsche

Preiswürdig und formschön sind

**Möbel von Hinz**

Beuthen OS., Krakauerstr. 5, wenige Schritte vom Ring.

In Oberschlesien führend  
 als Spezialgeschäft in allen

parteiämtlichen

**Uniformen**

**Brauner Laden**

Fritz Heinrich, Beuthen OS.

**Paßbilder, Parteiausweisbilder**  
 für Wehrmacht und sämtl. Behörden amtl. zugelassen

4 Stück nur 50 Pfg. / Sofort mitzunehmen

**Photomaton Beuthen**

Berufsphotograph / Bahnhofstraße 29

**Kreisshänke**

im Waldpark Mechtal-Martinau

Pächter Willi Brandl, Fernspr. Beuthen 2925

Der schönste Ausflugsort Oberschlesiens



Für Sport  
 und Reise

**Stoßgesicherte Uhren**

elegante Formen, mit denen Sie  
 bestimmt zufrieden sind, zeigt  
 Ihnen in vielen Modellen sehr  
 preiswert das gute Fachgeschäft

**Josef Plusczyk**

Uhrmacher und Juwelier  
 Beuthen OS., Poststraße 5  
 gegenüb. der St. Trinitatskirche  
 Verkaufsstelle der ZentRa-Uhren  
 die bekannte Handelsmarke  
 Zahlungserleichterung  
 durch Beuthener Waren-Kredit  
 und Kunden-Kredit-G. m. b. H.

**Lauterbach & Stoll**

Beuthen OS., Bergstraße 19, Fernspr. 2046

Expedition  
 Möbeltransport  
 Lagerung

Richtige Erholung finden Sie  
 in dem schönen Ausflugsort

**Dramastein**

in der herrlich gelegenen

**Garten-Gaststätte Orlowski**

— Gaststätte zum Dramatal —

**Freiluft-Tanzdiel!**

Bequeme Bahn- und Autobusverbindung  
 mit Gleiwitz und Beuthen

Die deutsche Geschäftswelt  
 wirbt in der Parteipresse!

**A. Sokolowski**

Beuthen Oberschlesien

Gleiwitzer Straße 7 - Ruf 4202

**Fabrik feiner Fleisch- und  
 Wurstwaren - Frühstücks-Stube**



Auch an heißen Tagen zu

**Rißling-Schulz**

Beuthen OS., Ruf 5168  
 Die bekannt gute Küche

Das größte  
 Schuhhaus  
 Oberschlesiens  
 Gegr. 1876

**Schuh-Nowak**

Beuthen  
 Gleiwitz  
 Hindenburg

# OPTIK

Fernsprecher Nr. 4118

Das größte Spezial-Haus für Optik und Foto:

# BRILLEN-PICKART

BEUTHEN OBERSCHLESISIEN

# FOTO

Tarnowitzer Straße 20

**Palast-Theater** Beuthen-Rößberg  
Der große Lustspiel-Erfolg!  
**HILDE PETERSEN** postlagernd  
Lachen! Lachen!  
mit R. A. Roberts - Susse Graf - Rolf Wanko - Hans Richter  
Dazu: „Vier Mädchen und ein Mann“  
Jugendliche nicht zugelassen!

**K. H. Ronald**  
kauft laufend  
**Altpapier, Eisen u. Metalle**  
Lumpen, Gummi, Knochen, Flaschen  
**Hindenburg OS.**  
Glückaufstraße 15, Ruf 2330

**Färberei**  
und  
**chemische Reinigung**  
**Otto Pröger & Co.**  
Hindenburg  
Hermannstr. 7  
Annahme nur  
Seitenhauspt.

**„Anzeigenwörterbuch“**  
Hallo, Fräulein, nehmen Sie bitte eine Anzeige auf für morgen: Tüchtige Hausstütze für dreiviertel Tag gesucht... Wo bleibt denn nur die Mater von der Firma Fleiß & Co.? Haben Sie den Anstrich von heute schon fertig? — Anzeige der Tüchtig G. m. b. H. auf die Vergütungsseite, möglichst rechte Ecke oben! (Oh, diese leidigen Platzvorschriften!!)  
Redewendungen und Begriffe schwirren durch die Luft, auf die sich ein Neuling keinen Reim machen kann. Ja, es ist schon ein eigenes Leben und Arbeiten in der Anzeigen-Abteilung einer modernen Tageszeitung, wo alles auf die Sekunde und Minute abgestellt ist. Da muß man sich schon sputen.  
„So geht schnell mit dem Anzeigenabzug zur Firma Emsig! Berührt nochmal, ist denn der Vertreter Zimmerschlag mit dem Text von Bauer immer noch nicht da? Der verdient einem wieder den ganzen Umbruch, wie immer!“  
Lieber Leser, was sollen wir dir großartig erklären, welche Bedeutung die einzelnen Fachausdrücke haben. Das eine Ohr nimmt sie auf, zum Fortsetzung auf der nächsten Seite

Baumeister  
**Erwin Gruschka**  
Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbau  
Beuthen OS. / Bahnhofstraße 24 / Fernspr. 2244

Jede  
Anzeige  
ruft neue  
Käufer!

**Prächtige Früchte**  
in bekannter Auswahl sehr preiswert  
**C. Krätzig** Beuthen OS.  
Ruf 2397, Bahnhofstr. 34

Mensch sei schlau -  
Kauf **MÖBEL** nur bei  
**Aug. Blau**  
Hindenburg, Sichestr. 9  
Fernsprecher 3289

**Karl Rapp**  
Hamburg-Beuthen OS.  
Gegründet 1924 in Hamburg  
Kraftwagenspedition - Sammel-  
ladungen - Kombinierte Schiffs-  
Landverkehre - Seehafenspedition  
Stückgut-Sammelladungen Mittwochs und Sonnabends ab Hamburg direkt nach dem oberöschl. Industriegebiet. Prompter Anschluß nach allen Provinzplätzen. Annahme von Sendungen ab 20 kg.  
Frachtbilliger als Stückgut-Versand! Reisezeit ca. 48 Stunden  
Kombinierter Motorschiff-Sammelladungsverkehr 3 mal wöchentl. ab Hamburg nach den oberöschl. Hauptplätzen (per Schiff bis Breslau, ab Breslau weiter per Sammelladung.)  
Bedeutende Frachtersparnis! Reisezeit 10 bis 12 Tage  
Parallelverkehre ab Berlin, Bremen und Breslau nach Oberschlesien  
Übernahme von Lastzug-Ladungen von und nach allen Teilen des Reiches  
Auskunft durch  
**Karl Rapp**  
Zweigniederlassung  
Beuthen (Oberschlesien).  
Geschäftsleitung: W. Blank  
Bahnhofstraße 22, Fernspr. 5067

Stempel jeder Art  
fertigt  
**Max Mann**  
Tel. 2666  
Beuthen  
**f. Figla**  
Hindenburg OS.  
Dorotheenstraße 52  
Saheräder  
Kinderwagen  
Radio  
Nähmaschinen  
Reparatur-  
Werkstatt

Moderne Uhren  
gediegener  
Schmuck  
**K. Rudolph**  
Beuthen, Gleiwitzer Straße 33

**Im Anzeigenteil  
einer Zeitung**  
zeigt es sich, wie es um  
die Zusammenarbeit  
zwischen Geschäftswelt  
und Presse steht!

Über 30 Jahre  
**Möbelhaus**  
**Jeanz Nowiadowsky**  
Hindenburg OS., Kronprinzstraße Nr. 252  
Hier kaufen Sie billig und gut!  
**Beerdigungs-Institut**  
Annahme sämtlicher Beerdigungsscheine!

Der Wunsch der  
Gefolgshaft!



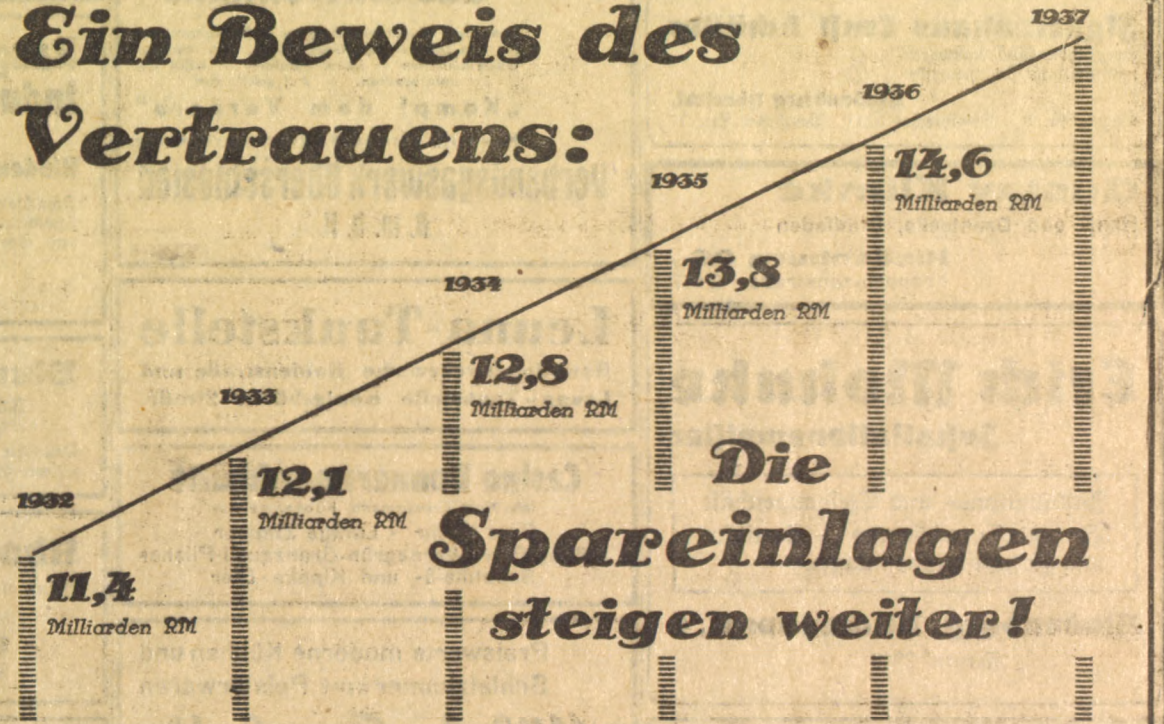
Hygienisch einwandfreie Wascheinrichtungen  
**Albert & Hirsch**  
Großhandlung für Kanalisations- und  
Wasserleitungsartikel  
Beuthen OS. Hindenburg  
Hohenzollernstraße 4 Barbarastraße 3  
Fernsprecher 2755 Fernsprecher 2385

**Beton- und Monierbau**  
Aktiengesellschaft  
Abteilung  
Oberschlesien  
Beuthen OS.  
Bahnhofstr. 22  
Fernsprecher Nr. 2763  
Ausführung von **Beton- und Tiefbauarbeiten**

Pianos und Flügel  
neu und gebraucht  
August Förster - Umbau  
Alleinvertretung:  
**Fritz Holinka**  
Hindenburg OS., Kronprinzstraße Nr. 278  
Stimmungen - Reparaturen

**Erich Kussmann**  
Internationaler Möbeltransport / Spedition  
Möbelspeicher / Verzollung  
Beuthen OS., Gymnasialstraße 5, Fernruf 4405  
Der moderne Möbeltransport-Betrieb

**Ein Beweis des  
Vertrauens:**



**Die  
Spareinlagen  
steigen weiter!**

25 Millionen schaffende Deutsche aller Stände  
sparen bei den öffentlich-rechtlichen  
**Sparkassen!**

Auch Du hast **Gelegenheit** zur **Sparsamkeit**  
bei den  
öffentlich-rechtlichen Sparkassen  
des oberöschl. Industriegebiets in  
**Beuthen OS. Gleiwitz**  
**Hindenburg OS. Peiskretscham**

**BWK** Auf bequeme Teilzahlung  
durch die Beuthener Waren-Kredit GmbH.  
Lieferfirmen: nur Tarnowitzer Straße 34

<b>Beuthener Teppichhaus</b> Kattowitzer Straße 4	<b>Lichtzentrale Bleicher</b> Gymnasialstraße 3 Radio-Beleuchtung	<b>Seidenhaus Altgassen &amp; Co.</b> Fachgeschäft für Seiden, Kleiderstoffe und modische Kleinigkeiten Gleiwitzer Straße 16
<b>Otto Bohm</b> Gleiwitzer Str. 18 Fachgeschäft für mod. Damen-Kleidung	<b>Miestroj</b> BEUTHEN-STRASSE 1 Damen- und Kinder-Konfektion	<b>Waschehaus Teichmann</b> Kaiser-Franz-Josef-Platz Herrenartikel, Trikotagen, Wollwaren Wäsche, Strümpfe, Handschuhe
<b>Brillen-Pickart</b> Spezialhaus für Optik u. Photo Tarnowitzer Straße 20 Ruf 4118	<b>Schuh- Nowak</b>	<b>Tiller &amp; Stoschek</b> Manufaktur, Seiden Leinenwaren Kaiser-Franz-Josef-Platz 12
<b>Josef Ellguth</b> Stöckl, Wollwaren, Herrenartikel Barfußwäsche, RZM-Artikel Gleiwitzer Str. 1, geg. Rathaus	<b>Möbel</b> kauft man im Oberöschl. Möbelhaus nur Bahnhofstraße 5, Hof links	<b>Fritz Woyte</b> Kleider- und Mantelstoffe Leinen, Gardinen Ring 20 Fernruf 4851 Annahme sämtlicher Gutscheine
<b>Modehaus Heine</b> Kleiderstoffe in Seide und Wolle Kaiser-Franz-Josef-Platz Nr. 11	<b>Franz Palaschinski</b> Ring 48 Radio und Fahrräder	<b>Palluch</b> Damen-Mäntel, Kleider Blusen, Strickwaren Kaiser-Franz-Josef-Platz 4
<b>Möbel-Hinz</b> Kraukauer Straße 5	<b>Josef Plusczyk</b> Gold- und Silberwaren - Trauringe, Bestecke / Poststraße 5	<b>V. Pallus</b> Ring 4 Herrenartikel - Hüte - Mützen
<b>Hugo Kukofka</b> Kleiderstoffe, Leinen, Wäsche Gardinen, Teppiche usw. Gleiwitzer Str. 12	<b>Johannes Reinbach</b> Gleiwitzer Straße 5 Kurz-Weiß-Wollwaren, Herren- artikel, Leinen u. Baumwollwaren Gardinen, Damen-Konfektion	

**W. Baron**  
Hindenburg OS., Flurstraße 1  
Installations-Geschäft für  
Heizung, Be- u. Entwässerung  
und Gasleitungen + Ruf 2640

**Sonderangebot! Schlafzimmer**  
echt Eiche, 1,80 m br., kompl. 440 Mk.,  
echt kaukas. Parkett, pol., kompl. 560 Mk.  
**Rümpfen** 6 teilig und **Polstermöbel**  
zu äußerst billigen Preisen verkauft  
**Möbel-Krämer, Hindenburg OS.,**  
Stollenstraße 22. Auch Teilzahlung!

**Photo-Werkstätte**  
J. Pawlitzky, Hindenburg OS.  
Bahnhofstr. 5 - Fernsprecher 2552  
Amateurarbeiten  
Kleinbild-Vergrößerungen  
Kinder-Serienaufnahmen



*„Dob hsmuht wouf wufk!“  
Do hrikt ud hntk bei unnu Glos Dschliffk.  
Dobald Dschliffk duw Drikke im Linder ih,  
gibt's mir frohe Gufifur om Tiff.*

**Schultheiss  
Bier**

**Cura-Mühle**  
Hindenburg-Nordost  
Empfeht:  
Ungebleichte Typenmehle  
Getreide - Ankauf - Umtausch

**Oskar Kublick**  
Technisches Büro  
für Gas-, Kanalisations-  
und Wasser-Anlagen  
Hindenburg OS., Wallstr. 5  
Gegründet 1898 - Ruf 3608

**P. Hoffmann**  
Hindenburg - Peter-Paulstr. 15  
empfiehlt sich zum  
**An- und Verkauf**  
von Getreide, Mehlen, Futter-  
mitteln, Reis, Graupen etc.  
**Futterzucker - Milchwutter**  
für Pferde, Rinder, Schweine  
Kleinvieh  
**Tauben-Hühnerfutter etc.**

  
**Fahrräder**  
**Volkmer**  
Hindenburg  
Kronprinzen-  
straße Nr. 258  
Das einzige  
Spezial-  
geschäft  
an: Platze.

**Paul**  
**Krafczyk**  
Elektro-  
Installations- u.  
Radio-Geschäft  
Hindenburg  
Paulstraße 31  
Fernruf 2886

**„Muzniqunulwin“**  
Fortsetzung  
anderen gehen sie wieder hinaus. Wichtiger ist doch, wenn am anderen  
Morgen die Zeitung auf dem Frühstückstisch liegt und du, lieber Leser,  
einen Gang durch die Geschäftswelt — im Anzeigenteil machen kannst, daß  
du Vergleiche ziehen kannst zwischen der Leistungsfähigkeit des einen oder  
anderen Geschäftes, und daß du über alle Neuerungen durch die Anzeige  
auf dem Laufenden gehalten wirst!  
Für den Geschäftsmann ist auch nur ausschlaggebend, daß seine Anzeige  
sauber gedruckt ist, einen guten Platz einnimmt und somit beste Erfolgs-  
aussichten bietet. Welche Schwierigkeiten jedoch abends vorher in der Seherei  
gerade wegen seiner Anzeige entstanden waren, nun, das sieht man der  
Anzeige am anderen Morgen nicht an! Der Metteur (wieder so 'ne Fremd-  
bezeichnung für den Mann, der den Umbruch macht) meint nicht mit  
Unrecht: „Wenn doch nur der Satz aus Gummi wäre, damit wir ihn  
dehnen können, um alle Anzeigen auf die rechte Ecke auf der rechten Seite  
zu stellen!“  
Scherz beiseite! Aus solch überspitzten Platzvorschriften ergeben sich oft  
genug Unzufriedenheiten für alle, für die Zeitung und auch für den Auf-  
traggeber der Anzeige. Als ob eine Zeitung nicht den Ehrgeiz hat, den  
Anzeigentunden voll und ganz zufrieden zu stellen! Eine verantwortungs-  
bewußte Zeitung legt selbst größten Wert darauf, daß jede Anzeige den best-  
möglichen Erfolg erzielt.  
Wir sind aber schon wieder abgeschweift: Ja, ein Anzeigenmann hat an  
allerlei zu denken! Er holt nicht nur die Anzeigen herein, er muß sich auch  
um den Satz kümmern, hat darauf zu achten, daß die Anzeige richtig  
steht. . . . Da rappelt schon wieder der Apparat! „Meine Anzeige hat so'n  
schlechten Platz! Warum? . . . Das Lied fängt von vorne an. . . Der  
Anzeigenmann ist tatsächlich ein geplagtes Wesen, er soll es allen recht  
machen, was aber bekanntlich niemand kann.“

**T. Wolkow**  
Zigarrenhaus  
Hindenburg  
Kronprinzenstr.  
297

**Autozubehör Hindenburg OS.**  
Inh.: Waniek & Kubitzky  
Kronprinzenstrasse 292 — Telefon 2068  
Bereifung  
Zubehör  
Ersatzteile  
Alles fürs Auto und Motorrad

  
**Wilhelm Lipinski**  
1897 - 1937  
Möbeltransporte Schwerfuhrwerk  
Hindenburg OS., Glückaufstraße 11 - Fernruf 3694

**50 Jahre**  
**J. & G. Prooske**  
Hindenburg, Kronprinzenstr. 295  
Ruf 2371 Eisenwaren / Haus- und  
Küchengeräte / Stahlwaren  
Gartenmöbel und Garten-  
bedarfsartikel / Eisschränke  
Waschmaschinen / Waffen u. Munition

  
**LOOSCH**  
*ifu das nim!...*  
wenn sie dauernd Dein Butterbrot als  
Flugplatz benutzen will, schließ ober  
alle anderen Spalten, Milch und Obst  
in einen  
**GASKUHSCHRANK**  
denn das ist der zweckmäßigste Aufbewahrungsort  
für alle Lebens- und Genussmittel. Ein winziges  
Gas-Flämchen — kaum glaublich — kühlt un-  
unterbrochen. — Auf geht's zum  
**„Kampf dem Verderb“**  
Man trifft sich im Vorführungsraum des  
**Verbandsgaswerk Oberschlesien**  
G. m. b. H.

**Möbeltransport — Spedition**  
  
Kronprinzenstraße 338/340 - Fernruf 2351

**Zigarrenhaus Ernst Schüller**  
Spezialhaus für Tabakwaren  
und sämtliche Raucherartikel  
Hindenburg Oberschl.  
Bahnhofstr. 8 Fernsprecher 3111 Beuthener Str. 77

**Baugeschäft für  
Industrie- und Siedlungsbau**  
Inh.: Hermann Dierich, Maurermeister  
**Hindenburg Oberschl., Reihensteinplatz 4**  
Schächtausmauerungen, Kesselmauerungen, Moderner  
Industrie-Ofen- und Schornsteinbau, Transformatorstän-  
de und Schaltanlagen, Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau  
Siedlungen — Fernsprecher Nr. 3217  
Einzelmitglied der Deutschen Arbeitsfront

**Gustav Klimke**  
Hanf- und Drahtseile, Bindfaden  
Hindenburg OS.,  
Kronprinzenstraße 297

**Leuna-Tankstelle**  
Hauptfeuerwehrwache Haldenstraße und  
Leuna-Tankstelle Königshütter Straße.

**Blumenbinderei Kitzcha**  
Inh. Alois Kressmer - Hindenburg (Oberschl.)  
Kronprinzenstraße Nr. 286 (neben der Diktions)  
Empfehle Blumenbindungen für Freund und Leid in bekannt  
schöner moderner Ausführung!

**Erich Mohnke**  
Installationsmeister  
Installations- und Tiefbaugeschäft  
Be- und Entwässerung — Sanitäre  
und Kanalisationsanlagen  
Hindenburg, Michaelstorpl. 4  
Fernruf 2848

**Casino Donnersmarkhütte**  
Inh. Kurt Friedemann, Küchenmeister  
Gute Küche - Luftige Zimmer  
Kißling-Bier, Wernegrün-Grenzquell-Pilsner  
Schultheiß- und Kippke-Bier

**Adolf Kern**  
Bau- und Rohholzhandlung — Eichenholz  
Kontor und Lagerplatz:  
Hindenburg OS., Burghardstr.  
Fernruf 4093

Größte Auswahl in **Führer-Bildern**  
sowie sämtl. anderen Bilder finden Sie bei  
**Bilder - Kowallik**  
Kunsthandlung und Bilder-Einrahmung  
Hindenburg OS., Bahnhofplatz 10  
Fernruf Nr. 2818

Preiswerte moderne Küchen und  
Schlafzimmer sow. Polsterwaren  
**Möbel - Prochotta**  
Hindenburg OS., Kronprinzenstr. 271  
Polster-Werkstatt: Stollenstr. 2

**Adolf Kohla**  
Tiefbauunternehmer  
Hindenburg OS.  
Pfarrstraße 6 Fernruf 3842

**Florian Dombrowsky**  
**Engelhardt-Gaststätte**  
Hindenburg OS., Königshütter Straße  
Saal - Vereinszimmer

**Casino Deichsel**  
Schöner schattiger Garten  
Täglich geöffnet  
Angenehmer Aufenthalt

**Schaff' Dir einen Notpfennig  
durch Errichtung eines Sparkontos bei uns!**  
**Deutsche Volksbank e. G. m. b. H.**  
Hindenburg Oberschl., Peter-Paul-Strasse 2/4  
Gegründet 1910

Zigarrenhaus  
**Otto**  
**Raeber**  
Hindenburg OS.  
Kronprinzenstr. 250  
Fabrikate nur  
erster Firmen  
**Qualitäts-  
Zigarren**  
sind meine  
beste Reklame  
Ruf 3942

**Verkaufsverband Oberschlesischer Molkereien**  
e. G. m. b. H.  
Hindenburg - Nordost, Beuthener Straße 85, Ruf 4083  
Deutsche Markenbutter  
Deutsche feine Molkereibutter  
Deutsche Molkereibutter  
Speisequarg - Käse - Margarine  
Anerkannte Ausformstelle für Deutsche Markenbutter

**Milchhalle Weiß**  
Hindenburg, Peter-Paul-Platz 2  
Beuthen OS., Tarnowitzer Str. 23  
Gleiwitz, Wilhelmstraße Nr. 49 b  
Fernruf 2427

**Georg Katscher**  
Betonwaren-Fabriken u. Baumaterialien  
HINDENBURG (Oberschl.)  
Kronprinzenstraße 527, Telefon 3887  
LABAND (Ortsteil Waldenau)  
LABAND 51  
GLEIWITZ (Ortsteil Zernik)  
Kiesgruben  
Großes Lager in beiden Werken von Betonwaren aller Art  
**Fliesen-Spezial-Geschäft:**  
Fix u. fertige Ausführungen von Wand- u. Fußbodenbelägen

**Franz Bainka & Sohn** Inhaber  
Albert Bainka  
Hindenburg OS., Heinrichstraße 4, Fernsprecher 2518  
**Uniform-Bekleidung und Effekten**  
Uniformlieferungen für: Heer, Luftwaffe, Reichsarbeitsdienst  
Zoll, Polizei, NSDAP, Feuerwehr  
Berg- und Hüttenverwaltungen

**Joschke & Co.**  
Spedition - Möbeltransport  
Auto-Fernverkehr - Lagerung  
Hindenburg, Kronprinzenstraße 310  
Fernruf Nummer 3285

**Eisschränke - Waschmaschinen  
Metallbettstellen**  
**Josef Augustin, Hindenburg OS.**  
Dorotheenstraße - Fernruf 4186  
Zahlungserleichterung d. Kundenkredit, Beamtenbank u. NS-Kriegsopferversorgung